PRALINE

C 5670 D

Nummer
7

1 DM
ö. S. 8.–, Sfr. 1.30
Bei Hauslieferung zuzügl. ortsüblicher Zustellgebühr
Übersee $ 0.40
Printed in Western Germany
27. 3. 1962

Von Hamburg nach New York

Mein Arbeitsplatz am Broadway

•

Der abgeschlossene Roman

Männer haben keine Ahnung

Tischquiz für Gastgeber

1

Haben die beiden an der falschen Tür geklingelt? Zwar wartet hier ein nett gedeckter Tisch — aber paßt er wirklich zum Gala-Dreß der Gäste? Soll das Fest gelingen, muß auch der Tisch als Mittelpunkt der Gastlichkeit dem Anlaß entsprechen.

?

2

Ein korrekt gedeckter Tisch — das bedeutet nicht nur die perfekte Anordnung von Porzellan, Glas, Besteck und Blumen — das heißt auch: Jede Gelegenheit verlangt ihre Art des Tischdeckens. Neben der Aufgabe, die Gäste gut zu bewirten und interessant zu unterhalten, ist dies die vornehmste Pflicht des vollendeten Gastgebers.

3

Mehr über viele Fragen des gut gedeckten Tisches erfahren Sie durch die Broschüre „Rund um den Tisch" Sie erhalten diese reich illustrierte, 56 Seiten starke Broschüre kostenlos von der „Tischrunde e. V." oder in Geschäften, die das Tischrunde-Zeichen tragen.

DIE TISCH-RUNDE

»Tischrunde e.V.«
Abteilung M
München 27
Possartstr. 11

Warum Wieso Weshalb?

Warum legt der Kuckuck Eier in fremde Nester?

Man tut dem Kuckuck Unrecht, wenn man ihm nachsagt, er selbst sei zu faul zum Brüten. Es ist ihm vielmehr gar nicht möglich, Eier auszubrüten, denn er besitzt keinen „Brutfleck". Diese besondere Stelle am Körper der Vögel ist zur Brutzeit kahl und stark durchblutet, so daß die Körperwärme unmittelbar auf die Eier übergehen kann. Es bleibt dem Kukkuck also gar nichts anderes übrig, als seine Eier in fremde Nester zu legen, wenn er seine Art fortpflanzen will. Dabei geht er dann allerdings sehr geschickt vor. Das Weib-

chen schmuggelt die Eier hauptsächlich in die Nester solcher Singvögel, deren Gelege sich farblich und größenmäßig kaum vom eigenen Ei unterscheiden. Wenn der junge Kuckuck später ausgeschlüpft ist, entwickelt er sich sehr schnell, obwohl er großer Pflege bedarf. Aber er ist sehr habgierig und laut und sperrt seinen feuerroten Schnabel stets so weit auf, daß die Pflegeeltern Mühe haben, ihn ständig zu stopfen. Daß die anderen Jungvögel dabei zu kurz kommen, ist kein Wunder. Bald übertrifft der Kuckuck seine „Geschwister" an Größe, die anderen Nestlinge verkümmern, verhungern oder werden aus dem Nest geworfen. Es ist keineswegs immer der Kuckuck, der dies tut; oftmals stößt auch das Elternpaar selbst die eigenen Kinder aus dem Nest, weil es sich einfach nicht mehr um sie kümmern kann.

Wieso hallt es in leeren Räumen?

Unser Ohr unterliegt – wie auch unser Auge – bei der Wahrnehmung von Eindrücken einer gewissen Trägheit. So benötigt es ungefähr 0,2 Sekunden, um zwei Schallimpulse deutlich voneinander zu trennen. Diese Zeit entspricht etwa der Dauer eines einsilbigen Wortes. Das bedeutet nun, daß ein großflächiges Hindernis, das die Schallwellen reflektiert, mindestens 30 Meter entfernt sein muß. Ist das nicht der Fall, so folgen die Schallwellen schneller aufeinander, werden mehrfach reflektiert, überlagern sich und verschmelzen zu einem zusammenhängenden Klangeindruck: Der Raum hallt nach. Diesen Nachhall finden wir besonders in Räumen mit glatten, parallelen Wänden, in denen der Schall nur langsam abklingt, oder in leeren

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 4)

Das Kind im Manne staunt „Bauklötze", wenn man sieht, was unsere Jüngsten heutzutage fertigbringen. Mit SANOSTOL sind sie immer frisch und stabil, körperlich und geistig: Eine glückliche Jugend!

SANOSTOL enthält lebenswichtige Aufbaustoffe, die unser Nachwuchs so dringend braucht: Natürliche Lebertranvitamine, Malz- und Orangenvitamine.

Morgens und abends 2 Teelöffel SANOSTOL – das schmeckt und tut gut.

WACHSEN · SPIELEN · LERNEN mit

SANOSTOL

So viele wunderschöne Neuheiten

in Velours, Chemiefasern, Kokos, Sisal, Haargarn, u. reinem Wollkammgarn. Alle Größen und Preisklassen.

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das neue Teppich - Spezial - Album mit großem Orientteil von

Zauberkatalog

gratis

er bringt Ihnen die Tricks für Bühnenkünstler und Vorführungen im Familienkreis

Jeder kann zaubern!

Versand in alle Länder.

MAGIE-LINDEN PT 6 (21a) Detmold

Kommt Ihr Junge nicht mit dem Taschengeld aus?

Dann lassen Sie ihn sich doch regelmäßig ein paar Mark nebenbei verdienen. Wir beschäftigen in allen Teilen der Bundesrepublik fleißige und freundliche Jungen mit dem Austragen unserer beliebten Zeitschriften.

Richten Sie bitte Ihre Anfrage an den Heinrich-Bauer-Verlag, Abt. FV, Hamburg 1, Burchardstraße 11.

man trägt

TREVIRA

Man trägt TREVIRA gern,
weil es so viele gute
Eigenschaften hat:
leicht zu pflegen,
bügelfalten- und plisseebeständig, knitterarm
und stets elegant.
Man trägt aus TREVIRA:
Mäntel, Kleider, Röcke,
Blusen, Unterwäsche,
Mieder und Schals.
TREVIRA gibt es in
vielen Stoffarten,
modischen Farben und
Mustern, in leichten und
in schwereren
Qualitäten - daher auch in
verschiedenen
Preislagen.

TREVIRA®
HOECHST

Auskünfte durch den
TREVIRA-Dienst BT 728ac
der Farbwerke Hoechst AG.
Frankfurt (M)-Hoechst

Räumen, wo wegen der fehlenden Hindernisse die Schallenergie nur gering gedämpft wird. Dies zu wissen ist besonders wichtig für einen Architekten, der z. B. einen großen Versammlungssaal baut, der in leerem Zustand einen ganz anderen Hall hat, als wenn Hunderte von

Menschen ihn füllen. – In diesen Zusammenhang fällt übrigens auch die Erscheinung der sogenannten „Flüstergewölbe". Sie leiten die Schallwellen durch mehrfache Reflexion an parallelen oder gewölbten Wänden wie in einem Rohr weiter und vereinigen sie schließlich in fast einem Punkt wieder, so daß ungewöhnlich weit von der Schallquelle entfernt geflüsterte Worte noch deutlich verstanden werden können.

Weshalb brauchen Kakteen so wenig Wasser?

Kakteen bevölkern in fast sechstausend Arten alle Trockengebiete der Erde. Wenn man ihre saftig-fleischige, pralle Form sieht, dann wundert man sich oft darüber, wie es möglich ist, daß diese Pflanzen mit so wenig Wasser auskommen. Nun, die Kakteen haben sich auf mehrfache Weise dem trockenen Klima angepaßt. Sie haben einmal ihre Oberfläche verkleinert, um möglichst wenig der Sonnenstrahlung und der Verdunstung ausgesetzt zu sein: Die Blätter sind verschwunden; die einzelnen Pflanzenteile sind kugelförmig ausgebildet – und die Kugel besitzt ja bei größtem Volumen die kleinste Oberfläche. Ferner hat sich

die äußere Wand der Pflanze verstärkt (wobei die Oberhaut oft noch mit Wachs bereift ist). Auch der Schleimgehalt der Hautzellen ist sehr groß. Und schließlich ist die Pflanze mit einem dichten Härchen- und Stachelnetz besetzt; dieser „Pelz" bietet ebenfalls Schutz gegen die Sonneneinwirkung und ermöglicht außerdem die Wasseraufnahme aus feuchter Luft. Alle diese besonderen „Einrichtungen" befähigen die Kakteen auch bei größter Trockenheit lange Zeit lebensfähig zu bleiben.

HEFT 7/1962

1. VIERTELJAHR · 27. MÄRZ 1962

Aus dem Inhalt:

Über Wien nach Kärnten und Venedig
Gesellschaftsreise durch den sonnigen Süden 6
Vierfarbige PRALINE-Landkarte 7
PRALINE berichtet in Wort und Bild
Kinderlachen ist schöner als rauschender Beifall 12
Afrikanische Wildnis in USA 16
Mein Arbeitsplatz am Broadway Nr. 1 18
Filme, von denen man sprechen wird 26
Bericht aus Hollywood / Stilblüten 28
Probleme unseres Alltags
Führen Sie auch Buch über Ihren Kummer? 15
Ihre Sorgen – unsere Sorgen 46
Ärzte als Patienten (3)
Was ich in der Narkose erlebte 30
Was sie bei den anderen sahen • PRALINE-Korrespondenten berichten aus aller Welt 34
Erzählungen
Eine Nacht in Kalkutta. Von Karen Bethussy 38
Glück für 5 Kopeken. Von Valentin Katajew 72
Perle Ungarns: Budapest 48
Niemand wollte „Gösta Berling" kaufen
Ein Porträt Selma Lagerlöfs 54
Die großen Entdecker (3)
Der Irrtum des Christoph Kolumbus 59
PRALINE-Moden-Panorama
Frühling in Rom 64
Urlaubsdress 66
Pariser Farbpalette 68
Graziöse Silhouetten 70
Das neue Buch / Die neue Schallplatte 98
Brevier der Wohnkultur
Geschnitzt aus Elfenbein 107
Mein Kind ist immer so nervös 112
Aus dem Reich der Hausfrau
Aus südlichen Küchen 115
Glaub' es oder glaub' es nicht: Die Kunst, aus den Sternen zu lesen . . 121
Raten und Denken 122

Zu unserer Titelseite:
Damenhaftes Kostüm aus Diolen-Kammgarn
Foto: Decaux

Der abgeschlossene PRALINE-Roman
von Eva Ramm
MÄNNER HABEN KEINE AHNUNG Seite 81

☆

Chefredakteur: Walter Lichters, Hamburg
Redaktion: Günther Hogräfer (Chef vom Dienst) • Dr. Rud. Baucken • Herbert Bonnie • Lisa Burmeister • Elfi Connemann • Volkmar Höckendorff • K. Zellmann • Marianne Lipcowitz • Mode: Liselotte Mau • Layout: Winfried O. Marker • Graphik: Bärbel Rennig
PRALINE-Korrespondenten in Athen, Brüssel, Buenos Aires, Hongkong, London, Melbourne, Moskau, New York, Paris, Rio de Janeiro, Rom, Sao Paulo, Stockholm, Tokio, Wien, Windhoek
Redaktion: Hamburg 1, Speersort 8; Tel. 321456/58 • Anzeigenleitung: Leonh. Seiler, Hamburg
Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Hans-Herbert Grosse, Hamburg, Burchardstr. 11
Verlag und Druck: Heinrich-Bauer-Verlag, Hamburg 1, Burchardstraße 11 • Fernruf: 321561/65
Fernschreiber: bauerverlag 0212176 • Anzeigenpreisliste Nr. 8

Bezugsbedingungen: „PRALINE" erscheint alle 14 Tage und kostet im Einzelhandel DM 1,-; im Abonnement bei Hauslieferung DM 1,- zuzügl. ortsüblicher Zustellgebühr; im Postbezug monatlich bei Lieferung von 2 bzw. 3 Heften DM 2,34 + 0,06 DM Zustellgebühr. Bestellungen nehmen der Verlag, die Geschäftsstellen, alle Buchhandlungen und jedes Postamt entgegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Für unverlangte Einsendungen wie Manuskripte, Bildreportagen usw. wird keine Haftung übernommen. Rückporto bitte beifügen. „PRALINE" darf im Lesezirkel nur mit Genehmigung des Verlages geführt werden. – Verantwortlicher Herausgeber für Österreich: Karl Stein. Auslieferung für Österreich: Stein & Co., Salzburg 2, Alpenstraße 39, Ruf: 8 11 44 und Wien VI, Linke Wienzeile 6, Ruf 576565
Auslandspreise: Belgien bfrs 15; Dänemark dkr 2,20; England sh 2/3; Finnland Fmk 100; Griechenland Dr. 10; Island ikr 12; Italien L. 200; Luxemburg lfrs 15; Niederlande hfl 1.10; Norwegen Nkr. 2,20; Portugal Esc 10; Schweden skr 1.60; Frankreich Nfr. 1,50; Spanien Pts 20; Türkei K. 300.

Illustrierte
PRALINE
für Heim und Mode, Reise und Unterhaltung

Pflastermüde?

Jeder von uns schätzt zwar das Gefühl, festen Boden unter den Füßen zu haben, aber unbeständig – wie wir nun einmal sind – überkommt uns zuweilen die Unruhe, wenn die Gleichförmigkeit des täglichen Trotts allzusehr zur Gewohnheit wird. Dort, wo das Kind noch in jedem Winkel, an jeder Straßenecke etwas entdeckt, was es staunend und jubelnd begrüßt, glauben wir seit langem nichts anderes mehr als altbekannte, abgenutzte Kulissen zu sehen, vor denen sich Tag für Tag dasselbe abzuspielen scheint. Dann aber ist es höchste Zeit, mit der Routine des Tagesablaufs zu brechen und wieder Pläne zu schmieden – für die freien Stunden, für den Sommer, für die Urlaubszeit. Sobald wir in Gedanken einem noch fern liegenden Ziel entgegenreisen, erwachen in uns neue Kräfte, die uns auch über die kleinen und großen Mühen des Alltags hinwegtragen und uns vergessen lassen, wie pflastermüde wir eben noch waren.

Über Wien nach Kärnten und Venedig

Sechzehn Tage lang durften wir im Bilderbuch der Schönheiten Österreichs blättern. Die neuartige Touropa-Reise führte uns zunächst nach Wien, in die charmante Donaumetropole, durch den vielbesungenen Wienerwald, ins Burgenland, wo uns der Hauch der Pußta entgegenwehte, und auf einem Donaudampfer durch die Wachau. Sie machte uns bekannt mit der Berg- und Seenlandschaft Kärntens, mit Velden, einer der Perlen am Wörthersee, und fand ihren Abschluß in einem Abstecher nach Venedig. Erleben und Erholen, Tage des Schauens und des verträumten Genießens verbanden sich so zu einem glücklichen Urlaub.

Venedig – unvergänglich ist der Zauber dieser romantikumwobenen Lagunenstadt. Der Besuch der „Königin der Adria" sollte auch den Höhepunkt der Reise bilden

Rund zwanzig Stunden Eisenbahnfahrt sind normalerweise nicht gerade ein angenehmer Auftakt für eine Urlaubsreise. Doch in den modernen und bequemen Liegewagen des blauen Touropa-Sonderzuges, ständig umsorgt von zuvorkommend-freundlichen Pagen, wird uns die lange Fahrt kaum bewußt. Im Nu schwinden die Stunden, erste Bekanntschaften werden angeknüpft, und schneller als erwartet erreichen wir Baden, das Domizil unserer ersten Urlaubswoche.

Die kleine Stadt vor den südlichen Toren Wiens zählte vor dem Krieg einmal zu den elegantesten Kurorten Österreichs. Auch heute lebt der Glanz vergangener Tage noch überall auf: In den klassizistischen Fassaden der Häuser, im herrschaftlichen Kurhaus, im zauberhaft angelegten Kurpark, der sich an einem Aussichtshügel emporzieht und in dessen gepflegten Anlagen die kostbarsten Pflanzen grünen und blühen. Eine Woche Aufenthalt sieht unser Programm hier vor. Doch böte die Stadt noch soviel an eigener Schönheit und Gemütlichkeit — wer könnte schon in Ruhe verweilen, wenn zum Greifen nahe einige Kleinode aus dem Schatzkästlein der Herrlichkeiten des alten Österreichs zur Besichtigung locken . . .

So sieht uns schon der nächste Tag auf der Fahrt nach Wien. Doch bevor uns die Kaiserstadt selbst das Album ihrer Sehenswürdigkeiten öffnet, kehren wir ein in Schloß Schönbrunn, lassen uns in einer anderthalbstündigen Führung die kaiserlichen Prunkgemächer zeigen, bestaunen die wunderbaren, in voller Blüte stehenden Parkanlagen mit ihren duftenden Blumenrabatten. Dann kreuzt unser Bus durch die Donaustadt, deren vielfältige Schönheiten einen ganzen Urlaub füllen könnten. Wir sehen das Burgtheater. Von fern grüßen die spitzen Türme des Rathauses und die Wipfel der mächtigen Bäume im Hofgarten. Der Fahrer manövriert uns durch den wogenden Verkehr der Kärntner Straße, zum Stephansplatz. Weiter geht es zum Prater hinaus, dem traditionsreichen Lustgarten Wiens.

Weiß leuchten die Segel auf den blauen Wassern des herrlichen Wörthersees. In Velden, einem beliebten Kurort, nahmen wir für eine Woche Quartier und genossen die vielfältigen Schönheiten, die das Kärntner Land bereithält

Von der Höhe des historischen Stiftes Melk reicht der Blick weit über die hügelige Waldlandschaft der Wachau und über die Donau, die dieses herr-

Für die Reise nach Wien, Kärnten und Venedig kurz notiert

Die geschilderte Gesellschaftsreise wird in diesem Jahr von Ende April bis Ende September von der Touropa veranstaltet ● Abfahrten sind jede Woche möglich ● Der Pauschalpreis beträgt ab Hamburg in der Frühsaison ab DM 454,–, in der Hauptsaison (Juni bis August) ab DM 490,– ● Die Preise schließen ein: Anreise in Liegewagen nach Wien und ab Velden zurück ● Fahrt in fahrplanmäßigen Zügen von Wien nach Velden ● Je 7 Tage Unterkunft mit Halbpension in Baden und Velden ● Übernachtung in Venedig ● Ausflüge in die Wachau, nach Wien, ins Burgenland und nach Venedig ● Donaudampfschiffahrt von Melk nach Krems, Schiffsreise von Triest nach Venedig ● Eintritt für Stift Melk, Schloß Schönbrunn, Stadtführung in Wien, je ein Unterhaltungsabend in Baden und Velden ● In Baden und Velden kann der Aufenthalt wochenweise verlängert werden ● Für Einreise nach Österreich und Italien genügt Personalausweis.

Als wir in der Gondel des Riesenrades sacht nach oben schweben, da breitet sich mit jedem Meter gewonnener Höhe die Stadt schöner unter uns aus. Grün leuchten die kupferne Kuppel der Karlskirche und die Dächer der Hofburg. Von einem Hügel herab grüßt die zierliche Barockfassade des Belvedere. Doch alles überragend, beherrscht die Silhouette des Stephansdoms das Meer der Dächer und Kirchturmspitzen. Weiter gleitet der Blick zum Kahlenberg und Cobenzl hinüber, zwei der beliebtesten Ausflugsziele der Wiener. Dort liegt auch Grinzing, der berühmte Weinort, mit seinen hübschen Gartenrestaurants, in denen der Heurige regiert und die Gemüter beschwingt und fröhlich macht ... Als wir an diesem Abend vom Heurigen heimkehren, da ist aus den ernsthaften Anhängern einer Studienreise ein Völkchen munterer, lustiger Weinkenner geworden ...

Auch am folgenden Abend sitzen wir wieder in gemütlicher Runde beisammen, diesmal bei einem Glas süffigem „Gumpoldskirchner". Zuvor waren wir durch den Wienerwald gefahren, hatten das

Die moderne Zeit hat in Wien die Romantik noch nicht ganz vertrieben. Zwischen Autos und Straßenbahnen fahren noch die Fiaker ihre Gäste durch die charmante Kaiserstadt

liche Fleckchen Erde durchzieht

Kloster Mayerling besichtigt und das Stift Heiligkreuz und den größten unterirdischen See bei Hinterbrühl. Dann waren wir in Gumpoldskirchen gelandet, in einem idyllischen Gartenlokal, wo sich der laue Abend bei Wein und froher Ferienlaune so recht genießen läßt . . .

Wenn wir geglaubt hatten, nun dem Wein Genüge getan zu haben, so erwies sich das als ein Irrtum (der allerdings von niemandem bedauert wurde). Denn unsere nächste Fahrt führt ins Burgenland, und wohin der Blick dort auch schweift, überall fällt er auf Weinberge, bis hin zum Horizont.

Doch das ist es nicht allein, was diesen abgeschiedenen Zipfel Erde so reizvoll und so sehenswert macht. Wenn man durch das eintönig flache und doch so bezaubernde Land fährt, vorbei an den kleinen Dörfern mit den weißgetünchten Häusern, die sich tief an die Erde ducken, vorbei an den altertümlichen Ziehbrunnen, die ihre hölzernen Hebestangen wie Zeigefinger in den Himmel recken — dann spürt man, daß einen schon eine andere Welt umgibt. Ungarn und der Hauch der Pußta locken . . .

Idyllisch bietet sich Rust am Neusiedler See dar. Man hat den kleinen Ort die „Stadt der Störche" genannt. Wir finden dieses Attribut bestätigt: Auf fast jedem Haus hat ein Storchenpaar sein Nest aufgeschlagen. Doch nicht nur die langbeinigen Adebare, die auf den Dächern unbeschwert ihr Familienleben ausbreiten, bieten den Amateurfotografen unserer Reisegesellschaft ungewöhnliche Motive. An den Ufern des Neusiedler Sees wartet weitere seltene und seltsame Beute. Denn dieser größte Steppensee Europas ist berühmt als eines der letzten natürlichen Vogelparadiese unseres Kontinents. Im dichten Schilf nisten Möven und Enten, Fischreiher und Kormorane, Säbelschnäbler, Löffler und Haubentaucher — ein Dorado für den Naturfreund.

Ungarisch geht es dann bereits in dem netten Ausflugslokal zu, in dem wir zum Mittagessen absteigen. Ungarisch ist das duftende Paprikagulasch, das uns serviert wird, ungarisch ist die Zigeunerkapelle, die dazu ihre so fremdartig-berauschenden, so wehmütig-temperamentvollen Weisen spielt.

Den Abschluß der Badener Urlaubswoche und der Sternfahrten rund um Wien bildet schließlich ein Ausflug in die Wachau. Hauptziel ist das Kloster Melk, das als barocker Prachtbau und weitläufige Befestigungsanlage siebzig Meter hoch über der Donau thront und weithin das Land beherrscht. Die prunkvolle Ausstattung der Räume, die an Schätzen reiche Bibliothek, die kunstvoll verzierte Kirche mögen manchen Kunstkenner entzücken. Andere wiederum werden vor allem die anschließende Fahrt mit dem Donaudampfer von Melk nach Dürnstein genießen.

Inzwischen ist die zweite Urlaubswoche angebrochen und mit ihr erwarten uns mannigfaltige neue Eindrücke — diesmal in Velden am Wörthersee. Schon die Fahrt dorthin, mit der Bahn über den Semmering, wird zu einem unvergeßlichen Erlebnis: Immer steiler windet sich der Zug das schmale Tal hinauf, bis schließlich die zerklüftete Talsohle keinen Platz mehr bietet für die Gleise, und sie sich nun in kühnen Schleifen an die senkrecht abfallenden Felswände schmiegen. Wo selbst der kleinste Halt fehlt, durchbrechen Tunnel das Gestein.

Als sich dann schließlich der Wörthersee, belebt von zahllosen weißen Segeln, vor dem Hintergrund der hoch aufragenden Karawanken vor uns ausbreitet, holt mancher tief Atem und denkt: Hier möchte ich bleiben! Das darf er auch, eine Woche lang — oder, wenn er will, noch länger, denn der Aufenthalt in diesem Land läßt sich beliebig erweitern.

Mich interessiert eine Kreuzfahrt, bei der ich möglichst viel von der griechischen Inselwelt zu sehen bekomme. Können Sie mir etwas empfehlen?

In diesem Jahr werden zum erstenmal mit der ROMANTICA, der 4000 BRT großen früheren Privatjacht König Ibn Sauds, Kreuzfahrten durch die griechische Inselwelt veranstaltet, die eigentlich alle wichtigen Stätten berühren. Die Route führt von Venedig über Korfu, Katakolon (Olympia), Piräus (Athen), Heraklion (Kreta), Rhodos, Kos, Patmos, Delos, Mykonos, Piräus, Itea (Delphi) und Dubrovnik wieder zurück nach Venedig. Die Reisen finden von Mitte April bis Ende September alle 14 Tage statt und dauern, einschließlich Anreise nach Venedig in Liegewagen, 16 Tage, von denen Sie 13 Tage auf See sind. Der Mindestpreis beträgt z. B. ab Dortmund DM 1145,–.

☆

Können Sie mir bitte sagen, wo es in Europa zollfreie Länder oder Gebiete gibt?

Wenn Sie besonders billig einkaufen wollen, dann notieren Sie sich folgende Reiseländer: Liechtenstein, Andorra, Monako, San Marino. Hinzu kommen noch die Kanarischen Inseln (Spanien) sowie die griechischen Inseln Rhodos und Kos – und nicht zu vergessen das deutsche Helgoland.

☆

Ich möchte in meinem Urlaub gern einen Segelkursus machen. Wo gibt es in Deutschland diese Möglichkeit?

Wer seinen Ferienaufenthalt in Deutschland mit der Möglichkeit verbinden will, den Segelsport zu erlernen, findet in drei von erfahrenen Fachleuten geleiteten Schulen dazu Gelegenheit. Für die Ausbildung im Binnensegeln stehen die Chiemsee-Jachtschule in Prien am Chiemsee (Oberbayern) und die Segelschule Steinhuder Meer in Steinhude bei Hannover zur Verfügung. Für das Segeln auf See können Sie sich in der Hanseatischen Jachtschule Glücksburg an der Ostsee ausbilden lassen.

☆

Ich habe gehört, daß jetzt Liegewagenzüge nach Spanien verkehren sollen. Stimmt das?

Ja. Nicht nur nach Spanien, sondern auch nach Jugoslawien werden von den großen Reisegesellschaften in diesem Jahr zum erstenmal Liegewagenzüge eingesetzt, die damit die bisher noch recht umständliche Anreise erleichtern und wesentlich verkürzen. Die Züge nach Spanien verkehren bis Port Bou, die Züge nach Jugoslawien bis Rijeka. Genaue Auskünfte erteilen die Reisebüros.

☆

Ich bin Schüler und würde gern einmal Israel kennenlernen. Gibt es für Jugendliche eventuell verbilligte Reisen?

Die gibt es. Sie können sogar sehr billig nach Israel reisen, wenn Sie bereit sind, sich nicht nur das Land anzusehen, sondern in tätiger Mitarbeit in direkten Kontakt mit den dort lebenden Menschen zu kommen. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen in Israel hat die Trans-Air GmbH., München, Sonnenstr. 12, jetzt für Jugendliche diese Möglichkeit geschaffen. Die Reisen dauern insgesamt 37 Tage. Sie beginnen mit einer einwöchigen Schiffsreise ab Venedig über Athen, Zypern und Rhodos nach Haifa. Es folgen dann 20 Tage Aufenthalt in einem Kibbutz, wo täglich sechs Arbeitsstunden vorgesehen sind. Den Abschluß bildet eine siebentägige Rundreise durch das Land. Sechs solcher Reisen sind für dieses Jahr geplant, und zwar am 28. Mai, 22. Juni, 4. und 28. Juli, 22. August und 3. September. Der Preis für die gesamte Reise bei Vollpension beträgt DM 650,–. Der Aufenthalt kann auch verkürzt oder verlängert werden, ohne daß der Preis sich ändert.

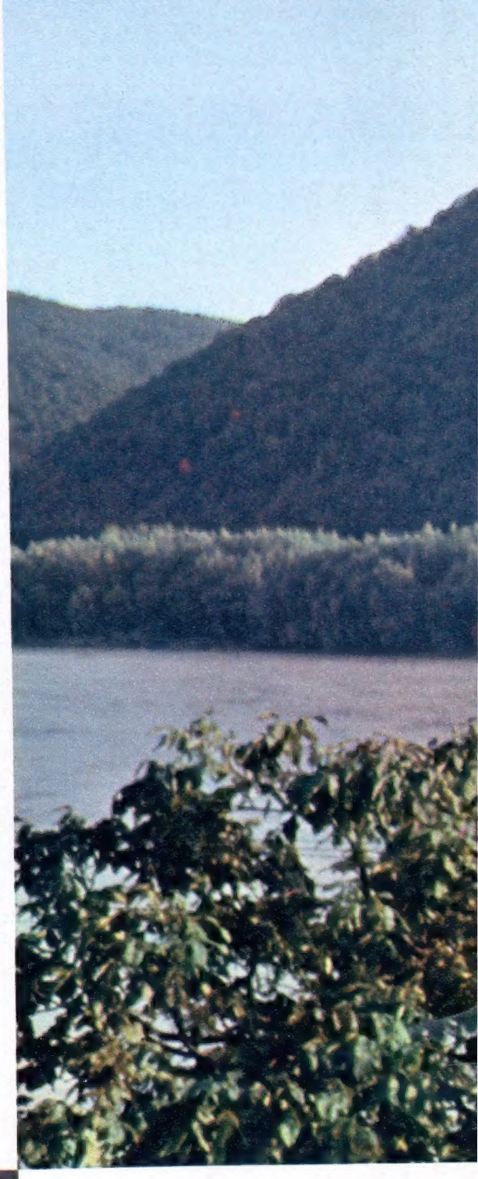
☆

Wir würden gern einmal eine Schiffsreise unternehmen, wissen aber noch nicht genau, in welches Gebiet. Können Sie uns ein paar Vorschläge zur Auswahl machen?

Sie werden verstehen, daß es für uns sehr schwer ist, Ihnen spezielle Vorschläge zu machen, ohne Ihre besonderen Wünsche zu kennen. Wir möchten Ihnen deshalb raten, sich einmal den Kreuzfahrtenkalender zu besorgen, den das internationale Reisebüro Cook/Wag. Lits herausgegeben hat. Sie werden darin die wichtigsten Kreuzfahrten zusammengestellt finden, die es in diesem Jahr gibt.

Fotos: Anthony, Bavaria (3), Seeger (2), PRALINE (2)

Reizvolle Kontraste finden sich in Österreich: Aus dem sonnig-warmen Kärnten gelangt man in wenigen Stunden in die eisige Gletscherwelt des Großglockners. Von Velden aus ist dieser Ausflug stets möglich



Vorbei an Burgen und dichtbewaldeten Hügeln gleitet der Donaudampfer durch die Wachau. Diese gemütliche Schiffsreise zählt mit zu den schönsten Erlebnissen unserer an Eindrücken so reichen Fahrt

Schillernd in allen Farben bietet sich die Kärntner Straße, Wiens Hauptverkehrsader, bei Nacht dar. Aber auch am Tage ist sie erfüllt von buntbewegtem Leben, das an den eleganten Geschäften vorüberströmt

Im Gegensatz zur ersten Urlaubswoche gibt es für den Aufenthalt in Velden kein festes Programm. Jeder kann seine Tage so einteilen, wie es ihm beliebt. Möglichkeiten bieten sich viele. Während die einen sich in den gepflegten Strandbädern aalen, die Sonne genießen und die reine Luft, sich in den warmen Fluten des Sees tummeln oder auf Wasserskiern hinter flinken Booten herjagen, ziehen die anderen es vor, auf weitverzweigten, gut markierten Spazierwegen die herrliche Landschaft zu erkunden. Eine Dampferfahrt führt ins elegante Pörtschach hinüber oder zum verträumten Maria Wörth. Eine Omnibusfahrt gibt Gelegenheit, die sagenumwobenen Burgen und Schlösser Kärntens kennenzulernen, eine andere führt zu den sieben malerischen Seen dieses südlichsten Bundeslandes Österreichs. Niemand aber wird sich den letzten Ausflug entgehen lassen, der Abschluß und glanzvoller Höhepunkt unserer Reise zugleich werden soll: Eine Fahrt nach der Lagunenstadt Venedig. Der Bus bringt uns durch das Canal-Tal über Udine nach

Triest. Dort erwartet uns die „Valfioritia", ein elegantes Fahrgastschiff, auf dem wir in sechsstündiger Fahrt über die Adria nach Venedig gleiten. Es ist bereits gegen Abend, als die Königin der Adria uns begrüßt, mit ihrer vieltürmigen Silhouette aus dem Wasser aufsteigend und sich malerisch gegen den blaßroten Himmel abzeichnend. Dieser Abend beschert uns dann noch ein Erlebnis, das sich vielen unvergeßlich einprägt: Eine nächtliche Gondelserenada durch die dunkeln, stillen Wassergassen der Stadt. Der Zauber vergangener Tage scheint noch einmal aufzuleben.

Am nächsten Tage haben wir die Wahl zwischen einem Stadtbummel oder der Besichtigung einer der berühmten Glasmanufakturen. Die meisten entscheiden sich für einen Spaziergang, verweilen auf dem Markusplatz, füttern Tauben, essen Gelati, bestaunen die reichhaltigen Auslagen der Schaufenster. Viel zu schnell schlägt auch hier die Stunde des Abschieds. Noch einmal werfen wir einen Blick auf den Dogenpalast, der wie ein steinernes Märchen über den Wassern zu schweben scheint, nehmen wehmütig Abschied vom Canale Grande, seinen Palästen und der Rialtobrücke. Dann trägt uns der Bus zurück nach Velden, und tags darauf der Zug über Mallnitz durch den Tauerntunnel der Heimat zu. Ein letztes Mal grüßen die Gailtaler Alpen und tief unten das Mölltal. Dann nimmt der Tunnel uns auf — in Dunkelheit versinkt das sonnige Kärnten ... In unseren Herzen und Fotoapparaten aber nehmen wir mit nach Hause, was diesen Urlaub so reich und schön gemacht hat und wovon wir wieder einmal ein Jahr lang träumen werden: Bilder unvergeßlicher Schönheit aus dem Land südlich der Alpen.

Im nächsten Heft:

Nordseekreuzfahrt mit der »Rotterdam«

Kreuz und quer durch die Nordsee, von Rotterdam nach Edinburgh und Bergen führt diese erlebnisreiche Schiffsreise mit dem neuen, eleganten holländischen Passagierschiff

Der Hauch der Pußta weht bereits über das Burgenland, den an Ungarn angrenzenden Zipfel Österreichs. Rund um den Neusiedlersee breitet sich eine Ferienidylle aus, die einen ganz einzigartigen Reiz besitzt

In ihrer Doppelrolle als gefeierte Künstlerin und Mutter von sechs kleinen Kindern findet Monica Sinclair Ruhe eigentlich nur in ihrer Garderobe, wenn sie in Maske und Kostüm auf ihren Auftritt wartet

Abend für Abend steht sie im Rampenlicht (links). Sobald der Vorhang sich zum letztenmal gesenkt hat, widmet sie sich wieder ihren Hausfrauenpflichten, die ihr auch das Kindermädchen nicht abnehmen kann

Kinderlachen ist schöner als rauschender Beifall

Daß eine Künstlerin, die im hellen Rampenlicht allabendlich von Tausenden bewundert wird, in ihren eigenen vier Wänden die gleichen Sorgen und Freuden erlebt wie Millionen anderer Frauen auch, zeigt das Beispiel der in England hochgeschätzten und gefeierten Mezzosopranistin Monica Sinclair von der Covent-Garden-Oper in London. Ihr bedeutet das glückliche Lachen ihrer sechs Kinder mehr als der Applaus, mehr als der Beifall all jener jugendlichen Enthusiasten, die in der Welt der Oper, des Fernsehens, Theaters oder Films nur den Zauber der Illusion sehen, nicht aber den Menschen, der sich unter der Maske und Schminke verbirgt.

Fotos: S. Pandis

Nach jahrelanger Bühnenerfahrung ist Mutti, verheiratet mit einem Orchestermusiker der Covent-Garden-Oper, natürlich der allerbeste Kasperle-Regisseur, und die eigenen Kinder sind ihr immer das allerliebste Publikum

„Inmitten meiner Kinder fühle ich mich am wohlsten", erklärte die Künstlerin, die nicht daran denkt, ihr glückliches Familienleben den Verlockungen des Ruhms zu opfern

1.95
20 den.
Gr. 9½
rot
weiß
der elegante Strumpf
1 Paar
mit
Garantie

Das Auf und Ab unseres Lebens, diese weitgespannte Skala zwischen Glück und Leid, bringt wohl jeden von uns einmal in eine Situation, die so gut wie ausweglos erscheint. Kummer und Schmerz erweisen sich in diesen Augenblicken so schwer und niederdrückend, daß man sich oftmals ohne Widerstand einer dumpfen Resignation hingibt. Wie man sich darüber hinweghelfen kann und es sich leichter macht, seine Sorgen zu tragen oder vielleicht ganz zu überwinden, versucht dieser Beitrag anzudeuten.

Führen Sie auch Buch über Ihre Sorgen?

Ich hatte meinen alten Freund schon seit langer Zeit aus den Augen verloren, obwohl wir in derselben Stadt wohnen und uns nur ein Weg von wenigen Minuten voneinander trennt. Man weiß ja, wie das geht: Jeder von uns ist eingespannt in seine eigenen Angelegenheiten, in seinen Beruf, in sein Familienleben — da bleibt oft nicht viel Zeit, alte Freundschaften zu pflegen.

Kürzlich aber hörte ich von gemeinsamen Bekannten, daß es meinem Freund nicht gut gehe, daß er Sorgen habe, schwere Sorgen sogar. Geschäftliche Verluste und Enttäuschungen, so wurde erzählt, hätten ihn betroffen, auch sei er ein wenig kränklich und überdies stehe es seit langem um seine Ehe nicht zum allerbesten. Da erwachte mein Gewissen, und ich beschloß, ihn aufzusuchen. So wenig man in solchen Situationen auch zu helfen vermag, sagte ich mir, der tröstende Zuspruch eines Freundes mag doch willkommen sein. Also machte ich mich auf den Weg. Zum Glück fand ich meinen Freund daheim.

Bei meinem Eintritt saß er an seinem Schreibtisch, ein dickes, in schwarzes Leder gebundenes Buch vor sich. Er klappte es zu und erhob sich. Mit ausgestreckten Armen kam er mir entgegen und begrüßte mich auf das herzlichste. Entgegen meinen Befürchtungen machte er einen durchaus heiteren und ausgeglichenen Eindruck. Wie er mit mir über dies und jenes plauderte und alte Erinnerungen austauschte, fragte ich mich, ob nicht alles, was man mir von seinen gegenwärtigen Nöten und Schwierigkeiten erzählt hatte, auf Irrtümern und Mißverständnissen beruhe. Als meine Neugier immer größer wurde, brachte ich das Gespräch auf das heikle Thema seiner Lage. „Man hat mir erzählt, du hättest Sorgen", sagte ich. „Ja, gewiß habe ich Sorgen. Sehr schwere sogar. Eine Stunde, ehe du kamst, war ich dabei, sie alle in meinem Buch aufzuzeichnen." Und er wies auf den schwarzen Band, der auf seinem Schreibtisch lag.

„Wie?" fragte ich verwundert. „Du führst Buch über deine Sorgen?"

„Schon seit vielen Jahren. Täglich schreibe ich mir auf, was mich bedrückt. Bald sind es nur Kleinigkeiten, bald ernsthafte Dinge."

„Und das schafft dir Erleichterung?" wollte ich wissen.

„Im Gegenteil", war seine Antwort, „wenn ich dann meine Sorgen so schwarz auf weiß vor mir sehe, werden sie meist noch größer und bedrückender als zuvor." Ich blickte ihn fragend an.

„Ja, aber dann verstehe ich nicht, warum du deine Sorgen . . ."

„Siehst du, lieber Freund", erklärte er, „das Aufzeichnen der Sorgen ist nur der erste Akt. Aber erst der zweite schafft mir wirkliche Erleichterung. Ich kann wohl sagen, daß er meine Seele von jedem Druck, und sei er auch noch so schwer, befreit."

„Da bin ich aber neugierig", sagte ich.

„Die Sache ist ganz einfach", antwortete mein Freund. „Ich mache nicht nur Eintragungen in diesem Buch, sondern ich lese auch darin. Und zwar lese ich meine Aufzeichnungen vom gleichen Datum des Vorjahres, des vorletzten und des vorvorletzten. Und wenn ich damit fertig bin, stehe ich fast immer als heiterer, freier und lebensfroher Mensch vom Schreibtisch auf."

„Du willst damit sagen . . . ?" Mein Erstaunen wuchs.

„Ganz richtig, du hast mich bereits verstanden. Heute habe ich zum Beispiel unter dem gleichen Datum des Vorjahres folgende Eintragung gefunden: Maria scheint ernsthaft krank zu sein. Sie hat seit gestern nacht Fieber und klagt über sehr starke Leibschmerzen.

Ehrlich gesagt, ich hatte diese kleine Episode bereits völlig vergessen. Ich wußte nicht mehr, daß ich damals fürchtete, meine Frau könne ernsthaft krank sein. Es war, wie sich bald herausstellte, ein ganz harmloses Unwohlsein.

Und als ich dann meine Aufzeichnungen aus dem vergangenen Jahr nachlas, stieß ich dort auf geschäftliche Sorgen, die sich auch bald darauf wieder in nichts auflösten und die ich ohne mein Buch vermutlich bereits vergessen hätte.

Mit einem Wort: Ich sage mir jedesmal, wenn ich in diesem Buch lese, daß die Sorgen, die mich heute bedrücken, im Rückblick gegenstandslos werden. Gegenstandslos wie jene, auf die ich bei meiner Lektüre immer stoße."

Wenn du mich fragst: Ich komme mir vor wie in einer Moschee."

„Aber", so wandte ich ein, „es gibt doch berechtigte Sorgen. Nicht alle Dinge lösen sich nach einer gewissen Zeit von selbst in Wohlgefallen auf."

„Gewiß", erwiderte mein Freund, „aber auch in solchen Fällen hat sich mein Buch als Trost erwiesen. Ich habe gelernt, daß das Leben immer weiter geht, was auch geschehen möge."

Ich kam an jenem Abend von meinem Besuch in sehr nachdenklicher Stimmung nach Hause. Zuerst überlegte ich, ob ich mir nicht auch ein Tagebuch der Sorgen anlegen sollte, doch kamen mir bald Zweifel. Damit, sagte ich mir, hätte ich schon vor Jahren anfangen müssen — dann hätte ich heute bereits genügend Stoff zum Nachlesen. Doch wer weiß, so überlegte ich weiter, vielleicht genügt schon ein Rückblick auf die Sorgen der vergangenen Woche, um den augenblicklichen Kummer geringer erscheinen zu lassen?

Afrikanische Wildnis

Was sich den Touristen in den großen Nationalparks des afrikanischen Kontinents mit ihren unzähligen wilden Tieren in imponierendem Ausmaß anbietet, haben sich die Amerikaner in kleinerem Umfang bei Boca Raton, im Süden Floridas, geschaffen. Abseits vom lauten Getriebe der weltbekannten Vergnügungszentren, nur eine knappe Autostunde von Miami oder Palm Beach entfernt, sieht sich der Reisende plötzlich in eine fremdartige, geheimnisvoll anmutende Landschaft versetzt. Elefanten lagern an brausenden Wasserfällen, Antilopen galoppieren über trockene Steppen und Leoparden schleichen durch dichten Dschungel, unbekümmert um die klickenden Kameras der Besucher, die hier einem Stück ursprünglicher Natur begegnen.

Eines der beliebtesten Fotomodelle im amerikanischen Afrika ist „Jumbo". Stolz präsentiert er sich den Kamerajägern, die sein Porträt gern als Trophäe mit nach Hause nehmen

Herrlich gefleckte Leoparden erregen immer wieder die Bewunderung der Touristen, besonders, wenn sich die Wildkatzen mit gefährlicher Grazie durch den Dschungel bewegen

Wie in ihrem Heimatland Afrika äsen gesellige Zebraherden im Naturpark von Boca Raton friedlich vor der imposanten Kulisse dichter Wälder, flacher Steppen und einsamer Gewässer. Ein Idyll, das jeden Tierfreund immer aufs neue entzückt

Fotos:

Three Lions

Die vielfältigen Naturschönheiten des tropischen Dschungels locken unzählige Besucher nach „Afrika in USA". Einen Hauptanziehungspunkt bildet der Geiser des Nanyuki-Sees, der halbstündlich einen 50 m hohen Wasserstrahl empor schleudert

in USA

Furchtlos promeniert die sonst so scheue Giraffe an den Besuchern vorüber. Die heute selbst in ihrem Ursprungsland Afrika selten gewordenen Tiere haben sich schnell an ihre neue Umgebung gewöhnt und betrachten den Naturpark schon als zweite Heimat

Die Diktataufnahme beim Chef und der tägliche Betrieb in einem New Yorker Büro unterscheiden sich in gar keiner Weise von der Arbeit in Deutschland

Mein Arbeitsplatz am Broadway Nummer 1

Junge und junggebliebene Menschen hat es zu allen Zeiten immer wieder in die Fremde getrieben. Im Gegensatz zu den früheren Jahrzehnten hat sich dennoch ein erfreulicher Wandel vollzogen. Waren es damals das gutgefüllte Bankkonto des Vaters oder einfach nur die bedenkenlose Risikobereitschaft des Abenteurers, die den Traum von der Fremde erfüllten, so sind es heute durchweg echte Berufsbegeisterung und andererseits die Aufgeschlossenheit der Firmenchefs, die jungen Mitarbeitern beiderlei Geschlechts die Chance einräumen, sich in der Welt umzutun, manches Neue hinzuzulernen und sich menschlich und beruflich gleichermaßen in der Fremde zu bewähren und auch zu behaupten.

Einem liebenswürdigen Zufall verdankte unser New Yorker PRALINE-Reporter die Bekanntschaft mit einer jungen Hamburgerin, die von ihrer Firma nach New York geschickt worden war. Auch hier wieder war es der Inhaber einer angesehenen deutschen Im- und Exportfirma, der seit Jahren immer wieder den strebsamen und tüchtigen jungen Leuten unter seinen Mitarbeitern Gelegenheit bietet, sich auch außerhalb der Grenzen ihres bisherigen Berufsdomizils in den Zweigbüros des Unternehmens in Europa oder jenseits des Ozeans die Sporen für ihre berufliche Karriere zu verdienen.

Für Fräulein Elisabeth K. war es das große Los, als sie damals das Schiff nach New York besteigen durfte, um ihren Arbeitsplatz im Zweigbüro der Firma A. C. Toepfer am Broadway einzunehmen.

Wie ganz anders aber zeigte sich auch für diese junge Deutsche das Bild der Fremde, als es jungen Menschen in Filmen und reißerischen Reportagen sooft vor Augen geführt wird. Die Praxis und die nachfolgenden Skizzen aus Briefen und Gesprächen lassen deutlich werden, wie fast urplötzlich aufgeschlossene, ernsthafte und strebsame junge Menschen mit einer Welt konfrontiert werden, die sehr wenig mit jenem Glamour und jenen Rampenlicht-Illusionen zu tun hat, wie sie uns nur allzuoft vermittelt werden. Es ist daher außerordentlich wichtig, die Dinge objektiv darzustellen. Auch in Übersee, in der Riesenstadt New York, verläuft der Alltag der Pflichten nach ganz bestimmten Gesetzen.

Der Alltag ist anders

Nach der herrlichen Seereise hat nun heute der Ernst des Lebens richtig begonnen. Die ersten Tage im Büro habe ich hinter mir und ich kann sagen, daß ich alles gut überstanden habe, obwohl natürlich zunächst alles noch recht ungewohnt war. Vor allem aber wird mir das Einleben doch sehr erleichtert, weil ich einige Mitarbeiter schon aus Hamburg kenne.

Nachdem mich eine meiner Kolleginnen zu meinem Zimmer gebracht hatte, mußte ich mich zum erstenmal auf etwas für mich Unerwartetes umstellen. Immer hatte

Die Stunde des Büroschlusses wird natürlich auch hier in New York oft heiß ersehnt. Ähnlich wie bei uns in Deutschland strömen dann die Angestellten zu Hunderttausenden durch die Pforten der großen Geschäftshäuser, um mit der Untergrundbahn oder mit dem Bus schnell nach Hause zu kommen

Durch diese schmale Straße, flankiert von den hohen Backsteinfassaden der Wolkenkratzer, führt mein täglicher Weg ins Büro, der fast schon symbolisch ist für den Aktionsradius des täglichen Trotts „von der Wohnung zum Arbeitsplatz und wieder zurück", der auch hier nur selten unterbrochen wird

ich, wenn von amerikanischen Wohnungen die Rede war, an besonders moderne Möbel und ebenso supermoderne Wohnungseinrichtungen gedacht, eben an das, was man bei uns sooft in Deutschland als den amerikanischen Stil propagiert. Aber das, was man hier sieht (genau gesagt, was ich immer wieder zu sehen bekommen habe) war auf „antik" abgestellt oder richtiger vielleicht noch, auf die Tradition des amerikanischen Kolonial-Wohnstils. Nippessachen und wurmstichige Möbel (wobei die Wurmstiche doch wohl nur durch moderne Maschinen hineinfabriziert wurden) dominieren fast überall.

Dabei sind es nicht wenige Beispiele, die ich zu sehen bekommen habe, hatte ich doch bei meiner Zimmersuche Gelegenheit, in sehr viele verschiedene Wohnungen Einblick zu nehmen. Trotzdem glaube ich natürlich, daß mein Urteil keine Allgemeingültigkeit besitzt, denn in die Wohnungen jener Leute, die es nicht nötig haben, ein Zimmer zu vermieten, habe ich natürlich noch nicht hineinschauen können. Farbe scheint hier ebenso billig wie beliebt zu sein. Jedenfalls macht man sich offenbar nicht die Mühe, bei einem neuen „do-it-yourself-Anstrich" die alten Schichten abzukratzen. Die neue Farbe wird einfach frisch-fröhlich schön dick aufgetragen, damit es dann später auch in möglichst großen Schichten wieder abblättern kann.

Keine Tapeten

Warum man so selten Tapeten sieht, habe ich noch nicht mit Sicherheit erfahren können. Man sagte mir einmal nur sehr vage, daß dieses mit der Feuersgefahr zusammenhängen könnte. Ich nehme aber eher an, daß der Grund die sehr hohe Luftfeuchtigkeit hier ist, die sich ja besonders im Sommer sehr unangenehm bemerkbar macht. Soviel über den amerikanischen Wohnstil, wie i c h ihn hier bislang kennengelernt habe, wobei noch nichts über die Küche gesagt wurde, die wieder ein ganzes Feld für sich einnimmt. Auch ein Kühlschrank ist hier in jedem Haushalt (meistens in Supergröße) ebenso selbstverständlich wie ein Fernsehgerät. Dazu kommen diverse elektrische Geräte und ein prima funktionierender Dosenöffner, wie ich ihn so perfekt und bequem bei uns zu Hause noch nicht gesehen habe. Überhaupt sind die drei großen K's, nämlich Küche, Kochen und Kaufen, die Dinge, die es mir in den

(Bitte blättern Sie um)

Entdecken Sie den Portwein!

Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein. Das milde Feuer, der edle Duft, sein vielgerühmtes Aroma sind unübertrefflich. Und man kann Portwein zu jeder Tageszeit trinken – vormittags beim 11-Uhr-Besuch, vor und nach dem Essen, nach dem Kaffee oder abends. Portwein bekommt stets. Sie müssen auch nicht immer gleich die ganze Flasche trinken; Portwein hält sich ja. Es heißt nicht ohne Grund: Wer Portwein im Hause hat, ist für jeden Besuch gerüstet.

Haben Sie schon einmal Portwein mit Ei versucht? Man verrührt ein Eigelb und einen Teelöffel Zucker und gibt ein Südwein-Glas hellen trockenen Portwein hinzu . . . eine stärkende Köstlichkeit.

ersten Wochen meines Aufenthaltes hier am meisten angetan haben. Einkaufen ist eine großartige Sache hier. Es gibt tausend Möglichkeiten, um einzukaufen, aber auch ebenso vielen Kummer, aus den tausendfältigen schönen Angeboten etwas auszusuchen. Es wird der amerikanischen Hausfrau durch die Vielfältigkeit der Geschäfte und der besonders großen Angebote alles so schrecklich leicht gemacht, daß es schon wieder nicht mehr leicht ist und deshalb dem, der die Wahl hat, auch ebensoviel Qual bereitet. Hinzu kommt, daß zahlreiche Geschäfte vielfach bis abends 10.00 oder gar 11.00 Uhr geöffnet haben. Auch sonnabends und sonntags gibt es keine Schwierigkeiten, sich mit dem Notwendigsten an Lebensmitteln und Delikatessen zu versorgen. Im übrigen habe ich auch schon einige Geschäfte entdeckt, in denen ich Schwarzbrot, Leberwurst, Sauerkraut und viele andere deutsche Spezialitäten jederzeit bekommen kann.

☆

Heute ist wieder einmal Wochenanfang im Büro. Es geht schon alles recht gut, und ich bin froh, daß ich das Schlimmste überstanden habe und mich gut zurechtfinde. Alle sind wirklich sehr nett hier. Eins aber ist anders, als ich erwartet hatte: Nach Dienstschluß geht fast jeder seinen eigenen Weg, und nur wir drei „Mädchen", Frau D., Fräulein E. und ich gehen hin und wieder zusammen bummeln oder unternehmen etwas. Unser Büro ist sehr nett, aber in keiner Weise protzig oder „amerikanisch" eingerichtet. Erfreulicherweise haben wir auch hier „air-condition", was ja für die Hitze im Sommer besonders wichtig ist. Unseren Chef kann ich nur durch zwei Glasscheiben hindurch am anderen Ende des Raumes sehen . . .

Zum Essen gehe ich oft mittags zusammen mit einer meiner Kolleginnen in eine dieser vielen Cafeterias mit Selbstbedienung. So sehr mag ich das Essen in diesen Lokalen aber nicht, und ich freue mich deshalb immer besonders, wenn Frau D. mich zum Essen nach Hause einlädt. Sie kocht ja leidenschaftlich gern, und wir haben schon öfters abends bei ihr gegessen. Dann gibt es immer etwas Gutes: Hühnchen oder Leber oder Fisch.

Täglich duschen

Am Sonnabend war ich wieder einmal auf Zimmersuche und abends ging ich zusammen mit Frau D. ins Kino. Gestern, am Sonntag, hatten meine beiden Kolleginnen aber schon feste Verabredungen, so daß ich es zum erstenmal ausprobieren mußte, wie es ist, den ganzen Tag allein zu sein. Aber auch das habe ich gut überstanden. Es sind nur fünf Minuten bis zum Hudson-River und dort sind sehr schöne Promenaden und Anlagen, so daß ich einen ausgedehnten Spaziergang machen konnte.

Nachmittags habe ich wieder fleißig Englisch gepaukt und mir anschließend den Unterricht dadurch etwas angenehmer gestaltet, daß ich mich vor den Fernsehschirm setzte. Das ist hier wohl die beste Praxis, die Sprache schnell zu erlernen. So also sah mein Wochenende aus, und obwohl es nicht schlecht war, muß ich doch sagen: Bitte, nicht zu oft, denn außer Arbeit braucht der Mensch auch ab und zu Geselligkeit. Ich bin sehr froh, nach der langen Sucherei jetzt endlich mein eigenes Appartement zu haben. Das Zimmer war auf die Dauer doch sehr beengend. Ich bin sehr glücklich, nun endlich alle meine Sachen auspakken zu können und mein eigener Herr zu sein. Außerdem ist jetzt auch der Frühling eingezogen.

Der Temperaturwechsel ist hier wirklich enorm. Die Wärme kam geradezu überraschend. Einen Tag vorher trug ich noch einen Wintermantel; heute hätte ich schon ein Sommerkleid gebrauchen können, und morgen ist vielleicht schon wieder der Übergangsmantel fällig. Da muß man schon fix aufpassen, daß man sich einigermaßen richtig anzieht. Ich höre deshalb auch jeden Morgen in meiner kleinen Küche erst einmal den Wetterbericht. Allerdings ist es immer etwas schwierig für mich, die Temperaturen richtig zu verstehen, denn der Wetterbericht wird ziemlich schnell heruntergerappelt.

Am Montag habe ich den ganzen Abend sauber gemacht und vor allem erst einmal das Badezimmer tüchtig geschrubbt. Sauberkeit ist hier sehr wichtig. Man muß auch jeden Tag einmal baden oder duschen, denn in New York ist es enorm schmutzig und staubig. Wenn es heiß wird, dann ist die Dusche hier einfach unentbehrlich. Ich habe mir einen netten hellgrünen Duschvorhang gekauft, und mein kleines Badezimmer sieht jetzt wirklich ganz entzückend aus. Auch mein Zimmer ist gemütlich eingerichtet und Frau D., die mich gestern zur Einweihung besuchte,

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 22)

Aufnahmen: Heini Mayr, New York

In den ersten Tagen hier in New York waren viele Dinge und Gepflogenheiten aufregend und auch ein wenig befremdend. Sehr schnell habe ich mich aber umgestellt, und selbst das allmorgendliche Schnellfrühstück in einem der unzähligen Drugstores ist mir schon bald zu einer selbstverständlichen Gewohnheit geworden

Lucia
trifft
ins
Schwarze
Ja, LUCIA trifft Ihren Geschmack und Ihre Wünsche. Unter vielen Modellen hat LUCIA das richtige für Sie. Hier das Modell Annabell mit Rock Royal, aus wertvoller Merinowolle meisterhaft gestrickt. Besonders hübsch in den Farben hellbeige/bronze. Fraulich chic und nicht alltäglich. Annabell kostet DM 54,50, Royal DM 65,–.
Fragen Sie mal nach LUCIA! Wir nennen Ihnen gern Fachgeschäfte, die LUCIA-Modelle führen, und schicken Ihnen unseren neuen Prospekt.
Lüneburger Mechanische Strickerei
Lüneburg Abteilung P 1
Lucia

Meine Angst vor der Steinwüste von New York war bald verflogen, denn überall inmitten der hektisch betriebsamen City laden viele beschauliche Plätze und herrliche Aussichtspunkte zu hübschen Spaziergängen ein

Wie bei uns in Deutschland gibt es hier schnodderige, aber auch höfliche, hilfsbereite Taxifahrer. Selbst die Romantik gemütlicher Pferdedroschken ist im angeblich seelenlosen New York noch keineswegs ausgestorben

Die vielen Geschäfte und die Überfülle des Angebots in den Schaufenstern sind so überwältigend, daß der regelmäßige, stets hochinteressante Einkaufsbummel fast immer zu einer anstrengenden Expedition ausartet

mochte es gern leiden. Es ist auch alles da, was man braucht, sogar eine Stehlampe, eine Tischlampe, ein Schreibsekretär und nicht zuletzt ein Plattenspieler . . .

☆

Unser Büro liegt hier sehr günstig am Beginn des Broadway, und wenn man auf die Straße hinunterschaut, sieht man einen kleinen Park, der von allen Seiten vom Verkehr umflutet wird. Nur ein paar Schritt weiter liegt der Battery-Park, wo man mich fast jeden Mittag finden kann, wenn das Wetter nur einigermaßen gut ist. Es ist sehr hübsch dort unten, vor allem die lange Promenade am Wasser. Von dort aus kann man jedesmal zur Freiheitsstatue hinübersehen, die ja nicht nur ein Wahrzeichen für New York ist, sondern zweifellos sehr viel mehr bedeutet. Die großen Ozeanriesen kommen hier herein oder verlassen New York wieder. Es ist immer wieder ein fesselndes Erlebnis, das mich an manchen Sonntagsspaziergang an der Elbe erinnert, bei dem mich schon damals stets das Fernweh packte. Aber auch hier ist es nicht, jedenfalls heute noch nicht, das Gefühl, wieder nach Hause zu wollen, sondern ganz einfach der Wunsch, mit den Schiffen hinauszufahren, irgendwohin.

Telefon kein Luxus

Gestern habe ich bei der Telefon-Company 30 Dollar als Depositum bezahlt, und morgen bekomme ich nun mein eigenes Telefon. Ich bin sehr glücklich darüber, zumal Telefon hier ja kein Luxus ist. Die 30 Dollar bekomme ich nach einem Jahr zurück, wenn ich die laufenden Monatsrechnungen immer schön brav und pünktlich bezahlt habe. Die Unkosten sind nur 6,33 Dollar im Monat, dafür kann ich dann aber 75 normale Gespräche führen. Alle anderen Gebühren und Steuern sind bereits eingeschlossen. Dazu kann man doch wirklich nichts sagen. Am liebsten hätte ich ja ein weißes Telefon gehabt, dann hätte ich aber 10 Dollar mehr zahlen müssen. Also wird es nur ein normales schwarzes.

☆

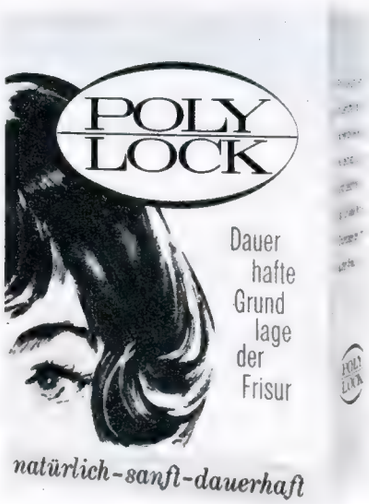
Gestern hatte ich einen sehr netten Nachmittag in Coney Island, das ist hier eine der „beaches" (Badestrand), enorm groß, wozu gleichzeitig ein ständiger Jahrmarkt gehört. Ein toller Trubel. Und der Strand ist immer so voll, daß man nur „Stehplätze" bekommen kann. Aber noch haben wir keinen Sommer. Immerhin lagen schon etliche Leute am Strand und einige ganz Mutige badeten sogar schon. Es gibt hier doch sehr viele Bademöglichkeiten rund um New York,

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 24)

POLY LOCK

Waschen Sie Wellen in Ihr Haar

Warum heute noch Sorgen mit der Frisur? Beständige, natürlichwirkende Wellen und eine immer gutsitzende Frisur bei geschmeidigem Haar — das ist die Wirkung von POLYLOCK. Diese neue Methode ist wunderbar einfach in der Anwendung. Mit nur wenigen Wicklern eingelegt, entsteht unter pflegendem Schaum, der sorgfältig reinigt, eine bezaubernd natürliche Welle. Diese Grundlage jeder schicken, gutsitzenden Frisur hält monatelang und macht auf angenehme Weise unabhängig. POLYLOCK erhalten Sie in Drogerien, Parfümerien und anderen Fachgeschäften



Die moderne Schaumwelle

Haar und Frisur pflegt man gern selbst

Verlangen Sie bitte kostenlos den Prospekt Nr. 388 von Lorenz Hutschenreuther AG, Selb in Bayern

Form Noblesse Dekor Carré Royal

Edles Material und gute Form sind die Anforderungen, die heute an modernes Porzellan gestellt werden. Elegante Linienführung und Zweckmäßigkeit machen Lorenz Hutschenreuther-Service zu einem Geschirr für Anspruchsvolle.

Achten Sie auf die Marke

Hutschenreuther Selb

LHS

Mein Arbeitsplatz am Broadway Nr. 1

Fortsetzung von Seite 22

aber die wirklich netten „beaches" sind weiter draußen, und man hat dann schon einen ziemlich langen Anmarschweg. Das Strand- und Badeleben unterscheidet sich aber doch wesentlich von dem bei uns in Deutschland oder Europa. Meistens liegt man nur so im Sand. Liegestühle sind nicht allgemein üblich und deshalb auch nur vereinzelt vorhanden. Für Sonnenschirme muß man eine ziemlich hohe Gebühr bezahlen.

Übrigens ist es auch verboten, sich am Strand umzuziehen. Die meisten Leute kommen deshalb schon mit dem Badeanzug unter den Kleidern hier an und warten dann nach dem Baden so lange, bis sie wieder ganz trocken sind.

Umkleidekabinen sind hier nicht gefragt und deshalb auch selten.

☆

Heute regnet es schon den ganzen Tag, so daß wir auch unsere Mittagspause hier im Büro zubringen mußten. Was bleibt einem dann schon anderes übrig, als laufend neuen Tee zu holen und das Portemonnaie mit Extraausgaben für Kuchen zu belasten. Dafür ist aber auch unser Boß gestern wieder aus dem Urlaub zurückgekehrt. Es geht hier also wieder ganz schön rund bei uns. Gott sei Dank hat er aber vom Urlaub eine prächtige Laune mitgebracht, die uns allen gut bekommt, denn manches Mal läßt das ja auch bei ihm zu wünschen übrig.

Schuhpreise rangieren hier zwischen günstigen Gelegenheiten von 5 Dollar bis zu den herrlichen Traumschuhen von 15 Dollar. Die Modelle sind wirklich rassig und meistens, wenn es nicht Importe aus Italien sind, sehr oft italienischen Modellen nachgearbeitet. Bevor man sich bedienen läßt, muß man dem Verkäufer die auf den Preisschildern im Schaufenster vermerkten Nummern nennen. Und dann wird einem das entsprechende Modell vorgeführt. So einen Arm voll Kartons mit verschiedenen Schuhen wie bei uns bekommt man hier nicht zur Auswahl vorgelegt. Angenehm dagegen ist hier die allgemein übliche Einrichtung, daß jede Schuhgröße fast immer in verschiedenen Weiten zu haben ist, so daß das lästige und schmerzhafte „Einlaufen" fast gänzlich ausgeschaltet wird. Das gilt natürlich auch nur dann, wenn man nicht leichtfertig nur mit den Augen seine Einkäufe tätigt. Übrigens gilt diese Methode in noch stärkerem Maße auch bei den Textil- und Bekleidungsgeschäften, die geradezu eine enorme Auswahl an Zwischengrößen und Zwischenweiten haben. Wenn ich in Deutschland noch nie einfach so in ein Kleid „hineinsteigen" konnte und es auch nie ohne eine Änderung ging, hier finde ich immer die passende Größe und jedesmal sitzt es wie angegossen.

Licht und Schatten

Freitag war ich in Chinatown zum Abendessen eingeladen. Bo-Bo ist ein winzig kleines, unscheinbares Restaurant, dafür aber hat es einen großen Namen und ein noch großartigeres Menu. Chinesische Schauspieler sind die Besitzer. Eine gedruckte Speisekarte gibt es hier nicht, aber eine kleine Schlange wartender Gäste gibt es den ganzen Abend, und sobald ein Tisch frei wird, ist er schon wieder voll besetzt. Aber das Essen ist auch das Warten wert, so delikat, hm, hm, hm! Anschließend machten wir noch einen langen Spaziergang durch den alten Teil von Manhatten, der noch vor kurzer Zeit zu gefährlich und dunkel war, um dort allein herumzubummeln. Jetzt aber sind auch dort die alten Bauten zum größten Teil verschwunden. Nur die armseligen Gestalten,

EIN WELTSTADT-ANGEBOT AUS HAMBURG

Fast 5000 Artikel des täglichen Bedarfs bietet Ihnen der große OTTO-Katalog. Der OTTO VERSAND ist in Stadt und Land für seine Aufgeschlossenheit gegenüber allen Kundenwünschen beliebt und bekannt.

- schnelle und zuverlässige Warenauslieferung
- günstige Zahlungsmöglichkeiten
- Umtausch- und Rückgaberecht

Noch heute den großen Katalog Nr. 125 anfordern.

OTTO VERSAND
Hauspost D19 Hamburg 33

Arbeits- und Obdachlose, die meistens dem Trunk verfallen sind, hat man noch nicht gänzlich verbannen können.
Der Schnaps ist in dieser Gegend billig und die Unterkunft in den vielen zweifelhaften Asylen und „Pensionen" kostet dort natürlich sehr wenig.
Ja, das alles war kein erfreulicher Anblick, aber ich war sehr neugierig und wollte unbedingt auch einmal etwas von den Schattenseiten New Yorks sehen.

☆

Dafür machten wir am Sonnabend mit unserer kleinen Clique einen Besuch auf dem herrlichen Dachrestaurant Nr. 666 der 5. Avenue im 36. Stockwerk eines supermodernen gläsernen Wolkenkratzers. Das war ein zauberhaftes Erlebnis. New York hat so unendlich viele Restaurants, Klubs, Bars usw., aber die wirklich guten sind auch sehr begehrt, und auch wir mußten wieder einmal Schlange stehen und auf freiwerdende Plätze warten. Aber auch das hat sich wieder gelohnt, denn New York von Millionen Lichtern übersät und glitzernd bei Nacht von oben zu sehen, ist so zauberhaft schön, daß man sich wie in ein Märchen versetzt glaubt. Der romantische Abschluß dieses wunderbaren Abends war dann die nächtliche Kutschfahrt. Ja, so etwas gibt es auch in New York. Das sind eben die einem hier täglich begegnenden Widersprüche. Rasante, supermoderne Straßenkreuzer neben gemütlichen Pferdedroschken. Schön warm verpackt fuhren wir zuerst durch den dichten Verkehr auf der 5. Avenue, der weltbekannten Geschäftsstraße, die in ihren Kaufhäusern alle Schätze dieser Erde bereithält. Aber bald schon hatten wir den „Central-Park" erreicht, es wurde ruhiger und dann war nur noch das Klippklapp von dem Hufgetrappel unseres braven Pferdchens zu hören. Wer will da sagen, in New York gäbe es am Broadway keine romantischen Idylle.

Ist jugendfrische Haut an das tatsächliche Alter gebunden?

Eine Mode- und Kosmetik-Journalistin befragte die Diplom-Kosmetikerin des weltbekannten Hauses Merz zu einem Thema, das wohl alle Frauen interessiert.

Fräulein Gisela Meyer-Berkhout, München

Fräulein Marie-Luise Böhm, Frankfurt a. M.

FRAGE:

1 *Glauben Sie, daß man überhaupt etwas gegen das Altern der Haut tun kann?*

ANTWORT:

Grundsätzlich ja. Alle Fältchen und Hauterschlaffungen, die aus einem natürlichen Alterungsprozeß entstehen, sind mit kosmetischen Mitteln erfolgreich zu behandeln. Mimik-Fältchen jedoch — wie zum Beispiel Grübchen am Kinn — die den persönlichen Ausdruck des Gesichts prägen, können und sollten nicht korrigiert werden.

2 *Wie sicher oder nachhaltig ist eine solche Hautverjüngung?*

Wenn Sie das richtige Präparat nehmen und es richtig anwenden, ist ein Erfolg sicher. Wenn Sie es regelmäßig verwenden, sogar nachhaltig. Wie sicher oder nachhaltig, das liegt jedoch bei Ihnen. Konsequent müssen Sie schon sein.

3 *Vom Alter ist der Erfolg also nicht abhängig?*

Natürlich ist es besser, rechtzeitig anzufangen, um die Frische der Haut zu erhalten. Erfolg haben Sie aber auch in späteren Jahren. Nur brauchen Sie dann, wie ich schon sagte, Konsequenz und etwas mehr Geduld und — das richtige Mittel.

4 *Sie sagen: das richtige Mittel. Welches ist es denn?*

Es gibt kein Universalmittel und auch kein Wundermittel. Für eine spezielle Hautverjüngung brauchen Sie eine andere Zusammensetzung des Präparates als für die tägliche Schönheitspflege. Darum haben wir auch zwei Kosmetika: Placentubex und Placentubex C Cosmetic-Creme. Sie haben beide die Placentubex-Wirkung, unterscheiden sich aber in der Konsistenz und in ihrer Anwendungsform.

5 *Wonach richten Sie sich bei Ihren Empfehlungen?*

Ich gehe nach der Haut, nicht aber nach dem Alter. Bei ausgeprägten Fältchen und Erschlaffungserscheinungen, die ja auch schon in jungen Jahren auftreten können, empfehle ich eine spezielle Kur mit dem fettfreien Placentubex. Zur täglichen Schönheitspflege gegen bestehende und kommende Fältchen empfehle ich Placentubex C. Das ist eine zarte, weiße Hautcreme, die zusätzlich echte Placentubex-Wirkung hat. Placentubex C kann und sollte darüber hinaus als Tagescreme während und nach einer Placentubex-Kur angewendet werden.

6 *Sie sprechen so sicher und überzeugt. Wie können Sie das?*

Sehen Sie, Frauen sind gerade bei kosmetischen Dingen sehr kritisch. Deshalb lassen wir auch unsere Produkte in bekannten Hautkliniken erproben. Die biologische Placentubex-Wirkung gegen Alterserscheinungen der Haut wird hier von führenden Wissenschaftlern und Ärzten bestätigt. Außerdem: Glauben Sie nicht auch, daß unsere Kosmetika, die seit Jahren von Millionen Frauen in der ganzen Welt verwendet werden, erfolgreich sein müssen?

Placentubex und Placentubex C sind zwei weltbekannte Produkte aus der Merz-Kosmetik.
Bitte schreiben Sie uns doch, wenn Sie mehr wissen wollen. Merz & Co., Frankfurt am Main, Eckenheimer Landstraße 100

Wünrich Meißen

Sie freut sich auf ›draußen‹!

Zum Gähnen langweilig wirds dem Baby, wenn es immer nur dieselben vier Wände um sich hat. Wo irgend möglich sollte Mutti das Ställchen auch mal im Freien aufstellen, natürlich nicht in der vollen Sonne! Wenn Kleinchen nach dem Bad seine Ölmassage gehabt hat, die Speckfältchen mit Penaten-Puder vorsorglich geschützt sind und der Penaten-3-Phasen-Schutz die gefährdeten Hautpartien vor Wundwerden bewahrt – dann kann das Nackedei-Spielen im Freien Ihrem Kindchen nur gut tun. Penaten finden Sie in allen Apotheken und Drogerien.

Auch in Österreich und der Schweiz erhältlich!

PENATEN
Creme-Puder-Seife-Öl

FILME von denen man sprechen wird

Viele Freunde hat Apfel-Anni – eine Glanzrolle für Bette Davis –, die Cent für Cent zusammenspart, um ihrer einzigen Tochter eine vornehme Erziehung in einem spanischen Internat zu ermöglichen

Die unteren Zehntausend

Sie ist nicht mit Glücksgütern gesegnet — die in New York stadtbekannte Apfel-Anni, die nur den einen Ehrgeiz hat, aus ihrer Tochter Louise eine Dame der Gesellschaft zu machen. Louise erhält daher in einem spanischen Internat eine vorbildliche Ausbildung, und zwar unter großen materiellen Opfern der Mutter, die sich schon fast am Ziel ihrer Wünsche glaubt: Eines Tages teilt ihr Louise mit, daß sie bald mit ihrem Verlobten Carlos und dessen Vater, dem Grafen Romero, in New York einträfe. Bei dieser Gelegenheit möchte der Graf, der über die wahre soziale Stellung der Apfel-Anni ebensowenig weiß wie Louise selbst, der High Society von New York vorgestellt werden. Apfel-Anni ist verzweifelt, aber durch einen listigen Trick des Gauners Davis trifft sich die Unterwelt zu einem Empfang, bis die Polizei das Spiel beendet und die wirklichen Mitglieder der Gesellschaft endlich eintreffen. (United Artists)

Der tolle Amerikaner ist ein Traumauto, wie man es in dem bescheidenen Pariser Stadtteil Saint-Denis noch nie gesehen hat. Und ausgerechnet der schüchtern-liebenswürdige Metallarbeiter Marcel ist durch einen sonderbaren Umstand für 500 Francs in seinen Besitz gekommen. Kein Wunder, daß Marcel und seine Frau Paulette zu Helden ihrer Umgebung werden, obwohl der elegante Wagen eigentlich mehr Schaden als Nutzen stiftet. – Dieser groteske Film, eine Massage für das Zwerchfell, kommt aus Frankreich zu uns mit dem Schauspielerehepaar Robert Dhéry und Colette Brosset in den Hauptrollen (Rank)

Wie schön,
daß Sie wählen
können . . .

Princess ist eine gute Seife aber sie ist ›anders‹ ob sie Ihnen gefällt?

PRINCESS wurde für jenen ganz bestimmten Kreis von Freunden guter Seife geschaffen, die ihrem persönlichen Geschmack entsprechend etwas Besonderes wünschen. PRINCESS ist anders als die Seifen, die Sie kennen: Schon äußerlich präsentiert sich PRINCESS als eine Seife, in der sich reiche Tradition mit dem Stil unserer Zeit verbindet. PRINCESS ist rein und mild; sie wird nach unserem Rezept Nr. 37 aus allerfeinsten und veredelten Rohstoffen hergestellt. Die Fabrikation wird von den Inhabern unseres Hauses persönlich überwacht, wobei man streng darauf achtet, daß der Seifenkörper nur solche Bestandteile enthält, die auch sehr empfindlicher Haut zuträglich sind. PRINCESS-Seife schäumt ganz besonders gut; auch sei ihr Duft erwähnt, den unsere Experten so auswogen, daß er mit jedem Parfum harmoniert. Nicht nur als reine Seife, sondern auch als vorzügliches Schönheitsmittel verdient PRINCESS unsere Empfehlung.

PRINCESS *wird nur in Fachgeschäften geführt*
DM -,95 · *Badegröße* DM 1,40

Der Tradition verpflichtet – im Stil unserer Zeit

PRINCESS

SEIFE NACH REZEPT № 37

GEORG DRALLE PARFÜMERIE- UND FEINSEIFENWERKE HAMBURG

FABRIKATIONSSTÄTTEN IN: BELGIEN · CEYLON · COSTARICA · DÄNEMARK · DOMINIKANISCHE REPUBLIK · FINNLAND · INDIEN · INDONESIEN · ITALIEN · NICARAGUA · NORWEGEN · ÖSTERREICH · PAKISTAN · PERU · SCHWEIZ · SINGAPORE · THAILAND · REPUBLIK SÜDAFRIKA · VENEZUELA

P 1201

Bert Reisfeld berichtet aus:

Hollywood

Tief in der Arbeit steckt gegenwärtig Frank Sinatra, der in Eigenproduktion einen politischen Film mit dem seltsamen Titel „Der mandschurische Kandidat" herstellt. Er selbst spielt die Hauptrolle, einen von Alpträumen geplagten Menschen. Er charakterisiert den Stoff als eine altmodische Schreckensgeschichte in neuem Gewand, deren Hauptschauplatz nicht ein von Gespenstern bevölkertes, unheimliches Schloß, sondern die Seele eines Menschen ist. Mehr will Sinatra über den Inhalt nicht verraten, außer, daß die politischen Machenschaften bei den amerikanischen Wahlen einer gründlichen Kritik unterzogen werden. Janet Leigh und Laurence Harvey sind Sinatras Gegenspieler und Angela Lansbury, die wir vor noch gar nicht so langer Zeit in Teenagerrollen sahen, erscheint als Harveys Mutter. — Entweder hatte ich einen günstigen Tag erwischt, oder Sinatra hat sich wirklich entscheidend verändert. Statt der früheren Nervosität zeigt er jetzt Gelassenheit. Aufallend groß ist sein Interesse an Deutschland.

Schlager in der Krise

Nur bei einem Gesprächsthema umwölkt sich Sinatras Stirn — wenn wir vom Schlagerwesen sprechen. Seiner Meinung nach sind die Komponisten und Autoren an dem Niedergang nicht unschuldig, weil sie sich vom Rock'n'Roll und Twist entmutigen ließen. „Wer aber soll uns denn aus der Tiefe des Schlagerniveaus herausreißen, wenn die Leute, die wirklich begabt sind, uns im Stich lassen? Im übrigen habe ich über den Erfolg eines Sängers eine ganz persönliche Meinung. Es kommt dabei weniger auf die Stimme als auf das Vortragstalent und auch — auf den Verstand an. Wenn man nicht weiß, wie man eine Nummer servieren muß, nützt die schönste Stimme nichts. Erinnern Sie sich daran, wie Walter Huston Kurt Weills „September Song" vortrug? Oder wie Fred Astaire ein Chanson bringt? Seine Stimme ist klein, aber jede Pointe sitzt." Im Film möchte Sinatra nur noch als dramatischer Schauspieler auftreten.

In dem Problemfilm „Der mandschurische Kandidat" spielt der vielseitige Frank Sinatra neben Janet Leigh eine interessante Charakterrolle

Seine jetzige Rolle erinnert an diejenige des Rauschgiftsüchtigen in dem berühmt gewordenen Film „Der Mann mit dem goldenen Arm" — darum reizt sie den Darsteller begreiflicherweise auf besonders starke Art. Mein nächster Besuch gilt Stanley Kramer, der nach „Urteil von Nürnberg" wieder eines seiner berühmten heißen Eisen angefaßt hat: das Problem geistig zurückgebliebener Kinder. In „Ein Kind wartet" behandelt er dieses schwierige Thema mit Judy Garland und Burt Lancaster. Die Regie hat er diesmal einem jungen Nachwuchsregisseur, John Cassavetes, anvertraut. Judy Garland empfängt mich in ihrer Garderobe, wo sie gerade einen alten Buster-Keaton-Film im Fernsehen betrachtet. „Noch heute können wir von Buster lernen", sagt sie, bevor sie das Gerät abstellt. Dann erzählt sie mir von dem faszinierenden Stoff, den Kramer aufgegriffen hat, um die Welt und vor allem Amerika aufzurütteln, wo es mehr als fünf Millionen geistig zurückgebliebene Kinder gibt. In dem Film selbst spielen 15 dieser Kinder mit. Judy berichtet: „Man kann sie nur schwer von den anderen, normalen Jungen und Mädchen unterscheiden, die kleinere Rollen sprechen. Kramer hat dieses Experiment unternommen, um die Echtheit der Darstellung zu gewährleisten. Die Kinder wissen, daß es sich um Filmaufnahmen handelt. Sie tun alles, was man von ihnen verlangt, nur sind sie langsamer als normale Kinder. Sie kommen jeden Tag unter Aufsicht ihrer Lehrer und Ärzte aus einem Institut hier in Hollywood. Wenn Szenen wiederholt werden müssen, geben die Kinder oft andere Antworten oder bewegen sich nicht so wie in den vorhergehenden Aufnahmen. Dann müssen wir uns eben anpassen und die Szene mehr oder weniger improvisieren." Ich beobachte eine solche Einstellung mit einem kleinen Jungen.

Mut zur Realistik

Er hat mit Judy Garland und Burt Lancaster zu spielen, und ihm macht die Sache offenbar einen Riesenspaß. Diese Realistik erinnert mich an meinen Münchner Besuch, als Hustons „Freud"-Film gedreht wurde und eine echte Hypnose an Stelle einer gespielten trat. Eine neue Tendenz Hollywoods kündigt sich damit an: Wenn die Wirklichkeit überzeugender ist, wird zu ihren Gunsten auf die schauspielerische Darstellung verzichtet. Für die benachteiligten Kinder gibt es im Augenblick noch keine Heilung, aber viele von ihnen wären für eine liebevollere Behandlung dankbar. „Bis vor ein paar Jahren hat man solche Kinder versteckt und als Schande für die Familie empfunden", berichtet Regisseur Cassavetes. „Dieser Film soll zum Nachdenken anregen. Wenn er schon keine medizinische Lösung zeigen kann, so wenigstens eine soziale. Auch Präsident Kennedy wirbt um ein allgemeines Verständnis dieses Problems. Vielleicht gelingt ihm ein ähnlicher Erfolg, wie seinerzeit Präsident Roosevelt ihn hatte, als er zum Kampf gegen die spinale Kinderlähmung aufrief." Ob der Film kommerziell einträglich wird? Diese Frage interessiert Stanley Kramer erst an zweiter Stelle. Selbst seine Gegner geben zu, daß er schwierige Dinge mutig zur Diskussion stellt und immer etwas Interessantes auszusagen hat, das alle seine Filme so lebendig erhält.

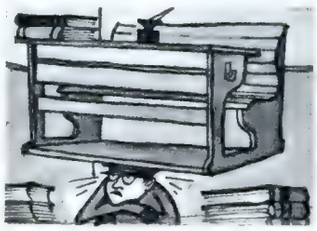
STILBLÜTEN

Wenn Sie Druckfehler oder Stilblüten entdecken, können Sie uns diese mit Quellenangabe unter dem Stichwort „Stilblüten" zuschicken. Honoriert werden aber nur veröffentlichte Einsendungen, und zwar mit 5,– DM. Wegen der vielen Zuschriften können wir leider Ihre Unterlagen nicht zurücksenden oder Briefe besonders beantworten.

Die Einsender waren: Heinrich Benner, Allendorf; Erna Maassen, Hage (Ostfriesland); Prof. Ernst Hess, Wien XIX.; Ursula Langhans, Los Angeles 57, Cal., USA.

Die Volkssternwarte Bochum, die ... internationalen Ruf genießt und die einzige ihrer Art in Westeuropa ist, ruht auf den Schultern eines einzigen Mannes. „Metall"

Der Klootschießverein „Nordstern" Ostermoordorf: Freitag Versammlung betr. Wochenendausflug (freie Fahrt) im Vereinslokal. Der Vorstand. „Ostfriesischer Kurier"



Und so begann es: Knapp vor den Ferien drückte die Schulbank den Primaner John Edwards ärger denn jemals zuvor. „Neues Österreich"

Welche intelligente Dame möchte ihr Leben in angenehmer Weise verändern durch evtl. Heirat? Bitte Foto und Telefon einsenden. „Deutschsprachige Calif. Staats-Zeitung"

CD9 - ein entscheidender Fortschritt in der Frauenhygiene!

Die Forschung der Camelia-Werke hat eines der schwierigsten Probleme der Frauenhygiene gelöst. Nach jahrelangen Versuchen wurde im Camelia-Forschungsinstitut ein neues, geruchbindendes Desodorans für Camelia entwickelt: CD9. Von anerkannten Wissenschaftlern führender Universitäten wurde dieser neue biologische Wirkstoff CD 9 sorgfältig geprüft und hervorragend begutachtet. CD 9 ist ein organisches Präparat, dessen Anwendung für Camelia im In- und Ausland patentiert ist. Erstmals in der Welt bietet Ihnen Camelia mit CD 9 diesen wichtigen Vorzug.

2-53

Sichere Frische für jede Frau. Im Beruf, in Gesellschaft und zu Hause ist Camelia mit CD 9 eine unentbehrliche Hilfe, denn CD 9 wirkt für mehrere Stunden völlig geruchbindend. Immer frisch ... immer gepflegt zu sein, dieser Wunsch jeder Frau ist Wirklichkeit geworden durch die naturgemäße Camelia-Hygiene.

jetzt mit dem neuen hygienischen CD 9-Desodorans

Camelia-Rekord	DM 1,10
Camelia-Junior	DM -,90
Camelia-Perfekta	DM 1,35

Erhalten Sie immer die echte Camelia mit CD 9, wenn Sie Camelia verlangen? Darauf sollten Sie aber stets achten.

AEG
cafemat

- der Vollautomat für echten Filter-Kaffee
- kein Metallgeschmack! Nur Glasbehälter
- getrennte Heißwasser- und Kaffeebereitung (patentiert)
- elegant-dekoratives Tischgerät
- auch für Tee, Punsch und Grog

2
Spitzengeräte für Feinschmecker

AEG
automatic toaster

- zur schnellen Bereitung von 2 Scheiben Toast
- mit Wählschalter zum Einstellen des Bräunungsgrades
- Automatik-Taste für selbsttätige Freigabe des Toastes
- ein Schmuckstück für jeden Tisch
- hochglanz-verchromtes Gehäuse

Das Zeichen, dem die Welt vertraut

AEG

Ärzte als Patienten (3. Folge)

Was ich in der Narkose erlebte

Mediziner von internationalem Ruf haben in dem Werk „Was Ärzte als Patienten erlebten" in Form von ausführlichen Tatsachenberichten niedergeschrieben, welche Beobachtungen sie selbst auf dem Krankenbett machten. Nach den vorangegangenen Folgen, in denen über die Tücken der Blutdruckerhöhung und des Gelenkrheumas berichtet wurde, folgen heute aufschlußreiche Aufzeichnungen von Dr. Fredric Wertham über seinen Trancezustand während einer gefährlichen Venenoperation.

Ausgerechnet nach einem Urlaub, einer Zeit bester Gesundheit und voller Arbeitskraft bekam ich eine Venenentzündung im rechten Bein. Drei Wochen lang lag ich völlig still im Bett. Dann kam die erste eindeutige Lungenembolie, der im Laufe einer Woche einige weitere folgten. Ich hatte hohes Fieber, nahm Sulfonamide, verlor allen Appetit und wurde sehr schwach. Als ich dann ins Krankenhaus kam, befand ich mich in einem sehr kritischen Zustand; schon ein paar Stunden nach meiner Einlieferung machte man einen Noteingriff und unterband die rechte Oberschenkelvene. Noch am selben Abend begann eine Penicillinkur. Ich will hier nicht alle chirurgischen und medizinischen Einzelheiten meiner Krankheit wiedergeben; sie sind für das, was ich beschreiben will, ohne Bedeutung.

Was aber die gefühlsmäßigen Faktoren angeht, so muß man berücksichtigen, daß ich vor der Operation, als eine Embolie der anderen folgte, während der Operation und unmittelbar danach in Lebensgefahr schwebte. Als Arzt hätte ich das allein schon auf Grund der objektiven medizinischen Symptome wissen müssen.

In Lebensgefahr

Noch klarer hätte mir die Lage werden müssen, als der Chef der chirurgischen Abteilung am Sonntagnachmittag von weither zu dem dringenden Eingriff herbeigerufen wurde und als außerdem noch der Leiter der inneren Abteilung erschien, um mich zu untersuchen. Doch mir kam nicht der Gedanke, daß ich schwer krank war oder gar in Lebensgefahr schwebte.

Lange Zeit befand ich mich während der Operation in einem schlafähnlichen Zustand oder war zumindest nicht bei klarem Bewußtsein. In manchen Augenblicken litt ich starke Schmerzen, die meine Gedanken ganz und gar beschlagnahmten. Für etwas anderes blieb buchstäblich kein Platz. Soweit ich mich noch erinnere, war meine Teilnahme an der Außenwelt einzig mit Dingen beschäftigt, die meine Lage unmittelbar beeinflußten. Aber mitten in der Operation, zu einem Zeitpunkt, da ich Schmerzen kommen fühlte, bat ich einen neben mir stehenden Arzt, meine Frau zu suchen und ihr zu sagen, daß alles gut verliefe. Dieser Auftrag muß mich stark beschäftigt haben; denn nachdem der Arzt ihn ausgeführt hatte, bat ich ihn später noch einmal um dieselbe Freundlichkeit.

Humor als Trost

Wenn ich bei Bewußtsein war und keine Schmerzen hatte, waren meine geistigen Fähigkeiten stark vermindert. Einige befreundete Ärzte standen während der Operation um mich herum, sprachen bei vielen Gelegenheiten mit mir und versuchten, mich aufzuheitern und zu ermutigen. Die meisten ihrer Worte gingen mir zum einen Ohr hinein und zum anderen wieder heraus. Ich verstand einfach nichts, obwohl ich ihre einzelnen Wörter und den Tonfall der Stimmen klar zu unterscheiden vermochte. Auch spürte ich gefühlsmäßig ihre gute Absicht heraus.

Über den Gegensatz zwischen der Schärfe, mit der ich den Wechsel im Tonfall der Stimmen unterschied, und der Unfähigkeit, die gesprochenen Wörter zu begreifen, bin ich heute sehr erstaunt. Damals beunruhigte mich die Tatsache keineswegs, daß ich das meiste, was gesprochen wurde, nicht verstand. Das schien mir selbstverständlich. Beispielsweise sagte ein Arzt zu mir — sein freundlicher, humorvoller Ton fiel mir auf —: „Sie haben eine verdrehte Konstitution, genauso wie ein Psychiater!" (Er meinte die anomale Lage meiner Blutgefäße, die die Ursache für die lange Dauer der Operation war.) Unter gewöhnlichen Umständen hätte ich mich über diese Art von Witz amüsiert. Jetzt aber verstand ich weder die Pointe noch die Bedeutung des Satzes. Ich fand es jedoch ganz in Ordnung, daß ich nichts verstand, und fragte nicht weiter. Es war, als sei ich ein Kind, das unter Erwachsene geraten ist.

Soweit ich mich erinnere, linderten nur zwei Dinge mein allgemeines Gefühl der Unsicherheit, das ich auf dem Operationstisch hatte. Das eine war die Stimme des Chirurgen, das andere die Beruhigung, die mir bestimmte körperliche Berührungen brachten. Die Stimme des Chirurgen war tief, ruhig und gebieterisch. Sie erhob sich nicht ein einziges Mal während des Eingriffs, den er vornahm.

Eine Episode war für meine seelische Verfassung bezeichnend. Ich bekam während der Operation sehr unangenehme Schmerzen in der rechten Wade. Irgendwie kam es mir so vor, als rührten sie daher, daß mein Bein — vom Knie abwärtshängend — in einer äußerst unbequemen Lage eingeschlafen sei (das war natürlich nicht der Fall!). Ich erinnere mich, daß ich mein Bein mehrere Male bewegte und versuchte, seine Lage zu verbessern. Und ich entsinne mich noch sehr genau der Stimme des Chirurgen, als er ruhig, aber bestimmt sagte: „Bewegen Sie Ihr Bein nicht!"

Gefühlsmäßige Reaktion

Meine gefühlsmäßige Reaktion auf diese Worte ist schwer zu beschreiben. Von diesem Augenblick an dachte ich jedenfalls nicht einen Augenblick daran, nochmals mein Bein zu bewegen, ganz gleich, wie ich es fühlte. Die Worte des Chirurgen hatten eine so unbedingte Wirkung auf mich, daß der Gedanke, das Bein in eine andere Lage zu bringen, nicht mehr auftauchte. Das zweite Ereignis, das meine Unsicherheit milderte, war noch un-

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 32)

Kindermoden für den guten Geschmack

KRIMMEL & CIE-Kindermoden sind eine glückliche Kombination einer zweckvollen Bekleidung mit dem Chic und der Anmut, die wir heute an unseren Kindern lieben. Schon die Kleinsten liegen sauber und geborgen in ihren KRIMMEL & CIE-Jäckchen und -Strampelhöschen da, ein freudiger Anblick für alle, die in ihre Bettchen schauen. Mit großem Feingefühl begleiten die KRIMMEL & CIE-Kindermoden Ihre kleinen Lieblinge hinein ins bunte Leben. Farben, Applikationen, Stickereien und Dessinierungen werden bald dezent und zurückhaltend, bald fröhlich beschwingt im KRIMMEL & CIE-Studio gemixt — immer von erlesenem Geschmack, immer im Hinblick auf den Liebreiz des Kindes. So ist es kein Wunder, wenn Millionen Mütter auf KRIMMEL & CIE-Kindermoden schwören.

KRIMMEL & CIE KINDERMODEN

KRIMMEL & CIE-Kindermoden werden nur aus edlem, sorgfältig ausgewähltem und ständig im eigenen Labor überprüftem Material hergestellt. Es entspricht allen Anforderungen einer natürlichen, gesunden Kinderbekleidung. Dieses Material und die solide Verarbeitung sind gleichzeitig die Voraussetzung für die bewährte Strapazierfähigkeit und eine leichte, unkomplizierte Pflege. Bitte fragen Sie in Ihrem Geschäft ausdrücklich nach KRIMMEL & CIE-Kindermoden, der Marke Ihres Vertrauens.

KRIMMEL & CIE-Kindermoden, Abtl. 17 Reutlingen

Gutschein

Senden Sie mir kostenlos Ihre kleine Broschüre „Garderobe für die Kleinsten – vom Korbwagen bis zum Schulhof". Wissenswertes für die Mutter vom Tag der Geburt ihres Kindes an.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

Postkarte genügt ebenso

Wählen Sie die sympathische Lösung!

Aufgeschlossen, klug und mit gesunder Kritik begegnen Sie den vielen Vorzügen unserer modernen und schnellebigen Zeit. Sie wissen es längst: Wer nicht alle Vorteile moderner Lebensweise für sich in Anspruch nimmt – macht sich das Leben unnötig schwer. Auch auf dem Gebiet der Frauenhygiene hat unsere Zeit ernsthafte Verbesserungen gebracht. Vorzüge und Annehmlichkeiten, die eine Frau von heute nicht entbehren kann, denn sie muß zu jeder Stunde vollendet gepflegt, selbstsicher, unabhängig und frisch sein.

Wählen Sie mit Sorgfalt – wählen Sie die sympathische Lösung:

TAMPAX

Die Tampon-Hygiene mit der angenehmen Handhabung

erwarteter. Wenn ich auch bei der Operation die Worte meiner Freunde verstand, so konnten sie mir doch nur wenig helfen. Aber körperliche Berührung vermochte das. Eine Ärztin, die bei der Operation assistierte, mußte sich einmal soweit über mich beugen, daß sie meinen Arm berührte. Ich entsinne mich, wie sie fragte, ob ich etwas dagegen hätte, wenn sie sich über meinen Arm neigte, und daß ich darauf erstaunt reagierte.

Ich versuchte, herauszufinden, wie ich ihr sagen könnte, welch große Hilfe diese Berührung für mich war. Aber verwirrt durch meine Überängstlichkeit, mich ihr verständlich zu machen, konnte ich überhaupt keine Worte finden. Viel später fragte sie mich ein zweites Mal, und ich bat sie, so zu bleiben, wie sie war (sie hatte gerade eine schwierige, langdauernde Hilfestellung zu leisten).

In keinem Augenblick während der ganzen Zeit befand ich mich in einem Delirium oder in einem ähnlichen Zustand. Einmal aber dachte ich tatsächlich, ich sähe nicht mehr richtig. Als nämlich die Krankenschwester, die mich nach der Operation versorgt hatte, am nächsten Tag ihren Dienst antrat, schien mir irgend etwas an ihr nicht geheuer zu sein. Sie sah anders aus als vorher, und ich erinnere mich, daß ich damals glaubte, mein Personengedächtnis sei durcheinander geraten. Ich fragte sie, und sie lachte nur: „Ich habe mir bloß eine Dauerwelle machen lassen." Da war ich dann natürlich beruhigt.

Während ich mich körperlich noch in einem sehr ernsten Zustand befand und auch seelisch noch nicht viel Teilnahme zeigte, hatte ich einen Traum. Später deutete ich ihn ziemlich frei. Als ich aus dem Traum erwachte, schien er mir für mein weiteres Leben von großer Bedeutung zu sein. Hier ist nur ein Bruchteil des Traumes und seiner Deutung von Interesse:

Im Traum bei Roosevelt

Ich sprach mit Präsident Roosevelt. Er fragte mich, was für eine Rede er halten solle. Ich riet ihm, ungefähr so zu sprechen, wie er es vor einem Jahr getan hatte, aber die Einleitung wegzulassen. Er nahm meinen Rat an, fügte aber hinzu, daß er eine Einleitung machen müßte, die wenigstens eine Stunde dauere. Ich riet ihm wieder davon ab. Er bot mir eine Zigarette an, aber ich lehnte ab und sagte ihm, daß ich nicht rauche.

Eine vollständige Deutung auch nur dieses Traumbruchteils würde in diesem Zusammenhang zu weit führen. Zuerst schienen meine freien Vorstellungsverknüpfungen zu Roosevelt keine Beziehungen zu haben. Plötzlich jedoch erkannte ich, daß der Präsident in diesem Traum das Symbol eines Menschen darstellte, der seine Beine nicht mehr gebrauchen konnte, es aber trotzdem zu etwas gebracht hatte.

Seltsamer Dialog

Es war ein großartiger Einfall, daß ich gerade mit dem Präsidenten im Traum zusammen war. Keine geringere Persönlichkeit hätte dazu genügt. Um meine Person außerdem noch mehr zu erhöhen, suchte er meinen Rat, und ich sagte ihm, was er selber tun solle! Hier waren — offensichtlich zu einer Zeit, da mein Ich verletzt war — ausgleichende Kräfte am Werk, die zeigten, daß sich mein Ich wieder erholte. Das Anbieten einer Zigarette ist immer ein Zeichen von Herzlichkeit, und meine Antwort, daß ich nicht rauche, sollte deutlich machen, daß ich ein „guter Junge" sei. Ich hatte tatsächlich vor mehr als einem Jahr das Rauchen endgültig aufgegeben.

Ich entsinne mich noch der Operation und der Angst, die ich damals hatte, und ich höre mich den operierenden Arzt anreden: „Jetzt könnte ich eine Dummheit machen, Doktor G.!" Das war eine sehr ungewöhnliche Behauptung. Erstens hatte ich und habe ich den größten Respekt vor diesem Chirurgen und würde niemals wagen, ihn so anzureden, schon gar nicht bei einer Operation, und zweitens war diese Behauptung wohl das Letzte, was zu dieser Zeit meinem wirklichen seelischen Zustand entsprochen hätte.

Von da ab lachte ich während der ganzen Operation, erzählte alle möglichen Witze und erfand Wortspiele. Beispielsweise: „Ich bin gegen alle -ismen, besonders gegen Embolismus!" Und als ich während der Operation hörte, wie ein Pathologe um ein Stück von meiner Vene bat, forderte ich den Chirurgen auf, keine „Freiexemplare" zu verteilen. Eine ganze Anzahl meiner ärztlichen Freunde, die bei der Operation anwesend waren, lachte über meine Witzeleien und gab selber einiges zum besten. Das alles hörte sich sehr lustig an.

In manchen Augenblicken der Operation hatte ich schlimme Schmerzen. Ich versuchte zwar, mir nichts anmerken zu lassen, aber manchmal konnte ich mir nicht helfen: Ich mußte mein Gesicht verziehen und „autsch!" sagen. Jeder, der mich ansah, hätte annehmen können, ich fühlte mich sehr wohl. Eine Pflegerin, die sich während der Operation auf der anderen Seite des Wandschirms befand, sagte zu mir: „Sie waren so fröhlich und nahmen alles so leicht — so was habe ich noch nicht erlebt!"

Im schlimmsten Augenblick bemerkte der Internist, dem mein wirklicher Zustand sehr wohl bekannt war und der mir dabei zu helfen suchte, mein verzerrtes Gesicht und sagte: „Solche Witze wie Sie kann jeder erzählen. Nun ist es aber Zeit, daß Sie uns wirklich mal was Gutes schildern, aus Ihrem Leben als Psychiater!" Wenn man mich gefragt hätte, ob ich es nach bestem Wissen als Psychiater und nach bester Kenntnis meiner selbst für möglich gehalten hätte, zu diesem Zeitpunkt eine lustige Geschichte zu erzählen oder daß ich mich auch nur zu einem Lächeln hätte zwingen können, so würde ich das ohne Zögern verneint haben. Und doch berichtete ich, vollauf mit den Schmerzen beschäftigt, sofort mit großem Genuß und allerhand Ausschmückungen ein Erlebnis, das ich als junger Arzt mit einem verrückten Millionär und seinem Pfleger hatte.

Seelische Hilfe

Der Gedanke, Anlaß zu meinem Benehmen könnte die Wirkung des Narkosemittels sein, kam mir überhaupt nicht. Doch gab es offensichtlich lichte Momente, in denen ich mir über die psychologischen Vorgänge klar war. So. z. B., als ich gewissermaßen als Entschuldigung für das Wort von der Dummheit, die ich begehen wollte, zu dem Chirurgen sagte: „In Wirklichkeit bin ich ja nur wie einer, der im Dunkeln pfeift, weil er Angst hat!"

Meine Krankheit liegt nun mehr als sechs Jahre hinter mir. Oft sind Ärzte geneigt, solche Eindrücke nicht ernst zu nehmen. Und doch sind sie harte Wirklichkeit. Auch die psychopathologischen Seiten einer Krankheit verdienen Aufmerksamkeit; sie können über Tod und Leben entscheiden.

Als Arzt hatte ich es weniger schwer als ein gewöhnlicher Patient, mit meinen Erlebnissen fertig zu werden. Ich habe sie in meiner Praxis angewandt. Dabei wurde mir immer deutlicher: Der Psychiater kann mithelfen, psychisch ungeschickte Behandlungen im Krankenhaus zu verhüten. Denn für den Arzt ist es gar nicht so leicht, zu wissen, was er einem schwerkranken Patienten im Operationssaal sagen soll und was nicht. Als gute Regel aber erweist sich die Annahme, daß Patienten fähig sind, oft immer alles falsch zu verstehen.

Copyright: Cotta Verlag, Stuttgart

Im nächsten Heft:

Nur sonntags hab' ich keine Schmerzen

Anprobieren überzeugt!

Eine neuartige Verbraucher-Aufklärung

Wohl kaum ein Kleidungsstück wird ohne Anprobe gekauft. Man will sich darin vor dem Spiegel sehen, man will prüfen und sich überzeugen, ob es einem auch steht und ob es gut sitzt.
In einer Befragung wurde festgestellt, daß 72% der Frauen und 69% der Männer, die ein neues Kleidungsstück kaufen wollen, Wert auf ausführliche Beratung durch das Verkaufspersonal legen. Es wurden drei „Einkaufstypen" festgestellt:
Die einen kaufen wohlüberlegt nach Plan und System, die anderen spontan, was ihnen gerade gefällt; die meisten aber scheuen sich zunächst, das Personal mit einer Anprobe zu bemühen und gehen unentschlossen von Schaufenster zu Schaufenster.

Hier hat der ‚Diolen'-Dienst nun einen interessanten neuen Weg gefunden. Jeder, der sich für ein Kleidungsstück aus dem neuen komfortablen Material ‚Diolen' interessiert, kann unverbindlich in den Geschäften ‚Diolen' anprobieren, um sich selbst ein Urteil zu bilden.

In einem großen Aufklärungsfeldzug werden die Verbraucher in Zeitungen und Zeitschriften, im Fernsehen, mit Prospekten etc. über die neuen Trage- und Pflegeeigenschaften von ‚Diolen' unterrichtet und aufgefordert, sich nunmehr durch eine unverbindliche Anprobe selbst davon zu überzeugen, denn: „Anprobieren überzeugt!"
Der Käufer ist also „vorinformiert" und konzentriert sich auf die Anprobe, für das Verkaufspersonal des Einzelhandels bedeutet das eine große Erleichterung in seiner oft mühevollen Beratungstätigkeit. ‚Diolen'-Kunden werden in den Geschäften bereits erwartet und gern bedient. Im Vertrauen gesagt verkaufen die Textil- und Modegeschäfte ‚Diolen' ganz besonders gern, denn ‚Diolen'-Kunden sind zufriedene Kunden. Sie kommen immer wieder. Bei ‚Diolen' kann man ganz sicher sein: „Anprobieren überzeugt!"

67% ‚Diolen' + 33% Baumwolle = 100% Urlaubsfreude

Der eine schwört auf Ferien unter blühenden Bäumen, den anderen lockt das goldene Herbstlaub. Ob nun Mai oder September, die Urlaubsfreude ist nur eine halbe, wenn man ohne geeignete Kleidung, vor allem ohne richtigen Mantel reist. Darum unser Tip für die Dame und den Herrn: ‚Diolen' mit Baumwolle. Mäntel aus diesem herrlich federleichten Gewebe sehen durch ihren matten, seidigen Schimmer sehr elegant aus, auch schützen sie wunderbar gegen Wind und Wetter. Daß sich Knitter- und Sitzfalten bei ‚Diolen' so schnell von allein wieder verlieren, weiß man gerade unterwegs oder nach einer langen Autofahrt ganz besonders zu schätzen. Wer also seinen Urlaub vorbereitet, sollte gleich einen neuen ‚Diolen'-Mantel einplanen — aber rechtzeitig!

Gentlemen bevorzugen Synthetics

In England ermittelte kürzlich eine Umfrage, daß die meisten Männer der Jahrgänge 1915 bis 1924 Hosen und Anzüge aus Synthetics bevorzugen. Das will in einem so konservativen und klassischen Woll-Land viel bedeuten. Aber auch in Deutschland wächst von Monat zu Monat das Interesse an diesen so angenehm leichten und praktischen Geweben, nur sind es bei uns nicht nur bestimmte Jahrgänge, die darauf schwören, sondern schlechthin alle männlichen Altersklassen, die die „stoffechte Bügelfalte" nicht mehr missen möchten.
‚Diolen', die erfolgreiche deutsche Faser für Herrenbekleidung, gibt es heute in unzähligen Farbstellungen, Ausmusterungen und Strukturen für jeden Geschmack. Ein Anzug aus ‚Diolen' repräsentiert also den Trend der Zeit, weil er so perfekt alle Wünsche erfüllt, die der moderne Herr an Bequemlichkeit, Leichtigkeit und Tragekomfort seines Anzugs stellt.

25-Stunden-Woche für die Hausfrau

„Elektrotechniker arbeiten nur noch 25 Stunden pro Woche" — vorerst allerdings nur in Amerika. Mehr Freizeit wird aber auch bei uns gefordert, mehr Urlaub, mehr Sport, mehr Hobbys und längeres Wochenende. Ebenso meldet nun die Frau von heute ihre Forderung an: „So wenig Arbeit wie möglich!" Bei der Garderobe ihrer Familie zum Beispiel wünscht sie sich müheloses Waschen, schnelles Trocknen und Befreiung vom lästigen Bügeln. Dabei erwartet sie gepflegte Eleganz und tadelloses Aussehen der Kleidung sozusagen im Dauerabonnement.
Unerfüllbare Wünsche? Keineswegs! Die moderne Textilfaser ‚Diolen' erfüllt sie. Ob in Mischungen mit Schurwolle, Baumwolle oder anderen Naturfasern, stets bringt ‚Diolen' zum gepflegten Aussehen noch jenen verläßlichen Trage- und Pflegekomfort mit, der der Frau von heute soviel zeitraubende Arbeit erspart und auch sie nun in den Genuß der „verkürzten Arbeitszeit" bringt.

Wachsam sein beim Gardinenkauf!

Um eine gleichbleibende Qualität der Erzeugnisse zu gewährleisten, die mit dem Warenzeichen ‚Diolen' der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG, Wuppertal-Elberfeld, versehen werden dürfen, führt Glanzstoff laufend Qualitätskontrollen durch.

Daß in Fällen der Verletzung des ‚Diolen'-Warenzeichens von seiten der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG tatsächlich eingeschritten wird, zeigt eine kürzlich ergangene Gerichtsentscheidung gegen eine Regensburger Handelsfirma, die unter dem Markennamen ‚Diolen' Gardinen verkauft hatte, die in Wirklichkeit nicht aus ‚Diolen' waren.

Das Landgericht Wuppertal hat dieser Firma durch eine einstweilige Verfügung unter Androhung von Geld- und Haftstrafe untersagt, im Geschäftsverkehr das Wort ‚Diolen' warenzeichenmäßig für Gardinen zu verwenden, die nicht vollständig aus der Polyesterfaser ‚Diolen' hergestellt sind. Die betroffene Firma hat hiergegen keinen Widerspruch eingelegt.

Der neue MONT BLANC

DER BERÜHMTE DEUTSCHE FÜLLHALTER

glücklich, wer ihn besitzt!

Füllhalter-Preislagen von DM 10,– bis DM 350,–
Dazu den passenden Sicherheits-Kugelschreiber ab DM 6,50 und den Montblanc-Pix-Druckstift ab DM 4,50. Montblanc-Tinte pflegt jeden Füllhalter.

PRALINE-Korrespondenten berichten aus aller Welt:

Was sie bei den anderen sahen

WINDHOEK

Primitiv aber wirksam: Desinfektion durch Fußbad

Noch immer ist die Maul- und Klauenseuche, die seit Monaten in weiten Bezirken Südwestafrikas grassiert und die wertvollen Viehbestände gefährdet, nicht abgeklungen, und so bleiben die strikten Quarantänevorschriften weiterhin in Kraft. Ein Drahtzaun zieht sich jetzt durch das ganze Land und grenzt die verseuchten Gebiete ein. Jeder, der die streng bewachten Übergangsstellen zu den von der Seuche verschonten Bezirken passieren will, muß sich einer einfachen, aber wirksamen Vorsichtsmaßnahme unterziehen, die eine weitere Ausbreitung der Krankheitserreger verhindern soll: Während die Reifen der Autos mit einem Desinfektionsmittel besprüht werden, müssen die Wageninsassen ein Fußbad nehmen, und zwar mit den Schuhen an den Füßen. Die meisten erledigen diese Prozedur

Wer die verseuchten Gebiete verläßt, muß zuerst eine Zinkwanne passieren

mit Humor, denn man weiß, daß die Auswirkungen der Seuche zu ernste Folgen für die Farmwirtschaft hat, als daß man auch nur eine erfolgversprechende Schutzmaßnahme außer acht lassen dürfte.

MADRID

Spanien erhofft sich von der EWG höhere Löhne

Wie eine Bombe schlug bei uns die Nachricht ein, daß Spanien die Angliederung an die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft beantragt hat. Die Landwirtschaft verspricht sich davon große Vorteile und bessere Absatzmöglichkeiten, vor allem auch in der Bundesrepublik. Die Industrie dagegen ist pessimistisch. Um auf dem Weltmarkt und natürlich auch in Spanien selbst mit ausländischen Firmen erfolgreich konkurrieren zu können, müßten fast alle Industriezweige modernisiert werden. Das dazu nötige Kapital fehlt jedoch. Der Mann auf der Straße allerdings weiß wenig von solchen Schwierigkeiten; er erhofft sich von Spaniens Anschluß an den Gemeinsamen Markt höhere Löhne und steigenden Lebensstandard, denn obwohl sich in den letzten Jahren schon vieles gebessert hat, zählen die Löhne und Gehälter hier auch heute noch zu den niedrigsten in Europa.

Nach monatelangen Debatten ist nun tatsächlich der „europäische Stundenplan" in Kraft getreten. Die letzten Theater- oder Filmvorstellungen müssen um Mitternacht beendet sein, um 1.30 ist Polizeistunde. Die Nachtbummler sind ziemlich erbost, ebenfalls die Journalisten, die oft um zwei oder drei Uhr morgens nach beendeter Arbeit in der kleinen „tasca" an der Ecke noch eine letzte Tasse Kaffee genossen . . .

MOSKAU

In Georgien sind Hundertjährige keine Seltenheit

Bei uns kann man alt werden", behaupten die Russen, und tatsächlich gibt es zwischen Brest-Litowsk und Wladiwostok sehr viele Menschen, die ein erstaunliches Alter erreicht haben. Allein in der Sowjetrepublik Georgien zählt man 2080 Bewohner, die über 100 Jahre alt sind, und 62 000 Georgier (von insgesamt 4 Millionen) haben die 80-Jahr-Grenze überschritten. Der Älteste dieser Methusalems ist kürzlich gestorben — im biblischen Alter von 157 Jahren. Wenn es wirklich stimmt, daß Jegor Pitkewitsch Korojew im Jahre 1805 geboren ist, so wäre er ein Zeitgenosse Napoleons des Ersten und des russischen Dichters Puschkin gewesen. Eines jedenfalls ist sicher: Jegor diente einem General, der sich im Kampf gegen Napoleon ausgezeichnet hat, als Küchenjunge.

„Warum werden die Leute in Georgien so alt?" fragt man sich natürlich in Moskau. Der 115jährige Kolchosbauer Kamadadse gab Journalisten bereitwillig Auskunft: „Wir haben hier in Transkaukasien eben eine sehr gesunde Luft. 1500 Meter über dem Meeresspiegel zu leben, ist am besten. Wir Georgier sind meist Bauern und Hirten, essen kräftige, natürliche Kost und halten genau vier Mahlzeiten am Tage ein. Wir heiraten früh und haben viele Kinder und Enkel. Meine Familie zählt im Augenblick 96 Mitglieder. Das hält jung! Und nicht zu vergessen: Sieben bis acht Stunden Schlaf braucht der Mensch, wenn er alt werden will."

VANCOUVER

Magnet für Neugierige: Weltausstellung in Seattle

Langsam wird unsere Stadt vom Weltausstellungsfieber ergriffen, denn nur 200 km südlich von Vancouver, im Staate Washington der USA, liegt Seattle, die Gastgeberin der „Century 21 Exposition", die am 21. April ihre Tore öffnet. Der ohnehin starke Wochenendverkehr zwischen den beiden Städten nimmt in letzter Zeit erheblich zu, denn wir alle sind neugierig auf die riesige Schaustellung, die in Seattle entsteht. In diesen Tagen wird dort Amerikas erste Einschienenbahn dem Verkehr übergeben, die in weniger als zwei Minuten die Fahrgäste vom Stadtzentrum zum zwei Kilometer entfernten Ausstellungsgelände befördert. Das Wahrzeichen der Exposition, ein 200 m hoher Turm, „Space Needle" genannt, überragt mit seinem in 170 m Höhe rotierenden Restaurant majestätisch das Chaos der unfertigen Pavillons und Hallen. Sensationelle Neuerungen werden vor allem in dem gigantischen wissenschaftlichen Pavillon der USA und in der Modellstadt der Zukunft, dem „Century 21 Coliseum", zu bestaunen sein, das ein Alltagsbild des nächsten Jahrhunderts geben soll.

Noch aber beschäftigen uns die Alltagsprobleme unseres Jahrhunderts, und dazu gehören die Verkehrsunfälle. Vancouver hat in dieser Hinsicht ein gutes Gewissen, denn trotz der steigenden Anzahl der Fahrzeuge sind in unserem Stadtgebiet weniger als ein Prozent der Verkehrsunfälle auf technisches Versagen der Automobile zurückzuführen. (Zum Vergleich: In der kanadischen Provinz Ontario sind es acht Prozent.) Diese erfreuliche Tatsache verdanken wir der seit 22 Jahren bestehenden „Motor Vehicle Inspection Station", bei der alle zugelassenen Motorfahrzeuge zweimal im Jahr vorgeführt werden müssen. Die Prüfung „auf Herz und Nieren" dauert neun bis elf Minuten. Wird ein Defekt festgestellt, so muß man ihn innerhalb einer Woche beheben lassen und den Wagen nochmals zur Kontrolle vorführen.

Zweimal im Jahr wird in Vancouver jedes Motorfahrzeug amtlich überprüft

Schön sein — jetzt so leicht

Creamessence ermöglicht die ideale Pflegemethode für jede Haut.

Sicher haben Sie sich schon oft gefragt, wie es jene Frauen machen, die die Probleme des Lebens anscheinend spielend meistern und denen man nachsagt, daß sie „täglich jünger werden".
Sie haben es jetzt leicht, es ihnen gleichzutun, wenn Sie sich die weltweite Erfahrung von Helena Rubinstein zunutze machen.

1. Reinigen
mit Deep Cleanser. Make up wird spielend entfernt – Unreinheiten werden aus den Poren gelöst. Das ist so wichtig!

2. Beleben und Stärken
mit Herbal Skin Lotion. Die Haut wird klar und frisch. Das ist so wohltuend!

3. Nähren und Schützen
mit Creamessence. Sie wirkt matt und kann deshalb jederzeit unauffällig angewendet werden. Das ist so angenehm!

Creamessence begeistert alle Frauen
Creamessence ist eine Crème ganz anderer und neuer Art. Sie enthält die für die Haut so wichtigen 8 Aminosäuren. Überraschend schnell von der Haut aufgenommen, verwandelt Creamessence Ihr Aussehen sofort:
Ihre Haut wird zart, weich und geschmeidig.

Empfindliche Haut
Schon nach kurzem Gebrauch von Creamessence nimmt die Empfindlichkeit ab und Ihre Haut wird besser durchblutet, Ihr Aussehen belebter und frischer.

Jugendliche Haut
Denken Sie heute schon an später und bewahren Sie sich Ihr gutes Aussehen. Creamessence – im Nu zur Pflege oder als Make up-Unterlage angewendet – wird Ihnen schnell unentbehrlich werden.

DM 7,– und DM 12,–

Helena Rubinstein

Ein guter Fang im Einkaufsnetz!

Portugiesische Sardinen in reinem Olivenöl. Ganz rasch kann man aus diesen Ölsardinen viele bekömmliche Hauptgerichte, Vorspeisen und andere lukullische Überraschungen bereiten. Sie kosten wenig und finden immer höchstes Lob. Probieren Sie's einmal. Ihre Lieben und Ihre Gäste werden begeistert sein.

Erfahrene Küchenmeister achten auf die Qualitätsgarantie: "Portugiesische Sardinen in reinem Olivenöl". Sie sollten es auch tun.

Portugiesische Ölsardinen mit Camembert

. . . sehr zu empfehlen zum Nachtisch oder als Appetithappen in fröhlicher Runde. Pro Käse-Eckchen nimmt man 2 portugiesische Ölsardinen, die reichlich mit Zitronensaft gewürzt werden. Eine frische Tomate und eine knusprige Brezel gehören dazu.

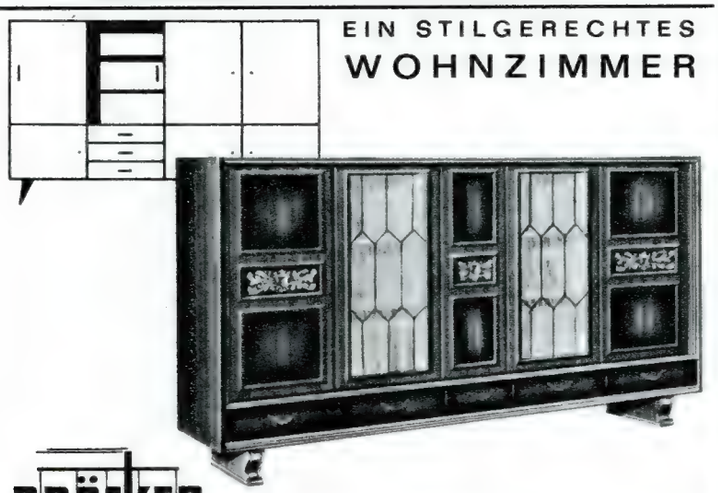
Eine Broschüre mit zahlreichen weiteren Ölsardinen-Rezepten erhalten Sie auf Anforderung kostenlos. Schreiben Sie an das Portugiesische Handelsbüro, Bad Godesberg, Kölner Str. 64 a.

Wußten Sie das?

Portugiesische Sardinen werden nahe an der Küste gefangen. Sie kommen daher ganz frisch in die Dosen.
Nur von Mai bis Januar ist in Portugal ihr Fang erlaubt. Denn lediglich in diesen Monaten sind Sardinen besonders fett und saftig.
Portugiesische Ölsardinen gibt es auch entgrätet und enthäutet.
. . . und nicht zu vergessen: die dosenfertigen Sonderzubereitungen. Hier schaffen erlesene Gewürze ein besonderes, pikantes Aroma.

Beim nächsten Einkauf nicht vergessen:

Portugiesische Sardinen in reinem Olivenöl.



EIN STILGERECHTES
WOHNZIMMER

BRÖCKER

Welche Vorstellung Sie immer von Ihrem neuen Wohnzimmer haben: eines der BRÖCKER-Modelle erfüllt Ihre Wünsche. BRÖCKER-Wohnschränke werden in verschiedenen Breiten und in vielen Ausführungen hergestellt.

Lieferung nur durch Fachgeschäfte.

Fordern Sie den farbigen Katalog und Bezugsquellennachweis von

KARL BRÖCKER · MÖBELFABRIK
STROMBERG IN WESTFALEN

Was sie bei den anderen sahen

(Fortsetzung von Seite 34)

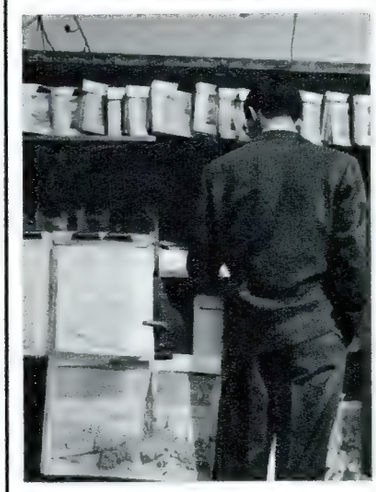
WASHINGTON

Kabaretts wie Pilze nach dem Regen

Vier politische Kabaretts haben sich hier fast gleichzeitig aufgetan. In einer Stadt, in der Politik beinahe das einzige Gesprächsthema abgibt, war bisher kein einziges Theaterchen dieser Art zu finden, und so ist dies ein Ereignis. „Premise", eines von den vieren, brilliert besonders mit Improvisationen. Die Gäste nennen ein Thema, und wenige Minuten später sehen sie eine witzige Szene, die das Thema satirisch beleuchtet. Kürzlich zum Beispiel konnte man den hier sehr bekannten Dr. Wernher von Braun auf der kleinen Bühne erblikken, wie er in einem kritischen Augenblick eine Großbank gegenüber dem Weißen Haus mit dem Amts- und Wohnsitz des Präsidenten Kennedy verwechselt. Nächste Szene: Jacqueline Kennedy flüstert ihrem Gatten den Text der Marseillaise auf englisch zu, während die Hymne bei einem Empfang in der französischen Botschaft gespielt wird. In einem anderen improvisierten Sketch führt Präsident Kennedy ungeduldig ein Telefongespräch mit Chruschtschow in Moskau, wobei er immer wieder unterbrochen wird, vor allem von seiner kleinen Tochter Caroline, die das Gespräch unbedingt mitanhören will. In einer anderen Szene teilt der Finanzminister dem Präsidenten voller Besorgnis mit, das Budget der Vereinigten Staaten sei schon wieder überschritten worden, und zwar um zehn Millionen Dollar. Der Präsident greift zur Brieftasche und fragt: „Mehr nicht?!"

Neu sind auch einige Kaffeehäuser mit kleinen „Vorgärten" auf der Straße. Bisher war es den Cafés verboten, Stühle und Tische aufs Trottoir zu stellen, weil das „den Verkehr behindere". Der Erfolg des Versuchs wird allerdings vom Wetter abhängen, das hier ungemein launenhaft ist. Ein europäischer Besucher beklagte sich bei einem Washingtoner darüber, der achselzuckend meinte: „Verstehe ich nicht. Ihr Europäer habt doch wie wir vier Jahreszeiten — Frühling, Sommer, Herbst und Winter." Worauf der Europäer antwortete: „Stimmt, aber nicht an einem einzigen Tag."

Neu ist des weiteren, daß die letzten Straßenbahnen jetzt von Autobussen abgelöst worden sind. Zur Abschiedsfahrt der letzten „street car", die einen ganzen Tag durch die Straßen klingelte, hatte man die Kinder eingeladen. Der Wagen war mit schwarzen Flaggen behängt und mit einem Blumenkranz geschmückt. Der Verkehr in der Innenstadt ist nun noch zähflüssiger geworden, nicht nur durch die neuen Omnibusse, sondern auch, weil tagsüber 5000 Diplomatenautos von mehr als hundert ausländischen Botschaften die Straßen versperren. Die deutsche Botschaft wird übrigens in ein neuerbautes Gebäude einziehen, dessen besonders originelle Architektur allgemein beeindruckt.



Wenn die Bücherbuden an der Seine ihre Stände öffnen, ist der Frühling da

PARIS

Eine Schallplatte ersetzt den Steuerberater

Mit etwas weniger Unbehagen und Kopfzerbrechen als in früheren Jahren können die Franzosen diesmal an die Steuererklärung für 1961 herangehen. Da in Frankreich die Steuer nicht vom Gehalt einbehalten wird, muß hier fast jedermann alle zwölf Monate einmal umfangreiche Formulare ausfüllen. Wer sich nun die Arbeit erleichtern will, kann für 3 Neue Francs (DM 2,75) eine Schallplatte kaufen, die ihm bei der schriftlichen Steuererklärung „die Hand führt". Geduldig erläutert die freundliche Stimme: „Bei A müssen Sie schreiben . . . Bei B bitte einsetzen . . . Bei C geben Sie an . . ." Und sie warnt vorsorglich: „Passen Sie auf, daß Sie hier nicht den üblichen Fehler begehen . . ." Wenn alle Klippen umschifft sind, spricht die Stimme weiter: „Den Steuerhinterzieher sollte man verabscheuen. Er bestiehlt uns fortwährend. Er bedient sich unserer Straßen, in den Krankenhäusern liegt er in unseren Betten. Da wir Menschen voll Mitgefühl sind, wünschen wir ihm baldige Genesung — denn sein Bett wird gebraucht."

Im übrigen ist allerorten Frühlingsluft zu spüren. Die Bücherbuden an der Seine, die Fundgruben für Liebhaber längst vergessener Schriften, für Landkarten und alte Stiche, breiten ihre Ware wieder in der Sonne aus. Und die Mode bestimmt für das Gesicht des Frühlings „runde Augen". Kein Problem, so sagt man denen, die von der Natur nicht mit Kulleraugen bedacht sind: Man achte beim Nachziehen der Augenbrauen darauf, daß ihr höchster Punkt über der Mitte der Iris liegt. Beim Auftragen des Wimpernschattens gehe man genauso zu Werke und vermeide, ihn seitlich zu verlängern. Voilà, das „runde" Auge!

Ein guter Fang

LOEWE OPTA - Transistorgeräte sind überall zur Hand. Hervorragende Klangfülle, technische Vollendung und Schönheit in Farbe und Form - ein wahrhaft guter Fang!

LUXY - der frohgemute Alleinunterhalter im Spielkartenformat mit MW und LW.

LISSY - der ideale Reisebegleiter mit hervorragenden Empfangseigenschaften auf UKW und MW.

LORD - das außergewöhnliche Spitzengerät für höchste Ansprüche mit UKW, MW, LW und KW.

LOEWE OPTA
meisterhaft in Bild und Ton.

LOEWE OPTA

Berlin West * Kronach Bayern * Düsseldorf

...EINE NACHT

Erzählung von

Sie goß den Tee über die Sahne und den Zucker, hielt die heiße Tasse in der Hand, lehnte sich in den Sessel zurück und horchte auf den Wind im Kamin.

Um diese Zeit kamen die Winde aus Südwest, von der See her, und jagten, kaum durch die Kreideklippen gebremst, über die Weiden von Cornwall. Südwestwinde, die Regen brachten und seltsam weich waren. Die Wolken zogen dann tief und schwer vom Wasser her über das Land, und unter ihnen hingen die eintönig grauen Regenschleier; es konnte tagelang regnen. Dann wieder gab es Wochen, in denen der Wind unter den hohen leichten Wolken wehte und man den Regen fast vergaß. Aber er kam immer wieder.

Zwischen Sommer und Sommer stand die Zeit hier beinahe still. Nur der Kalender teilte sie in die Wochen vor und nach Weihnachten. Dr. Ellen Morgans Patienten jedoch richteten sich mit ihren Krankheiten nicht nach den Jahreszeiten. Zwar hätten die Männer, die im Sommer und im Frühherbst draußen auf See waren, in dieser regennassen und stürmischen Zeit Muße genug gehabt, ihre Leiden zu kurieren, aber sie kamen meist erst im jungen Frühjahr, ehe sie wieder hinausfuhren. „Ist immer noch rechtzeitig", sagten sie un zeigten verhornte Hände, in dene es schmerzte. Oder es zog in de Schultern, wenn man die Arm kräftig bewegte. Vielleicht war de Atem kürzer geworden oder da Herz schwächer. Aber wenn dan die Frühjahrsstürme vorbei warer schienen auch ihre Krankheiten ge heilt. Es gab wieder Arbeit und de

IN KALKUTTA

Karen Bethussy

Geruch des Meeres und die kräftigen Winde, in denen die Fischerboote ständig tanzten. „Und das heilt alles", meinten die Männer. Ihre Frauen hielten es ähnlich. Man sprach nicht viel über seine Leiden, und Kranksein war etwas, wovon man kein Aufhebens machte. Mit dem Frühjahr würde einfach alles besser werden, darauf war Verlaß. Und Dr. Ellen Morgan erlebte in ihrem zweiten Jahr als Ärztin in Cornwall, daß es wirklich stimmte. Es gab natürlich die Unfälle, manchmal ernsthafte Krankheiten, die Geburten, aber das ließ sich alles bewältigen. So hatte sie unbesorgt zu ihrer eigenen Praxis für drei Wochen die Urlaubsvertretung für Dr. Miller, den Arzt des Nachbarbezirks, übernommen. Sie wußte, daß Dr. Millers Patienten sie nur in sehr dringenden Fällen in Anspruch nehmen würden und für die Behandlung ihrer gewohnten Beschwerden auf die Rückkehr ihres alten Arztes warten würden. Es geschah sehr selten, daß sie nachts herausgerufen wurde, aber um fünf Uhr morgens begann für die meisten in den kleinen Küstendörfern der Tag, und wenn es Tag war, durfte man die Ärztin rufen. So hatte sie sich darauf eingerichtet, gegen zehn Uhr abends schlafen zu gehen, um morgens früh bereit zu sein für alles, was kommen würde.

Ellen Morgan rauchte ihre Zigarette und trank ihren Tee aus. Es war eine halbe Stunde vor ihrer Schlafenszeit, und sie beschloß, doch noch ein Kapitel aus jenem Roman zu lesen, der in Indien spielte. In diesem Moment klingelte draußen im Flur das Telefon.

HARALD G. HOFER

Cc 18

Mazola ist reines, biologisch wertvolles Keimöl

Belasten Sie Ihren Körper nicht mehr durch schwer verdauliches Fett! Braten Sie jetzt Ihr Fleisch mit dem bekömmlichen Mazola-Keimöl. Es wird herrlich knusprig und bleibt dabei wundervoll saftig. Ganz gleich, was Sie auf den Tisch bringen wollen – mit Mazola-Keimöl wird alles delikat und bekömmlich. Darum verwenden Sie Ihrer Gesundheit zuliebe Mazola-Keimöl: zum **Braten,** zum **Kochen** und auch für **Rohkost** und **Salate.**

Führende Ernährungswissenschaftler bestätigen, daß Mazola-Keimöl wegen seines naturgegebenen Aufbaues in hohem Maße der Gesundheit förderlich ist, ja selbst bei empfindlichem Magen und Darm hat sich Mazola-Keimöl für die Diät als segensreich erwiesen.

Mazola für gesunde und abwechslungsreiche Ernährung!

Bestellschein für das Rezeptbuch **Speisen mit dem „gewissen Etwas"**
Gegen Einsendung dieses Bestellscheines erhalten Sie unser modernes Rezeptbuch für gesunde Ernährung. Es kostet DM 2,50, die Sie uns nach Empfang des Kochbuches überweisen wollen.
DEUTSCHE MAIZENA WERKE GMBH, HAMBURG 1, Pstf. 1000, Abt. MZ

Doktor Morgan", meldete sie sich. Eine Männerstimme antwortete ihr in einem Tonfall, den sie in dieser Gegend noch nie gehört hatte: „Sie vertreten Dr. Miller, nicht wahr?"

„Ja", anwortete sie.

„Bitte, Frau Doktor, kommen Sie doch sofort! Ich bin im Gasthof ‚Zum Lamm' in Brasted und erwarte Sie hier. Sie kennen den Gasthof doch sicher?"

„Ja, natürlich. Wie ist Ihr Name?"

„Gilbert, aber es geht um meine Mutter. Und noch eines, Frau Doktor: Sie werden Herzspritzen geben müssen. Bitte, bringen Sie das Notwendige mit."

Ellen wollte sagen: „Machen Sie sich keine Sorge —" aber die Stimme am anderen Ende der Leitung schnitt ihr das Wort ab.

„Können Sie in fünfzehn Minuten hier sein?"

„Ich will es versuchen!" Ellen Morgan hängte auf, holte aus Dr. Millers Kartei das Krankenblatt und warf sich in den Mantel. Sie band den dicken Schal um, griff nach ihrer Tasche und eilte noch einmal in ihre Praxisräume, um noch einige Ampullen einzustecken.

Der Wagen sprang sofort an. Sie fuhr auf die Straße und erreichte schnell die Chaussee.

Draußen zwischen den Weiden merkte sie, wie scharf der Wind wehte. Sie spürte seine Wucht, mit der er sich gegen den Wagen warf, in ihren Armen, die das Lenkrad hielten.

Dr. Miller hatte ihr, als sie seine Vertretung übernahm, ausführlich über die alte Frau berichtet. Mrs. Gilbert hatte also einen Herzanfall, überlegte sie. Josephine Gilbert, seit zwei Jahrzehnten verwitwet, war weit über siebzig Jahre alt und wohnte außerhalb des kleinen Dorfes Brasted in einer Kate, die, aus Sandstein gebaut, sich in eine Mulde schmiegte. Von dort führte ein Weg durch die Klippen in die kleine Bucht, in der die Fischerboote lagen.

Stuart Gilbert war diesen Weg jahrelang jeden Tag gegangen, und wenn er abends vom Meer zurückkam, erwartete ihn seine Frau oben am Klippenrand. Als die Kinder groß genug waren, hatte sie sie mitgenommen. Eines Abends im Frühherbst hatte sie vergebens gewartet. Das Boot war im Sturm gekentert, drei der Männer waren gerettet worden, Stuart Gilbert aber hatte den Tod gefunden.

Die Kinder hatten schon längst das Haus verlassen, und so lebte die alte Frau nun recht einsam in der Sandsteinkate zwischen den Hügeln vor den Klippen.

Sie war jetzt sehr alt und wußte, daß sie nicht mehr viel Zeit hatte. Ihr Herz war müde, wie sie sagte, und bald würde sie so aus dem Leben treten, wie sie es begonnen hatte. „Still und ohne Aufhebens, wie es anfing", hatte Josephine Gilbert dem Arzt oft gesagt. „Machen Sie sich meinetwegen also keine Sorgen. Ich weiß Bescheid."

Die Straße senkte sich von den Hügeln herab und zwängte sich zwischen die Häuser. An der Ecke stand ein schwach erleuchtetes Schild: „Gasthof zum Lamm".

Ellen Morgan ließ den Motor laufen und trat in die Tür. Hier im Tal war es fast windstill.

Ein Mann trat ihr entgegen. „Sind Sie Dr. Morgan?"

Er stieg zu ihr ins Auto, und sie fuhr an. Er rauchte nervös eine Zigarette, warf sie aber bald weg.

Eine Idee, die als Wahrheit abgewirtschaftet hat, kann als Schlagwort immer noch Karriere machen.

„Hier links ab", sagte er. Wieder fiel ihr auf, wie fremd die Stimme für diese Gegend klang.

„Ich weiß", sagte sie.

In der Tür hatte sie sein Gesicht nicht erkennen können, und jetzt in der Dunkelheit sah sie sein Profil nur schwach. Sie mußte auf den holprigen schmalen Weg achten.

Dann tauchte am Ende des Scheinwerferstrahls die helle Mauer der Kate auf.

Sie stoppte. Auf der anderen Seite sprang der Mann aus dem Wagen und schlug die Tür leise zu. Er lief auf den Zaun zu und öffnete das Tor. Sie sah, daß er sehr groß war und sehr schlank. Es schien ihr, als habe sie das Gesicht schon einmal gesehen. Sie nahm die Tasche, schaltete den Motor und die Scheinwerfer ab und schlug die Wagentür zu.

„Nicht so laut!" hörte sie seine Stimme vom Zaun her. Er leuchtete ihr mit einer Taschenlampe.

Im Haus trat sie, ohne den Mantel auszuziehen, ins Zimmer und an das Bett der Kranken.

„Nun, Mrs. Gilbert, geht es schon wieder?"

Die Frau versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht. Ihre Lippen waren blau und das Gesicht mit dem fest geschlossenen Mund sehr bleich. Der Atem ging kurz.

Ellen zog die Spritze ab und setzte sie an. Aufmerksam beobachtete sie die alte Frau, deren Züge sich sichtlich entspannten. Ellen fühlte, wie der Puls ruhiger wurde.

„Es wird alles gut werden, Mrs. Gilbert", sagte sie leise, über die Kranke gebeugt. „Jetzt werden Sie

schlafen, und das tut Ihnen gut."
Als sie die Lampe nahm und das Zimmer auf Zehenspitzen verließ, hörte sie die ruhigen Atemzüge der alten Frau. „Ich komme morgen wieder", sagte Ellen und schloß leise die Tür hinter sich.
In der engen, niedrigen Küche stand Mrs. Gilberts Sohn am Fenster und sah in die stürmische Nacht hinaus. Als er Ellen hereinkommen hörte, drehte er sich um und sah sie zum erstenmal voll an. Seine durchdringenden, auffallend hellen Augen standen in merkwürdigem Gegensatz zu seinem braun verbrannten Gesicht.
„Ellen", sagte er sehr leise, „danke, daß du so schnell gekommen bist."
Ellen sah ihn erschreckt an und zog hörbar die Luft ein. „Du, Herbert — das ist doch . . ."
„Ja", sagte er nur, „ich hatte keine Ahnung, daß du Doktor Morgan bist. Willst du nicht noch einen Augenblick hierbleiben? Ich mache dir eine Tasse Tee."
„Nein danke, ich muß nach Haus."
Sie griff nach ihrer Tasche und ging auf die Tür zu. „Am Montag früh bin ich wieder hier. Deiner Mutter wird nichts geschehen, wenn du bei ihr bist."
„Ich bin hier", sagte Josephine Gilberts Sohn. Er leuchtete ihr mit der Lampe zum Wagen. Sie stieg ein und trat auf den Anlasser. Im grellen Licht der Scheinwerfer stand die schlanke Gestalt des Mannes; der Wind beutelte den offenen Mantel, der groteske Schatten auf die Hauswand warf.
Ellen fuhr durch die Sturmnacht zu ihrem Haus zurück. Dr. Gilbert . . . der Captain — Josephine Gilberts Sohn . . . Bilder tauchten vor ihrem inneren Auge auf, die sie längst vergessen glaubte . . .

Vater, Doktor Gilbert will mir heute nachmittag in der Nähe der Tempel etwas Ungewöhnliches zeigen. Und für morgen hat er mich zum Ball eingeladen — darf ich hingehen?" Colonel Morgan sah über seine „Times" hinweg und trank sehr langsam seinen Tee. Dann rief er nach dem Boy: „Meinen Tabak, bitte, und die Pfeife Nummer sieben!"
„Jawohl, Sir", sagte der Boy.
„Hast du gehört, Vater? Darf ich morgen mit Captain Gilbert zum Ball gehen?"
Der Colonel strich sich seinen Schnurrbart zurecht und versuchte, seine Tochter sehr energisch anzusehen. Die kleine Falte zwischen seinen Brauen vertiefte sich. Aber dann reizte ihn das gespannt-bekümmerte Gesicht seiner Tochter zum Lachen. „Ellen, wenn du eine so hübsche Tochter hättest wie ich, achtzehn Jahre alt, würdest du sie nicht auch zum Tanzen schicken?"

man trägt
TREVIRA

TREVIRA ist für Kinderkleidung einfach ideal.
TREVIRA erspart Ihnen manchen Ärger, weil Kinderkleidung aus TREVIRA besonders strapazierfähig ist, weil sie auch nach häufigem Waschen die Form behält.
Aus TREVIRA gibt es für Ihre Kinder: Anzüge, Hosen, Röcke, Kleider und Mäntel.
Kinderkleidung aus TREVIRA ist wegen ihrer vielen praktischen Eigenschaften ihren Preis wirklich wert.

Auskünfte durch den TREVIRA-Dienst BT 734 ac der Farbwerke Hoechst AG., Frankfurt (M)-Hoechst

„Oh, Vater, ich wußte es ja!“ Sie lief zu ihm hin, um ihm um den Hals zu fallen.
„Nicht doch“, wehrte er ab und blickte über seine Schulter zu dem Boy hin.
„Ach, laß doch Jarval“, sagte sie und küßte ihn. „Muß man eigentlich als Colonel in Indien einen Schnurrbart haben?“
„Unbedingt, Tochter, schon des Respektes bei den Boys wegen!“ Und als sie aufblickte, sah sie den Boy mit dem weißen Turban über dem tiefdunklen Gesicht leicht lächeln.
„Ist das nicht so, Jarval?“ fragte der Colonel.
„Jawohl, Sir!“ meinte der Boy verbindlich und begann, das Teegeschirr abzuräumen.
Seit dem Tode ihrer Mutter hatte Ellen nur englische Internate gekannt. Der Colonel war in Indien, und als sie mit der Schule fertig war und irgendein Studium beginnen wollte, hatte der Vater ihr einen kurzen Brief, einen Scheck und eine Schiffskarte geschickt. „Komm erst einmal zu mir,Tochter. Bleib für ein halbes Jahr bei mir und überlege dir, was du studieren willst.“
Sie war gefahren.

In Kalkutta hatte sie in all dem Menschengewimmel auf dem Pier und dem Geschrei der Händler, die in kleinen Booten das Schiff umkreisten, vergebens nach ihrem Vater Ausschau gehalten. Plötzlich stand ein Offizier in der weißen Uniform der britischen Armee neben ihr und sprach sie an: „Miß Morgan? Ihr Vater mußte zu einer wichtigen Besprechung und konnte Sie deshalb nicht selbst abholen.“ Und dann war sie in ihres Vaters Wagen neben dem Captain durch die faszinierende, fremdartige, aufregende Stadt gefahren. Sie hatten ein paarmal den Kühen ausweichen müssen, die mitten auf der Straße lagen, und wenn der Fahrer, ein indischer Sergeant, nicht so geschickt gewesen wäre, hätten sie an jeder Ecke mit Händlern und scheinbar blind dahinhastenden Leuten zusammenstoßen müssen.
Der Captain öffnete ihr die Tür des Wagens. Sie stieg aus und sah oben auf der Treppe ihren Vater, der ihr entgegenkam, das kleine Offiziersstöckchen unter dem Arm. Sie wollte schon die Treppe hinaufstürmen, doch dann besann sie sich. Ihr Vater schätzte vermutlich keine überschäumende Begrüßung vor aller Augen.
Doch im Hause umarmte er sie herzlich. Nachher aber sagte er: „Ich werde mich leider in nächster Zeit nicht viel um dich kümmern können. Du mußt das verstehen. Dr. Gilbert wird dir die Stadt zeigen.“
In der Schule hatte man ihr beigebracht, daß es Dinge gab, die wichtiger waren als sie. Daran hatte sie sich gewöhnt, und so sagte sie jetzt, bemüht, ihre Enttäuschung nicht zu zeigen: „Aber das ist doch selbstverständlich, Vater. Und wer ist Dr. Gilbert?“
„Der Offizier, der dich abgeholt hat. Eigentlich ist er Captain in der Armee, aber alle sagen Doktor zu ihm. Sogar die Inder, obgleich er wenig mit ihnen zu tun hat.“
So lernte sie Dr. Gilbert kennen. Er war viel älter als sie, aber sie wurde gut Freund mit ihm und sie hatte viel Vergnügen an den Spazierfahrten und Besichtigungen, denn er verstand sich darauf, all das Fremde, Unbegreifliche zu erklären. Er hatte ein angenehmes Lachen und behandelte sie wie eine Dame und nicht wie ein gerade schulentlassenes Mädchen, das sie doch eigentlich war.
An jenem Tage vor dem Ball erschien Dr. Gilbert kurz nach dem Mittagessen.
„Kommen Sie, Miß Morgan, es wird bald regnen!“
Sie fuhren an dem salutierenden Posten vorbei die Straße hinauf, fuhren in die Gäßchen der Basars, durch dessen kribbelndes Menschengewimmel sie sich einen Weg hupten, und bogen dann zu den Tempeln am Fluß ein. Sie parkten den Wagen an einer Mauer.
„Wollen Sie nicht abschließen?“ fragte sie.
„Niemand stiehlt hier. Es ist der heilige Bezirk der Stadt!“
Dr. Gilbert hatte ihre Hand genommen, und sie war zuerst erschrocken gewesen. Aber dann folgte sie ihm voller Erwartung.

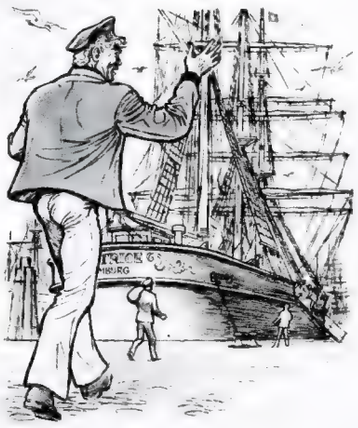
Unten am Fluß auf den Stufen stand eine Menschenmenge. Der Fluß war voller Nachen und Kähne. sein Wasser schmutziggelb. Auf den Stufen zu den Tempeln lagen Kleider und Blumenbüsche. Aus den Tempeln drang ein süßer Geruch und der dumpfe Klang von Gebeten und Gongs.
Sie gingen, von niemand beachtet, in einen Tempelgarten. Dort trat ein junger Inder auf sie zu.
„Dort, Captain Gilbert!“
Er führte sie in einen Winkel, der dicht von Menschen umstanden war. Ein Mann blies eine Flöte, zu der zwei Kobraschlangen tanzten. Ellen starrte gebannt auf die Schlangen. Dr. Gilbert spürte, wie ihre Hand die seine voll Aufregung drückte.
Plötzlich griff der Mann mit der linken Hand nach den beiden Schlangen und warf sie in einen Korb, den er geschickt mit der anderen Hand schloß.
„Gleich, Sir!“ flüsterte der Inder. Er stand neben Ellen und sah, wie zwei Männer neben einem betenden Mann ein tiefes Loch aushoben.
„Wer ist das?“ flüsterte Ellen.
„Ein Fakir. Sie werden ihn gleich begraben!“
„Aber er lebt doch!“
Dr. Gilbert sah sie an und legte den Arm um ihre Schulter.
„Er wird gleich tot sein“, sagte der junge Inder neben ihr, „und dann wird man ihn begraben, und wenn man ihn nach sieben Tagen ausgräbt, wird er wieder leben!“
Die beiden Männer hoben den betenden Fakir, der nur mit einem Lendenschurz bekleidet war, in die tiefe Grube. Atemlos sah Ellen zu. Dann deckten sie ein Tuch über ihn und schaufelten das Loch zu.
„Nicht doch!“ wollte Ellen rufen, aber Dr. Gilbert hielt sie zurück. „Er wird von uns gehen und wieder bei uns sein, als sei nichts geschehen! Nicht wahr, Gharbad?“ „Aber er wird verwandelt sein“, flüsterte der junge Inder. „Seine Seele hat sich gewandelt, wenn er wieder bei uns ist!“
Das Loch war zugeschaufelt. Von irgendwoher tönten Gongs, und die Menschen, die dicht gedrängt die Stelle umstanden, an der man den Fakir begraben hatte, begannen vor sich hinzumurmeln und bewegten sich kaum.
Dunkle Wolken zogen vom Fluß her über die Tempel.
„Kommen Sie, Ellen.“
Sie folgte Dr. Gilbert durch die Menge an den Tempeln vorbei. Als sie im Wagen saßen, prasselte der Regen herab.
Auf dem Wege nach Hause sprach sie kein Wort.
„Ich hole Sie morgen abend um neun Uhr ab“, sagte Dr. Gilbert, als er sich verabschiedete.
Am Tag darauf saß Ellen neben ihrem Vater auf der Veranda und sah in den Regen hinaus. Wie ein dichter Vorhang fielen die Tropfen. „Wir haben Kobras gesehen und einen Fakir, den man lebendig begraben hat“, sagte sie endlich. „Es war wunderbar und seltsam, ich verstehe das alles nicht.“

Der Colonel lächelte nachdenklich. „Indien ist sehr geheimnisvoll. Kobras gibt es jetzt in der Regenzeit zu Tausenden, und Fakire verstehe ich auch nicht!“
Am Abend holte Dr. Gilbert sie im Wagen ab. Er schien ein wenig bedrückt zu sein, aber das verschwand sofort, als er Ellen begrüßte. „Sie sehen zauberhaft aus“, sagte er herzlich, „wie eine Prinzessin!“
Dr. Gilbert war ein guter Tänzer.

Warum sagt man?

Das Schiff hißte den „Blauen Peter“

Der Begriff „Blauer Peter“ hat nichts mit einem Zustand zu tun, sondern ist der Seemannssprache entnommen und bezeichnet im internationalen Flaggenalphabet den Buchstaben P. Der „Blaue Peter“ wird gehißt, um die an Land gegangene Besatzung des Schiffes an Bord zurückzurufen, bedeutet soviel wie: „Heute geht es in See.“



Du bist ein rechter Wildfang

Dieser mittelalterliche Ausdruck leitet sich von der Beizjagd ab. Im Gegensatz zu einem aus dem Nest genommenen, nicht flüggen Jungfalken war es erheblich schwieriger, den bereits flugfähigen Raubvogel für den Wildfang, die Beize, abzurichten. Im Laufe der Zeit wurde er auf schwer erziehbare Kinder abgewandelt.

eres

1862

1962

Ein Jahrhundert

ERES

Maßstab der Eleganz

Foto: Khan / ERES, Hamburg

Twilastica
GUMMISCHLÜPFER

- mit den verblüffenden Eigenschaften
- aus doppeltem Tüllgummi, zweimal elastisch
- reduziert überflüssige Zentimeter
- folgt jeder Bewegung, modelliert die Taille

Twilastica macht „Figur"

BEZUGSQUELLENNACHWEIS:
SKI-MIEDER-FABRIK · KÖLN

Ellen begann in seinen Armen zu träumen. Die Lichter in dem großen Saal und die festlich gekleideten Leute ringsum schienen zu wirbeln, und nur Gilberts starke Arme hielten sie. Dann führte er sie an ihren Platz zurück.

„Jetzt sollten Sie den Fluß sehen!" sagte er.

Sie waren auf die Terrasse getreten, die verlassen dalag, und sahen den Fluß, auf dem tausend kleine Lichter dahinglitten.

„Sie alle gleiten ins Meer", hörte sie Dr. Gilbert sagen, „als Gruß für die, die nicht mehr bei uns sind . . ."

„Es ist wunderschön hier", murmelte Ellen. Der Wind trug den schweren Duft aus den Büschen auf die Terrasse.

Ellen lag plötzlich in Gilberts Armen und spürte glücklich, daß er sie küßte.

Nach einem Abend, der vergangen war wie ein Traum, fuhr er sie nach Hause.

„Gute Nacht, liebe Prinzessin", flüsterte er, als er sie zum Abschied noch einmal küßte.

Und dann kam der andere Tag.

Gilberts Boy, der junge Inder, den sie am Tempel getroffen hatten, erschien und ließ sich beim Colonel melden.

„Was ist, Gharbad?"

„Sir, ich möchte den Dienst bei Captain Gilbert aufgeben!"

„Was ist geschehen, Gharbad?"

„Sir, gestern abend, kurz vor neun, ist mein Bruder gekommen und hat den Doktor, ich meine Captain Gilbert gebeten, er möchte sofort zu meiner Mutter fahren, die weit draußen am Stadtrand wohnt. Eine Kobra hatte sie gebissen."

„Ja, und dann?"

„Der Captain hat gesagt, für Inder sei er nicht zuständig, mein Bruder solle zu einem anderen Arzt gehen. Als der andere Arzt kam, war meine Mutter schon tot."

Der Colonel schwieg einen Augenblick betroffen. Dann sagte er: „Es tut mir sehr leid, Gharbad. Selbstverständlich wirst du bei einem anderen Offizier Dienst tun."

Ist das wahr, was Gharbad meinem Vater berichtet hat?" fragte Ellen, als der Captain sie am Nachmittag zum Tee abholen wollte.

„Ich konnte doch nicht bis zum Stadtrand fahren, weil ich mit dir verabredet war", antwortete er. „Und außerdem ist wirklich ein anderer Arzt für die Eingeborenen zuständig."

Ellen war an diesem Tage nicht mit Dr. Gilbert ausgegangen, und sie hatte es trotz seiner Bitten abgelehnt, sich wieder mit ihm zu verabreden. Ihr Vater gab es nach einem fehlgeschlagenen Versuch auf, die beiden wieder miteinander zu versöhnen.

Drei Monate später war Ellen nach England zurückgefahren und hatte ihr Studium in Cambridge begonnen. Sie wollte Ärztin werden. Ihr Vater hatte ohne Zögern seine Zustimmung gegeben.

Ellen hatte nicht erwartet, Dr. Gilbert wiederzusehen, nachdem sie vor beinahe zehn Jahren Indien verlassen hatte. Vergessen hatte sie ihn aber nicht. Sie erinnerte sich wohl an seine Augen, aber alles andere war wie verwischt. Am tiefsten saß der letzte Eindruck, den sie von ihm hatte. „Für Eingeborene ist ein anderer Arzt zuständig!" Das hatte er gesagt und als Entschuldigung außerdem angeführt, daß er doch mit ihr verabredet gewesen war. Nicht einen Augenblick war sie darauf stolz gewesen, daß ein Mann ihretwegen seine Pflicht vergessen hatte.

In all den Jahren, in denen sie nun als Ärztin tätig war, hatte Ellen zwar erfahren, daß es auch unter den sogenannten Pflichten Dinge gab, die man einmal aufschieben konnte. Nur eines durfte man niemals und unter keinen Umständen tun: einem Menschen in Not Hilfe versagen.

Dr. Herbert Gilbert, Captain der Britischen Indien-Armee, hatte seine Pflicht vergessen. Eine Frau war gestorben, weil er für sie nicht zuständig war! Weil er mit der Tochter des Colonels zum Ball gehen wollte!

Sie sah Herbert, wie er jetzt im Hause seiner Mutter vor ihr gestanden hatte. Vielleicht, dachte sie, hat er sich geändert. Die scharfen Falten um seinen Mund ließen ihn älter als seine Jahre erscheinen.

Vielleicht kam die Sorge um seine Mutter hinzu, daß er ihr so fremd vorgekommen war. Sie wußte wie er, daß einmal auch die beste Spritze nicht mehr helfen würde. Einmal würde die Kunst des Arztes versagen, und dann blieb nur die Demut vor dem Geheimnis des Todes . . .

Sie versuchte auf der Heimfahrt, Herbert Gilbert wieder zu vergessen. Es gelang ihr nicht.

Auch als sie am anderen Morgen nach London fuhr, sah sie seine Augen wieder vor sich und die tiefen Furchen in seinem Gesicht. Ihr Vater, der jetzt pensioniert und

Der Weise weiß, was er tun soll. Der Könner weiß, wie er es tun muß. Der Fleißige tut es. Japanisches Sprichwort

dessen Schnurrbart silbergrau geworden war, öffnete ihr selbst die Tür.
„Fehlt dir irgend etwas, Tochter?" fragte er sofort.
„Ich habe Captain Gilbert getroffen", sagte sie und ließ sich von ihrem Vater aus dem Mantel helfen. „So?" Der Colonel schien nicht überrascht zu sein. „Er ist gestern bei mir gewesen, gleich nach seiner Ankunft aus Indien. Wir haben nicht von dir gesprochen." Dann stellte der Colonel ihr einen hochgewachsenen Inder vor: „Doktor Gharbad!"
„Doktor Gharbad?" fragte Ellen. „Ich kenne doch Ihren Namen — nur erinnere ich mich im Augenblick nicht genauer —"
Der Inder verbeugte sich lächelnd. „Als Sie mich kennenlernten, war ich noch Boy bei Sir Herbert Gilbert in Kalkutta."
„Sir Herbert Gilbert?" fragte Ellen überrascht.
„Ja, Sie haben sich nicht verhört. Er hat sich um Indien noch in der Zeit der britischen Verwaltung große Verdienste erworben. Danach", fügte er hinzu, „hat er mich zum Arzt ausbilden lassen!"

Der Butler des Vaters brachte den Tee, und Ellen setzte sich mit dem Inder an den Kamin.
„Erinnern Sie sich noch an den Fakir, Miß Morgan?"
„Das war doch bei den Tempeln, nicht wahr?" fragte ihr Vater.
„Ich sagte damals: Seine Seele hat sich geändert, wenn er wieder bei uns ist!" sprach der Inder ernst. „Doktor Gilbert hat sich sehr geändert seit damals. Ich verdanke ihm alles."
„Weißt du übrigens, Tochter, daß auf seine Anregung viele Hospitäler in Indien errichtet wurden? Außerdem hat er Schlangenfarmen eingerichtet für Serumgewinnung gegen Schlangenbisse!"
„Ich traf ihn gestern nacht bei seiner Mutter", sagte Ellen nur. Sie fühlte so etwas wie Scham in sich hochsteigen und eine große tiefe Freude.
Und als der Inder sich verabschiedete, weil sein Flugzeug in ein paar Stunden nach Indien fliegen würde, nahm auch sie ihren Mantel.
„Ich muß zurück, Vater, noch heute."
„Ich verstehe", lächelte er. „Bitte lade ihn zum Tee zu mir ein und komm mit, Tochter!"
„Ich komme bestimmt", sagte sie, „und Herbert wird mitkommen."
Sie fuhr durch den starken warmen Südwestwind zurück, der jetzt ohne Regen war, und hörte die Stimme des Inders: „Seine Seele hat sich geändert, wenn er wieder bei uns ist!" Und dann hörte sie Herbert Gilbert sehr glücklich sagen: „Danke, daß du so schnell gekommen bist!"

ZARTE HAUT ERFORDERT MILDE PFLEGE.

TOSCANA Lind-Creme aus der 4711 TOSCANA KOSMETIK ist eine sehr milde, absolut neutrale Pflegecreme für empfindlich-zarte und ermüdete Haut – für Tages- und Abendpflege –
TOSCANA Lind-Creme gibt der Haut einen dezent schimmernden Glanz, der kleine Fältchen ausgleicht und natürliche Transparenz verleiht.
Eine bewährte Pflegecreme, verträglich für jede Haut.

3.25

Zuverlässig in Wirkung und Erfolg:
PFLEGENDE KOSMETIK – Hautmilch · Gesichtswasser · Nährcreme Creme Halbfett · Lind-Creme
DEKORATIVE KOSMETIK – Lippenstift · Zart-Puder · Tönungscreme

Toscana · HAUTHARMONISCHE KOSMETIK · AUS DEM WELTHAUS 4711.

Die Firma › 4711 ‹ Köln a./Rhein, TOSCANA-BERATUNGSDIENST, sendet Ihnen kostenlos das TOSCANA-KOSMETIK-EINMALEINS mit seinen wertvollen Ratschlägen.

IHRE Sorgen - UNSERE Sorgen

*

Briefe an Praline – Antworten an Sie

Was ist ein Pedant?

Herr Helmut F. schreibt: Wir haben uns neulich im Freundeskreis gestritten, ob man unter der Bezeichnung „Pedant" immer etwas Negatives verstehen muß. Ich bin der Meinung, daß damit auch Ordnungsliebe, Korrektheit, Genauigkeit usw. zum Ausdruck kommt, also durchaus Positives. Stimmt das oder nicht?

Lieber Herr Helmut! Ihre Vermutung stimmt nicht: Als Pedanten bezeichnet man einen Menschen, bei dem Ordnungsliebe und Korrektheit zu sturem Schematismus und unbeweglicher Rechthaberei erstarrt sind. (Das Wort stammt aus dem italienischen und bezeichnet ursprünglich einen Erzieher oder Haushofmeister, wurde aber bald zum Spottnamen für einen schulmeisterlichen Gelehrten.)

Die gleichen Sessel

Herr Hubert T. schreibt: Kürzlich haben Bekannte von uns neue Sessel in ihrer Wohnung aufgestellt. Sie haben uns Preis und Bezugsquelle genannt, da wir schon lange befreundet sind und immer offen über alles sprechen. Da die Sessel bemerkenswert hübsch und preiswert zugleich sind, möchte ich die gleichen anschaffen. Meine Frau ist entschieden dagegen; sie meint, es gehöre sich nicht, etwas nachzuahmen, und sie empfände keine Freude an Sesseln, die andere auch besitzen. Ich kann diese unvernünftigen Gesichtspunkte nicht verstehen: Die Sessel sind doch wirklich praktisch und schön! Warum sollen wir darauf verzichten?

Lieber Herr Hubert! Ihre Frau ist keineswegs unvernünftig, sondern besitzt einen guten Geschmack: Die Einrichtung eines kultivierten Heims verlangt, daß Sie Ihren eigenen Persönlichkeitsstil finden und entfalten. Dazu gehört Phantasie, Einfallsreichtum, Nachdenken und unter Umständen langwieriges Suchen. Nachahmungen und Typisierungen sollten Sie vermeiden, wo immer sie vermeidbar sind. Deshalb würden Sie auch Ihren Bekannten die Freude an „ihren" Sesseln verderben, wenn Sie die gleichen anschaffen. Aus den gleichen Gründen möchte eine Frau die Wohnungseinrichtung nach unverwechselbar eigenem Zuschnitt, ebenso, wie sie nicht das gleiche Kleid oder den gleichen Hut tragen will wie ihre Nachbarin. Bei der heutigen Vielfalt des Angebots werden Sie nach einiger Suche sicher Sessel finden, die Ihnen geschmacklich und preislich ganz genauso zusagen.

Peter und der Zahnarzt

Frau Irene H. schreibt: Unser zehnjähriger Peter muß unbedingt zum Zahnarzt. Man hat ihm jedoch soviel Schreckliches vom Zahnarzt erzählt, daß er einfach nicht mitgeht. Wie kann ich ihm nur diese ganz unvernünftige Angst nehmen?

Liebe Frau Irene! Wer geht schon gern zum Zahnarzt? Seien Sie also diplomatisch: Setzen Sie sich zunächst einmal mit dem Zahnarzt in Verbindung und vereinbaren Sie, daß er Ihren Jungen beim ersten Besuch nur untersucht und keine weitere Behandlung vornimmt. Auf diese Art gewinnt der Zahnarzt Peters Vertrauen. Und dann tun Sie noch eines: Appellieren Sie an den Mut Ihres Sohnes und schicken Sie ihn allein in die Sprechstunde. Diese Therapie müßte eigentlich den von Ihnen gewünschten Erfolg haben.

Enttäuschender Abend

Frau Helga B. schreibt: Ich ärgere mich über Bekannte. Kürzlich haben wir sie zu Gast gehabt, zu einem sorgfältig vorbereiteten Abendessen. Anschließend gab es Getränke jeder Art, an nichts habe ich es fehlen lassen. Jetzt kam die Gegeneinladung, jedoch der ganze Abend verlief ausgesprochen knauserig: Wir wurden erst nach der Essenszeit gebeten und als einziges wurde uns ein Glas Wein vorgesetzt. Die Atmosphäre war so, daß wir um ein zweites Glas nicht mehr zu bitten wagten. Meine Frage: Ist es nicht eingebürgerte Höflichkeitspflicht, Einladungen etwa im gleichen Rahmen zu erwidern?

Liebe Frau Helga! Der Sinn einer Einladung liegt nicht im Essen, sondern im menschlichen Zusammensein, Geplauder und Gedankenaustausch. Niemand soll sich dabei zu einem Aufwand verpflichtet fühlen, der über seine Verhältnisse geht. Prüfen Sie deshalb zunächst, ob sich Ihre Gastgeber in einer Notlage befinden oder wegen irgendwelcher Anschaffungen sich einschränken müssen. Auf keinen Fall sollten Sie die Kosten, die Sie und die anderen sich gemacht haben, in Gedanken gegeneinander „aufrechnen". Sie müssen selber wissen, wieviel Ihnen diese Beziehung menschlich wert ist, und auch herausfühlen, wie willkommen Sie selbst den anderen sind. Richten Sie danach Ihr weiteres Verhalten ein, nicht aber nach dem Wert und Ausmaß der Bewirtung.

Jagd auf Nachwuchs

Herr Wilhelm B. schreibt: Unser Sohn beendet Ostern seine Schulzeit. Er wollte immer Optiker werden, aber jetzt sind seine Wünsche ins Wanken gebracht worden. Der Vertreter eines Industriewerkes hat ihn und seine Freunde zu Hause besucht, alle möglichen Versprechungen gemacht, Aktenmappen verschenkt usw. Die Jungen haben auch schon das Werk besichtigt und sind dabei reichlich bewirtet worden. Unser Sohn ist begeistert von den neuen Eindrücken und Möglichkeiten, er will von seinem alten Berufswunsch nichts mehr wissen. Gewiß ist der uns angebotene Ausbildungsvertrag sehr großzügig, trotzdem habe ich aber ein unbehagliches Gefühl. Was soll ich tun?

Lieber Herr Wilhelm! Machen Sie dem Personalleiter des Industriewerks den vielleicht ungewöhnlichen Vorschlag, daß Ihr Sohn zunächst einige Monate dort probeweise arbeitet, ehe Sie den Vertrag endgültig abschließen. So kann sich klären, ob Ihr Sohn vielleicht nur verführt ist von lockenden Versprechungen und allzuschnell Bindungen eingeht, die seiner wirklichen Begabung und Neigung nicht entsprechen und daher auf die Dauer keinen der Beteiligten glücklich machen. Wenn sich Ihr Sohn nach Ablauf der Probezeit doch für sein altes Berufsziel entschließt, so bedauern Sie nicht die verlorene Zeit: Wichtiger als noch so verlockende Anfangsbedingungen sind dauernde Befriedigung und Glücklichsein im gewählten Beruf. Ihr Sohn wird Ihnen lebenslang dankbar sein, wenn Sie ihn jetzt vor einem übereilten falschen Schritt bewahren.

Vati und Mutti überholt?

Frau Ute A. schreibt: Ein Ehepaar, mit dem wir gelegentlich verkehren, hat seinen beiden Kindern seltsamerweise angewöhnt, nicht mehr Vati und Mutti zu sagen, sondern die Eltern einfach nur bei ihren Vornamen zu nennen. Mir und meinem Mann fällt es schwer, uns an diese Neuheit zu gewöhnen, und unsere Kinder sagen weiterhin Vati und Mutti zu uns. Unsere Bekannten behaupten, durch diese Aufhebung des betonten Eltern-Kind-Verhältnisses würden sich jetzt und zukünftig die Generationen harmonischer angleichen und die Kinder ein kameradschaftlicheres und vertrauensvolleres Verhältnis zu ihren Eltern gewinnen. Halten Sie diese offenbar neuartige Theorie für richtig?

Liebe Frau Ute! Diese Theorie verkennt, daß die naturgegebene Ungleichheit zwischen Eltern und Kindern auch durch eine Änderung der Namen nicht aufzuheben ist. Eltern und Kinder haben nun einmal andere Pflichten, Verantwortlichkeiten, Kräfte und Fähigkeiten. Zur Erfüllung der Erziehungsaufgaben ist die elterliche Autorität unumgänglich; sie wird allzuleicht gefährdet, wenn der kleine Junge seinem Vater nachbrüllen darf: „Ernst, komm doch mal her!" oder die Sechsjährige piepst: „Hilf mir doch beim Rechnen, Charlotte!" Lassen Sie es deshalb für Ihre Kinder bei der gewohnten Anrede. Diesen Neurungen liegt oft nichts anderes zugrunde, als der krampfartige Wunsch, „modern" sein zu wollen um jeden Preis. Diesen Spleen mitzumachen, haben Sie nicht nötig.

Jetzt ist er dran

Viele Frauen meinen heute, daß ihre besten zehn Jahre zwischen achtundzwanzig und dreißig liegen.

*

Frauen flirten mit Junggesellen auf dieselbe Weise, wie die Katze mit der Maus flirtet.

*

Wenn eine Frau ihre Taillenweite behält, behält sie auch ihr Selbstwußtsein.

*

Für viele Frauen gibt es keine fesselndere Lektüre als die Bankauszüge ihrer Männer.

*

Männer trösten sich bei dem Gedanken, wie viele Frauen sie nicht geheiratet haben.

*

Geschickt sind jene Frauen, die in der Lage sind, ihr Glück an den Haaren herbeizuziehen — auch wenn dieses Glück eine Glatze hat.

Probieren Sie Storck –
die Schokolade mit frischer Sahne.
Schmecken Sie den Schmelz,
den wunderbar sahnigen Schmelz.
Storck-Schokolade zergeht auf der Zunge.
Erlesene Zutaten, reiche Erfahrung –
das richtige Rezept und
... ein sehr vernünftiger Preis.

STORCK 1,10

Nach alten Rezepten und Ihrem Geschmack

Perle Ungarns:

Wollten wir alle Berichte für bare Münze nehmen, die seit den dunklen Oktobertagen des Jahres 1956 aus Budapest zu uns gelangt sind, so beherrschen noch heute Ruinen und verhungerte Gestalten das Straßenbild, die miß-

BUDAPEST

trauisch nach Verfolgern Ausschau halten. Wollten wir dagegen der Propaganda des Ostens allzu willfährig Glauben schenken, so findet der Tourist in Ungarn das Paradies auf Erden: zufriedene Menschen, Lebensmittel und Kleidung im Überfluß. Wie sieht es in Ungarn, in Budapest nun wirklich aus? Unser Bericht bemüht sich unter Verzicht auf bewußte Schwarzweißmalerei das zu zeigen, was der Besucher im Ungarn von 1962 sieht und erlebt.

Hochbetrieb herrscht in den staatlichen Gaststätten. Oben auf der Galerie können die Budapester alkoholfreie Getränke erstehen – im Parterre kaufen sie sich ein billiges Kurzgericht. Während sich lange Schlangen bilden, tönen aus einem Lautsprecher abwechselnd Musik und Propaganda

Fotos: Bachmann (7), Thal (2)

Das Bild in der ungarischen Hauptstadt spiegelt in den Bauwerken auch heute noch die gute alte Zeit. Der Aufstand von 1956 hat äußerlich wenig Spuren hinterlassen. Nur hie und da wurden altersschwache Gebäude durch Bauten im „sozialistischen" Stil ersetzt. Schreiende Kampfansagen wider die westliche Welt sucht man heute vergebens. Die neue Welle legt Wert auf gute Optik. Auch die Zeitungen setzen die Dosis der Propaganda nicht zu hoch an. Denn die Ungarn sind in ihren Unabhängigkeitsgefühlen sehr empfindlich.

Ungarn zählt etwa zehn Millionen Einwohner; davon wohnt jeder fünfte in der Hauptstadt, in der rund 1,8 Millionen Menschen leben. Die Regierung versucht mit Macht, diese Zuwanderung einzuschränken; sie läßt absichtlich nur wenig neuen Wohnraum schaffen. Denn draußen im dünnbesiedelten Flachland werden die Arbeitskräfte dringend zum Aufbau der Industrie gebraucht. Zu beiden Seiten der Donau, dort wo sich Bergland und Flachland treffen, entstanden die Orte Buda (früher Ofen) auf der Bergseite und Pest in der Ebene. Schon immer waren die beiden Städte schwesterlich verbunden, bis sie 1873 unter dem Namen Budapest vereinigt wurden. Ihr heutiges Gesicht erhielt die Stadt bereits in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie. Die Verwandtschaft mit Paris läßt sich nicht leugnen, denn viele französische Baumeister erprobten in Budapest ihre Kunst. Auf der Pester Seite, in der Ebene, liegen heute die Ämter und Verwaltungen. Und hier steht auch der wuchtige neugotische Kuppelbau des Parlaments. Buda hingegen ist Wohnviertel. Hier erhebt sich die Kulisse des Budapests vergangener Tage: der Burgberg mit der gotischen Matthias-Kirche, mit dem einstigen Schloß und der Fischerbastei und der monumentalen Freiheitsstatue auf dem Gellértberg. Von hier oben gleitet der Blick hinüber zur wiedererstandenen Kettenbrücke, zur lieblichen Margaretheninsel inmitten der breiten Donau — das unveränderte Bild einer bezaubernden Stadt. Vor dieser Kulisse aber hat sich manches gewandelt. Die großen Geschäftshäuser — seit 1946 in staatlicher Hand — sind heruntergewirtschaftet, doch in den Schaufenstern wird eine erstaunliche Anzahl modischer Modelle westlichen Schnitts angeboten.

Auf welche Weise diese Dinge trotz der Devisenschwierigkeiten in das Land gelangen, bleibt dem Besucher ein Rätsel. Doch von Potemkinschen Dörfern können die Ungarn nicht leben. Die Auslagen, für Frau Funktionär bestimmt, kann sich Frau Piroschka nur anschauen. Schuhe gibt es, in D-Mark umgerechnet, ab etwa 45 Mark, Anzüge ab 80 Mark. Diesen Preisen steht ein Durchschnittseinkommen von weniger als 300 Mark im Monat gegenüber. Der Trost, daß eine Vierzimmerwohnung nur 40 Mark Monatsmiete kostet, und einigermaßen günstige Lebensmittelpreise gleichen den Mangel an den nötigsten Bedarfsgütern nicht aus. Immer wieder auftretende Versorgungslücken bei Gemüse, Eiern und Brot erschweren das Leben. Die neugierigen Blicke der Frauen auf den Straßen Budapests gelten

In der Innenstadt von Budapest kann sich der Tourist mit Auto „austoben". Ihm begegnen nur wenige einheimische Wagen, denn für ein Auto muß der Ungar durchschnittlich 3 Jahre arbeiten

Noch feiern die Bauern in der Pußta ihre Hochzeiten nach altem Brauch zwei Tage lang – eine der wenigen Traditionen, die das ungarische Volk in die neue Zeit hinüberretten konnte

Auffallend hübsche Kleidung tragen die Kinder in Budapest. Sie ist erstaunlich billig, weil der Staat Zuschüsse zahlt – eine Geste, die bei den kinderlieben Ungarn ihre Wirkung nicht verfehlt

Traktorenstationen, Erntemaschinen russischer Bauart, Rinderherden und zahllose Bewässerungskanäle prägen das neue Gesicht der Pußta. Ein Viertel der einstigen Steppe ist heute bereits fruchtbares Ackerland. Die romantischen Ziehbrunnen verschwinden allmählich aus der weiten Ebene

Auf der Fischerbastei, der berühmten Festungsanlage über der Altstadt Pests, steht das Denkmal des Heiligen Stephan, der von 997 bis 1038 lebte. Er besiegte die letzten heidnischen Stammesfürsten und vollendete damit die christliche Bekehrung seines Volkes. Alljährlich feiern die Ungarn das Fest ihres ersten Königs und Schutzpatrons

Für den Export ins westliche Ausland bestimmt sind die jungen Pferde, die von dem Csikós, dem erfahrenen Pferdehirten, zugeritten werden. Seine traditionelle Tracht und die kunstvoll verzierte Reitgerte erinnern an alte Pußta-Romantik, die sich jedoch nur gelegentlich und mit staatlicher Genehmigung für den Touristen und für die Kamera entfalten darf

den Kleidern und Schuhen der Fremden. Wann immer ein Tourist in einem Lokal als Deutscher erkannt wird, umringen ihn sofort Männer und Frauen, die ihn mit Fragen überhäufen: Wie teuer ist ein Lippenstift, was kostet ein Auto, welches sind die neuen Modefarben? Sie klagen nicht über ihr Leben, höchstens darüber, daß sie sich nicht mehr so gut in der deutschen Sprache verständigen können. Die Kellner in den Cafés und Restaurants aber begrüßen den Touristen auch heute noch mit einem charmanten deutschen „Küß d'Hand". Auf den Speisekarten werden Szegediner Gulasch und Holzplattenfleisch, Plattenseekarpfen-blau und Boef à la Stroganoff angeboten, von dem berühmten Plattenschinken gar nicht erst zu reden. Allerdings gehören diese Spezialitäten nicht gerade zum Billigsten und sind deshalb für die meisten Budapester unerschwinglich.

Für den Touristen ist es nicht leicht, sich ein objektives Bild von den Lebensumständen in Ungarn und Budapest zu machen. Denn jeder „kapitalistische" Ausländer wird vom Staat bewußt liebevoll umsorgt. Der Fremde soll sich auf vorgeschriebenen Bahnen bewegen, so wünscht es die Regierung. Das allgegenwärtige staatliche IBUSZ-Büro ist rührig. Hotel Gellért, Hotel Gundel, Hotel „Béke" (zu deutsch „Frieden", bis 1945 Hotel Britannia), das neue Royal — hier soll der Reisende aus dem Westen seine Zigeunermusik haben. Auf dem Programm stehen dann noch der Plattensee und eventuell die Weinstadt Eger. Romantik und harte Wirklichkeit bestimmen das Bild der weiten Pußta inmitten der ungarischen Tiefebene. Die prärieartige Steppe befindet sich mitten im Prozeß einer Wandlung. Und diese Wandlung liegt in staatlicher Hand. Die Theiß wurde gestaut, Kanäle durchziehen die Landschaft. Ein Viertel ist bereits in fruchtbares Ackerland verwandelt. Bei der Realisierung der großen Projekte arbeiten die Maschinen-Traktoren-Stationen und die genossenschaftlichen Betriebe jetzt Hand in Hand. Erst 1960 wurden die letzten freien Bauernhöfe den Kollektiven einverleibt. Die sozialistische Verwandlung der Landschaft und der Menschen hat begonnen. Das alte Ungarn mit seiner jahrhundertealten Tradition und seiner Volkskunst versinkt . . .

Im nächsten Heft:

Seide aus dem Fernen Osten

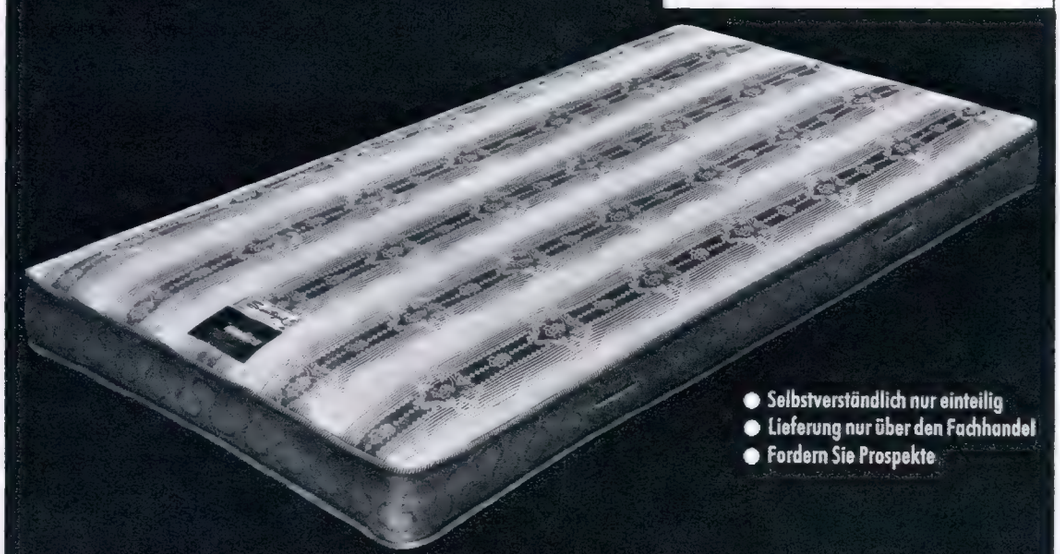
PROFILIA BEI TAGE • PROFILIA BEI NACHT

PROFILIA

PROFILIA

Oben: Couch 57-200 mit abklappbarem Rücken, je nach Stoff DM 507 bis DM 690; Sessel 87-200 DM 262 bis DM 381 (unverbindliche Richtpreise).

Unten: medica-Luxus, das Beste, was Ihnen PROFILIA aus seinem umfangreichen Matratzensortiment bieten kann. Unverbindliche Richtpreise DM 210 (90x190) und DM 225 (100x200).



- Selbstverständlich nur einteilig
- Lieferung nur über den Fachhandel
- Fordern Sie Prospekte

PROFILIA-WERKE · ENNIGERLOH/WESTF. · ABT. C 21

Bevor Selma Lagerlöf mit ihrem Buch „Gösta Berling" jene Berühmtheit errang, die darin gipfelte, daß man ihr als erster Frau den Nobelpreis für Literatur verlieh, vergingen lange Jahre harter Prüfungen in ländlicher Einsamkeit. Von frühester Jugend an durch ein unheilbares Leiden an das Haus gefesselt, blieben ihr die Gesellschaft und die Spiele anderer Kinder versagt. Bereits als Fünfzehnjährige begann sie zu schreiben, aber erst rund zwei Jahrzehnte später gelang es ihr, mit „Gösta Berling" in die Gesellschaft der Großen der Weltliteratur einzudringen. Von Erfolg eilte sie nun zu Erfolg. Eine beachtliche Reihe von Meisterwerken entstand, von denen zumindest der zweiteilige „Jerusalem"-Roman und die „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen" ungezählte Bewunderer fanden und den Namen der schwedischen Dichterin weit über die Grenzen ihres Heimatlandes um die ganze Welt trugen.

Fotos: Ullstein, AP

SELMA LAGERLÖF

Niemand wollte «Gösta Berling» kaufen!

Am Anfang stand die Erinnerung. Oder nein: Auch die war schon eine Folge des Vorangegangenen. Am Anfang stand die Krankheit der dreijährigen Selma, die Kinderlähmung, die sie zwang, viele Monate, oder vielleicht war es sogar ein Jahr, im Bett zu liegen und dann noch viele Jahre das Haus zu hüten. Obwohl die Eltern sie darüber hinwegzutäuschen versuchten, wußte sie schon als Fünfjährige: Sie würde immer hinken. Sie würde nie mit den anderen Kindern spielen können. Und sie wußte wohl auch sehr früh schon, daß ihr Leben nicht so verlaufen würde, wie das der meisten jungen Mädchen ihrer Umgebung. Sie würde keinen Mann bekommen. Sie würde nie Kinder haben.

Das war bitter; denn sie sah um sich so viel Betriebsamkeit, so viel Leben. Das vor allem ging vom Vater aus, der ein recht lebenslustiger Herr war, immer in bester Laune, der Freund eines guten Tropfens, begeisterter Verehrer schöner Frauen, Löwe der Salons, Arrangeur aller nur denkbaren Festlichkeiten. Das Herrenhaus auf dem Gut Marbacka war gesellschaftlicher Mittelpunkt der schwedischen Provinz Värmland.

Nein, ein so frohes Leben würde die kleine Selma nicht führen dürfen. Das Mädchen mit den sanften grauen Augen, den hellblonden Haaren und der hohen Stirn sah sich um . . . Värmland. „Weite Wälder bilden dein Gewand", sollte sie später schreiben. „Von langen Bändern aus blauem Wasser, aus nebeneinander herlaufenden bläulichschimmernden Hügelreihen bist du eingefaßt."

Da ihr versagt war, mit den anderen Kindern zu spielen, saß sie zu Hause bei der Großmutter. Und die erzählte ihr viele, viele Geschichten, und sie alle begaben sich in Värmland. Geschichten, die in längst vergangenen Tagen spielten, vor fünfzig oder hundert Jahren. Oder vielleicht hatten sie nie stattgefunden, die Ereignisse, von denen sie berichtete, und die Menschen, von denen sie erzählte, hatten vielleicht nie gelebt. Aber für die kleine Selma waren diese Menschen so lebendig, als wären sie eben in die Wohnstube mit der niedrigen Decke getreten, in der die Großmutter saß und mit leiser Stimme erzählte. Später sollte sie sich immer wieder dieser Menschen und ihrer Taten erinnern . . .

Was Großmutter erzählte

Ja, am Anfang ihres Schaffens stand die Erinnerung. Als die Großmutter starb, kam sich die Fünfjährige ganz verlassen vor. Da niemand mehr ihr Geschichten erzählen konnte, begann sie zu lesen. Eine wahre Lesewut erfaßte sie. Sie bevorzugte Romane, die im Wilden Westen Amerikas spielten, sie liebte Geschichten mit Helden, die es wirklich waren, mit Bösewichten, die Jungfrauen bedrohten, mit wilden Jagden, Schießereien und glücklichem Ende. Es kam ihr der Einfall, ob sie nicht auch so etwas schreiben könnte. Als sie es versuchte, fiel ihr nichts, aber wirklich nichts ein. Sie begriff, daß man „so etwas" erlebt haben mußte, wenn man es beschreiben wollte. Sie sah durchs Fenster auf die Hügel, die Wälder, den See. Sie schrieb Gedichte darüber. Sie schickte sie sogar an ein paar Zeitschriften, sie kamen prompt zurück. Der Vater starb. Er hatte zu gut gelebt. Es stellte sich heraus, daß fast kein Geld da war. Der Herrenhof Marbacka mußte verkauft werden. Um diese Zeit war Selma bereits Lehrerin an einer höheren Schule für Mädchen in der kleinen Stadt Landskrona. Und dann entschloß sie sich eines Tages aufzuschreiben, was die Großmutter erzählt hatte. Jedoch die Durchführung erwies sich als schwierig. Wie sollte sie an die Arbeit gehen? Welche Form wählen? Wie den Duft der alten Geschichten, die besondere Atmosphäre, die die Großmutter in ihrem Lehnstuhl umgab und damit alles, was sie erzählte — wie sollte sie diese Behaglichkeit, dieses „Es war einmal" in die Strenge des geschriebenen Wortes hinüberretten? Später, als sie bereits eine bekannte Schriftstellerin geworden war, als sie bewußt produzierte, schrieb sie in einem Brief über ihre Art zu arbeiten und zu schreiben.

„Für mich stellt sich die Sache so dar, daß ich von einer bestimmten Begebenheit, der ich beigewohnt oder über die ich gelesen habe oder über die ich berichten hörte, zunächst eine Anregung empfange.

Geschichten am Kaminfeuer

Wenn ich an ihr etwas dichterisch Verwendbares finde, beschäftigt sie lange meine Gedanken, ich sammle Material, aber darstellen kann ich noch nichts. Erst zuletzt kommt der Augenblick, da die Erzählung vollkommen fertig gestaltet, gleichsam aus meinem Bewußtsein heraustritt und ich sie ohne Anstrengung niederschreiben kann. Sie sehen, daß es dasselbe Verfahren ist, das man für die Lösung eines mathematischen Problems anwendet. Man sucht aus dem, was man über ein Ereignis sprechen hört, herauszufinden, wie es vor sich gegangen ist, wie die Menschen, die dieses oder jenes taten, geartet waren, und allmählich wird alles deutlich und klar, als hätte man ein Rätsel gelöst. Ich glaube, ich habe noch nie eine Erzählung geschrieben, zu der ich nicht Anregung von der Außenwelt empfangen hätte . . . So brauche ich oft Wochen und Monate für große Kompositionen, sogar Jahre des Denkens und Vorbereitens, bis die Bilder von dem Zeitpunkt an, da sie sich mir zuerst vorstellten, im Geiste vollendet und mühelos niedergeschrieben werden konnten."

Der jungen Selma war dies alles noch nicht klar. Ohne daß sie es wußte, schrieb sie das Gehörte

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 56)

Nichts wäscht besser als Seife!

Nichts reinigt so gründlich und dabei so pfleglich wie Seife – das fühlt man, wenn man seine Hände wäscht, sein Gesicht oder seinen Körper.

Auch für die Wäsche gilt das gleiche, für die große und die kleine, für die weiße und die bunte und ganz besonders auch für Wäsche aus Nylon, Perlon usw. Seit 4 Jahren verwenden deshalb alle, die es kennen, so gern DALLI WÄSCHEBAD, das Waschmittel aus Seife.

Vor kurzem ist auch ein Spezialwaschmittel aus Seife für die moderne Waschmaschine auf den Markt gebracht worden, DALLI SPEZIAL. Unsere Fachleute halten es für geradezu vorbildlich gut, die Waschmaschinenhersteller empfehlen es, und jede Hausfrau, die etwas vom Waschen versteht, ist - ohne Übertreibung gesagt - begeistert! Darum wird ja auch DALLI SPEZIAL, das Waschmittel aus Seife, von Tag zu Tag mehr verlangt.

Der Schaum von DALLI SPEZIAL ist dichter, reiner Seifenschaum - für die moderne Waschmaschine genau richtig bemessen. Das Waschergebnis ist verblüffend: blütenweiße, wohlig weiche - also auf das sorgsamste gepflegte Wäsche!

Für die Güte dieser beiden Waschmittel bürgen die DALLI WERKE in Stolberg im Rheinland und ihre Erfahrung mit Seife „Seit über 100 Jahren"

EIN WELT-KOSMETIKUM

Hormocenta

nach Geheimrat Prof. Sauerbruch

Verjüngt, verschönt und faltenlos

opalisierend schimmernde Haut

Einzige Placenta-Creme des großen Mediziners

in allen guten Fachgeschäften erhältlich

Nur dieses Etikett

mit dem gesetzlich geschützten „Kugelkreuz"-Warenzeichen gibt Ihnen die Gewähr, daß Sie wirklich

HARRIS TWEED

kaufen, der von den Äußeren Hebriden stammt. Feinste schottische Schurwolle wird dort gesponnen und gefärbt, der Tweed wird auf den Inseln handgewebt und ausgerüstet. Von der Schur bis zum fertigen Gewebe entsteht HARRIS TWEED auf den Äußeren Hebriden vor der Küste Schottlands.

HARRIS TWEED

Verlangen Sie also in Ihrem eigenen Interesse, daß der Verkäufer Ihnen das Zeichen im Stoff oder das Etikett in der Kleidung zeigt. Denn nur dann können Sie sicher sein, daß Sie wirklich HARRIS TWEED bekommen. Das „Kugelkreuz"-Warenzeichen ist seit 50 Jahren das Symbol für HARRIS TWEED.

THE HARRIS TWEED ASSOCIATION LTD., LONDON, ENGLAND

nieder, als erzähle sie es, wie die Großmutter es ihr erzählt hatte. „Ich habe euch nichts Neues, sondern nur das, was alt und beinahe vergessen ist, zu erzählen. Märchen weiß ich aus Kinderstuben, wo die Kleinen auf niedrigen Schemeln um die greise Erzählerin herumsaßen, oder Sagen aus der Hütte, wo die Knechte und Mägde vor dem flackernden Holzfeuer versammelt waren und sie einander flüsternd erzählten, während ihre Kleider vor Nässe dampften und sie ihre Messer aus der am Halse hängenden Lederscheide zogen, um dicke, weiche Brotscheiben zu streichen, oder aus den Sagen, wo sich alte Herren in Schaukelstühlen wiegten und, vom dampfenden Punsch aufgeheitert, von entschwundenen Zeiten redeten..." Die alte Zeit stand wieder auf, und es entstanden ein paar Erzählungen, die später die ersten Kapitel eines Buches werden sollten, das sie „Gösta Berling Saga" nannte. Ach, es ist eine Sache, im Lehnstuhl zu sitzen und aus früheren Zeiten zu erzählen. Eine andere, viel schwierigere Sache ist es, diesen Erzählerton, diesen Balladenklang schreibend festzuhalten, daß er sich unversehens auf die Leser übertrage.

Vom Leben ausgeschlossen

Selma Lagerlöf erlernte früh, daß Unkompliziertheit das Schwierigste für einen Schriftsteller ist. Daß man sehr hart an sich selbst und am Stoff arbeiten muß, um alles, was gemacht, was konstruiert, was erdacht, was raffiniert wirken würde, wegzulassen. Aber so sehr sie sich auch bemühte, den Ton alter Balladen, uralter Volksmärchen zu treffen, es kam doch etwas höchst Persönliches dabei heraus. Jeder ihrer Leser mußte die Berge und Wälder durch ihre Augen sehen, hörte die Vögel durch ihre Ohren, roch die blühenden Blumen und den frischen, weißen Schnee durch ihre Nase — und vor allem: gewann ihre Menschen so lieb, wie sie die Menschen liebte, sie, die nicht mit ihnen spielen und tanzen und lustig sein konnte, sie, die vom Leben Ausgeschlossene, wie ihr Gösta Berling die Menschen liebte: „Oh, mein Volk!" dachte er. „Oh, mein Volk, wie lieb ich dich!"

Vom Zweifel geplagt

War sie selbst, die einsame junge, hinkende Person, die niemals heiraten, niemals Kinder haben würde, dieser Gösta Berling? Der Titel ihres ersten Romans besagt zwar, daß er die Geschichte des Gösta Berling erzählen will, aber dem war nicht so. Genaugenommen war Gösta Berling überhaupt kein Roman, er war ein Kranz von Erzählungen, und in manchen dieser Erzählungen kam Gösta Berling überhaupt nicht vor. Sie spielten auf einem Herrenhof, ganz wie Marbacka, wo Gösta Berling als einer von vielen „Kavalieren" hauste. Die Kavaliere hatten eigentlich nichts zu tun als zu trinken, Dummheiten zu machen, Karten zu spielen und das Leben ihrer Mitmenschen durcheinanderzubringen. Und Selma Lagerlöf erzählte von diesen Kavalieren. Und von den Menschen, in deren Leben sie eine Rolle spielten, von den Frauen, die Gösta Berling liebten und die er sitzenließ, und von anderen Frauen, die er glücklich machte, weil er sie zu sich selbst führte, und von bösen Menschen, die ihre Strafe erhielten, und von guten, die belohnt wurden, von Musikern und Dichtern, Geizhälsen und Wissenschaftlern, Träumern und gerissenen Kaufleuten — eine ganze Welt entstand unter ihren zarten, emsig schreibenden Fingern.

Das alles schrieb Selma Lagerlöf, überzeugt davon, daß dies ihr

Das Herrenhaus von Marbacka in Mittelschweden war die Geburtsstätte der Dichterin. Hier verbrachte sie ihre Kindheit, ihre Jugend, und hier empfing sie auch die entscheidenden Impulse für ihr Schaffen

erstes und ihr letztes Buch sein würde. Sie schrieb und strich aus und schrieb wieder und warf in den Papierkorb und schrieb es abermals — und es ging doch recht schnell — die Geschichten, die sie schreiben wollte, hatten ja so viele Jahre Zeit gehabt, sich in ihr zu entwickeln. Dann, 1890, sie war zweiunddreißig Jahre alt, veranstaltete die Stockholmer Frauenzeitschrift „Idun" ein Preisausschreiben für Novellen von ungefähr hundert Seiten Länge. Selma Lagerlöf schickte die ersten fünf Kapitel ihres Buches hin, aber erst nach langem Zögern und weil ihre Schwester sie dazu drängte. Sie bekam den ersten Preis. Die „Idun" teilte ihr mit, die Redaktion sei bereit, den ganzen Roman abzudrucken. Freunde der Familie luden sie ein, ein Jahr bei ihnen zu leben, damit sie Muße zur Vollendung der Arbeit habe. Sie nahm Urlaub von der Töchterschule. Sie schrieb „Gösta Berling" in einem Zug herunter. Der Roman wurde vom „Idun" abgedruckt, erschien als Buch und — niemand kaufte es. Bis einige Jahre später die dänische Ausgabe herauskam und dem Kritiker Georg Brandes in die Hände fiel. Das war ein gescheiter, hochkultivierter Mann, der in den Fingerspitzen fühlte, ob ein Werk wirklich lebte oder ob es nur gemacht war. Und er spürte sofort: Dieses Fräulein Selma Lagerlöf war jemand, obwohl er keine Ahnung hatte, wer sie eigentlich war. Freilich, er spürte auch sogleich die entscheidenden Schwächen heraus.

Erfolg über Nacht

Aber er bemängelte doch nur das, was die Lagerlöf so und nicht anders haben wollte. Sie wollte eben nicht einen modernen psychologischen Roman schreiben, sie wäre wohl auch gar nicht dazu imstande gewesen. Sie wollte erzählen, was vor vielen, vielen Jahren vorgegangen war — sie wollte absichtlich unmodern sein, sich und ihre Leser aus dem Alltag in die Erinnerung retten. Brandes schrieb in seiner Kritik: „Fräulein Lagerlöf hat uns nun erzählt, was sie gehört und wovon sie geträumt hat. In Zukunft muß sie uns allerdings schildern, was sie gesehen und gefühlt und voll verstanden hat."

Nein, das wollte Selma Lagerlöf nicht, und das hat sie auch später nie versucht. Aber alles in allem war die Kritik von Brandes so positiv, daß „Gösta Berling", das Buch, das zuerst niemand hatte lesen wollen, über Nacht ein Riesenerfolg wurde — nicht nur ein schwedischer Erfolg, sondern ein europä-

kein Waschen
kein Bügeln
textiles Gewebe

Bisher waren Tischtücher oft schön – aber empfindlich, oder praktisch – aber nicht so hübsch, daß man sie für „gut" auflegte. Jetzt aber ist das anders, seit es Sol-Pal gibt. Sol-Pal ist ein textiles Tischtuch, dessen Gewebe durch eine Schutzschicht versiegelt wurde. Dadurch ist es unempfindlich gegen Flecken, läßt sich mühelos reinigen und seine frischen Farben und erlesenen Muster verlieren nie an Schönheit und Leuchtkraft. Sol-Pal, das versiegelte Tischtuch, ist ideal und spart jeder Hausfrau Zeit und Geld. Sie erhalten Sol-Pal, das versiegelte Tischtuch, in der praktischen Klarsichtpackung, in vielen Mustern und Farben. Achten Sie auf diesen Verkaufsständer.

Wie wird man „echter" Londoner?

Westminster Abtei, London

Sie sollten sich mal den Spaß machen, ein „echter" Londoner zu werden, gewissermaßen ehrenhalber. Die Sache ist ganz einfach und lohnt sich bestimmt. Sie brauchen nichts weiter zu tun, als in Ihren Ferien nach London zu kommen – in diese riesige, interessante, erregend-lebendige Metropole eines Weltreichs. Sie werden auf Ihre Kosten kommen. Das wird Ihnen jeder bestätigen, der London kennt. Sogar der Einkaufsbummel mit Ihrer Frau wird Sie nicht sehr strapazieren, denn die Läden hier, obwohl sie zu den exclusivsten der Welt gehören, sind nicht teuer. Selbst waschechte Londoner sind immer wieder beeindruckt von ihrer Königs-Residenz, den ehrwürdigen Bauten, dem Theater mit seinen modernen, experimentierfreudigen Ideen, den Orchestern, den Parks, dem Ballett, der Westminster-Abtei, eine endlose Liste. Vor allem aber werden Sie die Menschen hier mögen und die werden Sie gern haben. Besuchen Sie uns. Sie werden mehr als willkommen sein.

BEA – Europas bevorzugte Fluglinie – bietet tägliche Verbindungen von allen wichtigen Städten Westdeutschlands und Berlin nach Großbritannien. Über günstige Flugpauschalreisen mit BEA berät Sie gern Ihr IATA-Flugreisebüro.

GUTSCHEIN

Ich interessiere mich für: (bitte ankreuzen)

LONDON ☐
ENGLAND ☐
SCHOTTLAND ☐
WALES ☐
NORD-IRLAND ☐

Bitte, senden Sie mir kostenlos farbige Prospekte, Reiseführer und Karten.

NAME: _____

ADRESSE: _____

Britisches Verkehrsbüro, Abt. G 3
Frankfurt/Main, Neue Mainzer Straße 22

BEA

W E L C O M E T O B R I T A I N

ischer Erfolg, ein Welterfolg. Selma Lagerlöf wurde berühmt. Schweden ehrte sie. König Oskar verschaffte ihr ein Reisestipendium. Sie, die sich kaum die kleinste Reise hatte leisten können, fuhr nach Italien, in die Schweiz, nach Deutschland, nach Belgien, später nach Ägypten, Palästina, in die Türkei und nach Griechenland. Fremde Länder, fremde Menschen bedeuteten neue Anregungen für sie, bedeuteten neue Stoffe. Es entstanden die „Jerusalem"-Romane, es entstand die „Herrenhof Sage". Es entstand eine große Anzahl von Büchern, die ihr Weltruhm einbrachten.

Heimkehr nach Marbacka

Sie bekam die Goldene Medaille der Schwedischen Akademie und — 1909 — den Nobelpreis für Literatur. Sie wurde als erste Frau zum Mitglied der Schwedischen Akademie ernannt. Längst hatte sie ihre Stellung als Lehrerin aufgegeben, für die Mutter und die verheiratete Schwester ein schönes Gartenhaus in der Bergwerksstadt Falun gekauft. Aber sie sehnte sich nach Marbacka. Es gelang ihr, das Herrenhaus zurückzukaufen und ein wenig später auch die Ländereien. Sie war heimgekehrt. Sie fühlte sich geborgen. Sie war glücklich. Marbacka wurde so etwas wie ein Mekka für literaturbegeisterte Touristen. Sie störten die große und nun schon alternde Dichterin nicht im geringsten. Sie freute sich über jeden, der kam, sie führte die Besucher persönlich durch das weite Haus. Denn an Stelle des roten, niedrigen Holzhauses, in dem sie geboren war, hatte sie ein weitläufiges, strahlend weißes Gebäude aufrichten lassen. Aber nur ihre persönlichen Freunde führte sie in die „Herzkammer" des Hauses, ihr Arbeitszimmer mit dem riesigen Schreibtisch und den Bücherwänden, wo „Gösta Berling" und ihre anderen Werke, übersetzt in sechsunddreißig Sprachen, standen. Vom „Gösta Berling" gab es sogar Ausgaben in Esperanto und sogar in Blindenschrift.

Am 16. März 1940 starb Selma Lagerlöf. Sie hatte den zweiten Weltkrieg kommen sehen und sie hatte wohl nur noch den einen Wunsch: das alles nicht mehr erleben zu müssen. Da Gott sie liebte, wie sie seine Geschöpfe liebte, holte er sie zur rechten Zeit zu sich.

Curt Riess

Copyright: Dukaspress, Hamburg

Im nächsten Heft:

Agatha Christie

Der Irrtum des Christoph Kolumbus

Während Vasco da Gama und Marco Polo, über die wir in den vorangegangenen Folgen unserer Serie berichteten, aus Indien und Fernost Kunde in die Heimat brachten, wollte Kolumbus das reiche Indien auf neuem Kurs erreichen. Der Theorie von der Kugelgestalt der Erde vertrauend, segelte er wochenlang westwärts durch den Atlantik, bis er auf Land stieß. Zeitlebens glaubend, Indien erreicht zu haben, entdeckte er zufällig einen neuen Kontinent: Amerika. Ihm folgten die Eroberer Cortez und Pizarro, wie unser nächstes Heft berichtet.

Kolumbus wurde zum Entdecker eines neuen Erdteils, gerade weil er zuwenig wußte, weil ihm größere Seeerfahrung fehlte und er in die letzten Erkenntnisse der Geographie und der erfolgreichen portugiesischen Seefahrer nicht eingeweiht war. Die wirklich Gebildeten seiner Zeit waren viel zu vorsichtig, als daß sie überlieferten Schriften und bloßen Vermutungen allein vertraut hätten. Es mußte jemand kommen, dem die mittelalterliche Welt ebenso selbstverständlich war wie die moderne, der in aller Unbefangenheit jeder Nachricht glaubte, einen phantastischen Ritterroman mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Vertrauen las wie die Schriften des Marco Polo. 1451 wurde Kolumbus als Sohn eines italienischen Wollwebers in Genua geboren. Nach einer abenteuerreichen Jugend als Matrose und Kaufmann heiratete er 1479 in Lissabon eine Dame der ersten Gesellschaft.

Erst spät lernte er lesen und schreiben, und niemals Latein. Da die Gelehrten der Zeit in dieser Sprache schrieben, konnte er zeitlebens ihre Werke nicht lesen. Aber aus der Weltkarte des italienischen Gelehrten Toscanelli schöpfte er entscheidende Anregungen oder vielmehr die Bestätigung seines Grundgedankens: Nicht nach Osten, sondern nach Westen zu segeln, um auf dem Weg um die Erdkugel herum ebenso nach Indien zu finden wie Vasco da Gama oder Marco Polo, die ostwärts gefahren waren. Toscanellis Weltkarte zeigte Japan und den Ostrand Asiens nur wenige Segelwochen von Portugals Küsten entfernt. Niemand ahnte damals, daß die Landmassen des ganzen amerikanischen Kontinents das Meer zwischen Europa und Asien teilen. Für Kolumbus hat die Karte des Toscanelli nur die letzten Zweifel beseitigt. Für ihn hatte der Plan, nach Westen zu fahren, schon immer festgestanden. Eine göttliche Eingebung war dieser Vorsatz, wie Kolumbus selbst wiederholt in seinen Briefen und Eingaben betont hat, ein besonderer Auftrag an den Auserwählten des Herrn. Er war höchst erstaunt, daß seine großartige Anregung am Hofe von Lissabon auf völlige Ablehnung stieß. Tief enttäuscht entwich Kolumbus 1484 heimlich aus Portugal, um seinen Vorschlag nunmehr dem spanischen Hof zu unterbreiten. Die königliche Kommission, die zur Beratung des kühnen Plans berufen wurde, lehnte ihn aus den gleichen sachlichen Gründen ab wie die portugiesischen Gelehrten; hinzu kam das Mißtrauen gegen den Genuesen, bei dem die Behauptungen wirr durcheinandergingen, der sich auf wirkliche Gelehrte und Geographen ebenso berief wie auf mittelalterlich-mystische Schriften oder gar auf die Propheten. Aber schließlich gelang es Kolumbus, die Königin Isabella für sich zu gewinnen, die nach jahrelangen Verhandlungen endlich befahl, drei Karavellen für ihn auszurüsten. Doch neue Hindernisse stellten sich der Fahrt entgegen. Es fanden sich nicht genug Seeleute bereit, dem italienischen Abenteurer in das weite unbekannte Meer gen Westen zu folgen, so daß Kolumbus bereits daran dachte, sich das Recht geben zu lassen, Verbrecher aus den Gefängnissen zu holen und mit ihnen in See zu stechen — was zweifellos eine Katastrophe zur Folge gehabt hätte. Am 3. August 1492 konnte die kleine Flotte von drei Karavellen in See stechen, Schiffe von der Größe kleiner Ausflugsdampfer auf unseren Seen und Flüssen: die „Santa Maria" mit 250 Tonnen und „Pinta" und „Nina" mit 140 und 100 Tonnen. Kaum auf hoher See, kamen Kolumbus jedoch schwere Bedenken, ob er auf dem geplanten Kurs tatsächlich die sagenhafte Insel Zipangu, das dem asiatischen Festland vorgelagerte heutige Japan, finden würde. Wir können alle seine Sorgen aus den Kursänderungen der kleinen Flotte ablesen, sie müssen ihn sehr gequält haben. Wochenlang erstreckte sich das endlose unbekannte Meer von Horizont zu Horizont. Seine Unruhe wurde noch größer, als er sich den Gegenden näherte, in denen nach Angaben der Gelehrten Land zu finden sein mußte. Anzeichen dafür waren vorhanden: Da trieb Seegras im Meer, Vögel tauchten auf und ein Matrose glaubte sogar Landgeruch zu spüren. Schon wollte Meuterei aufflammen. Da — in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober — sah Kolumbus selbst ein Licht am Horizont, und am Morgen des folgenden Tages war kein Zweifel mehr möglich. Schon zwei Stunden nach Mitternacht entdeckte der Matrose Rodrigo de Triana als erster Land. Die Überquerung des Atlantischen Ozeans war gelungen! Kolumbus betrat die Watlings-Insel im Golf von Mexiko. Er war fest überzeugt, Indien erreicht zu haben. Jedoch er sah sich nach seiner überwältigenden Entdeckung völlig neuen, überraschenden Tatsachen gegenüber. An der Aufgabe, sie mit seinen Erwartungen in Übereinstimmung zu bringen,

Nach gefahrvoller Fahrt durch ein unbekanntes Meer betrat Kolumbus, der insgesamt viermal nach Westen segelte, 1492 amerikanischen Boden und pflanzte die Fahnen seines Königs in den Sand der fremden Küste, zusammen mit dem Kreuz der Kirche

Anderen überlegen

So kann nur der sein, der ein geheimes Kräftereservoir besitzt: die richtige Ernährung und ... ein klug gewähltes Stärkungsmittel zur rechten Zeit: SANATOGEN S! Das bewährte Aufbau und Kräftigungsmittel verhilft zu psychischer und physischer Leistungssteigerung, verschafft Frische, Schwung und Erhöhung der Spannkraft. SANATOGEN S dient zur Anregung aller Lebensvorgänge im Organismus. In jahrzehntelangen wissenschaftlichen Erfahrungen wurde die aufeinander abgestimmte Komposition der Wirkstoffe geschaffen. SANATOGEN S enthält die für den Zellstoffwechsel und das Gleichgewicht des Nervensystems unentbehrlichen Eiweißbausteine, die lebenswichtigen Vitamine B_1, B_2, B_6, B_{12}, den PP-Faktor und Vitamin H (Biotin) sowie Traubenzucker und Sorbit.

ZUR AKTIVIERUNG ALLER ENERGIEN

Der Irrtum des Christoph Kolumbus

(Fortsetzung von Seite 59)

ist er gescheitert. Das war seine Tragik. Keine Erscheinung in dem neuentdeckten Land paßte zu dem, was bisher von den großen Reisenden und Geographen über das östliche Asien berichtet worden war. Marco Polo hatte von der hohen Kultur, dem ausgedehnten Handel und dem regen Schiffsverkehr an der asiatischen Ostküste erzählt. Nichts davon fand sich auf den Inseln von San Salvador, wie Kolumbus sie nannte, die wir heute als Bahama-Inseln bezeichnen. Mit rührendem Vertrauen kamen die Eingeborenen den Fremdlingen entgegen. Sie hatten kaum etwas zu verlieren, aber auch nichts zu bieten. Dieses Paradies war kein „Indien". Doch Kolumbus läßt sich nicht von seinem Glauben abbringen. Eine Suchfahrt bringt ihn nach Kuba, das er Juana nennt, dann nach Haiti. Von Indien jedoch keine Spur! Die Menschen sind alle nackt, Männer wie Frauen, haben keine Waffen, nur Bambusstäbe, kennen kein Eisen.

Eingeborene als Beweis

Und sie haben kein Gold! Kolumbus beschließt, nach Spanien zurückzukehren. Als Beweis seiner Entdeckung nimmt er einige Eingeborene mit, obwohl ihm Königin Isabella den Sklavenraub streng verboten hat, außerdem Früchte des Landes, Tiere, Papageien, Federn und Schmuck. In seinem ersten Bericht verspricht er immer noch die Schätze Indiens, kündigt große Goldfunde an und läßt vorsichtig die Möglichkeit großer Sklavenjagden durchklingen. Vor allem geht er nicht von der Behauptung ab, er habe Asien, richtiger Indien, das Märchenreich des Kublai Khan, gefunden. Der Empfang am königlichen Hof war ein voller Triumph. Die mitgebrachten Eingeborenen in ihrem prächtigen Federschmuck, die Papageien und die Früchte erregten einen Taumel der Bewunderung und Erwartung. Binnen kürzester Zeit stand ein neues Geschwader bereit, das am 25. September 1493 in See stechen konnte, diesmal eine stolze Flotte mit vielen Menschen, Gütern aller Art, Tieren und Saatgut. Aus dem verlachten und verspotteten Fremdling, der von Hof zu Hof hatte pilgern müssen, war der gefeierte Entdecker geworden. Aber seine Überzeugung, Indien entdeckt zu haben, wurde immer mehr zu einer Wahnidee, die er selbst heimlich bezweifelte. Nur so läßt sich seine zögernde und unentschlossene Suche nach dem eigentlichen asiatischen Festland erklären, die der Auftrag seiner zweiten Reise war. Plötzlich verließ den großen Seefahrer all seine Selbstsicherheit. Wo war er? In Asien? In einer neuen Welt? Alle die Bücher und Karten, auf die er sich verlassen hatte, waren ja falsch! Den Genuesen muß damals jenes unheimliche Gefühl des Reiters über den Bodensee befallen haben. Er vermochte sich nicht auf die neue Lage umzustellen, kritisch zu prüfen, welche Fehler er oder die anderen begangen hatten. Immer wieder befragte er die Eingeborenen, die an Bord kamen, immer wieder bekam er die gleiche zermürbende Antwort, daß Juana eine Insel sei, daß in der Nähe überhaupt nur Inseln lägen und nirgends Festland. Da brach Kolumbus seelisch zusammen. Mit einem sinnlosen Gewaltakt wollte er die Rätsel lösen, die ihn quälten, alle Zweifel für immer beseitigen.

Noch heute ehrt die Welt die historische Tat des Christoph Kolumbus, für den die Stadt San Franzisko dieses Denkmal errichtete.

Foto: dpa

Strafe für Zweifler

Seine gesamte Mannschaft, vom Steuermann bis zum letzten Schiffsjungen, zwang er, eine eidesstattliche Erklärung zu unterschreiben, daß Juana keine Insel sei, sondern das Vorgebirge Asiens. Wer aber später jemals etwas anderes sagen würde, dem solle eine hohe Geldbuße, den Matrosen schwere Körperzüchtigung auferlegt werden. Die zweite Fahrt des Kolumbus zeigt ein völlig menschliches und seemännisches Versagen des Entdeckers von Amerika: es läßt sich

schwer ein anderer Ausdruck finden. Kolumbus selbst hat sich später bitter beklagt, er sei von Menschen gerügt und verurteilt worden, die selbst nie den Wellen und den Winden getrotzt, die sich nie in unbekannten Gewässern, unter unübersehbaren Verhältnissen hätten bewähren müssen. Für die Spanier daheim war die zweite Reise des Kolumbus nichts als eine einzige Enttäuschung. Bei seiner ersten Ausfahrt hatten nur wenige angenommen, daß die kühnen Weltreisenden jemals zurückkämen.

Des Träumers Geheimnis

Um so größer waren deshalb nun aber die Erwartungen, die an die zweite Reise gestellt wurden. Was war das für ein Land, die Westküste des Ozeans? Wie groß war es? Wo lag es im Verhältnis zu Indien? Welche Schätze barg es? Diesmal hatten sich zahllose Geldgeber an der zweiten Reise beteiligt, das Ergebnis aber war niederschmetternd gering. Die Schuld an diesem Versagen trug ausschließlich der unbeständige, unentschlossene Charakter des Admirals. Auch seine zweite und dritte Fahrt nehmen kaum einen anderen Verlauf. Immer wieder kehrt er zu den ihm bereits vertrauten Inseln zurück. Weil er als Verwaltungsbeamter versagte, sandte der Königshof einen Bevollmächtigten und verbot ihm, „seine" Inseln zu betreten, einmal wurde er sogar in Ketten nach Spanien zurückgeschafft. Kolumbus war ein Träumer, der die größte Tat der Erd-Erforschung vollbrachte. Er vertraute blind darauf, daß Gott ihn führen würde. Einmal würde er schon Land sehen, welches, wo und wie, das wußte er nicht, und er wollte es auch nicht wissen. Als es dann endlich geschah, als er einen neuen Erdteil entdeckt hatte, war er selbst überwältigt. Er hat es nicht mehr gewagt, Gott noch ein zweites Mal zu versuchen. 1506 ist er in Spanien gestorben, krank, verbittert, müde, ein ausgelaugter Mann. Bis zur letzten Minute hat er an der Vorstellung festgehalten, nach Indien gefahren zu sein. Der Kontinent aber, den er entdeckt hatte, ohne ihn je zu betreten, erhielt nicht seinen Namen, sondern den seines italienischen Landsmannes Amerigo Vespucci, von dem die erste große Beschreibung stammt.

Auszugsweise entnommen aus „Knaurs Geschichte der Entdeckungsreisen", Droemersche Verlagsanstalt, München.

Im nächsten Heft:

Cortez stürzt den Aztekenkaiser

Dugena

Lebensfroh und weltoffen blickt die Jugend in die Zukunft, begeistert für alles Schöne. Eine echte Dugena wird deshalb jungen Menschen besondere Freude bereiten. Achten Sie im Straßenbild auf die rote Dreieck-Uhr, sie zeigt Ihnen den Weg zum Dugena-Fachgeschäft.

Dugena

...zeigt den Fortschritt an

1. Sehr beliebtes, formschönes Dugena-Modell. Gehäuse in 14 Karat Gold. Werk mit 17 Rubis, stoßgesichert DM 128,–

2. Original Schweizer Uhr, bestechend in ihrer flachen Ausführung. 17 Rubis. Mit Goldauflage oder in Edelstahl DM 92,–

3. Dugena-Super-Automatic. Feinste Goldausführung in 14 Karat. Original Schweizer Werk mit 25 Rubis, incabloc-stoßgesichert, mit sensationellem Planetenrotor. Eine Uhr, auf die Sie stolz sein werden DM 330,– Mit Kalenderautomatic DM 345,–

4. Elegant und zuverlässig. 17 Steine. Erstklassige technische Ausstattung. In Chrom DM 45,– Mit Goldauflage DM 52,–

5. Dugena Slipfix mit verschlußlosem Elastic-Band. Schweizer Flachwerk, wassergeschützt, 17 Rubis. Eine sehr moderne Uhr DM 120,–

Die rote Plombe – das Zeichen für Dugena-Qualität und Dugena-Service in 1300 Fachgeschäften

FRÜHLING IN ROM

Grünes zweiteiliges Matrosenkleid, dessen Hemdbluse sich nach unten erweitert. Im Blickpunkt ein weißer Schlips. Grüntöne in allen Nuancen gehören zu den bevorzugten Farben der italienischen Frühjahrsmode. Modell von Gattinoni.

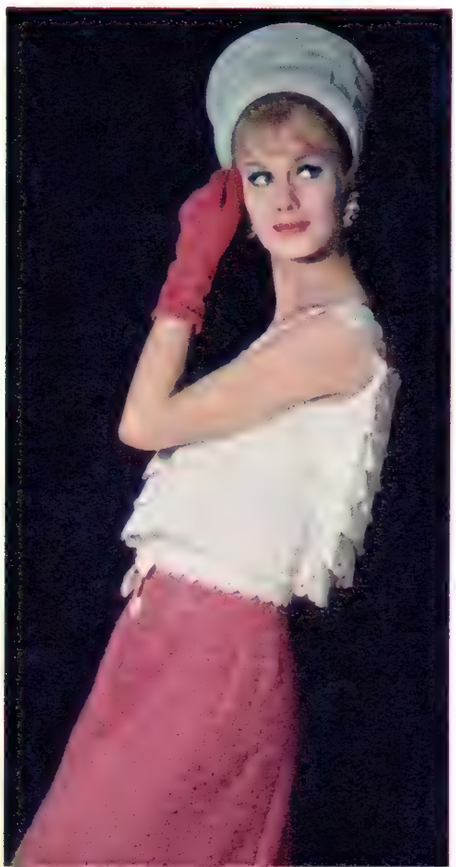
Zwei bildschöne schneeweiße Modelle aus Florenz. Links: Elegantes Baumwoll-Complet mit schräger Halsblende und großzügiger Hüftbetonung. Rechts: Attraktives Jackenkleid aus Shantung mit schmückendem Schalkragen. Mod. Forquet.

Fotos: Rizzoli/Lutz (3), Rizzoli/Lautenbacher (3)

Gelbes tailliertes Crêpekleid mit ausgestelltem Rock. Sein damenhaftes Attribut ist die einseitig drapierte Schulterblende, die auf der anderen Seite zur Schleife gebunden wird. Dazu ein großer aufgeschlagener Hut von Gilles. Mod. de Barentzen.

Aparter Blickfang eines eleganten grünen Crêpekleides ist das in lose Falten gelegte abstehende Rückenteil. Ein breiter Gürtel aus dem Material des hochmodischen Modells markiert die schmale Taille. Hut von Gilles. Modell: de Barentzen.

Die Taille rutscht höher. Das zeigt dieses blaue ärmellose Nachmittagskleid mit sehr breitem eingesetztem Gürtel. Typisch für die italienische Frühjahrsmode: die Kordelverzierung der Rückenpartie des jugendlichen Kleides. Mod. Luciani.



Stufenförmig übereinandergesetzte Spitzenvolants haben dieses bezaubernde weiße Blüschen nach Boleroart geformt. Es bildet eine attraktive Ergänzung zum dunkelrosa Kostümrock und gleichfarbenen Handschuhen. Ein Modell von Luciani.

Für Urlaubsreisen wie geschaffen erscheint das sportliche Ensemble, bestehend aus kurzem Faltenrock und langer Jacke aus olivfarbener Zellwolle. Ein geeigneter Mehrzweck-Anzug für Ferien an der See, im Gebirge, der auch noch durch eine modische lange Hose variiert werden kann:

Urlaubs-Dress

Fotos: Haenchen (3)

Modelle: Studio-Dress (3)

Der kurze Rock mit aufspringenden Falten, den das Bild oben zeigt, wurde gegen diese lange Hose ausgetauscht. So ist man richtig angezogen zum Segeln und Wandern oder für einen Bummel durch den Hotelgarten. Aber auch für eine entspannende Rast im Liegestuhl ein flotter Dress

Stets richtig angezogen ist die Urlauberin in dieser sehr praktischen und schicken Kombination aus feingestreifter olivfarbener Zellwolle. Auf dem Weg zum und vom Strand wird über den einteiligen Sportdress ein Wickelrock geknöpft, und jede Dame ist wieder „très comme il faut" gekleidet.

Lob des Parapluie

Nicht jeder April verregnet. Aber fraglos gehört dieser oft recht launische Monat in die Zeit des Jahres, in der ein Parapluie als modisches Attribut besonders aktuell wird. Natürlich könnte man statt des französischen „Parapluie" auch das deutsche Wort „Regenschirm" anwenden, aber Parapluie klingt so wunderbar geheimnisvoll und altmodisch, so nach „Cul de Paris" und „Equipage". Auch erinnert er an die Tage, da die Damen in einer „Tournure" steckten, sich zart puderten, kleine Löckchen um die Stirn trugen und hohe Knopfstiefelchen an den Füßen.

Diese Zeiten sind längst vorüber. Die Damen von heute reisen nicht mehr in Equipagen, sondern im Flugzeug, mit der Bahn oder im eigenen Auto. Ihre Kleidung hat sich geändert, sie ist praktischer und nüchterner geworden. Der Regenschirm hat sich nicht verändert. Er blieb nach wie vor das Regendach aus keilförmigen Stoffteilen. Man trägt ihn vom überdimensional großen Schirm des Familienvaters, der außer ihm noch drei Kinder beschützt, bis zum kleinen grazilen Damen- oder Kinderschirm und zum spitzenbesetzten Modell, das dann allerdings kein Regenschirm mehr ist, sondern ein zauberhafter Sonnenschirm.

Am Strand oder auch an sonnigen Berghängen erblickt man ihn. Als Schutz gegen zu brennendheiße Sonnenstrahlen, die äußerst lästig, ja schädlich sein können; aber auch recht oft, weil der Sonnenschirm ein sozusagen klassisches, seit Jahrtausenden erprobtes Mittel ist, weibliche Schönheit ins rechte, sanftbeschattete Licht zu setzen und — je nach Gelegenheit — ein wenig darunter zu flirten.

Ob Regen- oder Sonnenschirm, man trägt ihn heute mehr denn je. Die Jahre, in denen es als Verweichlichung galt, ein Dach gegen die Unbilden der Witterung über sich zu spannen, sind vorüber. Man braucht nicht mehr „hart gegen sich zu sein" — wie einst die Spartaner. Es regiert wieder eine natürlichere Ordnung.

Man spaziert unter einem Regen- oder Sonnendach als ein Mensch, der Nässe oder zuviel Sonne nicht schätzt. Wenngleich — das sei den Damen gesagt, die es noch nicht wissen sollten — gerade das Regenwasser ein alterprobtes Mittel ist, den Teint zu verschönen . . .

Spüren Sie diese zauberhafte, duftige Atmosphäre? Empfinden Sie das feine, zarte Lächeln, das von dieser Bettwäsche ausgeht?

Die Harmonie dieser schmeichelnden Farben ist einmalig. Sie läßt sich nicht nachahmen. Das gibt es nur unter der Marke IRISETTE.

Es lohnt sich, auf die Marke IRISETTE zu achten: IRISETTE ist Indanthren-gefärbt, also lichtecht, waschecht, kochfest.

Geben Sie Ihrem Schlafzimmer dieses zarte Lächeln. Fragen Sie nach der Bettwäsche mit dem Markenzeichen Irisette

PARISER FARB-PALETTE

Pariserischen Chic präsentiert ein jugendliches Übergangskleid aus leichter roter Wolle. Unter dem bis zur Hüfte heruntergezogenen Oberteil öffnen sich breit eingelegte Quetschfalten des in loser Weite elegant und flott aufspringenden Rockes. Modell von Chloé.

Jugendliche Eleganz zeigt das schmale ärmellose Nachmittagskleid aus fliederfarbenem Wollstoff. Auffallend an diesem schlichten Modell ist die gleiche Länge von Oberteil und geradem Rock, die durch den Schleifengürtel markiert wird. Ein Modell von Lempereur.

Zeitlos schick erscheint dieses ausgesprochen klassische rote Jackenkleid, das von Damen fast jeden Alters und jeder Statur getragen werden kann. Der vorn verknotete Gürtel erhält seinen Platz genau in der Taille und der enge Rock verjüngt sich zum Saum hin. Die kragenlose Jacke wird asymmetrisch geschlossen. Ein Modell von Lempereur.

Fotos: Scribe (4)

Jugendlich und äußerst attraktiv wirkt ein hübsches Pariser Modell aus einem anschmiegsamen Wollstoff. Etwa in Hüfthöhe schließt sich der glockig geschnittene, salopp fallende Rock an das schmale, mit einer Doppelknopfreihe dekorierte Oberteil an. Das kragenlose, sehr elegante Tageskleid hat kurze, eingesetzte Ärmel. Modell: Gisèle Gonse.

Beste Destillate und das Aroma feinster Orangen ergeben den köstlichen

COINTREAU

LIQUEUR DE FRANCE

Zierlich und graziös wirkt ein blaues, sehr jugendliches Kostüm mit schmalem Rock und hüftlanger, einreihig geknöpfter Bolerojacke. Darunter eine weiß-blau gepunktete Bluse mit plissierten Manschetten. Als kapriziöse Ergänzung: Ein Hütchen aus dem Blusenstoff. Mod. Balestra.

GRAZIÖSE SILHOUETTEN

Fotos: Mondadoripress (3)

Charakteristisch für die neue Kostüm-Silhouette der italienischen Haute Couture ist dieses tiefschwarze Jackenkleid mit flatterndem Jabot, hüftlanger Jacke mit besonders tiefem Ausschnitt. Die dekorativen Spitzenvolants der Blusenärmel geben dem reizenden Modell ein betont duftiges Aussehen. Modell: Antonelli.

Sportlich - elegant erscheint ein rosa Kostümchen, dessen hüftlange Jacke über den geschlitzten Seitennähten je eine zierliche Stoffschleife aufweist. Der leicht ausgestellte, am Saum gesteppte Rock korrespondiert mit der Steppnaht der Jacke. Dazu ein verknoteter, schmeichelnder Seidenschal. Mod. Baratta.

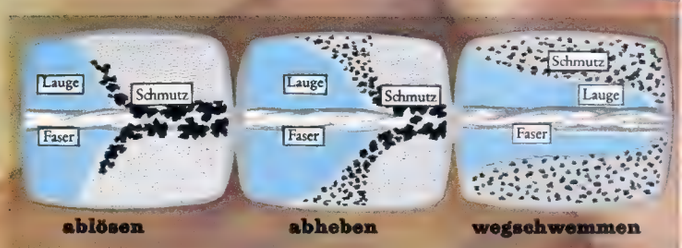
wipp

perfekt

...leichter waschen!

Unter dem Mikroskop sieht man, wie leicht und schonend Wipp-perfekt wäscht:

Ablösen: Behutsam schiebt sich die extra milde Lauge zwischen Schmutz und Faser. **Abheben:** Der Schmutz wird einfach abgehoben und in kleinste Teilchen zerlegt. **Wegschwemmen:** Die Lauge hält diese Schmutzteilchen in der Schwebe – sie können nicht wieder auf die Wäsche aufziehen.



...so leicht wird Wäsche wieder schön

So einleuchtend – so entscheidend: für alle Wäsche Wipp-perfekt. Das Doppelpaket DM 1,25

Erzählung von V. Katajew

★

ILLUSTRATION: AUGUST EIGENER

Glück für 5 Kopeken

Eines Tages kam zu uns auf den Hof, wo wir meistens spielten, der Straßenjunge Gawrik. Er zog unter seinem Hemd ein Beutelchen hervor, knüpfte es mit den Zähnen auf und schüttelte den Inhalt auf das Pflaster. Es waren „Öhrchen". Öhrchen nannten wir alle Knöpfe der Militär- und Beamtenuniformen. Wir hockten uns neben Gawrik auf das Pflaster. Gawrik legte zehn Knöpfe in eine Reihe, mit den Ösen nach oben, und zielte nun mit einem großen schweren Knopf, warf, und einige der Öhrchen drehten sich sofort auf die adlergeschmückte Seite. Auf diese Weise kam zu den vielen Spielen, die wir kannten, ein neues, bisher unbekanntes hinzu, das „Öhrchen-Spiel". Dieses Spiel war weder interessanter noch schwieriger als andere Spiele, aber es barg eine teuflische Schärfe in sich: Öhrchen kosteten Geld! Man konnte sie kaufen und verkaufen. Es gab sie in den verschiedensten Preislagen, Einer, Dreier, Fünfer, Zehner, je nach Sorte und Qualität. Es existierte irgendwo sogar eine Straßen-Börse, wo sie nach dem jeweiligen Kurs gehandelt wurden. Die Leidenschaft für das höllische neue Spiel ergriff uns alle, insbesondere mich. Mein Vater gab mir nie Geld. Er fand, daß Geld einen achtjährigen Knaben leicht auf Abwege bringen könne. Aber gerade jetzt hatte ich fünf Kopeken in der Tasche. Ich hatte sie vor kurzem an einer Mauer gefunden. Die Münze war alt und fleckig, und ich fürchtete sehr, daß Gawrik sie zurückweisen und mir keine Öhrchen verkaufen würde. Gawrik betrachtete aufmerksam die Münze, die statt des Adlers einen grünen Schimmelfleck aufwies.

Zur Pflege von
Silber-Kupfer-Messing

LYSTER

Strahlender Glanz
ohne Polieren

Der Zauber des Frühlings

Wenn FLEUROP Blumengrüße überbringt, von weither und überraschend, dann ist die Freude doppelt groß: weil Blumen zu jeder Zeit, zu allen festlichen Gelegenheiten willkommen sind, vor allem aber, weil das Besondere eines FLEUROP-Grußes so beeindruckt. Mit FLEUROP kommt der Frühling ins Haus.

SAG ES MIT BLUMEN DURCH
FLEUROP
BLUMEN IN ALLE WELT

äußerst bequem und stabil „Henkel Ideal"

Sitzliegen, Sonnenliegen, Gartenschaukeln, Stühle, Tische zu Tausenden in deutschen Bädern, Sanatorien, Ferienheimen. Verlangen Sie kostenlos großen Farbprospekt vom Hersteller:

Richard Henkel · (14a) Ernsbach/Württ. 9 · Telefon 07947/223

Hierauf lief ich zur Bude an der Ecke und bat, mir den Fünfer zu wechseln. Während der kurzsichtige Kioskbesitzer die verdreckte Münze dicht an die Augen hielt, durchlebte ich eine Menge der erniedrigendsten Gefühle, unter welchen die Ungeduld und die Furcht eines Diebes, der sein Diebesgut losschlagen will, vorherrschten. Endlich warf der Krämer meinen Fünfer gleichmütig in seine Kasse und warf mir fünf einzelne Kopeken hin.

Ich rannte zurück in den Hof, wo Gawrik an die anderen Kinder bereits Öhrchen verkaufte, und erstand für das ganze Geld vier Öhrchen zu verschiedenem Preis. Wir begannen zu spielen, und in Kürze hatte ich alles verspielt, obwohl mitunter meine Faust die gewonnenen Öhrchen kaum zu halten vermochte.

Oh, wieviel verschiedene Öhrchen gab es doch! Da gab es die geblasenen Zehner der Studentenuniformen mit erhabenen Adlern, goldene Offiziersfünfer mit gestanzten Adlern, braune, von der Handelsschule, mit einem Merkurstab, um den sich zwei Schlangen ringelten, ganz helle, von der Marine, mit gekreuzten Ankern, Bronzeknöpfe der Beamtenuniformen, dicke Einkopekenöhrchen der Gymnasiastenmäntel, weiß an den Rändern und mit einer abgegriffenen blanken Mitte. Ein märchenhafter Reichtum! Die ganze Heraldik des russischen Reiches hielt ich in meinen Händen. Noch jetzt fühlen meine Handflächen die mannigfachen Formen, ihr Klirren und ihr bleiernes Gewicht.

Gawrik gewann bei allen. Er hatte ein sicheres Auge und eine geübte Hand. Ich ahnte es, daß der schwarze Fünfer mir kein Glück bringen würde. Ich war verzweifelt. Gawrik erbarmte sich meiner und lieh mir zwei Einkopeken-Öhrchen. Aber ich war zu hastig und zu gierig, ich verlor sie sofort. Es blieb mir nichts weiter übrig, als zu Vater zu gehen und ihn um Geld zu bitten.

„Papachen", sagte ich, „gib mir fünf Kopeken."

„Wofür?" fragte er.

„Ich brauche sie sehr nötig."

„Nein, sage erst wozu!"

„Nein, gib sie mir."

„Nein, sage erst wozu!"

Wie konnte ich meinem Vater sagen, daß ich Geld für ein Hasardspiel benötigte! Es war unmöglich.

„Wozu brauchst du also fünf Kopeken?" beharrte Vater.

„Ich möchte mir ein Schokoladchen kaufen", sagte ich zärtlich.

Vater schloß schweigend seinen Schreibtisch auf und reichte mir eine Tafel Schokolade. Es war immerhin besser als nichts, die Schokolade konnte man gegen Öhrchen eintauschen. Ich lief auf den Hof. Aber das Mißgeschick verfolgte mich. Gerade in diesem Augenblick bewegte sich eine pomphafte Leichenprozession durch unsere Straße, alle Jungen waren auf der Straße, der Hof war leer. Durch das durchgebrochene Eisengitter des Hoftors sah ich Gawrik, wie er gerade die Straße überquerte. Ich rief ihn, aber er hörte mich nicht und entschwand meinen Blicken.

Am anderen Morgen trug ich aus der Rumpelkammer zwei Ledersandalen zum Althändler und bekam zwei Kopeken von ihm. Als Gawrik erschien, legten wir sofort die Öhrchen zurecht, und ich verspielte alles noch schneller als am Tage vorher. Dies war ganz verständlich, wir waren zu ungleiche Partner. Fast alle Öhrchen unseres Stadtteils lagen in Gawriks Sack, und er konnte ruhig viel riskieren, während ich nur den armseligsten Einsatz wagen konnte, was ja bekanntlich zu schnellem und empfindlichem Verlust führt.

> *Die ganze Schwierigkeit, eine Familie gut zu erziehen, besteht darin, ihre Mitglieder zu bewegen, sich zu Hause ebenso rücksichtsvoll zu benehmen wie bei einem Besuch in einem fremden Hause, und in einem fremden Hause so ungezwungen und frei wie zu Hause.*
>
> G. B. Shaw

Am Tag darauf stahl ich zweiunddreißig Kopeken, die die Köchin auf die Anrichte gelegt hatte. Dieses Mal nahm ich mir vor, klüger und vorsichtiger zu sein. Für ein erfolgreiches Spiel brauchte ich vor allen Dingen einen guten „Aufschläger". Mein Aufschläger war zwar ein sehr hübscher großer Livreeknopf, aber er schien mir zu leicht. Ich mußte ihn beschweren. Ich marschierte zum Güterbahnhof, fand auf einem Abstellgleis einen plombierten Waggon und schnitt die Plombe kurzerhand ab; zu Haus hämmerte ich sie in die Mulde des Knopfes, dann ging ich auf die Straße und legte ihn unter die Straßenbahn. Als ich ihn wieder aufhob, war er plattgedrückt und konnte sich mit Gawriks Aufschläger messen. Wir kämpften lange miteinander. Am Ende verlor ich. Für mich war eine Zeit angebrochen, die wie ein böser Traum war.

„Auf der Anrichte lagen zweiunddreißig Kopeken!“ sagte mein Vater am Abend, „hast du sie genommen?“
„Nein!“
„Schau mich mal an.“
„Ehrenwort“, sagte ich, Vater fest anblickend. Innerlich erstarrend, schlug ich sogar das Kreuz.
„Das ist recht merkwürdig“, sagte Vater ruhig, „wir haben also einen Dieb im Hause. Tante und ich brauchen ja nicht heimlich Geld von der Anrichte zu nehmen. Jenny ist zwei Jahre alt und konnte es nicht tun, dann kann es also nur Annuschka getan haben, die schon fünf Jahre bei uns ist.“
Annuschka, die gerade im Wohnzimmer herumhantierte, warf sofort das Staubtuch auf die Fensterbank. Nicht nur ihr Hals, auch ihre bis zum Ellenbogen bloßen Arme wurden krebsrot. Ihr großes, sonst blasses Gesicht war mit roten Flecken bedeckt und qualverzerrt. „Möge ich mein Lebtag kein Glück mehr haben“, rief sie, nach Atem ringend, „wenn dieses Geld der junge Herr nicht an den Gauner Gawrik im Spiel verloren hat.“

Vater sah mich an. Ich begriff, daß ich sofort, blitzartig, augenblicklich etwas tun müßte, etwas sehr Edles, Stolzes, Gerechtes, ja Schreckliches, was augenblicklich jeden Verdacht vernichten mußte. Ich war schon zu weit gegangen, um meinen Diebstahl eingestehen zu können.
„Was erlauben Sie sich, Sie Lügnerin!“ brüllte ich, und das Blut falscher Scham schoß mir ins Gesicht. „Sie sind die Diebin!“
Aber dies schien mir noch nicht genug. Zwischen Annuschka und mir lag ein Teppich. Seitdem sind fünfundzwanzig Jahre vergangen, aber ich sehe diesen Teppich noch deutlich vor mir. Grün, mit roten Blumen, die Muscheln ähnelten. Schwankend schritt ich über diesen Teppich, stellte mich auf Fußspitzen und schlug mit aller Kraft das Mädchen, das vor meinen Augen erbleichte, auf die große weiche Wange. Während Annuschka ihre Sachen zusammenraffte und auf ihrer Entlassung bestand, rannte ich in mein Zimmer und schlug so heftig die Tür zu, daß die kleine Ikone meines Schutzengels über dem Bett hin und her schwankte.
Ich weigerte mich hartnäckig, Annuschka um Verzeihung zu bitten, ich legte mich ins Bett und täuschte eine Ohnmacht vor. Man ließ mich in Ruhe. Vater kam abends nicht, um mir den Gute-Nacht-Kuß zu geben und mich vor dem Schlaf zu bekreuzigen. Ich hörte, wie Annuschka von der Tante gebeten wurde, bei uns zu bleiben, und wie sie sich schluchzend einverstanden

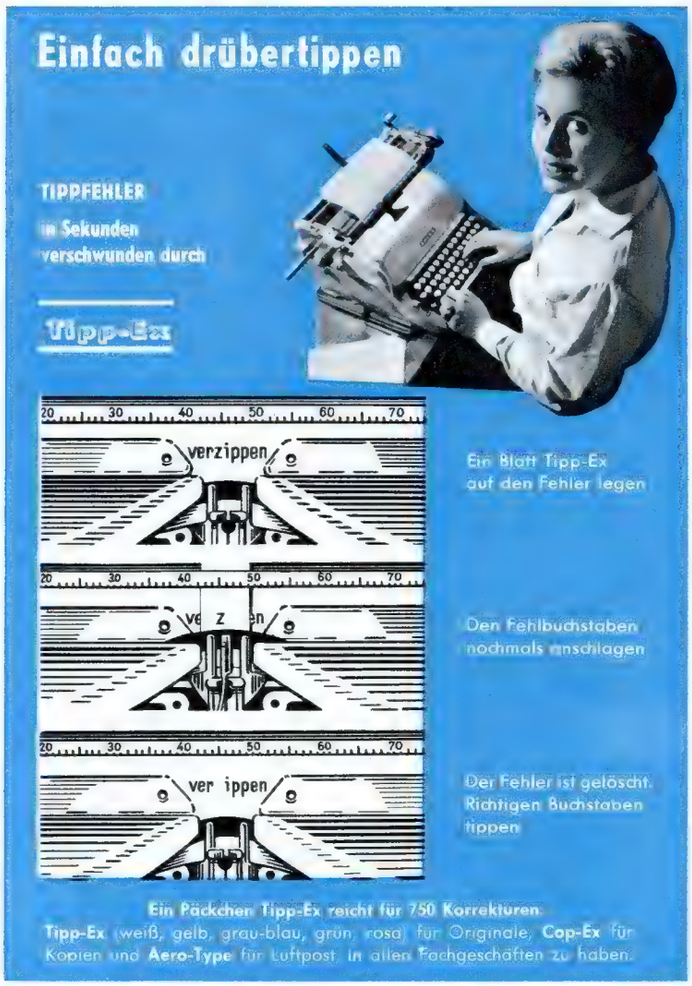
Keine Angst vorm Wollewaschen!

Was Wolle mit jeder Faser verlangt, ist ein behutsames Waschbad: schonend – wenn es den Schmutz ablöst; sanft – wenn es das Gewebe durchspült; pflegend – damit die zarte Wolle locker, weich und anschmiegsam bleibt. Wolle braucht ein spezielles Feinwaschmittel. Ganz gleich, ob Sie handwarm oder kalt waschen wollen. Deshalb wurde von Henkel das Wollwaschmittel Perwoll entwickelt.

Wenn Wolle wollig bleiben soll – einfach waschen in Perwoll!

Was für Wolle gut ist, gilt erst recht für die empfindlichen Gewebe: Seide, Nylon und PERLON, dralon, Trevira und Diolen: einfach waschen in Perwoll.

PW 1/62



erklärte und weiter jammerte. Plötzlich, mitten in der Nacht, packte mich das Entsetzen vor dem, was ich getan hatte. Ich wollte zu Annuschka laufen und ihre Füße küssen, aber die Furcht vor Gawrik, der seine Schulden verlangen würde, war stärker.

Ganz früh — als alle noch schliefen — holte ich aus dem Schrank Vaters alte Paradeuniform.

Knöpfe hatte sie eine Menge. Aber es zeigte sich, daß sie für das Öhrchenspiel zu klein waren. Große hatte sie nur vier, und auch diese erfüllten meine Hoffnung nicht. Es waren billige, weiße, bereits aus dem Gebrauch gekommene Dreikopeken-Öhrchen. Gewissenhaft von einem Provinzschneider vor fünfzig Jahren angenäht, widerstanden sie der Schere. Ich riß sie von dem feinen schwarzen Tuch ungeduldig mit den Zähnen los, und dies hinterließ Löcher.

Es erübrigt sich zu sagen, daß auch dieses Mal das Spiel unglücklich für mich verlief. Meine Schulden bei Gawrik stiegen ins Gigantische.

Ich war ganz durcheinandergeraten. Gawrik drohte mir, „die Schnauze blutig zu schlagen", wenn ich in Kürze nicht meine Schulden begleichen würde.

Niedergedrückt durch meine ausweglose Lage entschloß ich mich, an Großmutter einen Brief zu schreiben. Ich schrieb ihr, mir so schnell wie möglich, gewissermaßen zum Andenken an Großvater, dessen alte Generalsuniform zu schikken. Trotz meinem zarten Alter war ich schon schlau und durchtrieben. Ich begriff sehr gut, daß die gute Großmutter auf diesen Köder hereinfallen würde, zudem war ich ihr Liebling. Ich teilte ihr mit, daß ich, dem Beispiel Großvaters folgend, die Militärlaufbahn erwählen würde und daß die Uniform den Ehrbegriff in mir immer wachhalten würde.

Ich setzte voraus, daß die Generalsuniform viele Knöpfe haben müsse. Zwanzig oder sogar dreißig ausgezeichnete Offiziersknöpfe zu fünf Kopeken, mit gestanzten Adlern!

Täglich auf der Fensterbank kauernd, erwartete ich, innerlich vor Angst zitternd, Gawriks Erscheinen. Es war gefährlich, auf die Straße zu gehen, denn es war Revolution. Aber er erschien dennoch. Er stellte sich mitten auf den Hof, legte zwei Finger an den Mund und pfiff durchdringend. Ich nickte Gawrik zu und rannte über die Hintertreppe in den Hof hinunter. „Hast du die Öhrchen bekommen?" erkundigte sich Gawrik, seine kleine Kartoffelnase rümpfend. Eilfertig und schmeichelnd gab ich ihm mein Ehrenwort, daß ich sie morgen bestimmt erhalten würde. „Morgen bezahle ich alles!" „Paß auf, du Dreck, ich haue dir die Schnauze zu Brei", drohte Gawrik, indem er seine Beine nach Matrosenart weit auseinanderspreizte.

Eines schönen Tages erklärte er mir, daß er es nun satt hätte, noch länger zu warten. Dies bedeutete, daß ich, als ein nicht zahlungsfähiger Schuldner, Sklavendienste zu leisten hatte, bis ich die Schulden tilgte — so bestimmte es das harte Gesetz der Straße. Gawrik gab mir einen leichten Schlag auf

Wer hat die Akten auf meinen Schreibtisch gestellt?"

die Schulter und befahl mir, ihm auf den Fersen zu folgen. Voll Neugier und Entsetzen gehorchte ich, obwohl Vater mir aufs strengste verboten hatte, den Hof zu verlassen, denn auf den Straßen wurde geschossen. Dies war aber für Gawrik kein Grund, seine Gewohnheiten zu unterbrechen.

Von früh bis spät schlenderte er durch die Höfe, wo er Geschäftliches in bezug auf „Öhrchen" zu erledigen hatte. Hier bekam er seine Gewinne ausgezahlt, dort spielte er, woanders hatte er geheimnisvolle Abrechnungen mit Erwachsenen, welche, zu meinem Erstaunen, genauso eifrig dem Öhrchenspiel frönten. Überall wurde Gawrik die höchste Hochachtung entgegengebracht. Er war in Wahrheit ein kleiner, herumstrolchender König, der streng und gewandt im Reich der Straße seine Geschäfte abwickelte. Seine Provinzen waren ganz Odessa.

Er befahl mir, die Säckchen mit den Öhrchen hinter ihm herzutragen. Ich war sein einziger Reichsschatzminister und Hauptgehilfe. Bei Beschuß verbargen wir uns in den Torwegen, die Barrikaden umgingen wir, so walzten wir bis in die entferntesten Vorstädte.

Während einer heftigen Schießerei gelang es uns einmal sogar, in ein

von der Polizei abgesperrtes Viertel zu gelangen, wo sich auf dem Speicher eines Hauses Revolutionäre verschanzt hatten und aus dem Dachfenster die Polizei beschossen. Gawrik erklärte, daß er gerade hier Gelegenheit hätte, den größten Teil seiner Öhrchen zu verkaufen. Die Polizei ließ uns anstandslos passieren. Gawrik zog mich in eines der Tore, wir gingen an aufgestapelten Kisten vorbei, die Erde war aufgewühlt und besät mit leeren Patronenhülsen. Wir stiegen in einen Keller, tasteten uns im Dunklen lange an feuchten Holzwänden entlang und gelangten endlich in einen großen, leeren Hof eben jenes Hauses, auf dessen Speicher die Anarchisten saßen. Hier wurde Gawrik bereits von einem langbeinigen Burschen erwartet.

„Hast du was gebracht?" fragte er Gawrik. — „Hm", brummte Gawrik als Antwort.

Eine Kugel schlug in die Mauer, und wir wurden mit Mörtel überschüttet. Gawrik nahm mir die beiden Säckchen ab, gab sie dem Burschen und versprach, daß wir demnächst noch mehr bringen würden. Von Tag zu Tag wurde es gefährlicher, Gawrik zu begleiten. Er suchte für sein Öhrchengeschäft ausgerechnet die gefährlichsten Gegenden auf.

Endlich kam ein Tag, an dem Gawrik ausblieb. Auf den Straßen wurde nicht mehr geschossen. In der Stadt herrschte friedliche Stille. Die erste Tram fuhr, auf dem Bahnhof pfiff eine Lokomotive, die Zeitung wurde gebracht. Ich blickte aus dem Fenster, mein Herz stockte vor Freude, meine Sklaverei war zu Ende! Vor unserem Haus hielt das gelbe Postauto, es klingelte.

Ich brach mir die Nägel ab, als ich das Paket aufriß, welches sorgfältig in graues Sacktuch eingewickelt war. Ich nahm mir nicht einmal Zeit, die dünnen Nägel aus dem Kistendeckel zu entfernen. Ich packte das Hackmesser, zerschmetterte die Kiste, die leicht wie ein Geigenkasten war, und zerrte aus ihr die Uniform, die liebevoll in hauchdünnes Seidenpapier gewikkelt war. Durch das Papier schimmerten die goldenen Knöpfe.

Oh — mein Gott, sie wiesen keinen Adler auf! Sie waren ganz glatt und unterschieden sich in nichts von den ordinären Einkopeken-Soldaten-Knöpfen. Es waren sechzehn Stück, aber man würde nicht einmal fünfzehn Kopeken für sie erhalten.

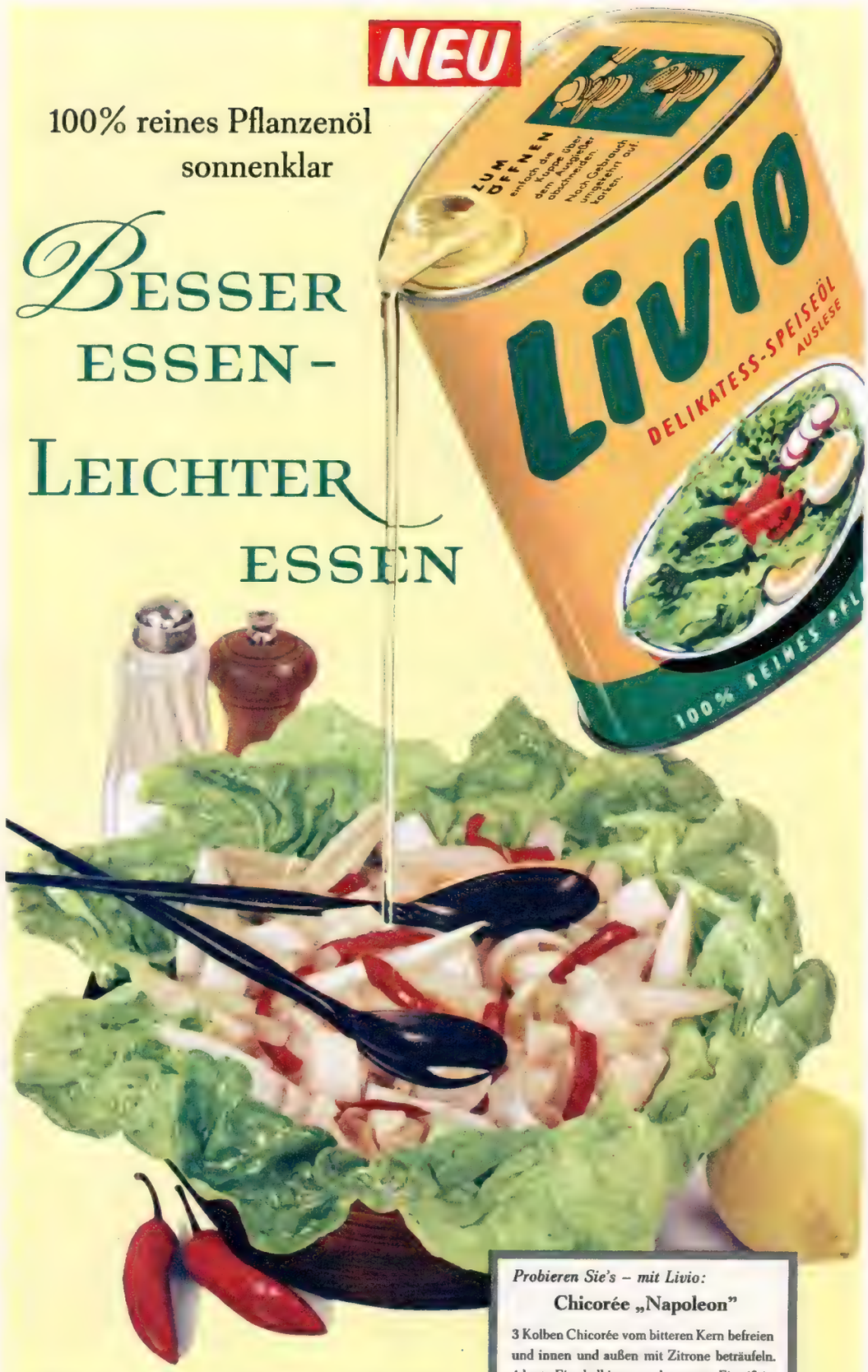
Dies hatte ich nicht vorausgesehen, ich war tief niedergeschlagen.

Aber es war nichts im Vergleich zu dem, was mir am Abend bevor-

NEU

100% reines Pflanzenöl
sonnenklar

BESSER ESSEN – LEICHTER ESSEN



Probieren Sie's – mit Livio:

Chicorée „Napoleon"

3 Kolben Chicorée vom bitteren Kern befreien und innen und außen mit Zitrone beträufeln. 4 harte Eier halbieren und trennen. Eiweiß in Streifen und Chicorée in Ringe schneiden.

Den Pfiff gibt folgende Feinschmeckermarinade: Das Eigelb mit 1/8 l Livio, 2 Eßl. Essig, Salz, Pfeffer, Zucker und 1/2 Teel. Ingwerpulver verrühren und über den vorbereiteten Salat geben.

Gut ist, was die Natur uns gibt...

... gut ist frische Kost und Livio für eine neue, gesündere Lebensweise. Erleben Sie, wie bekömmlich Bratgerichte werden, wie frisch und rein Ihre Salate jetzt schmecken. Besorgen Sie sich Livio gleich – denn:

wohl bekommt's mit Livio!

stand. Nach dem Mittagessen rief mich Annuschka, sehr geheimnisvoll tuend, in die Küche. Auf der Hintertreppe stand Gawrik. Nie zuvor habe ich ihn so erregt und zerlumpt gesehen. Er trug keine Mütze, die Haare waren zerzaust, das Gesicht verschmiert, ein Ohr blutete, und er zitterte.

Ich wollte ihm von meinem Mißgeschick mit der Generalsuniform erzählen, aber er zog sofort unter dem Hemd zwei Säckchen Öhrchen hervor und stopfte sie mir in die Hände.

„Versteck sie gut", sagte er mit heiserer Stimme, „und paß gut auf, daß niemand sie findet, und klaue mir nichts, sonst schlage ich dir die Schnauze zu Brei. Morgen komme ich wieder."

Mit diesen Worten verschwand er. Ich ging, ohne etwas zu begreifen, ins Kinderzimmer, wo ich die Säckchen in meinen Schulranzen verstaute. Aber in diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen. Mein Vater trat hastig ein, in den Händen hielt er seine Paradeuniform mit Löchern statt der Knöpfe.

„Du Schlingel", schrie er, „ich weiß alles! Du spielst mit Gawrik ‚Öhrchen'. Du Lügner!"

Er packte mich bei den Schultern und schüttelte mich so heftig, als wollte er mir die Seele aus dem Leib schütteln. Zornig schrie er: „Gib mir sofort die Öhrchen her! Wo sind sie? Her mit diesem Straßendreck! Ins Feuer mit diesem Straßendreck! Ins Feuer mit diesen Mikroben!"

Er überblickte das Zimmer und stürzte sich auf den Ranzen. Ich lief schluchzend hinter ihm her — bis in die Küche, wohin er voller Ekel Gawriks Säckchen trug.

„Papachen, um Gottes Willen, Papachen", schrie ich und klammerte mich an seine Jacke, „ich flehe dich an, Papachen, gib sie mir wieder!"

Er stieß mich von sich, schob den Teekessel vom Feuer und warf die Säckchen kurzerhand in den Herd. Ich erstarrte vor Entsetzen. Mir schien, als müßte gleich etwas Entsetzliches geschehen, und es geschah auch. Im Herd gab es einen gewaltigen Knall. Eine Explosion. Eine Flamme schlug hoch, die Makkaroni schlugen an die Decke, der Herd barst in Stücke, die Küche war voller Rauch. Als man später die Asche untersuchte, fand man zusammen mit den verunstalteten Öhrchen einen ganzen Haufen ausgebrannter Patronenhülsen. So fand das Öhrchenspiel sein Ende.

Entnommen dem Erzählungsband „Tanz an unsichtbaren Fäden", Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg.

Zaubern ist kein „falscher Zauber"

Leitfaden für ein hübsches Hobby

Es gibt zahlreiche herrliche Hobbys, mit denen sich der Einzelgänger, der Sammler oder Bastler in den Stunden seiner Freizeit oder der Besinnung wunderbar beschäftigen kann, in Stunden also, wo er jenen Abstand findet, der in dem hektischen Betrieb unseres Alltags uns allen so nut tut. Zu den beliebtesten Steckenpferden gehört die Amateurzauberei, die immer mehr Anhänger gewinnt, auch wenn Schallplatten, Radio und Fernsehen nur noch wenig Zeit dafür übriglassen. Allerdings machen es uns die vielen nicht immer besonders glücklichen Leistungen dieser Unterhaltungsmedien oft leicht, abzuschalten und ein Stündchen in eigene Regie zu nehmen. Das ist nun die Gelegenheit für den Amateurzauberer, sein Können zu zeigen, um sich und anderen auf angenehme und persönliche Weise die Zeit zu vertreiben. Niemand wird von dem Anfänger verlangen, gleich eine lebende Jungfrau vor den Augen der Zuschauer zu zersägen oder einen lebenden Elefanten aus der guten Stube verschwinden zu lassen.

Der Amateurzauberer braucht weder die Bühne noch ein großes Publikum. Ihm genügt es, wenn er sich und seine Freunde unterhält. Im allgemeinen bestehen die hierfür zur Verfügung stehenden Tricks in der Anwendung großer Fingerfertigkeit und klug angesetzter psychologischer Irreführung, wobei es darauf ankommt, den gutwilligen oder den zweifelnden Zuschauer geschickt hinters Licht zu führen. Wichtig bleibt, daß der Amateurzauberer sein Geheimnis bewahrt. Wer Tricks erklärt und ihre Pointen verrät, beraubt sich selbst der größten Freude und des wichtigsten Erfolges.

Natürlich gibt es, wie für jedes andere Hobby, auch für den Anfänger auf dem Gebiet der Magie sehr aufschlußreiche Lehrbücher, aus denen er alle wichtigen Anfangsregeln seines neuen Handwerks lernen kann. Doch mit solchen Lehrsätzen allein ist noch nichts getan und die erstrebte Meisterschaft noch nicht gewonnen. Jemand sagte einmal: „Es gibt drei Wege zur Zauberei. Üben, üben und noch mal üben." Das klingt vielleicht nicht gerade ermutigend, aber selbstverständlich gilt auch hier das Wort vom Meister, der nicht vom Himmel fällt.

Dennoch gibt es Zauberkunststücke, die sich schon innerhalb weniger Minuten erlernen lassen und die ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen. Da wäre z. B. ein Hasenehepaar (allerdings nur aus Schaumgummi), das sich mit Hilfe einer magischen Formel plötzlich von zahlreicher Nachkommenschaft umgeben präsentiert. Oder die weißen Wachsmäuse, die wie von Geisterhand bewegt durch den Raum flitzen und den anwesenden Damen schrille Angstschreie entlocken. Endlich der nachweisbar leere Behälter, aus dem der geschickte Illusionist auf unerklärliche Weise Nahrungsmittel herausholt, die für die Füllung einer ganzen Speisekammer ausreichen.

Sind wir nun unserer Sache sicher, dann kommt es darauf an, daß für die Vorführungen eine günstige Atmosphäre geschaffen wird. Erhöhen Sie die Spannung vor jedem Kunststück, indem Sie immer wieder betonen, daß „alles ohne Netz und doppelten Boden" geschieht, keinerlei Hilfsmittel verwendet werden, und zeigen Sie immer wieder ihre leeren Hände vor. Außerdem sollten Sie als Neuling unter den Zauberkünstlern, auch wenn Sie sonst zu den schweigsamen Naturen gehören, ihren Vortrag durch witzige „erklärende" Bemerkungen begleiten. Sehen Sie dabei aber nicht auf Ihre Hände, sondern konzentrieren Sie den Blick auf Ihre Gäste, um sie von den tatsächlichen Vorgängen abzulenken.

Das ist die entscheidende Grundregel für den Erfolg Ihrer Zauberei, mit der Sie Kaninchen aus dem Zylinder zaubern, metallene Ringe durch einen Zauberspruch voneinander lösen und aus einem Wasserkrug, der lediglich reines Leitungswasser enthält, Getränke aller Art fließen lassen.

Auf diese Weise tragen Sie mit dazu bei, eine reizvolle Art der Unterhaltung lebendig zu halten, eine Kunst der Unterhaltung, von der bereits Johann Wolfgang von Goethe sagt: „Ein herrliches Mittel zur Übung freier Rede und Erlangung einiger körperlicher und geistiger Gewandtheit."

Frank-M. Matthaei

Ab heute wird modern gestärkt!

Einfach einsprühen – bügeln – fertig!

Jetzt gibt es Lukisol, die natürliche Sprühstärke in der praktischen Sprühflasche.

Kein Anrühren der Stärke - kein Eintauchen der Wäschestücke - kein Wringen - kein Trocknen und somit kein Warten mehr!

Ein Druck auf den Sprühknopf - genau dosierbar ist Ihre Wäsche in Sekundenschnelle gestärkt. Sie können sofort bügeln.

Wichtig! Lukisol ist eine natürliche Stärke, sie pflegt, schont und frischt auf.

Ich bin begeistert - So strahlend schön!

Selbst meine Blusen in den neuen Modefarben, die Oberhemden meines Mannes - oder die Kleidchen für unser Baby werden im Nu wie neu und bleiben länger sauber.

Für zeitsparendes, pflegendes Stärken:

Lukisol

... auch in Frankreich, Italien, der Schweiz und in den BENELUX-Ländern erhältlich.
HERSTELLER HOHN & HOHN G. M. B. H. HAAN/RHEINLAND

Na bitte, sieht er nicht gut aus
in dem neuen Mantel?
Ich sage ja, was für uns Frauen schon immer
selbstverständlich war,
gilt auch für ihn: . . .

öfter mal was Neues

fertig gekauft natürlich,
denn bequemer geht's nicht:
einfach

aussuchen - anziehen - mitnehmen

Unser abgeschlossener PRALINE-Roman

Ich bin Randi Svendsen — ein höchst alltägliches Geschöpf, doch das war ich nicht immer. Früher einmal, Jahrhunderte ist es her, war ich tatsächlich Randi Berg, ein biegsames, hübsches junges Mädchen mit wippenden Röcken, enganliegendem Pullover, der sich über der Brust schüchtern rundete, und einer repräsentablen Anzahl von Kavalieren. Ich tanzte und lachte, mit einem und mit zweien, wie's im Liede heißt, und fast immer war ich bis über die Ohren verliebt, nur nicht in ihn, mit dem ich gerade zusammen war.

Das ist nun zehn Jahre her, und ich bin Randi Svendsen mit zwei Kindern und einem sympathischen Mann, der distinguiert und respektabel aussieht. Sagen die Leute. Ich selbst bin höchst alltäglich, hörte ich erst gestern Frau Gran Olsen zu Frau Hilmand Andersen im Aufgang nebenan sagen.

Ich bin fünfunddreißig Jahre alt und habe kurzgeschnittenes, kastanienbraunes Haar. Das heißt, so sollte es eigentlich sein; aber Sie wissen ja, eine überlastete Hausfrau hat nicht immer Zeit, zur Friseuse zu gehen, wenn's nötig ist, so daß mir manchmal ein paar schnupftabakbraune Zotteln seitlich ins Gesicht hängen. Ich habe dunkelblaue Augen und schmale, zart gebogene Augenbrauen, wenn ich nicht vergessen habe, sie zu rasieren. Die Nase sei das Entzükkendste an mir, sagte Gunnar früher immer, es ist eine pikant-kokette kleine Stupsnase. Auch die Zähne sind nicht übel, bis auf den einen Seitenzahn, der aber kaum zu sehen ist, wenn ich nicht zu laut lache. Ich bin mittelgroß und weder schlank noch dick, nur so etwas langweilig zwischen beiden, nicht Fleisch und nicht Fisch sozusagen.

Wir haben ein hübsches Heim. Ich habe meinen Stolz dareingesetzt, Wert auf einen gewissen persönlichen Stil zu legen, deshalb habe ich für die Sessel blaue Bezüge ausgesucht, obwohl Frau Gran Olsen sich auf ihre pflaumenroten gewaltig viel zugute tut. Die Möbel jedoch sind auch bei mir aus blankem Mahagoni, nur etwas besserer Qualität als Frau Gran Olsens Möbel. Mit der Qualität nehme ich's genau, ich kaufe lieber gut und teuer als etwas billiger. Übrigens muß ja in der Wohnung auch alles miteinander harmonieren, deshalb kaufe ich zum Beispiel hellgrüne Seife für das Bad, weil die Wände dort hellgrün sind.

Wir wohnen nicht in der Stadt selbst, wir wohnen in einer Trabantenstadt. In einem Häuserblock. Einem riesigen mit mindestens zwanzig Eingängen. Unser Eingang hat den Buchstaben F. Draußen ist nicht ein einziger Grashalm oder grüner Strauch zu sehen, nur Sand und Kies. Auf die Entfernung wirken die Eingänge reichlich klein, wie winzige Wasserlöcher in einem gewaltigen Fels. Ich komme mir immer etwas verloren vor, wenn ich durch den Eingang F gehe. Wie eine fleißige Ameise, die in ihren Hügel eilt.

Es ist übrigens sehr komisch, daß wir ausgerechnet hier wohnen. Wir trugen uns doch in die Liste auf dem Wohnungsamt ein, wie alle Leute, die Lust zum Heiraten haben, und sieben Jahre später wurde uns diese Wohnung zugeteilt. Und als wir hingingen und unser neues Reich in Augenschein nehmen wollten, stellte sich heraus, daß es an genau der Stelle steht, wo wir in unserer Verlobungszeit so oft geschwärmt haben. Aber damals stand hier ein bezauberndes altes Holzhaus, und wenn die Sonne unterging, leuchteten rundum die Föhren und Tannen. Auf der Galerie haben wir so manches Mal Schutz vor Regen und Sturm gesucht. Wenn ich jetzt nach dem Mittagessen abwasche, und Gunnar sich's mit der Zeitung gemütlich gemacht hat, kommt es vor, daß ich die Augen schließe und mich in jene Zeit zurückträume. Die dunkle Nacht hatte etwas so wunderbar Verzaubertes, der Regen floß in Strömen vom Dach, und hinter uns stand das alte Haus — und Gunnar roch nach frischer Luft und seiner kurzen Pfeife. Und Küsse im Freien sind nun einmal etwas anderes als Küsse im Zimmer. Aber wenn ich Gunnar an jene Zeit erinnere, reckt er sich nur voller Wohlbehagen und sagt:

„Wahrhaftig, ein Segen, daß die Zeit vorbei ist! Ich weiß noch gut, daß mein Tabak immer klatschnaß wurde, und die Pfeife zog so schlecht. Kalt und unfreundlich war es auch . . . Nein, ich lobe mir ein gutes, warmes Bett!"

Aber natürlich ist es auch jetzt noch schön bei uns, oft sogar, und besonders samstags, wenn ich die Betten frisch bezogen habe. Dann duftet es nach Sonne und Luft. In Gesellschaft und so mache ich ein bißchen Theater, küsse Gunnar, wenn alle es sehen, und schmiege mich an ihn und ziehe ihn an den Haaren, damit alle glauben sollen, es gehe bei uns noch immer ziemlich heiß her. Doch im Grunde lohnt sich das gar nicht, jeder weiß ja, daß die große Leidenschaft nach und nach draufgeht, wenn man verheiratet ist.

Meine Freundin Edna jedoch, die auch in unserem Haus wohnt, im Aufgang nebenan, und bei der ich manchmal auf eine Zigarette und einen kleinen Schwatz vorspreche, behauptet rundheraus in mein ehrliches Gesicht hinein (und ich hab's so oft gehört, daß ich's auswendig weiß):

„Es geschieht euch ganz recht, dir und deinesgleichen! Legtet ihr ebenso großen Wert darauf, euch euren Männern interessant und reizvoll zu machen, wie ihr Wert auf blankgeputzte Fenster und gebohnerte Fußböden legt, so wäre eure Ehe bedeutend amüsanter. Und es gäbe weniger mißvergnügte, neurotische, weniger unerfreuliche, langweilige Frauen und weniger Scheidungen. Hör auf das, was ich dir sage! Männer wollen von einer Frau mehr als Hausfrauentalente!"

Ich muß sie Ihnen wohl schleunigst präsentieren, bevor sie bei ihrem Steckenpferd, den Hausfrauen, angelangt ist.

Sie betrachtet ihr Heim ganz einfach als einen Ort, an dem sie sich wohlfühlen will. Natürlich, ich mache mir's zu Haus auch gemütlich, aber erst, wenn ich restlos überzeugt bin, daß es überall sauber ist. Edna dagegen? Kürzlich, als ich gerade bei ihr war, rief Borge, ihr Mann, an.

„Wunderbar, daß du anrufst", sagte Edna. „Ich hatte so schreckliche Sehnsucht!"

Es war drei Stunden her, daß er von daheim fortgegangen war.

Ich hörte ein Geräusch wie einen Kuß im Telefon . . . viermal.

„Aber Borge!" sagte Edna. Und sie errötete.

Endlich war die vorbereitende Einleitung erledigt.

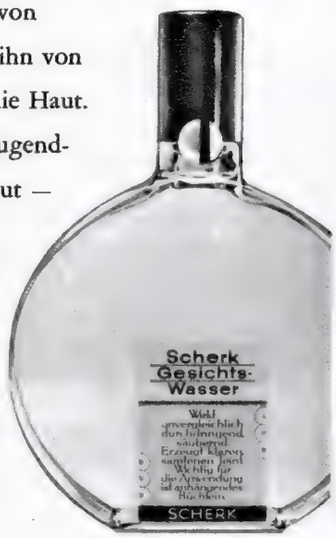
„Natürlich, Borge", sagte Edna, „mach's ruhig so. Ist er hübsch?

G 262

— Sie fühlen sich wieder frisch und lebendig! Tägliche Pflege mit SCHERK Gesichtswasser, das angenehm mild — doch wirksam tief in die Poren dringt, erlöst Ihren Teint von allen Unreinheiten, befreit ihn von make-up-Rückständen und glättet die Haut. Ihr Gesicht gewinnt mit der jugendlichen Frische die natürliche Anmut — Ihr Teint atmet sich schön!

*

Für hochempfindsamen, trockenen Teint: SCHERK Gesichtsmilch!



DM 3,– 4,95 10,80

Der untrügliche SCHERK-Test

Zunächst das Gesicht auf übliche Weise reinigen, bis es wirklich sauber ist.

Sodann Wattebausch mit SCHERK Gesichtswasser tränken, Gesichtshaut massieren.

Wattebausch wird dunkel — die Haut schimmernd klar. Angenehm erfrischende Wirkung.

SCHERK

Ach so, er hat seine Frau dabei. Ja ja. Zur gewohnten Zeit? Na, da muß ich euch wohl etwas zu essen vorsetzen, wenn du nicht allein kommst!"

Und sie lachte herzlich.

Als sie den Hörer aufgelegt hatte, blieb sie einen Augenblick stehen und sah sich um.

„Ich bekomme Gäste", sagte sie, „ist hier alles in Ordnung?"

Und sie blies prüfend über das Bücherregal.

Natürlich stob eine Wolke von Staub hoch.

Edna jedoch setzte sich seelenruhig hin, als habe kein Mensch mehr Zeit als sie, und redete weiter, von den Versäumnissen der Hausfrau und vom „Martyrium" des Mannes und so weiter und so fort.

Es besteht also wirklich kein Zweifel: Sie nimmt ihre Pflichten zu sehr auf die leichte Schulter. Deshalb verärgert es mich auch etwas, wenn die Leute reden wie eine Dame, die ich neulich traf:

„Ihre Freundin Frau Grindheim ist ein großartiger Mensch. Für was alles sie nicht Zeit findet!"

„Oh", sagte ich, „sie sollte lieber daheim bleiben und ihren Haushalt versorgen und Mann und Kinder nicht so verwahrlosen lassen."

„Ach, steht es so?" sagte die Dame. Doch ich gehöre nicht zu denen, die gern klatschen, deshalb sagte ich nur noch:

„Ja, ich für mein Teil habe nicht die Zeit, soviel umherzufliegen. Man hat doch vor allem erst einmal Pflichten gegen sein Heim, das ist meine Meinung. Und was sollte werden, wenn alle . . ."

Edna war meine beste Freundin. Bis gestern. Wir wurden nie müde im Bestreben, uns gegenseitig zu bekehren. Wir saßen in ihrer Küche zwischen Abwasch und schmutzigen Trockentüchern, und Edna erklärte und gestikulierte, worauf ich sie mit vernichtenden Argumenten schlug. Wir rauchten wie verrückt, alle beide, und kamen richtig in Fahrt, und schließlich sahen wir vor lauter Rauch weder Abwasch noch schmutzige Trockentücher mehr. Natürlich, Edna hatte die ganze Zeit nichts davon gesehen, aber ich muß schon sagen, mich hatte es irritiert. Doch die Stunden flogen, deshalb konnte ich nicht allzuoft zu Edna gehen, ganz einfach, weil ich nicht die Zeit dafür habe. Mein Haus soll nämlich nicht aussehen wie ein Schweinestall.

Gestern war es beinah vierzehn Tage her, daß ich zum letztenmal bei ihr gewesen war, und ich hatte Lust auf einen frischfröhlichen Schwatz. So nahm ich ein paar saubere Trockentücher mit und steuerte Aufgang E an. Die Trockentücher wollte ich Edna als handgreiflich überzeugendes Argument auf den Tisch schleudern, wenn ich mich erbot, ihr beim Abwasch zu helfen, und sie umherschoß und nach etwas suchte, womit sich abtrocknen ließ. Aber ganz so, wie ich es mir gedacht hatte, wurde es nicht.

Als ich mit dem Aufzug im sechsten Stock ankam, hörte ich Lärm aus Ednas Wohnung und Musik eines Plattenspielers. Es war halb elf Uhr vormittags! Ich muß schon sagen, ich war verblüfft.

Da kommt wieder die alte Klatschtante – hoffentlich hat sie etwas Neues zu erzählen!"

Und auch etwas enttäuscht, das gebe ich zu. Edna hat natürlich eine unübersehbare Menge Fehler, aber langweilig ist sie nicht. Deshalb hatte ich auch keine Lust, so ohne weiteres wieder zu gehen. Ich läutete, und dann hörte ich drinnen Schritte. Die Tür tat sich auf — und vor mir stand eine scheußliche Hexe mit einer Haut wie aus Kuchenteig, kleinen unheimlichen Augen und langer Nase! Ich bekam einen fürchterlichen Schock. Ein paar Sekunden später begriff ich natürlich, daß es eine Maske war, solch eine widerliche Gummimaske, und daß in Wirklichkeit Edna vor mir stand; aber die erste Sekunde war furchtbar. Edna gluckste vor Lachen, als sei es ein unwahrscheinlich guter Witz, daß sie mich fast zu Tode erschreckt hatte, und hinter ihr standen — ja, ich übertreibe nicht — mindestens fünfzehn Gören einschließlich ihrer eigenen und meines Jan. Und im Wohnzimmer saß, gut geparkt, die Parktante im Sofa und trank Kaffee.

Ich weiß nicht, wie es kommt, aber so etwas irritiert mich. Es hat so etwas Verantwortungsloses, ja geradezu Unanständiges! Ich meine, zwischen acht und fünf Uhr soll

eine Hausfrau im Haushalt und mit der Wäsche und alldem arbeiten, das ein Haus behaglich macht, wenn der Mann heimkommt. Aber nicht auf solche Affenstreiche verfallen. Das sagte ich auch. Und noch einiges dazu. Der entsetzliche Lärm ebbte ab, und die Gören spitzten die Ohren. Die Parktante stellte vorsichtig ihre Tasse hin und kroch im Sofa zusammen. Das gönnte ich ihr, ich bezahle sie wirklich nicht, damit sie bei Edna sitzt und sich amüsiert! Und Edna selbst machte unter der scheußlichen Maske den Mund auf und wieder zu, so daß Luft unter die Maske kam und die Nase aufschwoll. Es sah einfach wahnwitzig aus. Sie wollte allem Anschein nach etwas sagen, denn ich hörte sonderbare Laute, und sie bemühte sich wie wild, die Maske abzuziehen. Aber immerhin hatte ich inzwischen gesagt, was ich sagen wollte, und zum Schluß warf ich ihr die Trockentücher zu und rief:

„Da! Dies hier wird ja einen gehörigen Abwasch geben! Und kenne ich dich recht, so hast du nicht ein einziges sauberes Trockentuch im ganzen Haus!"

Bei mir zu Haus angekommen, setzte ich mich hin und rauchte mindestens eine Viertelstunde lang eine Zigarette nach der anderen, und ich hatte nicht die geringste Lust, den Fisch fertigzumachen oder Silber zu putzen oder etwas von alldem zu tun, was ich eigentlich hätte tun sollen.

Dann kam Edna. Sie war so wütend, wie ich sie noch nie gesehen habe. Und sie hatte vor Nervosität feuerrote Flecken auf Wangen und Stirn, und sie stotterte und schnappte nach Luft wie ein Fisch auf dem Trocknen.

„Der arme Gunnar, wie schrecklich muß es für ihn sein, neben so einem salmiakduftenden Putzlappen zu leben!"

Ich weiß nicht, wie es mit Ihnen ist, aber ich putze gern Fenster. Nicht nur, weil man nachher besser hindurchsehen kann, nein, ich finde, es hat auch sonst noch eine Menge anderer Vorteile. Der Prozeß selbst ist nervenberuhigend.

Am Tage, nachdem Edna und ich uns entzweit hatten, putzte ich also Fenster. Und ich glaube, ich habe sie noch nie so gründlich geputzt. Ich scheuerte beinah Löcher in die Scheiben, weil ich noch ziemlich aufgebracht über all das Kränkende war, das Edna mir gesagt hatte. Und während ich wusch und rieb, murmelte ich halblaut vor mich hin und teilte Edna in schlagfertigen, kurzen, beißenden Sätzen mit, was ich von ihr hielt, — all das, was ich ihr gestern nicht mehr hatte sagen können. Ich war gut.

Das einzige,
was **EVIDUR** nicht schützen kann,
ist die Mode

Aber das Kleid kann es schützen. Seine Lebensdauer kann es verlängern.

Wie?

Evidur umschließt die Gewebefaser mit einem hauchdünnen Schutzfilm. Als Schutz vor dem Schmutz – und vor dem Abnutzen beim Tragen.

Auch als Schutz beim Waschen. Nur die obere Schicht des Evidur-Films wird weggeschwemmt. Der Rest bleibt. Er nimmt das Reiben und Spülen und Wringen auf sich.

Seinetwegen bleiben die Farben frisch, und seinetwegen fühlen sich die Gewebe länger glatt und geschmeidig an.

Beim neuen Stärken reicht die Hälfte oder sogar nur ein Drittel der Vollmenge. Weil nur die obere Schicht des Schutzfilms ersetzt zu werden braucht. Sparsam? Sparsam!

Wenn Ihre Kleider immer und immer frisch und duftend bleiben – und dabei aus der Mode geraten? Dann soll Sie das nicht traurig machen.

Die Mode wiederholt sich.

EVIDUR Ihre elastische Dauersteife!

Das Schlimmste war, daß Edna antwortete. Soviel haben wir im Lauf der Jahre miteinander diskutiert, daß ich die ganze Zeit genau wußte, was sie sagen würde. Und sie ist wahrhaftig nie um eine Antwort verlegen. Schließlich war ich so wütend, daß ich auf alle Vorsicht pfiff und hochkletterte und im Fensterrahmen stand und mich weit hinausreckte, um oben in der rechten Ecke eine Stelle mit widerspenstigem Fliegenschmutz richtig vor den Putzlappen zu bekommen.

Plötzlich sagte es knirk im Rahmen. Und einen Augenblick lang fühlte ich tatsächlich, daß er nachgab. So schnell habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht geschaltet. Ich warf mich zurück und glitt im schrägen Winkel über den Rahmen nach innen. Ich schlug mich so, daß ich das Gefühl hatte, ich werde gerädert, aber ich lebte. Ich lag nicht in tausend Stücken unten im Hof. Und daß es um ein Haar soweit gewesen wäre, wurde mir klar, als ich wieder Mut faßte und mir den Riß im Rahmen ansah. Ich mußte mich setzen.

Ich war in Lebensgefahr gewesen! Es war ein merkwürdiges Gefühl. Ungefähr so, als sei ich irgendwie ausgezeichnet worden. Ich reckte mich trotz meines schmerzenden Rückens, und mein erster Impuls war, zu Edna hinüberzulaufen und es ihr zu erzählen. Aber der Gedanke verging mir natürlich schnell. War es doch so gut wie ihre Schuld, daß ich jetzt hätte tot sein können!

In sanfte Träumereien versunken, dachte ich an das ängstliche Gesicht, das Gunnar machen, und an all das Schöne, das er mir sagen würde. Es war eine erhebende Stunde, so weh mein armer Rükken mir auch tat. Opfer des Fleißes!

Als ich die Augen wieder öffnete, mußte ich zweimal blinzeln, bis ich begriff, was ich sah.

Das Weibsbild im Stockwerk über uns, eine Frau Helgesen, die vor kurzem eingezogen ist, schüttelte ihre Wolldecken auf meine frischgeputzten Fenster aus!

Ich glaube, ich weinte. Jedenfalls sah ich nachher Spuren von Nägeln in meinen Handflächen, so hart hatte ich die Fäuste geballt. Gewiß schrie ich auch. Und klopfte an die Scheiben, denn meine Finger zitterten so, daß ich den so schweren Fensterriegel nicht aufbekam.

Dann rief ich beim Hausmeister an. Ich wollte mich beschweren.

Als er kam, saß ich da und starrte stumpf auf meine graugestreiften Scheiben. Ich hatte die Wohnungstür offenstehen lassen, und als ich mich umdrehte, um ihm meine Meinung über die Ziege oben zu sagen, stand ein völlig fremder hübscher junger Mann vor mir. Ich kannte ihn nicht.

„Aber um alles in der Welt!" rief ich erschrocken, „wer sind Sie denn?"

„Der neue Hausmeister, gnädige Frau", er verbeugte sich, „Ole Berg. Wenn ich recht verstehe, hat irgend jemand Decken über irgendwelchen Fenstern ausgeschüttelt?"

Ich schaltete blitzschnell. „O nein, Sie haben mich wohl falsch verstanden", sagte ich, „die Sache ist die: Ich wäre beim Fensterputzen beinah wie ein Lappen aus dem elften Stockwerk in Ihren gepflasterten Hof gefallen, weil der Fensterrahmen in so miserabler Verfassung ist. Sehen Sie sich das an! Mir zittern noch die Knie!"

Und ich zeigte ihm nun den Riß

Und da sah er mich richtig lieb an, und dann sagte er:

„Es hätte mir schrecklich leid getan, wenn ich Sie dann nicht mehr gesehen hätte . . ."

Im Handumdrehen war er unten und mit Werkzeug in den Händen wieder oben, und nun steifte er den Rahmen mit flinken, geschickten Fingern. Ich stand daneben und sah zu und fragte mich, ob der fehlende Ring an seinem Finger bedeutete, daß er nicht verheiratet war, oder ob er ihn bequemlichkeitshalber beim Arbeiten abgelegt habe. Ich glaube, ich verliebte mich ein ganz klein bißchen in ihn, so für eine oder zwei Minuten. Nicht, daß er so besonders hübsch wäre. Er hat viel Ähnlichkeit mit den Männern, denen der Tiger in den Zeichenserien unserer Illustrierten überall begegnet, hat ebensolche breite Backenknochen, den gleichen krausen, hellblonden Schopf und gute Augen. Er hat kräftige, weiße Zähne und ein kindlich offenes Lächeln. Und ist bestimmt nicht einen Tag älter als fünfundzwanzig Jahre.

Als er fertig war, lud ich ihn zu Kaffee und selbstgebackenen Hörnchen ein. Er aß sieben Hörnchen, verheiratet ist er also nicht. Und als er ausgetrunken hatte, sah er mich beinah mit Verehrung an, und

Wer mit dem Finger auf jemand deutet, sollte daran denken, daß vier seiner Finger immer auf ihn selbst dabei zeigen.

Hollywoods Staranwalt Louis Nizer

Ruhe und Erholung in . . .

Auskünfte erteilen alle Reisebüros und die ÖSTERREICHISCHE FREMDENVERKEHRSWERBUNG

FRANKFURT/MAIN, ROSSMARKT 12, TEL.: 2 31 81, 2 52 16 · KÖLN/RHEIN, IM VERKEHRSAMT AM DOM, TEL.: 21 52 93 · BERLIN W 30, TAUENTZIENSTRASSE 16, TEL.: 24 89 32

ich errötete und kam mir vor wie eine Siebzehnjährige. Es war ein eigenartiges Gefühl.

„Ja, hier ist gut sein", sagte er, „können Sie nicht jeden Tag nach mir schicken?"

Als Ole Berg ging, gab er mir fest die Hand, und wir lächelten uns zu und sahen einander in die Augen.

Ein wohlerzogener junger Mann.

Ich schwebte durchs Entree und ins Wohnzimmer zurück. Aber das erste, was ich sah, als ich eintrat, waren natürlich die Fenster. Ärgerlich war es doch, wenn die Ziege oben so leichten Kaufs davonkam. Und plötzlich hatte ich eine Idee: Ich wollte das teuflische Frauenzimmer ganz einfach zum Kaffee einladen! So tun, als wisse ich nicht, wer über mir wohnt, ihr die Fenster zeigen und kein Hehl daraus machen, wie ich so etwas fände! Auf solch einem Flur sind ja so viele Entreetüren, daß sie bestimmt darauf hereinfallen würde. Und dann sollte sie etwas erleben! In der dritten Person!

Frau Helgesen war entzückt. Sie dankte mir tausendmal und zwischerte:

„Ich komme sofort, muß nur eben ein anderes Kleid anziehen, ich sehe so garstig aus, und mein Haar — puh; aber Donnerstag gehe ich zur Friseuse — — —"

„Aber nein", sagte ich verlegen, „es kommt sonst niemand, Sie brauchen sich nicht so fein zu machen . . ."

„Oh, man kann nie wissen", lachte sie angeregt. „Vielleicht kommt Ihr Geliebter zu Besuch" (sie stieß mich mit dem Ellbogen diskret in die Seite), „oder ich bleibe, bis Ihr Mann kommt, und ein Mann ist doch immerhin ein Mann, auch wenn er verheiratet ist, nicht wahr? Wer weiß, was alles geschieht . . ."

Das Weibsbild mußte verrückt sein. Ich bereute wie ein Hund, daß ich sie zu mir gebeten hatte.

„Aber kommt denn Ihr Mann nicht um fünf nach Haus?" fragte ich.

„Um fünf? Ach nein, der Typ ist er nicht. Er ist Vertreter, und wenn er nach Haus kommt, ist er so müde, daß er für mich keine Kraft mehr übrig hat. Deshalb bin ich auf der Suche nach einem Ersatz. Wissen Sie nicht jemanden, der sich eignet? Am liebsten natürlich im Haus . . ."

Was soll man auf so etwas antworten?

Ich sagte, ich könne mir niemand vorstellen, der sich eigne. Und dann stopfte ich sie ins Sofa und lief nach Kaffeekanne und Kuchen in die Küche. Hier war ich sicher.

„Wie ist eigentlich der neue

Ergee

Stop! Sensationelle Neuerung für „Perlon"-Strümpfe!

Einen ganz neuen Begriff von Sicherheit, von Haltbarkeit, lernen Sie mit dem sensationellen, neuartigen ERGEE-Strumpf GARANT kennen. Durch ein spezielles, in Deutschland einmaliges Verfahren — den ERGEE tip-top-effekt — erhält dieser elegante Strumpf eine außergewöhnlich große Haltbarkeit. Die bei jedem Strumpf besonders beanspruchten Partien — Spitze, Sohle, Ferse — sind unter Verwendung von Spezialkrepp verstärkt laufmaschensicher gearbeitet; daher auch das wohlige Gefühl, als ob Sie auf Daunen gingen — so schmeichelnd-weich trägt sich dieser Strumpf.

ERGEE GARANT — so haltbar mit tip-top-effekt: ein neuer Strumpf mit neuer Haltbarkeit, mit neuem Strumpf-Komfort, zum vorteilhaften Preis von DM 2,95. Fragen Sie nach diesem ERGEE-Strumpf, tragen Sie ihn, Sie werden um eine gute Erfahrung reicher sein!

...so haltbar
mit »Tip-Top-Effekt«

E 162

Hausmeister?" fragte sie, als ich wieder ins Zimmer trat, „vielleicht wäre er etwas?"

Aber da wurde ich wütend. Ich wurde so wütend, daß ich rot sah. Deshalb dachte ich, jetzt werde es Zeit, zur Sache zu kommen.

„Putzen Sie gern Fenster, Frau Helgesen?"

„Nein, das kann ich nicht sagen. Wissen Sie" (sie beugte sich über den Tisch vertraulich zu mir herüber), „Fenster sind für mich beinah etwas wie ein rotes Tuch! Ich kann sie nicht ausstehen.

Ich will Ihnen etwas Amüsantes erzählen! Unter mir wohnt ein unverträgliches Frauenzimmer. Sie putzt alle vierzehn Tage Fenster. Ich ahne nicht, wie sie aussieht, aber bestimmt ist sie ein entsetzlich langweiliges Geschöpf. Heute, als sie wieder putzte, konnte ich einer Versuchung, die mich schon lange lockt, einfach nicht mehr widerstehen. Als sie fertig war und die Fenster kilometerweit blitzten, schüttelte ich meine Wolldecken darüber aus! Komischerweise ließ sie nichts von sich hören. Ich hatte erwartet, sie werde aus der Haut fahren. Aber das nächste Mal werde ich ihr Feuer unter den Frack machen. Da nehme ich nämlich den Staubsaugerbeutel! Ja, wenn man sich das Leben nicht selbst etwas amüsant macht — andere tun es für uns auch nicht!"

Und Frau Helgesen lachte, daß sie beinah vom Sofa gefallen wäre. Es klang unsympathisch.

Später sollte ich dann erfahren, daß es sehr unklug von mir gewesen war, Frau Helgesen zum Kaffee zu bitten. Es hatte Folgen.

Es geschah am Sonnabend. Gunnar hatte es sich mit seiner Zeitung im Sessel bequem gemacht. Der Gunnarbub und Jan spielten im besten Einvernehmen mit der Eisenbahn, und ich hatte gerade den Kaffeetisch gedeckt, als es klingelte. Wer mochte das jetzt sein?

Vor der Tür stand Frau Helgesen in höchstem Staat.

„Ach, Frau Svendsen," zwitscherte sie mir entgegen, „denken Sie nur, gerade wollte ich mir eine Tasse Kaffee machen, als ich feststellen mußte, daß meine Büchse leer ist. Da dachte ich, die gute Frau Svendson wird mir sicher aushelfen können". Und sie starrte mit hungrigen Blicken auf meinen herrlich gedeckten Kaffeetisch.

Was blieb mir also anderes übrig, ich lud sie ein, mit uns Kaffee zu trinken. Gunnar legte sofort seine Zeitung beiseite und musterte Frau Helgesen mit interessierten Blicken.

„Wie reizend, eine Freundin Randis kennen zu lernen," stotterte er.

Frau Helgesen saß kaum, als sie auch schon anfing zu erzählen. Von Konzerten berichtete sie, von Kunstausstellungen, von Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt.

Gunnar fand kaum genügend Zeit, vor Staunen seine kalte Pfeife aus dem Mund zu nehmen, so überrascht war er.

Frau Helgesen schien ihren Erfolg zu genießen. Kokett wippte sie mit ihrem zartbestrumpften Bein an Gunnars Hosenaufschlag.

Noch während ich die Kinder zu Bett brachte hörte ich ihre aufdringliche Stimme: „Was halten Sie denn von Picassos Spätwerken?"

Um elf Uhr ging sie endlich.

Der Sonntag ist für mich tatsächlich der anstrengendste Tag der Woche. Da stehe ich in aller Herrgottsfrühe auf und backe wunderhübsche Korinthenbrötchen, und dann bekommen Gunnar und die Jungs Kaffee ans Bett mit noch warmen Korinthenbrötchen, frischer Butter und einem weichgekochten Ei. Und während sie mit Genuß frühstücken, wasche ich ab und räume das Wohnzimmer auf

Ach so, du stellst es nur ein – ich dachte schon, du betest es an!"

Anker-Bettwäsche mit Texylon -Veredlung hält länger

ANKER-Bettwäsche mit der internationalen Texylon-Veredlung ist besonders haltbar und leicht zu pflegen.

Daher:

Öfter waschen!
Öfter wechseln!

Moderne Menschen lieben den Hauch von Frische.

Es geht nichts über ein frisches Bett mit ANKER-Bettwäsche, denn:

ANKER-Bettwäsche ist der erfüllte Wunsch für jede fortschrittliche Frau.

Anker
Bettwäsche mit Texylon
gibt es in weiß und bunt.

Sie erhalten kostenlos den neuen farbigen Prospekt durch
A-K ANKER-Dienst · Abt. F 7
Münster/Westf. 2 · Postfach 468/470

und setze den Teig für die Klöße an. Darauf nimmt Gunnar ein angenehmes warmes Bad, und ich helfe den Jungs beim Anziehen; baden tun sie nämlich am Samstagabend. Ist das getan, so mache ich, wenn Gunnar fertig ist, die Badewanne sauber und trockne Fußboden und Wände und Decke, denn natürlich trieft das ganze Bad von Wasser und Dampf, und suche die Sachen zusammen, die Gunnar in alle Himmelsrichtungen gepfeffert hat, und stecke sie in den Wäschepuff und hole ihm frische Wäsche. Die Jungs spielen inzwischen im Kinderzimmer Indianer, und dann muß ich hier aufräumen. Darauf lüfte ich die Schlafzimmer und mache die Betten, und ist das erledigt, steht Gunnar im Sportanzug in der Tür und sagt:

„Jaja, wir gehen also. Du kommst wohl nicht mit, Randi? Mach dich doch frei, pfeif auf den ganzen Haushalt und geh mit! Es ist so herrliches Wetter, die Vögel singen, und die Sonne scheint."

„Nein", sage ich, „du weißt ganz genau, daß ich das nicht kann. Ich muß Klöße machen, und auch sonst brauche ich für das Mittagessen viel Zeit, Braten und Gemüse, weißt du. Aber geht ihr nur, auf mich kommt's ja nicht an."

Und dann gehen sie, vergnügt und zufrieden, und ich bleibe mit aller Arbeit und Mühe zurück. So ist es stets, eine Hausfrau muß sich eben opfern.

Gestern war Sonntag, und es wäre ein schöner Sonntag gewesen wie immer, hätte nicht Edna ihn auf so unsympathische Weise gestört. Wir hatten eben zu Mittag gegessen, und Gunnar lag auf dem Sofa und ruhte sich aus, während ich abwusch.

Da klingelte es, und draußen stand Frau Hansen, mit rotem Kopf und erregt.

„Oh, Frau Svendsen, Sie ahnen nicht . . . darf ich einen Augenblick eintreten?"

Sie schwenkte eine Zeitung, und mir schwante, daß etwas Entsetzliches darinstehen müsse. Frau Hansen fiel auf einen Stuhl und zeigte ganz unten auf die Seite. Dort stand mit fetten Typen:

Pfeift auf den Sonntagsbraten! sagt Edna Grindheim.

Es war ein kurzes Interview mit Edna in der Rubrik „Neues aus der Trabantenstadt". Sie tat darin die anmaßende Äußerung, die Hausfrauen sollten am Sonntag fünf gerade sein lassen und mit Mann und Kindern spazierengehen, anstatt den Tag mit Essenkochen zu verbringen. Gleichzeitig forderte sie alle Hausfrauen auf, am Sonntagabend, acht Uhr, zu ihrem Vor-

Brikett-beheizt — so richtig behaglich!

Braunkohlen-Briketts sind preiswert, sparsam und sauber. Deshalb heizt man heute in 7 von 10 Haushaltungen mit Braunkohlen-Briketts.

Wir beraten Sie gern ausführlich über moderne Öfen und wirtschaftliches Heizen. Senden Sie bitte diesen Gutschein (auf Postkarte) an die Braunkohlenbrikett-Beratungsstelle, Köln, Apostelnkloster 21-25, oder Hannover, Sophienstr. 5 — Absender nicht vergessen.

GUTSCHEIN
für kostenlose Übersendung der 48 seitigen Farbbroschüre »Ein Brennstoff für das ganze Haus«

Braunkohlen-Briketts — ein guter Brennstoff

trag „Was muß ich tun, damit ich nicht langweilig werde?" zu kommen. Siehe Anzeige, hieß es am Schluß.

Mit zitternden Fingern blätterte Frau Hansen um bis zur Anzeigenseite. Da stand es:

> Der Hausfrauenverein in Rabbestua hat am Sonntag, 20 (acht) Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Vortrag von Edna Grindheim. Diskussion. Verlosung. Bringen Sie eine Tasse und einen Löffel Kaffe mit.
>
> Der Vorstand

„Ist das nicht fürchterlich?" sagte Frau Hansen. „Und das ist Ihre Freundin! Ich würde nie im Leben mit solch einem Menschen verkehren!"

„Aber liebe Frau Hansen", sagte ich, „Sie müssen doch begreifen: Wirkliche Hausfrauen nehmen Edna gar nicht ernst."

„Hausfrauen! Ha! Verstehen Sie denn nicht, Frau Svendsen, wenn man Frau Grindheim auf diese Weise vorgehen läßt, dann macht sie unsere Männer rebellisch! Das ist es, was ich fürchte, und deshalb werde ich an dieser Versammlung teilnehmen und Frau Grindheim einen Denkzettel verpassen. Ich jedenfalls werde für meine Ehe kämpfen!"

Ich fühlte, wie es mir den Rücken hinab kribbelte. Frau Hansen ist eine ziemlich mächtige Dame, und war jemand imstande, Edna in ihre Schranken zu weisen, so war sie es. Einen Augenblick sah ich vor meinem inneren Auge, wie Frau Hansen Edna mit faulen Tomaten bewarf, und ich muß gestehen, der Anblick entzückte mich. Aber natürlich war nur mein Wunsch der Vater des Gedankens beziehungsweise des Bildes, denn selbstverständlich hätte Frau Hansen niemals faule Tomaten gekauft.

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Frau Hansen", sagte ich, „Edna treibt es zu weit. Ich komme mit. Und sicherlich gibt es noch mehr Frauen hier im Hause, die ein Interesse daran haben, Edna den Mund zu stopfen. Sie wird ja geradezu gefährlich!"

„Lebensgefährlich!" sagte Frau Hansen düster.

Ein Viertel vor acht machten wir uns auf. Tatsächlich, wir waren eine ganze Prozession tüchtiger, guter, solider Hausmütter, die auszogen, um für ihr Heim und ihr Glück zu kämpfen. Frau Grundt und und Frau Jörgensen und Frau Eriksen und Frau Ingebretsen aus unserem Aufgang und wenigstens noch sechs weitere aus Ednas Aufgang hatten sich über Ednas Äußerungen in der Zeitung entsetzt und waren also mehr als bereit, mitzukommen. So füllten wir, endlich an Ort und Stelle im Vereinslokal angelangt, die ganze erste Bank.

Unten an der Eingangstür entstand jetzt eine leichte Bewegung, und die Frauen auf den Bänken drehten sich um und reckten die Hälse, um besser sehen zu können. Und da kam Edna. Und was für eine Edna! Ich muß gestehen, sie hat nie besser ausgesehen. Schlank wie ein Rohr im Schilf, in schokoladebraunem Kostüm mit einem lebhaft gelben Chiffontuch um den Hals und auf dem schwarzen Haar ein knallgelbes Hütchen.

Der Hammer der Vorsitzenden fiel. Sie war eine sportlich aussehende Dame um die Fünfzig, mit eisengrauem Haar und frischer Gesichtsfarbe. Mit einem Lächeln, das uns alle gleichsam umarmte, hieß sie die Versammlung willkommen und gab dann Edna das Wort.

Erst jetzt, als Edna am Rednerpult stand, erblickte sie uns auf der ersten Bank. Frau Hansen saß in der Mitte, die Arme über der Brust gekreuzt, sie sah ziemlich barsch aus, so daß es nicht zu verwundern war, daß Edna unter ihrer Sonnenbräune erbleichte. Und als sie die ganze Reihe stumm verbissener Gesichter erkannte, zuckte es nervös um ihren Mund; sie schenkte sich ein großes Glas Wasser ein und leerte es in einem Zuge. Dann warf sie einen hastigen Blick zu Frau Hansen hinüber und schloß einen Augenblick lang die Augen, als hoffe sie, Frau Hansen werde verschwunden sein, wenn sie sie wieder öffnete. Doch wir waren da, alle zusammen, und so begann sie mit leiser Stimme:

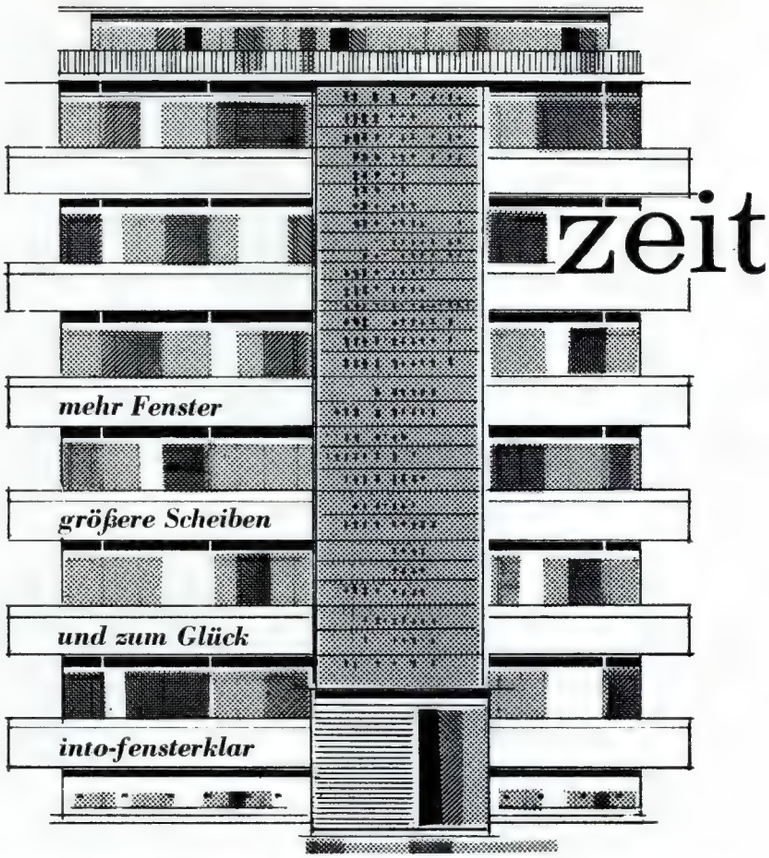
„Liebe Freundinnen!"

Und dann folgte die gleiche alte Leier, die ich schon tausendmal gehört habe. Von den Frauen, die von der Hausfrauen-Verrücktheit (!) besessen seien und die Rücksicht auf die Nachbarin der Rücksicht auf den Ehemann vorgehen ließen. Und eine Menge dummes Zeug darüber, daß all dies seine Ursache darin habe, daß die Hausfrau mit ihrer Ehe nicht zufrieden sei und ihrem Leben einen neuen Inhalt zu geben suche, indem sie eine super-super-tüchtige Hausfrau werde, eine Hausfrau, besser als alle anderen zusammen. Edna neigte sich vor und sah die Versammlung eindringlich an.

„Und schon ist es passiert!" rief sie triumphierend. „Vor lauter Unfehlbarkeit jagt sie den Mann aus dem Haus und in die Arme seiner Sekretärin. Und damit steht die Scheidung vor der Tür!"

Sie schenkte sich ein frisches Glas Wasser ein und leerte es. Und dann sagte sie, sie sei so gut wie überzeugt, daß der größte Teil von uns,

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 90)



Der allerneueste Tip:

Fensterputzen jetzt ganz anders!

29 **Thompson fand ein völlig neues Verfahren!**

Bisher brauchten Sie zum Fensterputzen fast immer Wasser. Ging dann das mühsame Trockenreiben nicht schnell genug, blieben die Fenster sogar streifig. **into**-fensterklar wirkt ganz anders. Hauchdünn aufgetragen, löst es allen Schmutz und saugt ihn auf. Dann können Sie das getrocknete **into** samt dem Schmutz ganz einfach mit dem Staubtuch abwischen. Schon sind die Fenster nicht nur sauber (und es kann gar keine Streifen mehr geben), sondern durch einen Silikon-Zusatz auch seidenglatt: sie bleiben darum länger sauber.

into-fensterklar ist einmalig

Noch ein Tip: Hauchdünn aufgetragen wirkt **into** am besten. Wer mehr nimmt, verschwendet nur sein Geld.

streifenfrei
sonnenklar
seidenglatt

into fensterklar

Wieder neue Thompson Tips für

gemäße Wohnungspflege

Täglich nutzen mehr und mehr Hausfrauen die Erfahrungen des Thompson-Beratungsdienstes. Dort finden Chemiker und Praktiker die richtige Antwort auf jedes Pflegeproblem. Eine Auswahl solcher Tips finden Sie hier in Ihrer Zeitschrift.

30 Wie reinigt man Solnhofener Platten?

Frau Ruth Br. in Berlin fragt: Nicht ganz klar ist mir, wie ich unsere Solnhofener Platten am zweckmäßigsten reinige. Klares Wasser allein genügt nicht immer, und nach einer Behandlung der Flecken mit Scheuersand ist der grauweiße Schleier nicht mehr fortzubekommen. Was raten Sie mir?

Der Thompson-Beratungsdienst antwortet: Zur Reinigung von Solnhofener Platten dürfen Sie natürlich keinen Scheuersand nehmen! Solnhofener Platten bestehen aus Schiefer, sind also ein Gestein mit natürlichen Poren. Aus diesen Poren sind mit dem üblichen Scheuersand die Schmutzrückstände kaum zu entfernen. Von Thompson wurde darum speziell ein Mittel entwickelt, das der Eigenart des Steinbodens gerecht wird: THOMPSON STEINPFLEGE. Es pflegt alle Natur- und Kunststeinböden und hat auch eine reinigende Wirkung. Bei ausgesprochener Verschmutzung sollte jedoch vorher eine gesonderte Reinigung mit Seifenlösung oder dem Spezial-Reiniger Durinol erfolgen. Thompson Steinpflege macht den Boden wasserfest und schmutzabweisend — die regelmäßige Pflege ist danach sehr viel einfacher, die ursprüngliche Farbe des Steinbodens bekommt einen satteren Ton.

Thompson Steinpflege reinigt, pflegt und schützt alle Steinböden*

31 Bekomme ich den Boden wieder hell?

Frau Marlies R. aus Bergedorf fragt: Kürzlich habe ich die Möbel im Wohnzimmer umgestellt. Dabei stellte ich zu meinem Erstaunen fest, daß der Boden an den Stellen, wo die Möbel früher standen, so hell und neu aussieht, daß er erheblich von der übrigen Fläche abweicht, die ich seit etlicher Zeit mit Selbstglanzwachs pflege. Bekomme ich den Boden im ganzen wieder so hell? Womit?

Der Thompson-Beratungsdienst anwortet: Es läßt sich gar nicht vermeiden, daß ein Boden im Laufe der Zeit an den begangenen und mit Pflegemitteln behandelten Stellen eine andere Farbtönung bekommt. Das ist auf das Eintreten von Staub- und Schmutzteilchen in den Wachsfilm zurückzuführen. Behandeln Sie Ihren Boden einmal mit TE WE SPEZIAL. Te We Spezial wurde von den Thompson-Chemikern entwickelt, um einen Boden — wie in Ihrem Fall — von Grund auf reinigen und dabei die alten Wachsfilme ablösen zu können. Übrigens sollten Sie auch später in längeren Zeitabständen Ihrem Boden eine solche Grundreinigung gönnen.

*Für die Grundreinigung: Thompson Te We Spezial**

32 Darf man Steinholz bohnern?

Frau Ursula H. aus Wiesbaden fragt: Nachdem ich nun endlich ergründet habe, daß der Fußboden in unserem Laden aus Steinholz ist, möchte ich gern wissen, ob man den Boden einfach bohnern darf. Für mich wäre das von Vorteil, denn in der Wohnung sind Linoleumbeläge, und ich könnte dann bei einer Pflegemethode bleiben.

Der Thompson-Beratungsdienst antwortet: Steinholzböden sind nicht lösungsmittelempfindlich. Deshalb wachsen Sie ihn am besten dünn und gleichmäßig mit SEIBLANK ein, das den Boden nicht nur gründlich pflegt, sondern gleichzeitig auch reinigt. Das Nachbohnern macht ja auf einer so gepflegten ebenen Oberfläche keine Mühe. Selbstverständlich können Sie auf die gleiche Art alle Ihre Linoleum-Beläge regelmäßig mit Seiblank pflegen.

Reinigung, Pflege und Glanz mit Thompson Seiblank

33 Was mache ich mit »unersättlichem« Korklinoleum?

Frau Gisela B. aus Berlin fragt: Unser Korklinoleumboden hat durchaus seine Vorzüge, jedoch auch einen Nachteil: er ist unersättlich. Ich möchte ihn so gerne — wie meine anderen Böden auch — mit Gliz behandeln. Aber er saugt alles Gliz auf und die Oberfläche glänzt trotzdem nicht. Ich werde wohl doch wieder Bohnerwachs nehmen müssen.

Der Thompson-Beratungsdienst antwortet: Das grobporige Korklinoleum nimmt naturgemäß sehr viel Pflegemittel auf. Es ist außerdem — ein Vorteil dieses Belages übrigens — elastisch, so daß ein zu harter Film eines Pflegemittels bricht. Darum hat sich für Korklinoleum sehr gut das Flüssigwachs NOXON von Thompson bewährt. Es soll nur hauchdünn aufgetragen werden, was durch den flüssigen Zustand sehr gut erreicht werden kann. Eine Glanzwirkung, wie auf anderen Böden, kann allerdings nicht erwartet werden, wenn das Korklinoleum unversiegelt ist. Ein Spezial-Reinigungsmittel wie Durinol ist auf diesem Belag für eine wirklich gute Reinigungswirkung unerläßlich.

Flüssigwachs Noxon für die leichte und rationelle Wachspflege auf Böden*

34 Gibt es flüssiges Bohnerwachs?

Frau Hildegard K. aus Solingen fragt: Als Hausfrau weiß ich natürlich, daß sich ein flüssiges Pflegemittel noch leichter auftragen läßt, als ein normales Bohnerwachs. Nun erzählte mir meine Freundin, daß es auch flüssiges Bohnerwachs gäbe — aber damit meint sie sicher Gliz. Oder nicht?

Der Thompson-Beratungsdienst antwortet: Sicher hat Ihre Freundin NOXON gemeint, als sie Ihnen von dem flüssigen Bohnerwachs erzählte. Noxon flüssig ist keine Selbstglanz-Emulsion wie z. B. Gliz, sondern ein richtiges Bohnerwachs in flüssiger Form, das Sie überall dort verwenden können, wo Sie früher pastöses Bohnerwachs gebrauchten. Neben dem leichteren Auftragen bietet Noxon noch den Vorteil besonders starker Reinigungswirkung.

*Flüssiges Bohnerwachs: Thompson Noxon flüssig**

*
Wie Sie sehen, gibt es für besondere Pflegeaufgaben auch spezielle Thompson-Erzeugnisse, die natürlich nicht jedes Einzelhandelsgeschäft führen kann. Bitte, fragen Sie nach diesen Spezialerzeugnissen in den Fachgeschäften. (Drogerien, Seifen-, Tapeten-, Linoleum-, Farben-, Haushaltwarengeschäfte.)

Thompson-Beratungsdienst
Gewiß haben auch Sie hin und wieder Fragen zur Wohnungspflege. Sprechen sie mit Ihrem Einzelhändler darüber, der Thompson-Erzeugnisse führt — er wird Ihnen raten können. Oder wenden Sie sich an den Thompson-Beratungsdienst, der die richtige Antwort weiß. Schreiben Sie bitte an den Beratungsdienst der

Thompson-Werke GmbH, Düsseldorf 1 · Postfach 1126

Thompson für die Wohnungspflege

so wie wir da säßen, zu diesen unfehlbaren Hausfrauen gehöre. Aber das sollten wir nicht etwa für ein Kompliment halten, beileibe nicht! Das sei es in ihrem Munde nicht. Sie finde, das Benehmen einer solchen richtigen Hausfrau grenze an Heuchelei.

„Eine richtige Hausfrau geht niemals am Sonntag mit Mann und Kindern spazieren. Nein, sie steht stattdessen am Herd und saugt den Dampf von Klößen und Braten und Sauerkohl ein und sagt mit frommem Augenaufschlag: ‚Ja, geht ihr nur, ich habe für so etwas keine Zeit!' Und Mann und Kinder gehen — natürlich mit schlechtem Gewissen. Aber es würde der Ehre der Hausfrau ja Abbruch tun, wenn sie bisweilen fünf gerade sein ließe . . ."

Doch da barst etwas in Frau Hansen. Ihr Atem ging schwer und angestrengt, aber sie schnellte geradezu von der Bank hoch.

„Vorsitzende!" rief sie mit bebender Stimme. „Wie lange gedenken Sie noch zuzulassen, daß derartiges Gift vom Rednerpult des Hausfrauenvereins verspritzt wird? Denkt an das Mittagessen am Sonntag, ihr Hausfrauen! Sie will uns dazu bringen, in aller Eile etwas zusammenzurühren — wahrscheinlich Fischklöße aus der Konservendose — und das am Sonntag! Hört nicht auf sie! Übrigens, Frau Grindheim, darf ich sie eins fragen: Wann haben Sie Ihrem Mann und den Kindern zuletzt Schweinebraten und Sauerkohl vorgesetzt? Da läßt Ihre Erinnerung Sie wohl im Stich, wenn ich Sie recht verstehe . . .!" Sie schnaufte hörbar.

Idealismus ist die Fähigkeit, die Menschen so zu sehen, wie sie sein könnten, wenn sie nicht wären, wie sie sind.

Curt Götz

Und dann hörten wir wieder Ednas Stimme, leise aber deutlich:

„Darf nun ich Sie eins fragen? Wann hat Ihr Mann Sie zuletzt Geliebte genannt? Da läßt Ihre Erinnerung Sie vielleicht auch im Stich . . .?"

Ich stand auf.

„Vorsitzende!" sagte ich. „Haben Sie etwas dagegen, daß ich als Frau Grindheims Freundin etwas darüber erzähle? Frau Grindheim, bescheiden, wie sie ist, findet es sicher nicht angebracht, mit ihren eigenen Methoden zu prahlen."

Die Vorsitzende war überrascht.

„Ich weiß nicht", sagte sie zweifelnd und sah zu Edna hinüber.

Edna ihrerseits sah zu mir hinunter und lächelte jetzt essigsauer.

„Ich habe natürlich nichts dagegen, daß jemand, der mir so nahesteht, aus meinem Privatleben berichtet. Ich kenne Frau Svendsens gutes Herz und weiß, daß sie mir wohlwill. Schieß los, Randi!"

Ich: „Ja, da will ich einmal genau schildern, wie Frau Grindheim sich verhält, wenn sie fortgewesen ist und zum Beispiel einen Vortrag über das Thema ‚Wie werde ich eine gute Hausfrau?' gehalten hat und eben noch rechtzeitig nach Hause kommt, um die Kartoffeln aufzustellen. Sie läuft an die Straßenecke und holt eine Dose Fischklöße und wärmt sie in einer braunen Soße. Kommt dann ihr Mann nach Hause und schnuppert in der Luft und fragt, was es zum Mittagessen gebe, so sagt sie: Rate mal! Aber zuerst einen Kuß! Und dann küßt sie ihn, als hätten sie sich eben verlobt, und preßt sich so an ihn, daß es schon nicht mehr schön ist, und küßt ihn auf den Hals, daß er ganz rote Flecken bekommt. Worauf ihm die Fischklöße aus der Dose so glatt eingehen, daß er nicht einmal merkt, was er ißt. Mein Mann würde sich in so etwas nie finden!"

Die Umsitzenden sahen mich an und lachten. Ehrlich gesagt, verstehe ich nicht, worüber sie lachten. Meiner Meinung nach war dies eher etwas zum Weinen.

Auch Edna lachte.

„Ich muß sagen, auch mein Mann hätte sich in solchem Fall anders benommen", sagte die Vorsitzende, „und die Haltung unserer Männer muß nach dem, was wir im Vortrag gehört haben, wohl als Beweis dafür gelten, daß wir — weder Sie noch ich, Frau Svendsen — keine reizvollen Frauen sind!"

Die Versammlung lachte lauthals; aber ich fand, daran sei wirklich nichts zu lachen. Derartige persönliche Bemerkungen gehören sich meiner Meinung nach nicht unter gebildeten Menschen. Deshalb stand ich auf und zog meine Handschuhe an, um den Damen zu zeigen, daß ihr Benehmen mich verletzt hatte. Und wie auf Kommando erhoben sich auch Frau Hansen und die anderen auf unserer Bank, und mit raschen, festen Schritten verließen wir alle zusammen das Lokal. Man muß den Mut haben, zu seiner Überzeugung zu stehen. Als wir die Tür hinter uns geschlossen

2 EV 2a

Erdal in der rutschfesten Patentdose ★

★ Sie haben beide Hände frei zum Schuheputzen!
Erdal – für alle Farben – glänzt, pflegt und reinigt fabelhaft!

Erdal - einfach glänzend

hatten und in die dunkle Nacht hinausgingen, hörten wir, daß drinnen stürmisch gelacht wurde. Ich hätte gern gewußt, worüber sie sich so amüsierten.

Vor unserem Häuserblock angekommen, blieb Frau Hansen stehen und sah uns beschwörend an.

„Lassen Sie uns geloben, im Kampf gegen Frau Grindheim zusammenzustehen, bis wir sie unschädlich gemacht haben", sagte sie.

Es ist etwas Furchtbares passiert: Gunnar liebt eine andere! Nein, nun kommen mir schon wieder die Tränen. Ich will nur ein Taschentuch holen und dann erzählen, von Anfang an, so ruhig und vernünftig wie möglich. Edna hat gesagt, wenn ich nur ruhig und vernünftig sei, werde schon alles wieder ins Lot kommen. Und Edna ist ein intelligenter, ein kluger Mensch, der weiß, was er sagt. (Sollte jemand angenommen haben, daß ich anderer Meinung sei, so ist das ein Mißverständnis.)

Es war also heute morgen. Gunnar war eben aus der Tür gegangen und auf dem Wege ins Büro. Da entdeckte ich plötzlich, daß er sein Eßpaket vergessen hatte. Ich griff danach und stürzte hinter ihm her, und ich wollte gerade die Drehtür zum Aufzug öffnen, als ich seine Stimme hörte. Er sprach ziemlich laut, es war, als rufe er jemand im Stockwerk über uns etwas zu.

„Morgen, kleine Frau Helgesen", sagte er, „gut geschlafen? Angenehm geträumt?"

„Ja, denken Sie, das habe ich", zwitscherte Frau Helgesen oben. „Und wissen Sie, was ich geträumt habe? Ja, daß Sie und ich ganz allein auf dem Mond waren. Es war furchtbar nett. Was man doch alles träumen kann!"

Gunnar wicherte etwas verlegen.

„Das ist wohl nicht weiter merkwürdig", sagte er. „Es war doch am Samstag so nett, nicht wahr?"

Gunnar senkte die Stimme, sie bekam gleichsam etwas Vertrauliches.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Frau Helgesen", fuhr er fort, „ich fand es so nett, mit einer Frau zu sprechen, die nicht nur ihr Strickzeug und Kochrezepte und dergleichen im Kopf hat. Meine Frau ist ja ein ausgezeichneter Mensch, nur sie hat so wenig Interesse für anderes. Aber, wie gesagt, ein ausgezeicheter Mensch."

Frau Helgesens Stimme wurde plötzlich eifrig:

„Oh, da kommt der Aufzug. Ich halte bei Ihnen an."

Und dann hielt der Aufzug, und Gunnar ging zu Frau Helgesen

perlon® porös

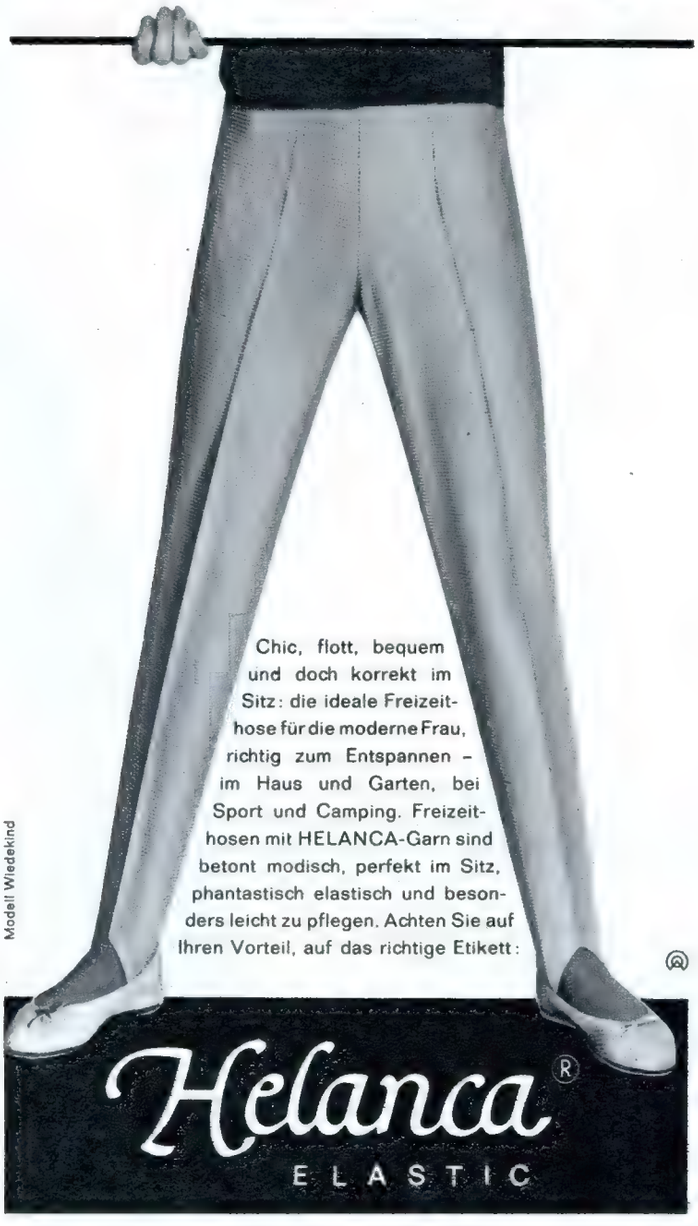
Wir sind für PERLON®

Dieses Hemd ist wirklich gut:
Es ist qualitätsgeprüft und besonders haltbar – auch an Kragen und Manschetten.
PERLON porös ist kinderleicht zu waschen und läuft nicht ein. Es bleibt immer weiß und ist

bügelfrei auf Lebensdauer

PII - 02

Hosen, die nichts übelnehmen



® = eingetragenes Warenzeichen

Heberlein & Co. AG., Wattwil/Schweiz, gestattet den Gebrauch des Warenzeichens HELANCA nur für nach bestimmten Verfahrensvorschriften hergestellte Garne und daraus gefertigte Artikel, die den von ihr aufgestellten und laufend überwachten Qualitätsanforderungen entsprechen.

hinein. Das letzte, was ich hörte, war ihr girrendes Lachen und Gunnars tiefes, zustimmendes Hm-hm.

Ich war so böse und so verletzt und so verzweifelt, daß meine Tränen nur so strömten. Und ich drückte wie verrückt auf den Knopf, um den Aufzug wieder nach oben zu bekommen. Als er dann endlich kam, ging ich mit Schürze und wirrem Haar und allem hinein, ließ mich hinunterfahren und rannte völlig verstört zu Eingang E hinüber. Unterwegs begegnete ich Frau Hansen, die erschrocken stehenblieb und fragte:

„Herrje, Frau Svendsen, ist etwas Schlimmes passiert? Hat es auf Ihre Wäsche geregnet?"

Aber ich murmelte nur irgend etwas und lief weiter, und dann war ich im Aufgang E.

Als ich bei Edna klingelte, fiel mir plötzlich ein, daß wir im Augenblick nicht gerade Freunde waren. Doch da war es zum Umkehren zu spät. Edna riß auf die rasche, eilige Art, die so charakteristisch für sie ist, die Tür auf, und da stand sie, braun im Gesicht und schlank wie eine Siebzehnjährige, und warf mir einen ihrer unergründlichen Sphinxblicke zu. Ich versuchte, fröhlich und unbeschwert zu lächeln, doch das ist mit einem tränenüberströmten Gesicht gar nicht so leicht.

„Aha, es ist also passiert", sagte Edna, „komm herein."

Und dann war alles wie früher. Edna kochte Kaffee, herrlich starken Kaffee, und ich erzählte von Gunnar und Frau Helgesen. Und Edna schalt und sagte „Was hab' ich gesagt?" und „Du hättest auf mich hören sollen", und ich schluchzte und weinte und trank Kaffee. Es war sehr aufreibend. Dann stellte Edna ihre Tasse hin, daß es klirrte, und sagte mit einem Gesicht wie der Torero vor dem Stier:

„Gibst du zu, daß ich recht hatte, Randi?"

„Ja", sagte ich, „ich gebe es zu."

„Famos!" rief sie begeistert, „großartig! Supersuper! Ich wußte ja, in dir steckt im Grunde ein guter Kern, sonst hätte ich es gar nicht alle die Jahre mit dir ausgehalten. Es kommt also jetzt nur darauf an, Gunnar dem häuslichen Herde zurückzuerobern. Das dürfte nicht so schwierig sein, wenn du tust, was ich sage."

„Alles, was du willst", sagte ich demütig.

„Vor allem mußt du natürlich Mitglied des Bundes werden", sagte Edna.

„Welches Bundes?" fragte ich.

„Des ‚Bundes radikaler Hausfrauen', was denn sonst? Ach richtig, du gingst ja vor Schluß der Versammlung nach Hause. Aber siehst du, als ihr, du und Frau Hansen und die anderen, gegangen waren, forderte ich alle, die überzeugt waren, daß ich recht habe, auf, sich zu erheben. Und willst du's glauben: Fast alle standen auf! Und nachher stellte sich heraus, daß fünfundachtzig Prozent durch deine Rede überzeugt worden waren! Ja, Frau Hansens Beitrag hatte natürlich auch stark mit eingewirkt, doch den Ausschlag gab deine Rede."

„Wie nett", sagte ich matt.

„Dann gab ich bekannt, daß ich einen Verein für sie gründen wolle, und sie waren mir sehr dankbar. Und als ich mein Glas hob und einen Toast auf den ‚Bund radikaler Hausfrauen' ausbrachte, da brach wilder Jubel los. Na, willst du Mitglied werden?"

„Aber was für Ziele hat der Bund denn?" fragte ich, weil ich mich nicht gern in etwas hineinlocken lassen wollte. Edna hat oft sonderbare Einfälle, und es war durchaus möglich, daß sie einen Nudistenklub gestartet hatte.

„Naja, man muß allerlei lernen, lesen und so . . ." sagte Edna andeutend.

Eine Art Studienzirkel also, dachte ich. Und sagte: „Doch, da kann ich gern Mitglied werden."

„Ja, dann brauchst du nur hier zu unterschreiben", sagte Edna und fischte ein Schriftstück aus der Strumpfschublade ihrer Kommode. „Hier ist ein Bleistift."

Ich nahm das Papier und las, und hier ist also das, was ich unterschreiben sollte:

Die Mitglieder des Bundes verpflichten sich

1. stets die Rücksicht auf das Wohl der Familie über das, was die Nachbarn finden, zu stellen.
   a) bei der Zubereitung des Mittagessens und anderer Mahlzeiten wie auch bei sonstiger Hausarbeit fünf gerade sein zu lassen, sooft Ehemann und Kinder es wünschen;
   b) den Abwasch bis zum nächsten Tag, eventuell bis zur nächsten Mahlzeit, stehenzulassen, falls der Ehemann etwas Angenehmeres vorschlägt, zum Beispiel: intimes Zusammensein, Kinobesuch, Lotto oder anderes Spiel, Ausflug etc.;
   c) mindestens einen Sessel im Wohnzimmer zu haben, auf dem die Kinder herumspringen können, außerdem einen Lehnstuhl, in den der Ehemann sich nach dem Mittagessen werfen kann (NB! kann auch ein Sofa sein, jedoch von solcher Beschaffenheit, daß es nichts ausmacht, wenn er vergißt, die Schuhe aus-

zuziehen). Es muß bequem sein.

2. stets die Rücksicht auf das eigene psychische und physische Wohl über die Forderung, eine perfekte Hausfrau zu sein, zu stellen, also:
   a) die Fenster nicht öfter als einmal im Monat zu putzen;
   b) niemals großen Hausputz mit Säuberung aller Wände, Decken, Schränke und Schubladen für eine bestimmte Gelegenheit vorzunehmen (Weihnachts-, Frühjahrs- und Osterhausputz etc. ist den Mitgliedern also verboten);
   c) das Einmachen, Saften und Backen auf ein angemessenes Minimum zu beschränken (genauere Bekanntgabe des in diesem Punkt Zugelassenen folgt später);
   d) täglich nie mehr als zwei (höchstens drei) Stunden im Haus zu putzen;
   e) mindestens zweimal wöchentlich in der Zeit, da die Kinder in der Schule, dem Kindergarten o. ä. sind, alles liegenzulassen und die freie Zeit zu benutzen, um allerlei Amüsantes, Interessantes oder Lehrreiches zu erleben, das dem Ehemann abends am offenen Kamin (eventuell auch Kachelofen, Allesbrenner o. ä.) erzählt werden kann. Es muß ihm Spaß machen.

3. ihr möglichstes zu tun, um ihre physische und psychische Anziehungskraft, sowohl was den eigenen Mann wie auch andere Männer angeht, zu erhöhen, also:
   a) dafür zu sorgen, daß ihr Körpergewicht vom Normalgewicht niemals mehr als zwei Kilo nach oben oder unten abweicht;
   b) dafür zu sorgen, daß auch für die Hausfrau ein angemessener Betrag für Kleider (NB. schicke Kleider!) aufgewendet wird. Männer haben das gern!
   c) mindestens einmal im Monat ein schönliterarisches Buch zu lesen, dazu jeden Tag die Zeitung, hier vor allem die Börsenberichte, den politischen Teil und die Sportnachrichten;
   d) mindestens einem Verein anzugehören, in dem beide Geschlechter verkehren, den der Ehemann aber mangelnden Interesses wegen nicht mit besucht. Der Ehemann wird dadurch in geeigneten Zwischenräumen beunruhigt über das, was in seiner Abwesenheit vor sich geht, was wiederum einen anregenden Einfluß auf das eheliche Verhältnis ausübt. Sehr wichtig! „Du brauchst nur hier zu unter-

365 Tage hat das Fotojahr

Das Fototagebuch Ihres Lebens schreiben? — Eine Kleinigkeit, wenn Sie die MINOX B besitzen. Voll lebendiger Bilder sind dann die Seiten, nicht nur von Urlaubszeit und Feiertagen — auch vom Alltag, vom Beruf, von der Familie. Warum die Fotografie in den Urlaub verbannen wie eine feuchtfröhliche Feier auf das Wochenende? Ins Mosaik Ihres Lebens setzen Alltag und Beruf die meisten Steinchen, und sie sind's wert, festgehalten zu werden. Die MINOX B als Augenzeugin Ihres Lebens ist stets dabei: Sie ist so klein und leicht, daß Sie die MINOX immer in der Tasche haben, Tag für Tag.
Die MINOX B, kaum größer als ein Feuerzeug, verbindet wertvolle Eleganz mit raffinierter Technik: Eine Marke auf einen Zeiger stellen — schon stimmt die Belichtung. Kein Rechnen mit Zeit und Blende! Eingebauter, gekuppelter Belichtungsmesser, Verschlußzeiten bis 1/1000 Sekunde, Nahaufnahmen ohne Zusatzgeräte bis 20 cm Nähe, eingebaute Filter — das sind Vorzüge, mit denen das unbeschwerte Fotografieren Spaß macht.

MINOX B

MINOX

Lassen Sie sich bitte die MINOX B im guten Fotogeschäft zeigen. Prospekte und eine Original-MINOX-Aufnahme auch von
MINOX GmbH, Abt. 14, 63 Gießen, Pf. 137

Besser wohnen mit Dinett

So praktisch – weil zusammenklappbar!

Menschen, die zu wohnen verstehen, bevorzugen formschöne praktische Dinge.
Zu ihrem selbstverständlichen Komfort gehört DINETT, der rollende Klapptisch.
DINETT ist elegant, strapazierfähig, vielseitig verwendbar und außerordentlich praktisch.
DINETT schafft viel Platz im Handumdrehen und beansprucht selbst nur eine Handbreit Raum.
Zusammengeklappt verschwindet DINETT in der kleinsten Ecke.
Die Tabletts aus Compodur® sind unempfindlich gegen Kratzer, Hitze und Feuchtigkeit, mit warmem Wasser leicht zu pflegen.

DINETT besitzen heißt: anderen voraus sein!

Bremshey
Dinett
D.B.P.
der rollende Klapptisch

DINETT erhalten Sie in allen guten Fachgeschäften
Bezugsquellennachweis auch durch den Hersteller: Bremshey G.m.b.H. Abt. 32 Solingen-Ohligs

Pfanni-
Knödel
eine
runde
Sache
zu
jedem
Braten

schreiben", sagte Edna; aber ihre Stimme klang etwas unsicher.

„Nie!" jammerte ich, „nie im Leben! Frau Hansen bringt mich um! Ich darf gar nicht daran denken, was sie sagen wird, wenn ich nur einmal im Monat Fenster putze . . .! Und nie mehr großen Hausputz! Das kannst du mir nicht antun, Edna!"

Edna sah mich ernst und bedeutungsvoll an und sagte:

„Du hast jetzt zu wählen, Randi: Gunnar oder Frau Hansen."

„Das ist Erpressung", sagte ich.

„Ganz und gar nicht", sagte Edna, „eine gute Tat ist es."

„Du nutzt die Situation aus", sagte ich.

„Jawohl, das tue ich", sagte Edna. „Aber, wie gesagt, wenn du dir aus Gunnar nichts mehr machst, kannst du's ja bleibenlassen."

Natürlich unterschrieb ich.

Mit zu meinen ersten Unternehmungen gehörte es, einen der alten Lehnstühle, die auf dem Boden stehen, zu holen und mitten ins Wohnzimmer zu stellen. Und als die Jungs gegen drei Uhr heimkamen, sagte ich: „Bitte schön, Jungs, der hier ist euer Privateigentum. Ihr könnt darauf herumspringen und kopfstehen und darunterkriechen und alles, was ihr wollt." (Vergleiche 1. c)

Die Jungs brachen in ein Freudengeheul aus und fielen wie zwei Wirbelwinde über den armen Stuhl her. Und für den Rest des Tages wurde auf ihm eine Gymnastik getrieben, die nicht ihresgleichen hatte. Als sie eine Pause machten, um einen Augenblich zu verschnaufen, hörte ich den Gunnarbub zu Jan sagen:

„Du, Mutti ist ein Pfundskerl!"

Dies war also wohlgelungen.

Als Gunnar nach Haus gekommen war und wir zu Mittag gegessen hatten, sagte ich, er möge sich nur aufs Sofa werfen und rauchen und sich's gemütlich machen.

„Und die Schuhe kannst du gern anbehalten, wenn du sie nicht ausziehen magst", sagte ich.

Gunnar sah mich mit weitaufgerissenen Augen an und wollte etwas sagen, aber in diesem Augenblick fingen die Jungs wieder an, in ihrem Stuhl zu turnen, und Gunnar blieb stehen, wo er stand, und starrte von mir zu ihnen hinüber.

„Aber . . . aber seid ihr denn alle zusammen total verrückt geworden?" brüllte er, als er seine Stimme wieder in der Gewalt hatte.

„Wir dürfen, wir dürfen!" jubelten die Jungs.

„Leg dich nur aufs Sofa", sagte ich mit sehr huldreicher Miene.

Als Gunnar begriff, daß es mir ernst war, legte er sich vorsichtig aufs Sofa; aber er sah schuldbewußt aus wie ein kleiner Junge, der etwas äußerst Schlimmes angestellt hat.

„Du hast doch immer gesagt, das Sofa sei zu gut, um darauf zu liegen", murmelte er.

Aber schließlich entspannte er sich etwas, und später am Abend sah es aus, als fühle er sich recht behaglich. Er lag auf dem Sofa, die Füße auf einem Kissen, und paffte gewaltige Rauchwolken in die Luft, und ich ertappte mich dabei, daß ich den Geruch tief in die Lungen einsog. Plötzlich ging mir auf, daß er mir all die Jahre hindurch gefehlt hatte. Es roch nach Mann. Und das ist ein Geruch, den eine Frau ständig in der Nase haben muß.

Was für ein Tag! Ich bin so müde, daß ich kaum mehr den Bleistift halten kann, und das, obwohl ich noch keinen Putzlappen angerührt habe! Aber ich habe heute so viele nervliche Beanspruchungen und Gemütsbewegungen durchgemacht und so viele neue Erfahrungen gesammelt, daß ich total erschöpft bin.

Als Gunnar eben ins Büro gehen wollte, sagte er so ganz ‚beiläufig':

„Ach ja, richtig, Randi. Ich komme heute abend eine Stunde später als sonst nach Haus. Habe noch etwas . . . hm . . . im Büro zu erledigen. Überstunden."

Er sah überallhin, nur nicht zu mir herüber, so daß ich sofort wußte, er hatte eine Verabredung mit Frau Helgesen. Vermutlich wollten sie wieder im Salome Kaffee trinken. Ich brachte, bis er draußen war, mit genauer Not ein Lächeln zuwege, dann gingen die Nerven mit mir durch. Ich stürzte ans Telefon und rief Edna an.

„Er . . . er trifft sich mit Frau Helgesen!" schluchzte ich aufgelöst.

„Na, das war doch vorauszusehen", sagte Edna, „oder hattest du erwartet, daß du an einem Tag alles gutmachen könntest, was du während fast zehn Jahren versäumt hast? Geh jetzt in die Stadt und kauf dir ein schickes Kleid, und dann würde ich an deiner Stelle etwas tun, um dich Gunnar interessant zu machen."

In fliegender Eile zog ich mich um und erwischte den Bus gerade noch. Zuerst kam ich mir in dem eleganten Modesalon ein wenig deplaciert vor, aber das gab sich schnell, als ich mir in den Kleidern, die ich anprobierte, im Spiegel gegenüber trat. Schließlich entschloß ich mich zum Kauf eines raffinierten schwarzen Kleides.

Dann begann meine Jagd auf Erlebnisse, die ‚amüsant, interessant oder lehrreich genug seien, um dem Ehemann abends am Kamin erzählt zu werden'. Ich ging mit Stielaugen straßauf und straßab, um mir nichts von dem, was geschah entgehen zu lassen; aber es geschah nichts, und ich fühlte, wie ich langsam in Panikstimmung geriet. Noch einmal solch einen stummen Abend wie gestern zu erleben, hatte ich keine Lust. So wanderte ich, als die Uhr auf zwei ging, verzweifelt in die Bibliothek. Ich stieg schnurstracks in den Lesesaal hinauf und fragte den Herrn hinter der Schranke, ob er mir nicht ein Buch empfehlen könne, das amüsant, interessant und lehrreich sei. Doch ich hatte nicht darauf geachtet, die Stimme zu senken, ich war ja noch nie in einem Lesesaal gewesen, und alle die schweigenden Köpfe den Saal hinunter drehten sich um und machten: Ssst!

Auch der Herr hinter der Schranke wurde ärgerlich und hielt mir ein Schild, auf dem RUHE stand, entgegen.

„Nehmen Sie doch ein Lexikon!" flüsterte er unwirsch. „Dort drüben stehen sie!" Und ich war so verlegen über das Aufsehen, das ich erregt hatte, daß ich tat, wie er gesagt hatte, und Band I von A bis Au herauszog.

Ich pflügte mich durch Aal, Abc, Abel, Abonnement, abominabel, Abortus und Absalom; aber all dies war nicht eigenlich das, wovon ich Gunnar gern abends am Kamin erzählt hätte. Und nachdem ich die ersten fünfzehn Seiten gründlich durchgelesen hatte, gab ich's auf und zog wieder nach Hause, ebenso leer an amüsanten, interessanten und lehrreichen Erlebnissen wie in dem Augenblick, da ich gekommen.

Aber dann stellte sich heraus, daß ich die Zeit doch nicht ganz umsonst vergeudet hatte. Am Abend kreuzte plötzlich Frau Helgesen auf, das freche Frauenzimmer. Sie war im hypermodernen schmalen Kleid, giftgrün, das genau soviel zu eng war, daß es sich jedesmal, wenn sie sich drehte, an den strategischen Punkten hübsch beulte. Und sie drehte sich, sooft es ging. Sie trug wieder Schuhe mit Bleistiftabsätzen und flordünne Strümpfe. Natürlich war das Giftgrüne auch genau soviel zu kurz, daß die Knie voll zu ihrem Recht kamen. Sie mißfiel mir sehr; ja, wenn möglich, noch mehr als vorher.

„Guten Tag, Herr Svendsen, lange nicht gesehen!"

„Hm. Ja. Freilich!"

Ich setzte mich mit ihnen ins Wohnzimmer und war fest entschlossen, auch nicht einen Tropfen

Kaffee für sie zu spendieren. Doch als eine Stunde vergangen war, ohne daß ich Anstalten machte, in die Küche zu gehen, konnte sie sich nicht mehr beherrschen.

„Denken Sie, nun habe ich doch heute wieder vergessen, Kaffee zu besorgen. Das passiert mir alle Augenblicke. Ja, so ist das mit uns Intellektuellen! Wir vergessen, daß auch der Körper sein Recht haben muß." Und sie lachte kokett.

Ich lächelte liebenswürdig zurück und sagte:

„Ja, wir haben schon Kaffee getrunken; aber eine Apfelsine essen Sie gewiß." Ich bewunderte mich.

Und damit pflanzte ich eine Schale mit Apfelsinen vor ihr auf.

Frau Helgesen warf den Apfelsinen einen resignierten Blick zu. Dann begann sie hektisch von dem letzten Buch, das sie gelesen hatte, zu sprechen. Gunnar blickte ehrfürchtig zu ihr auf, und ich hoffte innig, es möge ihr eine Apfelsinenscheibe im Halse steckenbleiben.

„Oh, Dostojewski ist mein Lieblingsautor!" brach sie hingerissen aus. „Die Brüder Karamasoff! Der Idiot! Herrlich!"

Hier war es, wo ich mir einen Punkt holte.

„Abel ist mein Lieblingsmathematiker!" sagte ich ebenso hingerissen. „Das große Abelsche Theorem, die elliptischen Funktionen, die Binomialformel! Wunderbar!"

Als sie wieder zu Atem gekommen war, sagte sie sauersüß:

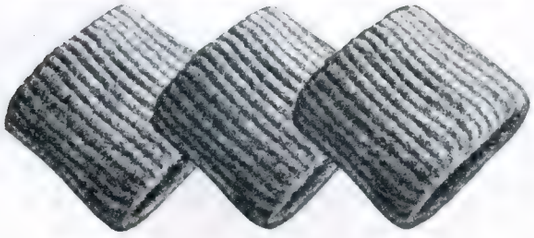
„Ich hatte keine Ahnung, daß Sie sich so für Mathematik interessieren, Frau Svendsen."

„O ja, ich weiß mir nichts Amüsanteres", sagte ich frech. „Aber ich gebe zu, es ist da etwas an der Binomialformel, das ich nicht ganz verstehe. Sie sind doch in allem so gut beschlagen, Frau Helgesen, können Sie mir nicht helfen?"

„Ein anderes Mal", sagte Frau Helgesen und stand hastig auf. „Jetzt muß ich aber leider gehen."

„Wie schade", sagte ich. „Gerade jetzt, wo es so nett geworden ist..." Edna rief früh um neun Uhr an: „Wie geht's, wie steht's? Gut natürlich. Du, ich habe vergessen, dir zu sagen, daß ich dich für zehn Uhr beim Schönheits-André angemeldet habe. Also los, wirf dich in Schale, in zehn Minuten geht der Bus!"

Das sah Edna ähnlich. Ich ließ fallen, was ich gerade in Händen hielt, und begann mit fliegender Eile mein Kostüm anzuziehen, dabei empört über Ednas Bummelei scheltend. Doch zwei Minuten später war sie schon wieder am



So strahlend schön schafft's AKO-Pads

Jetzt mit Antirostfaktor. Die ideale Hilfe für die moderne Hausfrau. Reinigt und poliert gründlich, schonend und schnell. AKO-Pads gehört in jeden Haushalt. Jetzt noch besser - jetzt mit Antirostfaktor - viel angenehmer im Gebrauch.

AKO-PADS SCHÄUMENDE PUTZKISSEN

Telefon. Sie war sehr energisch.

„Falls ihr heute abend Lust haben solltet, ins Theater zu gehen, da können die Jungs natürlich die Nacht hier schlafen. So long!"

Und wieder war sie weg. Ich wirbelte um mich selbst, suchte Handschuhe und Schal, pflanzte mir einen Hut aufs Haupt und stob davon. Eine Viertelminute später keuchte ich in den Bus.

Als ich wieder atmen konnte, stellte ich fest, daß ich neben Frau Hansen saß.

Sie trug einen alten, abgetragenen Mantel und auf dem Kopf eine Art schwarzen Eimer, so daß mir sofort klar war, daß sie auf den Markt wollte. Niemand zieht seine besten Kleider an, wenn er zum Markt will. Man riskiert ja, ohne Knöpfe am Mantel wieder nach Haus zu kommen.

„Sie wollen auch auf den Markt, sehe ich. Ja, man muß sich der Gelegenheit entsprechend anziehen. Denken Sie, die Eier kosten in den Geschäften neun Kronen, auf dem Markt kosten sie nur sieben! Die Tomaten sind noch teuer, aber man spart mindestens fünfundzwanzig Öre pro Kilo, wenn man sie auf dem Markt besorgt; natürlich muß man sich gut umsehen, bevor man kauft, die Preise sind ja auch dort sehr unterschiedlich, deshalb nehme ich mir immer reichlich Zeit, wenn ich auf dem Markt bin. Ich weiß noch, einmal, vor zwei Jahren, bekam ich zehn schöne Porreestangen für zwei Kronen. Es war der reine Schleuderpreis. Sie können mir's glauben. Wollen Sie auch Kohl kaufen?"

„Ich will zum Schönheits-Spezialisten", sagte ich kleinlaut.

Der Schönheits-André gab sich viel Mühe. Ich wurde frisiert, geföhnt, gezupft, gelackt und massiert. Als ich endlich entlassen wurde, war die Verwandlung vollkommen.

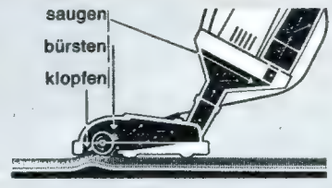
Ich freute mich furchtbar, und im Bus dachte ich an nichts anderes als an Gunnars Überraschung. Heute abend würde Frau Helgesen ein für allemal ausgebootet werden, überlegte ich.

Aber leider: ganz so kam es nicht. Als ich in die Wohnung trat, läutete das Telefon, es war Gunnar. Er war schrecklich wütend und fragte, wo in aller Welt ich denn nur den ganzen Vormittag gesteckt habe. Er habe xmal angerufen. Und was er mir hatte sagen wollen, war, daß er erst spät abends nach Haus kommen werde. Ausschußsitzung.

Scheint auch nicht sehr seefest zu sein, dieses Schiff!"

Da stand ich mit blauen Schatten auf den Augenlidern, die Augenbrauen nach außenhin markiert, mit der Flasche Wein und allem und versuchte, die Tränen zurückzublinzeln. Wenn man das Gesicht voll Rouge und Puder und Schwärze hat, darf man sich nämlich nicht seinem Schmerz hingeben. Doch das Herz war mir schwer wie Blei, und ich fiel auf einen Stuhl, wo ich sitzenblieb und leer vor mich hinstarrte. Aber dann kamen die Jungens nach Haus und wollten etwas zu essen haben, und sie hatten zwei Schulkameraden mitgebracht, so daß keine Möglichkeit bestand, in Frieden zu trauern. Der Gunnarbub und Jan nahmen ihre Gäste mit ins Wohnzimmer und präsentierten stolz ihren Stuhl, und einen Augenblick später waren alle vier vollauf damit beschäftigt, ihn auszuprobieren. Harry stand im Sitz kopf, während Lars darunter lag und Auto spielte. Und der Gunnarbub und Jan hingen wie die Kletten an

AEG
Teppich-
klopfer
geschaffen
für moderne
Frauen



- die moderne Lösung eines alten Problems: der neue AEG-TEPPICHKLOPFER - das ideale Zusatzgerät zum Staubsauger AEG-VAMPYRETTE! Mit der Kombination TEPPICHKLOPFER + VAMPYRETTE pflegen Sie Ihre wertvollen Teppiche (auch Auslegeware!) mühelos, vollendet gründlich und dabei hygienisch. Bitte beachten Sie: klopfen, bürsten, saugen - mit der vollen Kraft von 2 Motoren - das bedeutet höchste, ungeschmälerte Leistung! Teppiche, die regelmäßig so gepflegt werden, bewahren ihre anheimelnde Schönheit besonders lange. Im Fachgeschäft führt man Ihnen gern den neuen AEG-TEPPICHKLOPFER vor und hält auch Prospekte für Sie bereit.

AEG-TEPPICHKLOPFER DM 138,– · kombiniert mit Staubsauger AEG-VAMPYRETTE mit sämtl. Zubehör DM 286,– (empf. Preise).

Übrigens: der AEG-TEPPICHKLOPFER paßt auch zu Ihrer alten VAMPYRETTE!

AEG

das Zeichen, dem die Welt vertraut

Harrys Beinen und heulten und jodelten. Alle genossen es sehr.

Friedlich war es nicht gerade; aber vielleicht ist Frieden auch nicht das Richtige, wenn man Herzenskummer hat, so ließ ich sie also toben. Später am Abend schlug ich ihnen Ei mit Zucker und einem Löffel Wein, und das machte sie so stark und guter Laune, daß sie ihre Anstrengungen, dem Stuhl wie ihren Stimmbändern den Rest zu geben, verdoppelten.

Plötzlich sagte es Pang! und Puuufff! — der Bezug riß, und eine Feder sprang hervor und versetzte Harry einen gehörigen Schlag mitten auf die Nase. Gleichzeitig suchte eine massive Staubwolke ihren Weg ins Freie. Eine Sekunde lang senkte sich tödliches Schweigen über das Wohnzimmer, dann stimmte Harry ein Geheul an, das die Fenster erklirren ließ. Und als er entdeckte, daß seine Nase blutete, brüllte er noch lauter.

Große, schwere, rote Tropfen tröpfelten auf Teppich und Stuhl, und die anderen Jungs betrachteten Harry mit grübelnder Wonne. Doch er brüllte wilder und wilder, und eben hatte ich Watte aus dem Bad geholt und ihm in die Nase gestopft, als es klingelte.

Draußen standen Frau Eriksen, Frau Jörgensen, Frau Engebretsen, Frau Grundt und Frau Hansen. Ich wurde unruhig.

„Ist Ihnen klar, daß dies ein anständiges Haus ist?" fragte Frau Grundt messerscharf.

Sie sah mit starrem Blick an mir vorbei, und zu spät stellte ich fest, daß ich die Tür zum Wohnzimmer hatte offenstehen lassen. Ihre Augen weiteten sich vor Entsetzen und Triumph. Noch immer lag die Staubwolke wie ein dichter Nebel über dem Zimmer.

„Sehen Sie doch, wie's da drinnen aussieht!" Sie zeigte. „Staub, Staub überall! Aber das ist in einem Heim, wo die Hausfrau an nichts als ihr gutes Aussehen denkt, wohl nicht anders zu erwarten!"

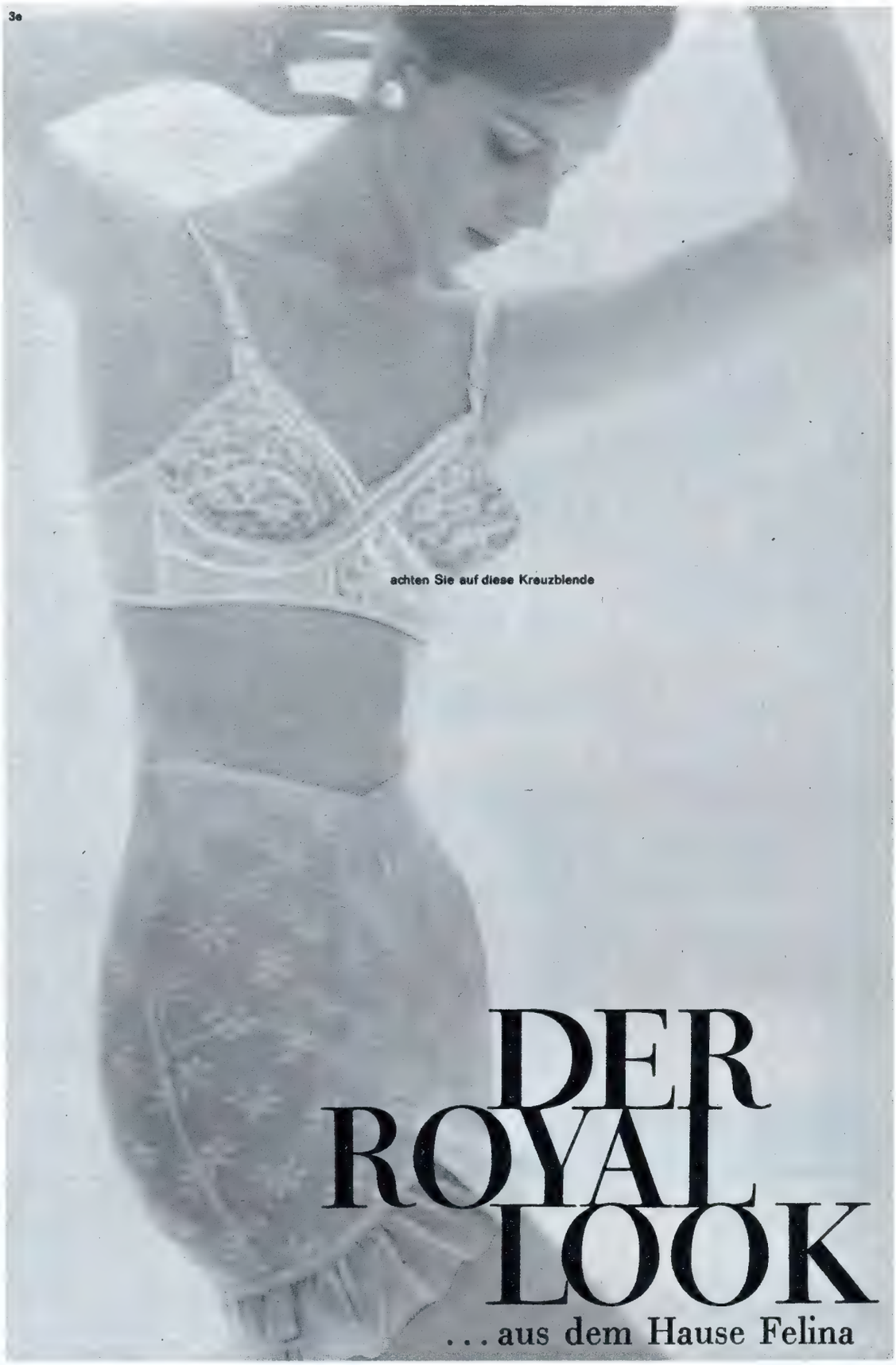
Da hatte sie's mir gegeben.

„Die eine war meine Mutter", sagte Harry, und erst jetzt fiel mir endlich wieder ein, daß er Harry Jörgensen heißt.

Als die Damen gegangen waren, wurde es ziemlich still. Ich sank in einen Sessel und war so müde und matt und meiner selbst überdrüssig, daß mir die Tränen nicht weit waren. Harry stand da und strich wehmütig über den in Fetzen klaffenden Bezug des Lehnstuhls. Er kratzte sich mit dem einen Bein nachdenklich die Wade, was ihm zusammen mit den beiden roten Wattepfropfen, die ihm aus den Nasenlöchern staken, das merkwürdige Aussehen eines seltenen

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 100)

3e



Natürliche Anmut - die Forderung der Mode dieser Saison. Der Royal Look - ein neues Wort für chic - leicht - bequem. Der Royal Look, die neue Mieder-Mode aus dem Hause Felina, gibt jeder Frau, was unsere Zeit verlangt: natürliche Anmut, Sicherheit, Eleganz. Der Royal Look erfüllt alle modischen und persönlichen Wünsche: In verschiedenen Farben, Größen und Weiten gibt es kurze und lange Büstenhalter, Gummischlüpfer, Miederhöschen und Corselets.

felina

Ihr Einzelhändler, bei dem Sie auch den neuen farbigen Prospekt bekommen, zeigt Ihnen gern die verschiedenen Modelle des Royal Look und deren Vorzüge.

tuba Teppich-Spezial-Reiniger jetzt auch als Schaum-Spray

Mit erhöhtem Faserschutz

reinigt mit trockenem Schaum, wo Wasser schadet.

tuba ist auch in Österreich erhältlich.

tuba wurde speziell für die schonende Pflege Ihrer Teppiche und Polster geschaffen. tuba reinigt gründlich und gibt den Farben neue, strahlende Frische.

Das neue Buch

Charme und Witz seiner übermütigen Komödien haben Noel Coward berühmt gemacht. Jetzt hat der Autor, Schauspieler, Komponist und Chansonsänger seinen ersten Roman „Palmen, Pomp und Paukenschlag" vorgelegt. Wiederum geißelt er darin mit liebenswürdigem Spott Ernst und Gewissenhaftigkeit, mit der seine Landsleute gesellschaftliche Traditionen pflegen. Auf einer einsamen Insel, irgendwo im Pazifik, erwartet die örtliche Society den Besuch der Königin Elisabeth und ihres Gemahls Prinz Philipp. Anlaß genug, um gesellschaftlichen Ehrgeiz und Eitelkeit die köstlichsten Blüten treiben zu lassen und den Autor zum Erfinden grotesker Situationen und geschliffener Pointen zu reizen (R. Wunderlich Verlag, Tübingen, Preis: DM 19,80).

Um „Das Schöne Fräulein und die Herren Primaner" dreht es sich in einem frechfröhlichen Roman von Rolf Ulrici. Die Dinge nehmen ihren rasanten Lauf, als in der Oberprima eines Jungengymnasiums eines Tages eine attraktive junge Dame, die Nachfolgerin des ausgeschiedenen Musikprofessors, erscheint. Natürlich verlieben sich die Jungen heimlich alle miteinander in die Lehrerin, und — wie nicht anders zu erwarten — sind alsbald Eifersucht und gekränkte Eitelkeit mit im turbulenten Spiel. Zu verraten wie es ausgeht, hieße allerdings dem Leser dieses witzig und flott geschriebenen Buches vorzeitig den Spaß verderben (Argon Verlag, Berlin, DM 12,80).

Langeweile, Überdruß und Verschrobenheit kennzeichnen die Gesellschaftsschicht, die Françoise Sagan in ihrem fünften Bestseller „Die wunderbaren Wolken" beschreibt. Durch die Ehe mit einem jungen, gutaussehenden Amerikaner sucht Josée, die zarte und sensible Heldin des Romans diesem Milieu zu entfliehen. Sehr rasch jedoch offenbart sich ihr Mann als ein krankhaft eifersüchtiger Nichtstuer, der seine Frau so lange quält, bis sie, um endlich von ihm freizukommen, in den Wirbel mondänen Lebens zurückkehrt. Auch in diesem Buch hat die Autorin mit gewohnter Sicherheit Typen der Pariser High Society entworfen und durch manche aufregenden Verwicklungen geführt (Ullstein Verlag, Berlin, DM 9,80).

Eine umfassende Darstellung über die Kunst der Elfenbeinschnitzerei gibt Eugen von Philippowich in seinem mit reichem Bildmaterial versehenen Band „Elfenbein". Nach einzelnen europäischen Ländern aufgeteilt, stellt der Autor uns die berühmtesten Künstler ihrer Zeit vor. Während im Mittelalter vorwiegend sakrale Gegenstände angefertigt wurden, erweitert sich im Laufe der Jahrhunderte der Themenkreis, und unter den Händen der Meister entstehen zierliche Dosen, Medaillons, Humpen und Uhren. Durch sachkundige Hinweise über die Pflege des kostbaren Elfenbeins bekommt das Buch neben seiner kunsthistorischen Bedeutung zusätzlichen praktischen Wert (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde, Klinkhardt & Biermann Verlag, Braunschweig, Preis: DM 38,—).

In eine ferne mythische Vorzeit führt der Sammelband „Nordische Helden- und Göttersagen", den Professor Dr. Edmund Mudrak herausgegeben hat. Der Autor erweist sich darin nicht nur als ein sorgfältiger Forscher, der die historischen Quellen gründlich studierte, sondern auch als vorzüglicher Erzähler. Wenn er daneben in einem Nachwort das Wesen und die Grundlagen der nordischen Sagenwelt erläutert, so macht er damit sein Werk für den jugendlichen Leser anziehend und für den Fachmann wertvoll (Ennslin & Laiblin Verlag, Reutlingen, Preis: DM 16,80).

Was bringt Ihnen die Mode 1962?

Die neue Schallplatte

Beginnen wir diesmal mit einer berühmten Stimme, die uns nur durch die Schallplatte erhalten wurde, einer Stimme, deren Spannweite und Ausdruckskraft heute noch so wie damals fasziniert. Es ist der gewaltige Baß von Fedor Schaljapin. Auf einer neuen Langspielplatte der Serie „Unvergänglich — Unvergessen" singt der Künstler russische Volkslieder, und es gelingt ihm, die Weite seiner Heimat, ihre Schwermut und ausgelassene Fröhlichkeit eindrucksvoll zu beschwören (Fedor Schaljapin III, Electrola E 60764, Preis: DM 15,—).

Auf zwei kleinen Langspielplatten können Sie das Gesangsphänomen Maria Callas und die absolut reine Stimme ihrer Rivalin Renata Tebaldi miteinander vergleichen. Die Callas singt aus den Opern „La Traviata" und „La Gioconda", die Tebaldi drei Arien aus „André Chénier" (Ariola 16 800 C und 16 802 C, je DM 8,—). Wollen Sie jedoch beide Sängerinnen in den gleichen Rollen hören, dann legen Sie folgende große Querschnitte der Oper „Aida" auf: Mit der Callas in der Titelrolle und Richard Tucker als Radames, Tito Gobbi als Amonasro in einer Aufführung der Mailänder Scala (Columbia C 80 567, DM 21,—) und mit der Tebaldi als Aida, Mario del Monaco als Radames und Aldo Protti als Amonasro. Diese Schallplatte wurde mit Chor und Orchester der Accademia di Santa Cecilia in Rom aufgenommen (Decca BLK 16 522, DM 21,—).

Ein wahrer Ohrenschmaus, eine geballte Ladung voll musikalischem Temperament und Schwung, das ist die kleine Langspielplatte mit dem wenig versprechenden Titel „Musikalisches Mosaik". Sie hören von den Londoner Philharmonikern unter Herbert von Karajan die äußerst farbig gespielte Ouvertüre zu Offenbachs „Pariser Leben", den hinreißend wienerischen „Radetzkymarsch" von Johann Strauß (Vater) und die Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" von Franz von Suppé (Columbia C 41 132, DM 8,—).

Gepflegte „Tischmusik", wie man sie nur an einem Treffpunkt der mondänen Welt, z. B. in Monte Carlo, geboten bekommt, ein Feuerwerk herrlicher Musik hören Sie auf der Langspielplatte „Monte-Carlo-Rendezvous". Mit tänzerischem Rhythmus und überschäumender Lebensfreude spielt das Monte Carlo Light Symphony-Orchestra unter dem Wiener Erwin Halletz. Eine raffinierte Mischung aus italienischen Weisen, spanischen Tangos und amerikanischen Broadway-Melodien zeichnet diese Aufnahme aus. Mit seiner Technik stellt sich das Orchester ebenbürtig neben Leistungen, die man bisher nur von der „Hollywood-Bowl", dem Muschelpavillon in der Film-Metropole, kannte (Polydor, 46 578 LPHM, DM 18,—).

Eine Sammlung von fünfzig der beliebtesten Stimmungslieder von „Freut euch des Lebens" bis „O du wunderschöner deutscher Rhein" enthält die Langspielplatte „Jubel, Trubel, Millowitsch". Willy Millowitsch führt den bunten Reigen der vielen Mitwirkenden an. Für Freunde geselligen Frohsinns ein klingendes Requisit für gemütliche Abende (Polydor 46 576, DM 18,—).

Der Schlagermarkt hält folgende Neuigkeiten bereit: „Astroclub 2002", eine Langspielplatte mit Schlagern, die eine Beziehung zum Weltraum haben. Eine lustige Tanzplatte (Decca LF 1609, DM 15,—). Connie Francis singt, gekonnt wie immer, „Lili Marleen" (MGM 61 053, DM 4,—). Von Edith Piaf hören wir das Filmchanson „Hymne à l'amour" (Columbia 22 027, DM 4,—).

Für alle Freunde der Musik

Hören Sie die top-hits aus Schlagermachers Wunderland, hören Sie die besten Bands der Welt. Hören Sie Musik, original wie aus der ersten Reihe des Parketts — durch einen ELAC-Plattenspieler. Er vermittelt ein Klangbild von eindringlicher Authentik und Lebensnähe.

Das ist ein echtes Musikerlebnis.

Jeder Musikfreund findet in dem vielseitigen Programm der ELAC sein Phonogerät: Vom zierlichen Tischplattenspieler bis zur wertvollen Hi-Fi-Anlage mit allen technischen Finessen. Fordern Sie unsere Prospekte an. Sie informieren ausführlich über alle ELAC-Plattenspieler.

Unser Phono-ABC, ein Leitfaden für alle Phono- und Schallplattenfreunde, erhalten Sie beim Fachhandel oder durch uns gegen Einsendung einer Schutzgebühr von 40 Pfennig.

ELAC

ELECTROACUSTIC GMBH KIEL

Abt. P 4

Jetzt finden Sie in NEUER SCHNITT ausgesuchte Modelle der internationalen Modelinie.
Über 70 Modelle stellt Ihnen diese aktuelle Modezeitschrift vor. Das ist die Garantie für jede Frau, unter der großen Auswahl ihr perfektes Modellkleid zu finden.
Kurz gesagt: Für jeden Typ ist etwas Elegantes dabei!
Bestellen Sie noch heute! Schon das erste Heft wird Ihnen gefallen, wird Ihnen viel Eleganz und Ansehen bringen. Verlangen Sie die aktuelle Modezeitschrift **NEUER SCHNITT**

Schwabe-Moden

Bestell-Coupon Hiermit bestelle ich die Modezeitschrift NEUER SCHNITT. Für 1,90 DM monatlich frei Haus. Bitte deutlich schreiben.

Name/Vorname: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Datum: _____

Verlag Joh. Schwabe, Hamburg 1, Burchardstr. 11
Abteilung WL/PR

exotischen Vogels gab. Der Arme!

„Bei uns zu Hause darf ich nie auf den Sesseln herumspringen", sagte er.

Das arme, unschuldige Kind — es konnte doch nichts dafür, daß es Frau Jörgensens Sohn war, was mich so rührte, daß ich in die Küche ging und eine Flasche Saft öffnete. Als ich mit gefüllten Gläsern wieder zurückkam, zischte das Wasser aus dem Heizkörper. Harry stand daneben und versuchte, es mit dem Finger zu stoppen, und die Schraube war spurlos verschwunden. In aller Hast rief ich beim Hausmeister an, der glücklicherweise zu Hause war. Er kam wie der Blitz und es dauerte nicht lange, da war die Schraube wieder dort, wo sie hingehörte. Aber auf dem Fußboden floß es, und ich mußte mit Eimer und Aufwischlappen heran.

Als das getan war, schickte ich Harry und Lars mit einem freundlichen Gruß an ihre Mutter nach Haus. Dann steckte ich Gunnarbub und Jan ins Bett, und endlich damit fertig, bot ich dem Hausmeister zum Dank für seine Hilfe mit dem Heizkörper ein Glas Wein an. Ich selbst wollte auch eins trinken, denn ich fand, ich brauchte Stärkung.

Ole Berg nahm sofort entzückt dankend an und ließ sich nun in einem der Sessel nieder. Und ich holte die Weinflasche und zwei Gläser. Ich fühlte einen Kloß im Halse, als ich einschenkte, denn eigentlich hätten ja Gunnar und ich hier sitzen und eine schöne Stunde miteinander haben sollen, ich mit dem neuen schwarzen Kleid. Aber hier im Leben wird eben nichts genauso, wie man's haben möchte. Der Wein schmeckte Ole Berg ausgezeichnet, er trank das Glas in zwei Schlucken aus.

„Nein, wie furchtbar nett es ist. Ich hole schnell meine Gitarre, und dann spiele ich Ihnen etwas vor", schlug jetzt Ole Berg vor.

„Ach ja, tun Sie das", sagte ich.

Er blieb fünf Minuten aus, dann kam er mit seiner Gitarre zurück. Ich überlegte mit Grauen, daß Frau Hansen ihn sicher durch das Schlüsselloch in ihrer Tür beobachtet hatte. Um sie zu vergessen, schenkte ich uns beiden noch ein weiteres Glas ein. Und dann griff Ole Berg ein paar rauschende Akkorde und begann zu singen.

Er sang abwechselnd alte und neue Lieder, ‚Tulpen aus Amsterdam' und ‚Weißer Flieder' und ‚Einsam wandert' und ‚Was geschieht, das geschieht' und viele andere. Es war wie in der Ritter-

So leicht und so sparsam:

2 GV 2a

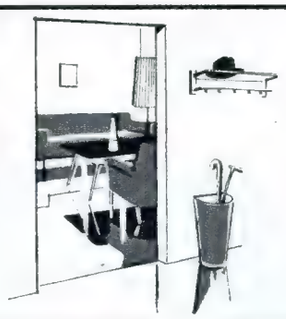
Nur viermal stets gepflegte,

Glänzer pflegt alle Böden!

Glänzer ist kein Lack, sondern ein Edel-Selbstglanzwachs für alle Böden – für Linoleum und Kunststoff, Holz, Gummi und Steinfliesen. Glänzer trocknet klar auf: selbst helle Böden verfärben nicht. Was bei der ersten Glänzer-Pflege für einige Böden zu beachten ist, sagt Ihnen die Gebrauchsanweisung auf dem Kanister.

So glänzert man richtig:

Hauptsache: Der Fußboden muß sauber und trocken sein. Dann tragen Sie Glänzer am besten mit einem Schaumstoffwischer dünn und gleichmäßig auf – also bitte nicht einreiben! – Machen Sie sich frei von den bisherigen Gewohnheiten des Einwachsens ... glänzern Sie keinesfalls jede Woche: Viermal im Jahr genügt!



Glänzer kommt aus den Erdal-Werken – dort versteht man was von Glanz und Pflege! Qualität und Wirkung verbürgt die Garantie-Karte an jedem Kanister.

® = Registriert als internationales Warenzeichen. Auch in Österreich, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg und Dänemark erhältlich.

zeit, wenn der Freier für seine Auserwählte sang. Er schaute mir die ganze Zeit in die Augen, und ich fühlte mich als Julia auf dem Balkon.

Mitten im Lied von Moulin Rouge kam Gunnar nach Haus. Plötzlich stand er in der Tür, als Ole Berg eben seine ganze Seele in die schönen Worte legte ‚Du gabst mir deinen Mund, doch wo bleibt dein Herz? Wie fern du mir bist, auch wenn du mir so nah —'

Die Töne starben hin, und Ole Berg sah erschrocken zu Gunnar auf.

„Um alles in der Welt", rief er, „ich dachte ja, Sie seien verreist!"

Gunnar sah aus wie ein wütender Stier, der Adamsapfel an seinem Halse trat hervor.

„Aha", sagte er, „das dachten Sie also!"

Ich beeilte mich, den Zusammenhang zu erklären.

„Herr Berg hat nur den Heizkörper repariert", sagte ich.

„Und jetzt wollte ich eben gehen", sagte Ole Berg.

Gunnar antwortete nicht, und der Hausmeister stand mit der Gitarre auf und verbeugte sich tief vor mir.

„Tausend Dank für Ihre Liebenswürdigkeit", sagte er und griff mit drei Fingern ein paar Töne auf der Gitarre. „Und sollte wieder einmal etwas sein, so wissen Sie, wo Sie mich finden!"

Er hob den Zeigefinger an die Schläfe, nickte Gunnar zu und ging. Als er gegangen war, sammelte Gunnar alle Luft, die er bekommen konnte, ganz oben in seinem Brustkasten, und brüllte mich wütend an:

„Aha, so vertreibst du dir also die Zeit, während ich mir's draußen blutsauer werden lasse! Sitzt hier und pichelst mit diesem kraushaarigen Gigolo! Und wie lächerlich du dich mit Lippenstift und Dauerwellen und Parfüm aufgeputzt hast . . . für mich hast du dich seit Jahr und Tag nicht mehr zurechtgemacht! Wie lange treibst du's schon so?"

Ich fühlte plötzlich, daß ich furchtbar müde war. Die Gemütsbewegungen und die Schönheitsbehandlung und der Wein und die Musik hatten mich entsetzlich angestrengt, und ich war so erschöpft, als hätte ich große Wäsche und Freitagsputz an einem Tag gehabt. Die beiden Glas Wein brausten mir im Kopf, und ich hatte den Eindruck, ich sähe alles doppelt. Weitere Gemütsbewegungen bewältigte ich einfach nicht mehr.

„Gunnar", sagte ich, „können

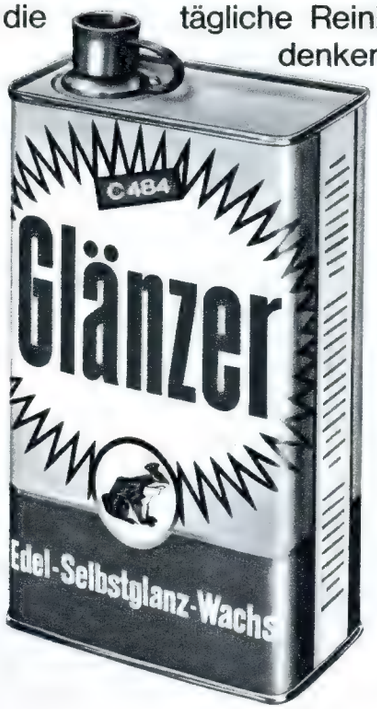
einfach auftragen — glänzt von selbst

im Jahr glänzern – glänzende Böden

Überzeugen Sie sich selbst davon: Glänzer ist wirklich ein Wunder an Sparsamkeit. Wenn Sie Ihren Fußboden erst richtig mit Glänzer behandelt haben, brauchen Sie ihn nur viermal im Jahr neu zu glänzern! Dazu kommen drei weitere große Vorteile: Glänzer läßt sich mühelos auftragen, erzeugt ganz von selbst Glanz und erleichtert auch die tägliche Reinigung. — Pflegen Sie Ihren Fußboden auf neue und moderne Art . . . aber denken Sie daran: Glänzern kann man nur mit Glänzer!

Glanz nach Wunsch!

Der Glänzer-Auftrag trocknet in erstaunlich kurzer Zeit, und dabei entsteht ganz von selbst ein seidig schimmernder Glanz. Wünschen Sie jedoch spiegelnden Hochglanz, dann brauchen Sie nur mit einem weichen Tuch oder einem Mop kurz nachzupolieren. Ob so oder so . . . Glänzer schenkt Ihnen immer Glanz nach Wunsch!



Ganz leicht zu reinigen!

Ihr Glänzer-Boden ist — trocken oder feucht — stets schnell zu säubern. Wenn der Boden stärker verschmutzt ist, läßt er sich mit Rexal ganz leicht reinigen. Sogar Gummiabsatzstriche verschwinden dabei im Nu. Danach brauchen Sie nicht etwa neu zu glänzern: Rexal entfernt nur den Schmutz, aber nicht den Glänzer-Auftrag!

glänzern kann man nur mit **Glänzer**®

eumig
ein Schlager zur Saison

eumig C5
zoom reflex

Gummilinse
Reflexsucher
Vollautomatik !

und der Preis DM 990.-
Ber.-Tasche DM 39.–

Weitere technische Vorzüge: Antrieb durch Elektromotor, flimmer- und parallaxfreier Sucher mit Warnsignal bei zuviel oder zuwenig Licht und mit Anzeige der eingestellten Blende. Brennweitenverstellung durch das seitliche Handrad. Zwei Laufgeschwindigkeiten: 16 und 32 Bilder/Sek., Einzelbildschaltung und Dauerlauf.

Import und Alleinvertrieb für Deutschland:
Romain TALBOT GmbH., Stuttgart O, Kernerstr. 11
Verkaufsbüros und Auslieferungslager in
Berlin – Düsseldorf – Frankfurt – Hamburg – München
Demonstration und Verkauf durch den Photo-Kino-Fachhandel

Ob 17 oder 40: reiner TEINT
weckt immer Sympathien

Ein frisches, junges Gesicht, frei von Unreinheiten und Müdigkeitsfältchen, ist überall die beste Empfehlung. Selbst bei kleinerem Geldbeutel und knapper Zeit steht sie jedem offen, können auch Sie sich jungerhaltend pflegen und Sympathien gewinnen durch Natur-Kosmetik mit

Aok Waschcreme
(Seesand-Mandelkleie in der Tube)

Aok Waschcreme, statt Seife anzuwenden, reinigt gründlich und doch mild, belebt durch sanfte Massage, ist eine Wohltat für jede, auch die empfindlichste Haut. 3fach wirksam, bietet sie umfassende, funktionsaktivierende Kosmetik. Und Aok Fettcreme mit köstlichem Mandelöl vollendet, was Aok Waschcreme Ihnen schenkt: Reinen Teint, schöne Hände.

Schönheits-Gutschein Nr. T 362
für eine 5-Tage-Gratiskur mit Aok Waschcreme. Mit Adresse und 30 Pfennig für Versandspesen bitte einsenden (oder Nr. angeben) an Aok Exterikultur, Bad Münster a/Stein.

Aok NATUR-KOSMETIK
natürlich und deshalb gut

REINE HAUT
in kurzer Zeit

Pickel, Mitesser, Hautjucken und viele andere Ursachen unreiner Haut werden durch schädliche Keime hervorgerufen. VALCREMA dringt schnell in die Haut ein, greift diese Keime direkt an und macht sie unschädlich.

Überzeugen Sie sich selbst! Tragen Sie VALCREMA mehrmals täglich auf. Schon nach wenigen Tagen zeigt sich ein merkbarer Erfolg. Die Haut ist wieder rein und frisch, gesund und straff. VALCREMA fettet nicht, wirkt lindernd und glättend und ist auf der Haut nicht zu sehen. Die Poren bleiben frei, die Haut kann wieder atmen und reinigt sich von allen Fremdstoffen. Versuchen Sie VALCREMA: seine Wirkung wird Sie begeistern. VALCREMA gibt's in allen Fachgeschäften in Tuben und Dosen. Unverbindl. Richtpr. der Tube DM 1,80 — der Doppeltube DM 2,85.

VALCREMA
ANTISEPTISCHER HAUTBALSAM

STORCH-MODEN
MÜNCHEN AM HAUPTBAHNHOF
ARNULFSTRASSE 22–24 · HAUSFACH 1 6
Bitte farbigen Katalog mit Stoffmustern anfordern. Diskreter Versand

Filialen:
HAMBURG Möckebergstraße 11 · Tel. 33 20 94 (Schuhhaus Elsner)
ESSEN Limbecker Straße 8 · Tel. 2 59 73
DÜSSELDORF Graf-Adolf-Straße 72 · Tel. 1 89 82
FRANKFURT/M. Stiftstraße 4 (Ecke Zeil) · Tel. 2 83 83
KÖLN Gürzenichstraße 21a · Tel. 23 20 72
MANNHEIM D 3, 8, Planken · Tel. 2 24 72
HEIDELBERG Hauptstraße 121 · Tel. 2 42 73

Deutschlands erstes u. größtes Spezial-Haus für
UMSTANDSKLEIDUNG
Chic · preisgünstig · sofort lieferbar

wir dies nicht morgen besprechen? Ich bin jetzt zu müde. Ich habe einen schrecklich anstrengenden Tag gehabt."

Der Blick, den Gunnar mir zuwarf, war so wütend, daß ich Herzklopfen bekam, obwohl er doch wirklich keinen Grund hatte, sich so aufzuspielen!

„So! Ich bezweifle keineswegs, daß er anstrengend war!" sagte er mit eiskaltem Hohn in der Stimme.

Dann schoß er ins Schlafzimmer und zerrte die Decke und das Kopfkissen aus seinem Bett und schleuderte alles auf das Sofa im Wohnzimmer. Worauf er die Tür hinter sich zuschlug.

Ich wankte ins Schlafzimmer und legte mich in das kalte Doppelbett, und Gunnar fehlte mir schrecklich, einmal, weil man sich so schön die Füße an ihm wärmen kann, und dann liegt sich's auch so behaglich an seinem Rücken. Das letzte, was mir durch den Kopf schwirrte, bevor ich einschlief, war ein Bruchstück aus Abschnitt 3 d:

„. . . Der Ehemann wird dadurch beunruhigt über das, was in seiner Abwesenheit vor sich geht, was wiederum einen anregenden Einfluß auf das eheliche Verhältnis ausübt . . .'

Ich wurde das Gefühl nicht los, daß dem letzten Passus eine Fehlberechnung Ednas zugrunde liegen müsse.

Am Sonntagmorgen erwachte ich ebenso wirr und betäubt und müde, wie ich mich abends zuvor niedergelegt hatte. Ich hatte einen schrecklichen Unsinn von Gunnar und Frau Helgesen geträumt. Sie wollten zusammen auf den Mond und sich dort eine Kunstausstellung ansehen, was mich nicht gerade besserer Laune machte. Doch dann fiel mir ein, daß Sonntag war, und daß ich nach dem BRH-Gesetz verpflichtet war, mit Mann und Kindern einen Sonntagsausflug zu machen. Ich entschloß mich, daß Beste aus der Situation herauszuholen. Vielleicht würden Gunnar und ich uns dort oben im Walde finden, mit treibenden Wolken über uns und weichem Moos, um darauf zu sitzen.

Doch bekanntlich geht es hier auf der Welt nicht immer so zu, wie man es hofft.

Ich ging so leise wie möglich ins Bad, um Gunnar auf dem Sofa nicht zu wecken. Doch gerade in diesem Augenblick hörte ich aus dem Kinderzimmer Jans Stimme, dünn und klagend:

„Also das ist schofel von dir, Pappi. Wo wir uns so gefreut hatten! Die ganze Woche schon!"

In mir stieg das Gefühl auf, das alle Mütter packt, wenn jemand auch nur mit einem Finger auf ihre Kinder zeigt. Da gilt kein Ansehen der Person. Das Blut steigt zu Kopf, das Herz hämmert, und man sieht sich nach etwas um, die Krallen daran zu schärfen. Ich riß die Tür zum Kinderzimmer auf und rief kriegerisch:

„Was ist hier schofel?"

Da stand Gunnar, fix und fertig, im Sportanzug, den Stock in der Hand und den Tirolerhut auf dem Kopf, und die Jungs waren erst gerade eben aufgewacht! Er schielte zu mir herüber und sagte mürrisch:

„Ich erkläre den Kindern eben, daß ich heute einen richtig weiten Weg machen möchte, und daß es

Du wirst es bestimmt nie erleben, daß ich in ein so kleines Ding einsteige!"

für sie zu anstrengend wird, wenn sie mitkommen. Außerdem brauche ich es, allein zu sein. Sie müssen heute bei dir zu Haus bleiben."

So traurig das alles war, ich hätte beinah laut gelacht. Ich wollte ihn eben fragen, was er sich eigentlich einbilde, wenn er solche Schwindeleien serviere. Meinte er denn, wir Frauen hätten überhaupt keinen Verstand? Aber die Sache ist eben die, daß die Männer nicht lügen können. Jede, aber auch jede Frau weiß, daß ein Mann, wenn er sagt, daß er allein sein will, nicht allein sein wird — das ist doch so lächerlich klar.

So wußte also auch ich sofort, daß Gunnar sich mit Frau Helgesen treffen wolle. Mit meinem Mut war es aus, und ich wandte mich ab und ging aus dem Zimmer, damit er nicht sehen sollte, daß mir die Tränen kamen. Aus dem Bad rief ich dann so fröhlich, wie ich's eben schaffte:

„Einen weiten Weg willst du also machen?"

„Ja . .. hm", räusperte sich Gunnar, „ich wollte die Bahn nach Holmenkollen nehmen und dann tief in den Wald hineinwandern. Mich richtig müde und heiß laufen,

bis der Schweiß fließt. Wandern. Ganz allein und in mich gehen!"

Es war kein Kunststück, zu begreifen, daß er zum Frognersäter wollte, um dort mit Frau Helgesen Kaffee zu trinken. Mehr als eine Station weit zu lügen schafft Gunnar nicht, und außerdem geht er sonntags mit den Jungs stets zum Frognersäter. Aber ich sagte nichts, weil es mir die Stimme verschlagen hatte.

„Du bist wohl nur froh, daß du die Gelegenheit benutzen kannst, dich mit deinem krausharigen Affen zu treffen!"

Damit fegte er zur Tür. Männer sind sonderbar.

Doch nun darf man nicht glauben, daß ich vorhatte, Gunnar mit Haut und Haar und Hemdenknöpfen und allem kampflos von Frau Helgesen verspeisen zu lassen. Als er gegangen war, half ich den Jungs in aller Eile, in die Kleider zu kommen, und dann zog ich micht selbst sportlich an.

So zogen wir von dannen, um den nächsten Bus zu nehmen. Aber unten im Flur trafen wir den Hausmeister, auch er wollte einen Ausflug machen. Auch er war sehr sportlich, in Pullover, halblangen Hosen und mit einem Rucksack. Und so schloß er sich uns an — zum Frognersäter. Als wir im Bus saßen, sagte Jan:

„Stell dir vor, Mutti, wir träfen Pappi. Das gäbe eine Überraschung, meinst du nicht auch?" Ich nickte.

„Doch, ja", sagte ich, „die gäbe es bestimmt."

In der Bahn zum Frognersäter hinauf erzählte Ole Berg von den vielen Ausflügen in den Wald, die er schon gemacht hatte, Winter wie Frühling. Er sprach von stillen Abenden, an denen er einsam und allein am Feuer saß, während die Forelle im Bergsee sprang. Vom Mond, der wie eine Lampe in den Baumwipfeln hing, indes Ole vor seinem Zelt saß und eine verstehende Frau an seine Seite wünschte, mit der er all dies hätte teilen können. Und so.

Und die Jungs verschlangen jedes Wort, das er sagte, als sei es ein Märchen, und ich hörte nur mit halbem Ohr zu und dachte, wie wundervoll es sein müsse, wenn Gunnar und ich zusammen an einem See säßen und den Mond anschauten.

Als wir zum Frognersäter kamen, steuerte ich auf das Restaurant zu, weil ich darauf brannte, Gunnar und Frau Helgesen aufzuspüren. Ole Berg sagte bedauernd, daß er nun wohl einen anderen Weg gehen müsse, er wolle tief in den Wald hinein und dort den ganzen Tag bleiben. Deshalb habe er den Rucksack da-

Frauen unserer Zeit, die mit Erfolg das Leben meistern, tragen den echten „Knirps". Zu jeder Gelegenheit, zu jeder Kleidung, überall wo man gepflegte Damen trifft, dort ist auch „Knirps" dabei. Interessant in Farben und Dessins, ist er stets aktuell im Stil der internationalen Mode.

Achten Sie auf den roten Punkt – das international gültige Erkennungszeichen für jeden echten „Knirps"

Knirps

Damen-Knirps Sportmodell

„Knirps" – der meistgekaufte Taschenschirm der Welt

man trägt
TREVIRA

Die TREVIRA high-class Krawatte ist eine Klasse für sich: sie ist knitterfrei, läßt sich wunderbar binden, ist anspruchslos in der Pflege, aber erlesen in Qualität, Verarbeitung und Dessin.
Man trägt TREVIRA high-class

bei und die Thermosflasche und Bouletten im Einmachglas, von Muttern bekommen, und hartgekochte Eier und Landwurst. Aber ich fragte, ob er nicht ein Gläschen Coca-Cola mit uns trinken wolle, bevor er weiterwandere. Es plaudere sich so nett mit ihm.

So kam Ole Berg mit ins Restaurant. Ich spähte in alle Richtungen nach Gunnar aus, und in der Halle sah ich sie. Sie saßen da und starrten mit erloschenem Blick vor sich hin, und hätte ich es nicht besser gewußt, ich hätte geglaubt, sie langweilten sich unbeschreiblich. Aber es war natürlich nur der Ausdruck, den heimlich Liebende haben, wenn sie dasitzen und zusammen schweigen und an all das denken, was sie hindert, einander zu bekommen.

Gunnar bot ihr eine Zigarette an, und dann hielt er ihr das Feuerzeug hin. Im gleichen Augenblick entdeckte er uns vier, und seine Hand mit dem Feuerzeug zuckte, so daß die Flamme nur eben Frau Helgesens Nase streifte. Jan lief entzückt auf ihn zu.

„Jetzt haben wir dich aber überrascht, Pappi!" sagte er.

Frau Helgesen drehte sich um und starrte uns an, und ich lächelte liebenswürdig wie ein Kopfjäger auf der Jagd nach einem Skalp.

„Reizend, Sie hier zu treffen", sagte ich.

„Ja, denken Sie", zwitscherte Frau Helgesen, „Ihr Mann und ich trafen uns ganz zufällig, und da haben wir uns zusammengetan, wir beiden Einsamen. Aber wollt ihr euch nicht setzen? Wir finden gewiß noch ein paar Stühle in der Nähe."

Ole Berg sorgte für Sitzplätze, und nun saßen wir da wie eine einzige große Familie.

„Wollt ihr weit wandern?" fragte Gunnar ironisch mit einem Blick auf Ole Bergs Rucksack. „Ich meine: habt ihr vor, mehrere Tage fortzubleiben? Dann wäre es nicht uninteressant zu erfahren, ob du für eine Vertretung im Haushalt gesorgt hast."

„Haha, wie amüsant Sie sind, Herr Svendsen!" lachte Frau Helgesen.

Plötzlich kam mir eine Idee. Strahlend lächelte ich alle an und sagte:

„Also jetzt mache ich einen Vorschlag, und niemand von euch darf nein dazu sagen. Gunnar und ich spendieren uns allen ein Mittagessen, und nachher gehen wir zu uns nach Haus und trinken Kaffee und machen es uns behaglich."

Denn ich dachte: habe ich sie erst bei uns daheim im warmen Zimmer mit Radiomusik, so wird sich, kenne ich Frau Helgesen recht, das Weitere ganz von selbst entwickeln.

Frau Helgesen und Ole Berg zu überreden, war gar nicht schwierig, doch kann ich nicht sagen, daß Gunnar die Neuigkeit, er solle ein Mittagessen für sechs Personen à sechzehn Kronen fünfzig bezahlen, mit Würde und Fassung hinnahm. Er starrte mir stur in die Augen und schnitt Grimassen und runzelte die Brauen und ballte die Fäuste, aber ich tat, als verstehe ich nicht, worauf er hinauswolle. Und schließlich zuckte er die Schultern und resignierte.

Wir anderen jedoch aßen mit bestem Appetit Champignonsuppe und Hähnchen und Eis.

Und dann nahmen wir die Bahn zur Stadt. Bei uns daheim angekommen, sank Frau Helgesen sofort in einen Sessel.

„Herrje—e, bin ich erledigt! Jetzt wird uns eine Tasse Kaffee guttun!"

Sie legte das eine seidenbespannte Bein über das andere und wippte damit kokett auf und nieder. Und ich sagte nichts gegen ihre Behauptung, daß sie erledigt sei. Mit ihren Schuhen und auf solchen Bleistiftabsätzen muß der kurze Weg zum Restaurant und zurück das reine Hindernisrennen gewesen sein.

Kein Zweifel, nicht zu Ehren Gunnars zeigte sie ihre Beine so freigebig. Sie hatte beträchtlich Schlagseite vor lauter Eifer, sie vor den Blicken des Hausmeisters voll und ganz zu ihrem Recht kommen zu lassen. Doch leider, muß ich sagen, hatte er nur Augen für mich.

Ich ging in die Küche, um ihr Gelegenheit zu geben, sich voll zu entfalten, und außerdem mußte ich ja Kaffee machen und für den nötigen Kuchen sorgen. Am liebsten hätte ich natürlich Frau Helgesen einen delikat angerichteten Fliegenpilz serviert; doch der Zweck heiligt die Mittel, so suchte ich also das Beste hervor, was ich anzubieten hatte. Die Jungs kamen in die Küche gestürmt und riefen, sie sähen ihre Freunde unten auf dem Hofplatz, und so bekamen sie ein Butterbrot in jede Hand und rannten davon.

Bis das Wasser für den Kaffee zu sieden begann, ging ich ins Wohnzimmer und setzte mich zu Gunnar auf das Sofa. Es stand außer allem Zweifel, Frau Helgesen hatte, während ich in der Küche war, alle Reserven gesammelt und war zum Angriff vorgegangen. Sie hatte ihre Hand leicht und ganz zufällig auf Ole Bergs Arm gelegt und sah ihn mit seelenvollem Blick an.

„Erzählen Sie mir von Ihrem

In bester Gesellschaft reisen

Verlangen Sie unsere kostenlosen, reich bebilderten Kunstdruck-Reisepläne in Ihrem Reisebüro oder bei den

Dr. Tigges-Fahrten
Wuppertal-Elberfeld
Poststraße Ecke Turmhof

Bielefeld, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Köln, Krefeld, Marl, Münster, Wuppertal

Hof!" bat sie anmutig lächelnd.

„Tja—a", sagte er langsam und begann, in seinen Taschen zu suchen, wo seine Pfeife stecke. „Die Landwirtschaft ist heutzutage ja nicht besonders lohnend . . ."

„Ich interessiere mich so für Landwirtschaft", sagte Frau Helgesen begeistert. „Ich liebe Kälber!"

Ich blickte Gunnar an, und ich dachte, wenn er auch hiernach noch an Frau Helgesen festhalte, so müsse er sie behalten dürfen, weil es dann wirklich die große Liebe sei, die bekanntlich ebenso leicht auf einen Misthaufen fällt, wie auf eine Lilie.

Doch ich wurde freudig überrascht. Mit deutlich erkennbarem Abscheu im Blick sah Gunnar zu Frau Helgesen hinüber! Ich wagte meinen Augen kaum zu trauen, und Hoffnung schoß in meinem Herzen hoch und ließ es wild klopfen. Jetzt kommt's darauf an, das Eisen zu schmieden, solange es warm ist, dachte ich. Jetzt kam es, kurz gesagt, darauf an, Frau Helgesen und Ole Berg so fest aneinanderzuschmieden, daß sie alle weitere Jagd auf Gunnar aufgab.

Frau Helgesen war solcher Zusammenarbeit durchaus geneigt. Sie legte beide Hände auf Ole Bergs Arm, und betörend lächelnd sagte sie: „Ich kann mir nichts Herrlicheres vorstellen als das Land."

„Ich für mein Teil kann es nicht ausstehen", konterte Ole Berg.

Man konnte nicht gerade behaupten, das Verhältnis zwischen den beiden entwickle sich in Richtung gegenseitigen Verstehens und zunehmender Wärme. Trotzdem konnte ich Ole Berg meine Bewunderung nicht versagen. Er war wahrhaftig ein Mann, der sich von Frau Helgesens Künsten nicht so ohne weiteres düpieren ließ! Ich lächelte ihn mit meinem holdesten Lächeln an, und Gunnar sah aus, als möchte er uns allesamt am liebsten sofort roh verschlingen.

„Wo bleibt der Kaffee?" fragte er kurz. Es klang sehr gereizt.

„Er ist sofort fertig", sagte ich.

Frau Helgesen versank nach Ole Bergs letzter Bemerkung in gekränktes Schweigen, und Gunnar war stumm wie eine Sphinx. Doch der Hausmeister und ich, wir plauderten munter und ließen uns den Kuchen schmecken. Mitten im Kaffeetrinken kamen die Jungs wieder nach oben, lärmend und schmutzig, und ich entschuldigte mich bei den Gästen, ich müsse mich darum kümmern, daß sie badeten und zu Bett gingen. Frau Helgesen erholte sich etwas bei der Aussicht, inzwischen zwei Männer ganz für sich allein zu haben, und lächelte mir zu und sagte, ich möge mir doch in aller Ruhe Zeit nehmen.

Das tat ich, und ich hoffte, daß Frau Helgesen sie bestens nutzen werde. Die Jungs wurden gebadet und ihre Rücken nach allen Regeln der Kunst gebürstet, und ich schnitt Nägel und säuberte Ohren und schrubbte Zehen. Dann bekamen sie Abendbrot mit einem weichgekochten Ei und Märchen ans Bett, und endlich legten sie sich zum Schlafen zurecht. Nachdem ich sie noch einmal zur guten Nacht geküßt und an mich gedrückt hatte, ging ich wieder ins Wohnzimmer zu den Gästen zurück. Ich lächelte.

Der Hubraum des Wagens ist noch lange kein Maßstab für die eigene Leistung.

Doch hier herrschte geradezu Nordpolwinter. Gunnar saß in eine Zeitung vertieft da. Ole Berg studierte eine Fliege an der Decke, und Frau Helgesen biß sich auf die Lippen und wippte nicht weit von Ole Bergs Hosenbein mit dem Fuß. Sie schien nervös zu werden.

Hier muß etwas geschehen, dachte ich und drehte das Radio an. Lockende Tanzmusik kam hervorgeströmt, und plötzlich wurde Ole Berg lebendig. Er sprang auf und verbeugte sich elegant vor mir.

„Wie wär's mit einem kleinen Swing, Frau Svendsen?"

Er summte die Melodie laut mit und machte ein paar Tanzschritte. Es blieb mir nichts anderes übrig als mit ihm zu tanzen, und Frau Helgesen glich einer geknickten Blüte. Krank lächelte sie Gunnar über den Tisch zu.

„Sollten Sie und ich's nicht auch versuchen . . .?"

Über Ole Bergs Schulter hinweg sah ich, wie Gunnar mit einer hitzigen Bewegung seine Zeitung zusammenfaltete, dann zischte er geradezu:

„Nein. Das ist nicht gut für den Fußboden."

„N—ein. Nein, natürlich nicht", sagte Frau Helgesen kleinlaut.

Noch bevor die Musik im Radio zu Ende war, erhob sie sich. Sie stelzte auf ihren wackligen Absätzen durchs Zimmer und sagte, jetzt müsse sie leider gehen und „Vielen Dank für den Kaffee". Sie sah den Hausmeister auffordernd an, doch er versicherte, er habe reichlich Zeit und könne noch bleiben. Wo es doch jetzt gerade so

Mit **spray net** *nett in Form!*

SN 1261

Wie mit unsichtbaren Händen gibt

spray net

Ihrer Frisur sicheren Halt für den ganzen Tag!

Ob Sie frisierfreudiges oder eigenwilliges, dünnes oder kräftiges Haar haben — auch die übermütigste Locke bleibt so wie die Natur sie zauberte. Der hauchzarte Schönheitsnebel aus der „spray-net"-Sprühdose von Helene Curtis hält jede Frisur in Form. „spray-net" trocknet das Haar nicht aus, ist vollkommen unschädlich und — sobald Sie wollen — ist dieses magische Haarnetz mit wenigen Bürstenstrichen wieder restlos zu entfernen.

„spray-net" erhalten Sie jetzt in drei verschiedenen Größen: Taschenpackung 2.95 · Normalformat 5.25 · Haushaltsdose 9.—

nett sei, sagte er liebenswürdig.

Gunnar schnitt ein Gesicht, als habe er an etwas Schlechtem gerochen. Er preßte ein starres Lächeln hervor. Es war unnatürlich.

„Es freut mich, daß Sie sich amüsiert haben", sagte er, „aber ich muß Sie trotzdem bitten, auch zu gehen, so leid es mir tut."

Er legte allen Hohn, der sich nur unterbringen ließ, in seine Stimme, doch das verfing bei Ole Berg nicht. Strahlend schaute er uns an.

„Dann darf ich vielleicht einmal an einem anderen Abend wiederkommen!" sagte er begeistert.

Als unsere Gäste gegangen waren, wurde es unheimlich still in der Wohnung. Ich bekam Herzklopfen und Hitzewellen und dachte: Jetzt kommt die Abrechnung. Und gleichsam, um etwas Vertrautes zu haben, auf das ich mich stützen könne, ging ich hinaus in die Küche und ließ Wasser in das Abwaschbecken laufen und begann mit Tellern und Tassen zu klappern. Es hatte sich ja allerlei anhäuft, der Abwasch vom Frühstück und auch der vom Kaffee stand da.

Ich hatte jedoch meine Hände noch nicht in das warme Seifenwasser getaucht, da kam Gunnar mir nach. Er sah nicht mehr wütend aus, sondern nur furchtbar müde und erschöpft. Armer Junge!

„Du solltest dich schämen, so wie du dich die letzten Tage aufgeführt hast", sagte er. „Ich kenne dich überhaupt nicht wieder! Du bist ja der reine Vamp geworden. Täte ich recht, so legte ich dich übers Knie und verprügelte dich!"

Ich rieb beharrlich an den Milchgläsern, obwohl es mir total einerlei war, ob sie blank waren oder nicht.

„Gunnar, wer wie du im Glashause sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen", sagte ich. „So wie du mich mit der gräßlichen Frau Helgesen betrogen hast!"

Gunnar stand hinter mir, so daß ich ihm nicht in die Augen schauen konnte, aber aus seiner Stimme klang ehrlicher Schrecken, als er antwortete:

„Ich? Dich betrogen — mit diesem albernen Weibsbild? Na, weißt du! Das ist geschmacklos."

„Und gestern warst du sogar bis spätabends mit ihr zusammen!" sagte ich anklagend.

„Also jetzt hör mal zu", rief Gunnar. „Ich habe dir doch gesagt, daß ich zu einer Ausschußsitzung müsse. Du nimmst doch wohl nicht an, daß ich dich belüge?"

„Und heute auf dem Frognersäter?" sagte ich. „Du wirst wohl nicht abstreiten, daß du dich mit ihr dorthin verabredet hattest?"

Gunnars Stimme klang ernst und eindringlich.

„Ich traf sie unten im Flur, als ich gehen wollte", sagte er, „und wir hatten denselben Weg. Es war der reine Zufall, das kannst du mir glauben. Ich lüge ja nicht."

Es hörte sich an, als sage er die Wahrheit. Vielleicht war er wirklich am Samstag auf einer Ausschußsitzung gewesen ... vielleicht hatte er Frau Helgesen tatsächlich ganz zufällig getroffen ...

Vielleicht. Möglich war ja alles. Andererseits jedoch ... Wer weiß!

Kurz gesagt: Ich wußte nicht, was ich glauben sollte.

Aber ich wagte kein Risiko einzugehen.

Ich atmete tief auf und tat so, als fühle ich mich zerschmettert bei dem Gedanken daran, wie schrecklich ich mich aufgeführt habe. Und ich drehte mich um und warf Gunnar die Arme um den Hals.

„Ich habe nur mit Ole Berg geflirtet, weil ich glaubte, du und Frau Helgesen ..." murmelte ich in den rauhen Stoff seiner Jacke.

Zuerst benahm Gunnar sich in meinen Armen etwas steif und gekränkt, doch dann zog er mich an sich und küßte mich aufs Haar.

„Dann muß ich dir wohl verzeihen", sagte er großmütig.

Ich schmiegte mich noch dichter an ihn. Und dann machte Gunnar einen Vorschlag: „Was meinst du, wollen wir heute abend früh zu Bett gehen, Kleines?"

Ich sah mich in meiner unaufgeräumten Küche um mit den schmutzigen Schüsseln und Tassen im Abwaschbecken.

Eine wirklich gute Hausfrau hätte natürlich sofort nach einem Abwaschtuch gegriffen und den Mann aus der Küche geschoben mit dem Bescheid, sie werde nachkommen, sobald der Abwasch erledigt ist.

Aber ich fürchte, ich bin keine gute Hausfrau mehr. Ich lächelte Gunnar an und verließ mit festem Schritt zusammen mit meinem Herrn und Gemahl die Küche.

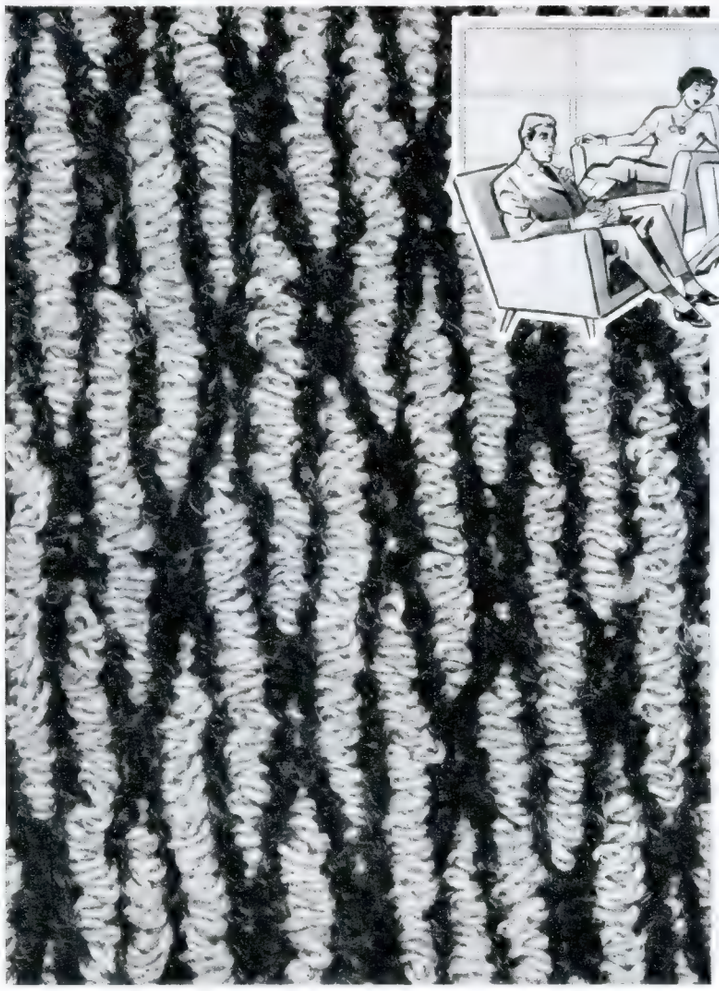
E N D E

Die ungekürzte Ausgabe unseres Romans erschien im Universitas Verlag, Berlin W

Im nächsten Heft:

AFFÄRE IN HARRINGTON

Ein spannender Roman von Eric Shepherd



Ihr Teppich nach Maß

Behaglich, wirkungsvoll, zweckmäßig

In beliebige Formen und Maße zu schneiden

Ultrafarbecht und mottensicher

Durch Rückenbeschichtung rutschhemmend

Staubundurchlässig, gebrauchstüchtig

Erhältlich beim Handel mit einschlägiger Fachabteilung
Bezugsquellennachweis durch

OKA TUFTING GESELLSCHAFT MBH.
Abt. P 2 Hameln/Weser · Postfach 439

OKA-TEPPICH-RING: OKA Teppichwerke GmbH
OKA Tufting GmbH. · OKA Flock GmbH, Hameln
OKA Tapijtfabriek NV, Hamme/Belgien

® = tuftex ist das gesetzlich geschützte Warenzeichen der OKA TUFTING GES. MBH.

GESCHNITZT AUS ELFENBEIN

Figuren aus dem Volk – Händler mit der reichen Last ihrer Waren – wählte sich dieser unbekannte alte chinesische Meister als Modelle für seine sehr realistischen und lebendigen Elfenbeinschnitzereien. Die Statuen besitzen die ansehnliche Größe von zirka 50 Zentimetern

Starr und fremd wirkt der auf einen Holzsockel montierte Elfenbeinkopf aus Tibet, der um die Zeit auf 1700 datiert wird. Aus derselben Epoche – die man in China Kang-Hsi nannte – kommt die kunstvolle chinesische Opiumpfeife, ein damals außerordentlich beliebtes Requisit des Alltags

Friedlich vereint stehen sieben japanische Glücksgötter auf dem ebenfalls aus Japan stammenden Bücherbrett aus Zedernholz. Die modernen Elfenbeinschnitzer des Inselreichs greifen gern auf alte Motive zurück

Ein ganzer Küstenstrich Afrikas erhielt seinen Namen nach dem Elfenbein – ein Material, das zu allen Zeiten kunstgewerblichen Fleißes beliebt gewesen ist. Schön verarbeitet, schimmert es in sanftem Glanz. Seine polierte Fläche, vom Alter mit leicht modellierenden Schatten versehen, verlockt dazu, das Kunstwerk in die Hand zu nehmen, es aus der Nähe zu betrachten und alle Feinheiten nachzuempfinden, die der ganzen Figur ihren intimen Reiz verleihen. Kleindarstellungen aus Elfenbein, seien es Einzelstücke oder Sammelgruppen, besitzen außerdem hohe dekorative Qualitäten, wenn man ihnen genügend Platz in unseren Wohnräumen gibt, um ihre Wirkung zu entfalten.

Elfenbein ist die übliche Bezeichnung für das Material der Stoßzähne des Elefanten, doch werden im allgemeinen Gebrauch auch anderes Bein, andere Knochen, mit diesem Namen benannt: Walroßhauer zum Beispiel, Nilpferd- oder die Narwalzähne, die jahrhundertelang mit ehrfürchtigem Schauer als das Horn des sagenhaften Einhorns betrachtet wurden und einen entsprechenden, sehr hohen Handelswert besaßen.

Immer ist es ein langes, schlankes Werkstück, das dem Künstler vorliegt. Das asiatische Elfenbein erkennt der erfahrene Schnitzer oder Sammler daran, daß es im allgemeinen weißer ist als das afrikanische. Es besitzt die Eigenschaft, rascher zu gilben und zeigt manchmal einen leicht rötlichen Stich. Das Elfenbein aus Afrika ist dagegen härter und gelblicher.

Jeder Elfenbeinschnitzer und -drechsler ist durch die Art seines Materials von vornherein gebunden. Er muß, wenn er die Herausforderung dieser Begrenzung annimmt, die kleine Form wählen. „Aus einem Stück gearbeitet" ist für eine Elfenbeinplastik bereits Anerkennung, ist für den Künstler ein Werturteil. Diese Darstellungen der kleinen Form haben gerade in Asien eine unerschöpfliche Skala des Ausdrucks gefunden. Zentren der Elfenbeinschnitzerei waren besonders Kanton, Amoy, Shanghai und Peking. Ende des 17. Jahrhunderts konnte man in Kanton zum Beispiel 26 Meisterwerkstätten zählen.

Die Elfenbeinschnitzerei entwikkelte sich hier wie in Europa immer parallel zur allgemeinen Kunst. So wie in den berühmten Schulen Frankreichs und Deutschlands Christusfiguren und Psalterdeckel mit Darstellungen aus der Heiligen Schrift geschnitzt wurden, so entstanden in Asien kleine Wiedergaben der Götter- und Göttinnenstatuen, Bilder, die ebenfalls Gestalten aus Legenden und Heiligengeschichten darstellten.

Doch früh schon wurde den chinesischen und japanischen Meistern klar, daß das weiche, sanfte Material fast zu menschlich wirkt für Götterbilder. Sie wandten darum ihre ganze Liebe und ihre ganze Kunst dem Alltag und dem Erzählgut ihrer Heimat zu und gestalteten die Figuren oft mit großem Humor. Ihre Kunst ist ohne Pathos, unkonventionell und von der Freude an der Form bestimmt.

Zu dieser Zeit griffen auch die Meister der deutschen Renaissance in ihren Darstellungen auf Bildern aus Sagen und Volksgut zurück und verzierten mit ihnen Kleingerät wie Dosen und Humpen. Das Mittelalter mit seiner innigen Frömmigkeit und dem dadurch beschränkten Themenkreis des künstlerischen Ausdrucks hatte sein Ende gefunden.

In der chinesischen Kunst spielen die beiden Prinzipien des Lebens, die sich gegenseitig zur Harmonie ergänzen, eine große Rolle: Yin und Yang, das Weibliche und das Männliche. Dem Yin sind die Erde und der Mond zugeordnet, das Wasser und der Norden, das Dunkel und die Kälte. Zum Yang gesellen sich der Himmel und die Sonne, der Mittag und das Feuer, die Helle und die Wärme. Symbolisch lassen sich diese Attribute und zahlreiche menschliche Eigenschaften auch in der Elfenbeinkunst wiederfinden. Sie tauchen, übertragen auf Personen, in den berühmten Legenden wieder auf: in den 24 Beispielen kindlicher Liebe, in den Geschichten der Sieben Weisen im Bambushain, der Neun Alten von Hsiang-shan, der Acht Unsterblichen des Weinkübels, in den Helden und Heldinnen der zahllosen Märchen, Sagen und Anekdoten, an denen besonders das klassische China so reich war. Im Themenkreis dieser Gestalten, im Alltag der Bauern und Seidenraupenzüchter, der Fischer und Bettler drückt sich die ganze Weisheit und Symbolkraft eines Volkes aus, das begabt ist mit Phantasie, reich an Schalkhaftigkeit und Mutterwitz und darüber hinaus die Tradition und die Gelehrsamkeit aufrichtig zu schätzen weiß. Die schönsten der Elfenbeinplastiken stammen aus einer typischen bürgerlichen Ära, in der das private, häusliche Geschehen zum Vorbild der Nachgestaltung gewählt wurde. Die Figürchen sprechen zu uns über die Zeiten und Kulturen hinweg durch ihre uns verwandte Lebenshaltung. Sie gewähren uns auf diese Weise einen leichteren Zugang zu der Welt des Fernen Ostens als die Werke der großen Kunst, die eigentlich eher betonen, was uns von Asien trennt. Manche der kleinen Figuren waren als Geschenk gedacht. Als kleine Schutzpatrone für den Empfänger verkörperten sie Glück oder Weisheit, ein langes Leben und Gesundheit. Neben diesem magischen Wert als Amulett besitzen viele Figuren pädagogischen, literarischen oder rein dekorativen Wert. So kehren äußerst oft der Typ einer Schicht oder eines Standes wieder: der Eremit oder der Krieger, die elegante Frau, das zarte Mädchen, der Weise oder der Hofmann. Wenn wir auch oft nicht wissen, welche Figur aus welcher Erzählung sie darstellen, was sie also genau bedeuten und an was sie erinnern sollen, so reicht uns das im besten Sinne schlicht menschliche Bild. Vielleicht macht gerade dieses kleine Geheimnis, das die zierlichen Statuen umgibt, ihren besonderen Reiz aus.

Stolz betrachtet der Angler Kyatatsu, eine in Japan beliebte Figur, seinen Fang. Die kleine Arbeit gefällt durch ihren Humor

Im 18. Jahrhundert wurde viel für den Export geschnitzt. Broschen, Ketten, Fächerstäbe, Schirmgriffe und Schachfiguren gingen besonders oft nach England und Holland, den Partnern der Otsindischen Compagnie. Die chinesischen Spielereien waren in den Salons jener Zeit sehr beliebt. In London gibt es noch den großen buddhistischen Tempel mit Teich und Pagoden und Einzelfigürchen, der, für Josephine von Frankreich bestimmt, von den Engländern gekapert worden war.

Elfenbein zu pflegen ist nicht schwer. Der Staub verschmutzt es mit der Zeit und es tut ihm gut, wenn es in lauem Seifenwasser gereinigt wird. Doch Vorsicht mit den fettlöslichen Spülmitteln! Sie reinigen das Material zwar gut, entziehen ihm aber das Fett, das es vor Sprödigkeit und Rissen bewahrt. Pralle Sonne und trockene Heizungsluft führen leider auch zu diesen Rissen. Zeigt Elfenbein starke Vergilbungsspuren, so kann dies sehr leicht eine Folge von falscher Placierung sein. Elfenbein braucht Licht, und meist erhält es nach ein paar Monaten seine natürliche klare Farbe zurück, wenn es richtig, das heißt in diesem Fall gleichmäßig hell gestellt wird.

Blütenfrisch den ganzen Tag

Natürliche Frische und zarter Duft,
ein Fluidum der Reinheit. So wirkt desmanol.
Morgens ein Hauch –
das genügt, um gepflegt und sicher zu sein,
sicher vor lästiger Transpiration, sicher
vor störendem Körpergeruch. Mit desmanol –
blütenfrisch den ganzen Tag!

desmanol

In den praktischen Packungsformen: Plastik-Sprühflasche, Spray-Dose und Rollstift

radikal enthaart
jetzt mühelos durch l'orient-Haarex mit Dauerwirkung. Beseitigt garantiert wurzeltief in nur 3 Min. Damenbart, alle häßlichen Bein- u. Körperhaare restlos. Unschädl., schmerzlos u. fachärztlich erprobt. Weltbekannt. Viele begeisterte Dankschr. beweisen – kein Nachwuchs. Auch bei stärkster Behaarung 100% enthaart. Kur DM 9,80, extra stark DM 11,80. Körperh., mit Garantie, Kleinpackung DM 5,30. Prospekt gratis. Bestellen Sie noch heute! Nur echt vom Alleinhersteller.
l'orient-cosmetic Abt. 7 A 257
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Dr. Scholl's
BADESCHAUM
für hohe Ansprüche
3.60 7.20

Modenette, sofort lieferbare
UMSTANDSKLEIDER
Bitte fordern Sie Frühjahrs-MODELL-KATALOG mit Stoffmustern kostenlos anfordern!
LIANA MODEN
NÜRNBERG 2
Postfach 1549 · Abteilung K
FIL. HAMBURG 6
Weidenallee 2 · Tel. 45 05 69
FIL. FRANKFURT/M
Kaiserstraße 68 · Tel. 33 25 21

Freude an den einfachen Dingen des Lebens spiegeln die alten chinesischen Meister bei den Darstellungen der Elfenbeinschnitzereien wider. Mensch und Tier bilden in dieser Plastik eine Einheit. Die Arbeit gibt – über den künstlerischen Reiz hinaus – Einblick in die Kostümgeschichte

Als Schlangenbändiger fasziniert dieser Gaukler seine Zuschauer. Das feine Flechtwerk des Korbes wurde besonders sorgfältig herausgearbeitet. Der Schöpfer dieses zierlichen chinesischen Stückes ist anonym

Als in Europa das Barock allmählich durch das Rokoko abgelöst wurde, war in China der Kang-Hsi-Stil beherrschend. Die kleine Buddha-Figur ist ein gutes Beispiel für die subtile Art der damaligen Elfenbeinschnitzereien. Buddha ist ein immer beliebtes Darstellungsobjekt

Barocke Linien verraten das Herkunftsland dieser Plastik: Indien. Ungezählte Götter und Göttinnen wurden in zahlreichen Nachbildungen von den Künstlern dieses vielfältigen Halbkontinents dargestellt. Die tänzerische Beschwingtheit der Figur ordnet sie den heiteren Göttern zu

Fotos: Dithmer (15) – Antiquitäten Adolf Meyer & Co. Kurt Müller, Privatbesitz Désirée Noble – S. v. Knobelsdorff (Mauritius) (6), Dr. Pauli-Anthony

Ein fröhliches Geheimnis scheinen diese fünf japanischen Leute aus dem Volk miteinander zu teilen. Die sehr geschlossen wirkende Gruppe ist schwer datierbar. Die Patina kann echt oder Händlertrick sein

Schöpfung eines zeitgenössischen japanischen Künstlers sind die sehr vergnügten, gedrungenen Faßmacher – in ihrer Heimat Okaya genannt

Typische Figur aus dem alten China ist der Händler. Seine beredten Gesten, sein verschmitztes Lächeln wurden hier naturgetreu festgehalten

Das warme Material des Elfenbeins scheint dafür wie geschaffen, kleine intime Szenen darzustellen. Hier hat ein moderner japanischer Künstler eine anmutige Schöne belauscht, die sich mit Grazie ihre sehr komplizierte Frisur von einem Diener richten läßt

Ehrenvoll ist die Aufgabe des Lanzenträgers, der zum Schutz vor räuberischen Überfällen Haus und Hof verteidigte. Die hohe Figur stammt aus einer Sammlung alter chinesischer Elfenbein-Schnitzereien

„Hereinspaziert! Hereinspaziert!" glaubt man den gellenden Ruf des fahrenden Schaustellers zu vernehmen. Im alten China war das Leben bunt und nuancenreich und gab den Künstlern des Schnitzmessers viele reiche Anregungen

Dr. med. Peter Eck

SPRECHSTUNDE

Bewegung ist für unsere Kinder genauso wichtig wie Sonnenschein, Schlaf und gesunde Kost. Fehlt die körperliche Betätigung, dann staut sich der Bewegungsdrang und entlädt sich in nervöser Unrast, die zusammen mit dem beschleunigten Wachstum der heutigen Generation, dem hektischen Tempo unserer Zeit und der oft fehlenden „Nestwärme" im Elternhaus die Hauptursache für viele neurotische Störungen der Kinder ist. Darüber berichtet unser ständiger ärztlicher Mitarbeiter Dr. med. Peter Eck.

Mein Kind ist immer so nervös

Wollte man den Statistiken Glauben schenken, dann wären unsere Kinder heute gesünder als je zuvor. Ehemals so gefürchtete Krankheiten wie Diphtherie und Scharlach sind fast völlig verschwunden oder verlaufen milder. Gegen die Kinderlähmung schützen Impfungen, und Schulärzte überwachen ständig den Gesundheitszustand der ihnen anvertrauten Kinder. Noch niemals zuvor lag die Säuglings- und Kindersterblichkeit so niedrig wie heute. Aber gerade für unsere Kinder gilt ein Wort des Heidelberger Klinikers Prof. von Weizsäcker: „Es mag sein, daß die moderne Medizin eines Tages alle Krankheiten heilen kann. Doch dann werden wir so sehr unter Neurosen leiden, daß wir uns wieder in das Zeitalter der Krankheiten zurücksehnen." Nun sind wir allerdings Optimisten genug, um zu hoffen, daß Krankheiten nicht um den Preis seelischer Störungen erkauft werden. Viele Mütter suchen heute den Arzt auf, weil ihr Kind nervös und zappelig ist. In der Schule kann es sich nicht konzentrieren, zu Hause verbreitet es Unruhe, und nachts braucht es hin und wieder sogar ein leichtes Schlafmittel. Solche Kinder können nicht ruhig sitzen, kein Spiel zu Ende spielen und keiner Geschichte zuhören, ohne in dauernder Bewegung zu sein. Typisch ist ihr wechselhaftes Aussehen: Eben noch blühend-frisch — wenige Stunden später erschreckend blaß. Das treibt die Eltern zum Arzt. Zwar sind sie beruhigt, wenn sie dann hören, daß ihr Kind körperlich gesund ist; aber gelöst ist damit das Problem nicht.

Sie werden größer

Ärzte und Erzieher weisen schon lange auf eine Entwicklung hin, die wir offenbar als Preis für die Errungenschaften der modernen Zivilisation zahlen müssen. Unsere Kinder sind heute anders. Sie bereiten uns Sorgen. Sie wachsen uns buchstäblich über den Kopf, und zwar in einem Tempo, wie es die Menschheit noch nie erlebt hat. Ein Zehnjähriger ist heute so groß wie früher ein Dreizehnjähriger, ohne aber dessen geistige Reife zu besitzen. Das enttäuscht viele Eltern; denn sie erwarten, daß ein so großer Junge auch die entsprechende seelische Haltung zeigt.

Aber er bleibt noch Kind, auch wenn er die Eltern schon an Größe übertroffen hat. Hinzu kommt, daß unsere Kinder heutzutage sorgsamer behütet aufwachsen als früher. Länger bleiben sie ohne Pflichten in der Welt des Spiels und fügen sich später schwerer in die Welt der Arbeit und der Leistung. Daraus entstehen Konflikte, die sich in schlechten Zeugnissen und in anderen mißlichen Erscheinungen niederschlagen.

Aufgestaute Lebenslust

Viel hat man der modernen „Reizüberflutung" in die Schuhe geschoben. Gewiß, wenn Sechsjährige mit den Eindrücken eines Kriminalreißers vom Fernsehschirm ins Bett gehen, braucht man sich nicht über die Folgen zu wundern. Aber Kinder, denen das Elternhaus alles fernhält, was ihnen nicht zuträglich ist, unterscheiden sich nicht viel von denen, die zu Fernsehen, Radio und Kino Zutritt haben. Auch das Großstadtleben mit seinen kaum zu verarbeitenden Eindrücken und dem gesteigerten Lebenstempo ist nicht allein die Ursache der Unausgeglichenheit; sonst müßten ja die auf dem Lande lebenden Kinder seelisch gesünder sein. Das ist jedoch nicht der Fall. Wenn Ihr Kind unruhig und nervös ist, reagiert es meist ganz natürlich auf eine Beschränkung seines Bewegungsdranges. Schauen Sie einmal auf einen Schulhof: Wie dort die Kleinen durcheinanderquirlen, ständig in Bewegung sind und dabei ein Tempo entwickeln, das unsereinen schon bald kurzatmig machen würde. Kinder wollen laufen und toben; sie brauchen gerade in den ersten Schuljahren viel Bewegung, um sich körperlich gut zu entwickeln. Auf der Schulbank aber sollen sie stillsitzen, das Spielen auf der Straße ist gefährlich, und in den modernen Kleinwohnungen müssen die Nerven der Nachbarn geschont werden. All das widerspricht dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes. Wundert es Sie daher, wenn es seine aufgestaute Lebenslust nicht bändigen kann und zappelig wird? Nicht nur wilde Tiere brauchen heute Schutzgebiete — auch unsere Kinder haben ihre Reservate nötig, wo sie nach Herzenslust herumtoben können. Solange ihnen die Großstadt nicht genügend Raum dafür bietet („Betreten verboten!"), sollten Sie Ihre Kinder nach Feierabend und zum Wochenende mit in die freie Natur nehmen, die es auch heute noch gibt, wenn man sie nur sucht.

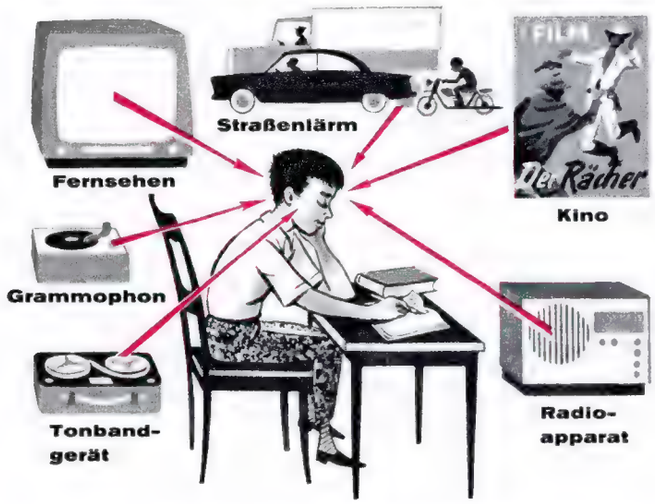
Lassen Sie dem natürlichen Bewegungsdrang freien Lauf; sonst reagieren Ihre Kinder später mit unproduktiver Unruhe und schließlich mit neurotischen Fehlhaltungen. Denken Sie auch daran, daß bereits 50 Prozent aller Schulanfänger Fuß- und Haltungsfehler aufweisen und daß dieser Prozentsatz bis zum Beginn der Lehrzeit auf 90 Prozent ansteigt. Nicht umsonst machen dem Arzt heute neben vielen nervlichen Störungen gerade die Wirbelsäulenleiden so sehr zu schaffen. Viele Unzulänglichkeiten unserer Zivilisation kann die Familie ausgleichen, die noch immer der stärkste Erziehungsfaktor ist. Hier liegt aber auch die größte Gefahr.

Geistige Schwerarbeiter

Unsere Familien drohen auseinanderzufallen, wenn jeder seinen eigenen Weg geht und das Heim nur noch zum Schlafen und zum Essen da ist. Binden Sie Ihre Kinder solange an die Familie wie irgendmöglich und achten Sie darauf, daß sie nicht den ganzen Tag lang sich selbst überlassen bleiben. Spielzeug, Fernsehen und Kino ersetzen niemals die Wärme der Elternliebe, auch nicht Kinderkrippen und „Babysitter" für die Kleinsten, so unumgänglich sie auch für berufstätige Mütter sein mögen. Allzu leicht unterschätzt man das Seelenleben eines Kindes; doch hier bereits müssen wir die Ursachen für spätere Anpassungsschwierigkeiten suchen.

Ärzte und Erzieher haben übereinstimmend festgestellt, daß sich die heutige Schule noch wenig den veränderten Entwicklungsbedingungen unserer Kinder angepaßt hat. Weder nehmen die Leibesübungen den ihnen gebührenden Raum ein, noch kann sich die

Reizfaktoren fördern die Unrast



Ganz sicher wirken die Faktoren der Reizüberflutung in unserem hochtechnisierten Zeitalter entscheidend an Entwicklungsstörungen der Kinder mit. Doch liegt es in der Hand der Eltern, diese abträglichen Faktoren zum Besten der Kinder maßvoll zu steuern

Schule zu einer grundlegenden Neugestaltung der Lehrpläne entschließen. Wenn man feststellen muß, daß nur wenige Familien ohne „Schulsorgen" sind, daß kaum ein Kind ohne elterliche Hilfe bei den Schularbeiten und viele Oberschüler nicht ohne Nachhilfeunterricht auskommen, dann stimmt doch etwas nicht. Wie ein Alpdruck lastet vielfach die Schule auf Eltern und Kindern. Die Hausarbeiten eingerechnet, arbeiten Schüler länger als andere Berufstätige. Sie sind geistige Schwerarbeiter. Wir Erwachsenen nähern uns der 40-Stundenwoche, ohne uns einzugestehen, daß unsere Kinder insgesamt manchmal bis zu 60 Stunden wöchentlich arbeiten müssen — sind sie deshalb weniger intelligent als wir früher? Sicher nicht, aber sie sind anders geworden, reagieren rascher, wendiger. Doch sie sind nervös.

Biologische Umstellung

Wir sollten daraus keine düsteren Schlüsse ziehen, sondern in der Veränderung des Kindes den Anpassungsversuch seiner Generation an die neue perfektionierte Umwelt sehen. Ich habe diese Situation mit Absicht ausführlicher beschrieben, weil die Eltern oftmals glauben, sie könnten ihrem nervösen Kind mit Medikamenten helfen. Gewiß, in schwierigen Fällen kommen wir nicht ohne sie aus, doch wäre es grundfalsch, anzunehmen, daß es damit getan sei. Wenn wir nervöse Störungen der Kinder von heute allein mit Arzneien dämpfen, dann erziehen wir damit die Neurotiker von morgen.

Sie müssen wissen, daß die biologische Umstellung der Menschheit, vor allem das beschleunigte Wachstum, zu körperlicher Frühreife führt, mit der die geistige Reife nicht Schritt hält. Seien Sie also nicht enttäuscht, wenn die Kinder eine Periode durchlaufen, in der sie zwar kräftig entwickelt erscheinen, aber keine Ausdauer haben. Gerade in dieser Situation braucht Ihr Kind das Gefühl von Geborgenheit, Liebe und Vertrauen. Fehlende „Nestwärme" ersetzt kein materieller Wohlstand! Nervöse Unrast kann Ausdruck eines gestauten, natürlichen Bewegungsdrangs sein; deshalb sollen Kinder nach Möglichkeit und nach Herzenslust herumtoben. Denken Sie auch darüber nach, ob Ihr Kind vielleicht zu häufig ins Kino geht oder zulange vor dem Fernsehschirm sitzt. Verbringen Sie den nächsten Urlaub in ländlicher Stille, damit das Kind den echten Kontakt zur Natur bekommt.

für mich
ist und bleibt
die Blendax
der Inbegriff
moderner
Zahnpflege

die meistgekaufte
Zahnpasta Deutschlands

Blendax mit Anti-Enzym BX gegen Karies

LF 621

Prima Mutti!

Ja, wenn Mutti Langnese-Eiskrem mit nach Hause bringt, da freut sich die ganze Familie. Und jetzt gibt es Hauspackungen mit Langnese-Eiskrem sogar in 3 Geschmacksrichtungen. Welche am besten schmeckt? Alle sind köstlich und nur aus feinsten Zutaten bereitet. Am besten ist: man wechselt ab ... Hauptsache Langnese!

Eiskrem Erdbeer-Vanille-Geschmack
mit vielen Erdbeer-Stückchen

Eiskrem Nuß-Vanille-Geschmack
mit feinen Haselnuß-Stückchen

Leicht zu transportieren und aufzubewahren
Beim Einkauf fest in eine dicke Zeitung gewickelt, hält sich die Hauspackung gut 1 Stunde, mit Zeitungshülle im Kühlschrank 2-3 und im Eiswürfelfach sogar 12-14 Stunden.

Bringt Langnese-Eiskrem mit nach Haus!

AUS SÜDLICHEN KÜCHEN

Reis, Mais, Spaghetti und Makkaroni, mit erlesenen Gewürzen aller Art bereitet, sind eine überall in der Welt bekannte und sehr geschätzte Spezialität.

Mach's Dir leicht!

Gewußt, wie man's macht

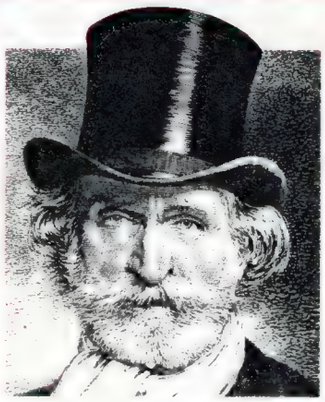
Baiserhauben auf Torten, die mit Wasser bespritzt werden, backen besonders knusprig.

*

Druckknöpfe, die vor dem Mangeln geschlossen werden, gehen nicht kaputt.

*

Polituren von Bürstenrücken, die vor dem Eintauchen in Wasser dünn mit Vaseline bestrichen werden, bleiben erhalten.



Gerichte • mit Geschichte •

Der große italienische Opernkomponist Giuseppe Verdi zog sich in den schöpferischen Pausen seines Schaffens gern auf ein Landgut zurück, wo ihn die köstliche Küche der Piemonter Heimat erwartete. Zu den Lieblingsspeisen des Musikers gehört „Hühnchen" auf eine besondere Art bereitet, ein Rezept, dem die Nachwelt den Namen „Hühnchen à la Verdi" gegeben hat: Ein Huhn in kleine Stücke zerlegen, salzen, pfeffern, in Mehl tauchen und in Butter und etwas Mazola anbräunen. Topf in den Bratofen schieben, bei mittlerer Hitze gar schmoren. Den Bratenfond mit etwas rotem Asti ablöschen (das ist ein Landwein aus der Piemonter Gegend), mit angerührtem Mehl dicken, abschmecken und mit etwas Butter und frischer Sahne verbessern. Die Huhnstücke mit dieser Sauce überglänzen und jedes mit einem Stück ganz besonders zart gebratener Gänseleber und einem schwarzen, kreisförmig ausgestochenen Trüffelscheibchen belegen.

Fotos: Asbach (2)

Hochglanz bei polierten Holzbilderrahmen bleibt erhalten, wenn der Rahmen mit einem feuchten Tuch vorsichtig abgewaschen und sofort mit einem weichen Tuch trockengerieben wird. Dann farbloses Möbelwachs dünn auftragen, mit einem Lappen nachpolieren. Bilderrahmen, die vergoldet sind, bedürfen einer noch sorgfältigeren Pflege. Der Staub muß zunächst mit einem sehr feinen Pinsel beseitigt werden, bis in die kleinsten Ecken und Verzierungen. Dann den Rahmen mit einer halbierten rohen Zwiebel abreiben. Nachdem der Zwiebelsaft einige Stunden in den Rahmen eingezogen ist, alles noch einmal mit einem gut ausgedrückten feuchten Tuch nachreiben. Der Goldrahmen ist wie neu.

***Saubere Hände** behält die Hausfrau, wenn sie die rohe Kartoffel (oder Mohrrübe, Kohlrabi, Sellerie und alle Sorten Obst) auf den Dorn dieses kleinen Halters ganz fest aufsteckt. Wenn dann außerdem noch durch eine kleine Drehung des Halters der akkurat arbeitende Sparschäler in Aktion tritt, wird jede Frucht und Gemüse mühelos und recht sparsam geschält.*

Dreimal Würstchen

BUNTER WURSTCHENKUCHEN: Einen Hefeteig aus 375 Gramm Mehl, 20 Gramm Hefe, 60 Gramm Butter, zwei Eiern, Salz und Milch bereiten. Ist der Teig aufgegangen, rollt man ihn rechteckig aus, legt vier bis fünf lange Dosenwürste und langgestiftelte Gewürzgurken darauf, rollt ihn zusammen und backt ihn wie einen normalen Hefekuchen im Ofen fertig. **FEINSCHMECKER-WURSTCHEN:** Champignons und Paprikaschoten zu gleichen Teilen zerschneiden, mit zwei Zwiebeln in Butter anschmoren, würzen und zerschnittene Frankfurter, gewürfelten Schinken und eine Handvoll Krabben für kurze Zeit dazugeben. Unter körnigen Reis mischen und auftragen. **PANIERTE WURSTCHEN:** Würstchen sieden, abschrecken, enthäuten und der Länge nach teilen. In Mehl, zerklopftem Ei und Semmelbröseln wenden und in schwimmendem Fett herausbacken. Zu Makkaroni servieren.

Angebrannte Speisen werden gerettet, wenn sie sofort in dem Topf, in dem sie gekocht wurden, zugedeckt in eine Schüssel mit kaltem Wasser gestellt werden. Nach zehn Minuten das Gericht in einen sauberen Topf umfüllen. Wenn es sich nicht gerade um angebrannte Milch handelt, bleibt kein angebrannter Geschmack zurück.

Das Grundrezept

DER STRUDELTEIG • 250 g Mehl in eine große Schüssel sieben. In eine Vertiefung lauwarmes Wasser, 1 Eßlöffel Essig und 1 Eßlöffel Mazola-Getreidekeimöl füllen. Nach und nach unter das Mehl verarbeiten und den Teig kneten und schlagen, bis er glatt und glänzend ist. Den Teig zu einer Kugel formen, auf einen bemehlten Teller legen und mit Öl bestreichen. Eine vorgewärmte Schüssel darüberdecken und 20 bis 30 Minuten ruhen lassen. Auf einem mit Mehl bestreuten Geschirrtuch so dünn ausrollen, daß man das Muster durch den Teig sehen kann, die äußeren dicken Ränder abschneiden. Die Füllung (Obst, Quark usw.) auf die Teigplatte geben und die Ränder einschlagen. Die Platte mit Hilfe des Tuches aufrollen, den Strudel mit flüssiger Butter bestreichen, in den Backofen schieben und eine gute halbe Stunde backen.

Reis international

Zunächst einmal: Für alle diese Reisgerichte nimmt man langkörnigen Reis, am besten Patnareis. Auf jeden Fall daran denken, daß der Reis vorher gewaschen wird, bis das Wasser klar bleibt. Nur bei dieser Behandlung wird der Reis richtig körnig und trocken. Die Rezepte ● **Madras-Curry** (s. S. 115): In 100 g Butter 3 bis 4 in Scheiben geschnittene Zwiebeln und etwas Knoblauch anrösten. 2 Pfund in Würfel geschnittenes Rindfleisch dazugeben und, wenn es hellbraun ist, mit einem Eßlöffel Currypuder würzen. Zwei dünngeschälte Äpfel in kleine Stücke schneiden und ein Pfund geschnittene Tomaten dazugeben. Mit guter Brühe angießen und zugedeckt gar dünsten lassen. Mit Salz, Zitronensaft und etwas Safran abschmecken und über körnig gekochten Reis geben ● **Italienischer Tomatenreis:** Reis halbgar werden lassen, 100 g fetten Speck in einer feuerfesten Form anbraten und drei Zwiebeln darin gelb werden lassen. Den Reis darüberschütten, mit 1/4 Liter dicker Tomatensauce übergießen und die Form so lange zugedeckt in den Ofen stellen, bis der Reis gar geworden ist. Dick mit geriebenem Käse überstreuen und auftragen ● **Leber-Reis:** 500 g Leber, die Hälfte vom Kalb, die andere Hälfte (wenn Sie sie bekommen) Geflügelleber. Beides in schmale dünne Streifchen schneiden. Vorher nicht waschen, sonst wird die Leber zäh. Zwiebeln und Knoblauch recht fein hacken und in Öl erhitzen. Beiseite nehmen und die Leber bei großer Hitze in etwa drei Minuten braten. Mit den Zwiebeln und Curry nach Geschmack unter körnigen Reis mischen ● Was sonst auf den Farbfotos auf Seite 115 zu sehen ist, sind Zutaten zur indonesischen Küche. Das Reisgericht mit der dicken Sauce ist Huhn in Currysauce: Weiße Sauce mit Curry und geraspelten grünen Äpfeln anrühren. Dann das bereits gare Huhn darin dämpfen.

***Backbleche** und Backformen bleiben wie neu, wenn sie nach Gebrauch sofort mit heißem Wasser und einer Drahtbürste gereinigt werden, dann trocknen lassen. Schwarzblechformen nach dem Trocknen leicht erhitzen, mit einem Stückchen Palmin, Schmalz oder ungesalzenem Speck einreiben.*

Wiener Backhendel

Ein junges, zartes Hähnchen (jung und zart ist besonders wichtig) reinigen, in vier Teile zerlegen, salzen, und dann zunächst in Mehl, dann in zerklopftem Mehl und schließlich in Semmelbröseln wenden und in rauchend-heißem Schweineschmalz knusprig braten. Mit dem Hähnchen zusammen brät man die panierten Herz und Magen mit. Das Fleisch muß saftig und zart fast vom Knochen fallen. Nach dem Braten läßt man es noch kurz auf einer Papierserviette ausfetten. Garniert wird das Backhendel mit reichlich Petersilie und Scheiben von Zitronen. Dazu schmeckt ein grüner Salat, der mit Sahne angemacht wurde, ganz ausgezeichnet.

ÄRMEL- UND HALSBUNDCHEN von Pullovern und Strickkleidern, die durch häufigen Gebrauch und vieles Waschen zu weit geworden sind, werden durch Hexenstich – möglichst mit gleichfarbigem Garn auf der Rückseite der Strickarbeit im Abstand von etwa 1 cm durchgeführt – wieder dehnbar gemacht. Ein Tip, der sich wirklich lohnt.

Geradezu ideal ist dieser Geräteschrank „Putzboy", in dem durch geschickte Einteilung alle wichtigen Reinigungsgeräte auf kleinstem Raum untergebracht werden. Er wird komplett mit 16teiliger Ausrüstung geliefert. Die langen Geräte gehen im zusammengeschobenen Zustand sehr leicht in den „Putzboy".

METZELER - *Schaummatratzen*

Was sagt der Arzt dazu:

Es ist kein Geheimnis, daß viele Menschen unserer nervösen Zeit bei der Auswahl von Matratzen keine Rücksicht auf ihre körperliche Konstitution nehmen. Sie betrachten die Matratze als das notwendige Übel, das eben zu einem Bett gehört. Wie anders ist doch die Sachlage! Die Grundlage der Gesundheit ist auch der gesunde und hygienische Schlaf. Lassen Sie mich einzelne Fälle aufzeichnen, aus denen Sie ersehen können, warum ich für Schaummatratzen plädiere:

NEU:
METZELER-Poly-Extra
die Schaummatratze mit dem Qualitäts-Zertifikat.

Rheuma-, Bandscheibenschäden und das Leiden von Bettasthmatikern können bei richtiger Wahl der Härte günstig beeinflußt werden. METZELER-Matratzen sind staubfrei, die gleichmäßige Unterstützung und der Temperaturausgleich verhindern selbst bei längerer Liegedauer das Wundliegen. Schließlich sorgen die Härte und die Einteiligkeit der METZELER-Schaummatratze für die notwendige Entspannung des Körpers und damit für den für Gesunde und Kranke erholsamen, gesunden und hygienischen Schlaf.

Eine im allgemeinen wenig beachtete, aber immerwährende Infektionsquelle sind Bettzeug, Wolldecken und Matratzen, die mit jeder Bewegung ihre Keime in die Raumluft abgeben. Die Grundvoraussetzung eines erholsamen und gesunden Schlafes sowohl für Kranke als insbesondere auch für Gesunde ist die Hygiene. Leider wissen darüber nur wenige Menschen Bescheid.

Aufgrund ärztlicher Erfahrungen und Erprobungen wurde festgestellt, daß die METZELER-Matratzen hygienisch sind, d. h., der Schaumkörper desinfiziert selbst. Das Klopfen, Wenden, Bürsten und Lüften entfällt völlig, da die METZELER-Schaummatratzen bakterizid und bakteriostatisch gegenüber vielen Krankheitskeimen sind.

Wissenschaftler, Techniker und die Facharbeiter Europas größten Schaumstoffwerkes METZELER *sind stolz darauf, als einziges Unternehmen dieser Art auf das Qualitäts-Zertifikat hinweisen zu können. Ein einwandfrei funktionierender Arbeitsablauf, der qualitätsmäßig auf modernster und hoher Stufe stehen muß, ist die Grundvoraussetzung einer laufenden amtlichen Gütekontrolle. Dies ist das Ergebnis einer hundertjährigen Erfahrung und hundertjährigen Qualität, auf die Generationen* METZELER-*Facharbeiter hinweisen können.*

BAYERISCHE LANDESGEWERBEANSTALT
NÜRNBERG
BLGA

Qualitäts-Zertifikat

Nr. Bw 44/59 B

Gegenstand: Polyäther-Schaumstoff-Matratzen, Typ Fabrikat Metzeler geprüft nach der Untersuchungsmethode der BLGA

FESTSTELLUNG

Gutes Elastizitätsverhalten
auch nach langdauerndem Gebrauch.

Zweckmäßige Körperlagerung
durch angemessene Festigkeit der Matratze sowie durch die fugen- und nahtlose, glatte Liegefläche.

Angenehmes Bettklima
durch ein abgewogenes Verhältnis zwischen Wärmerückhaltvermögen und Luftdurchlässigkeit.

Hygienische Eigenschaften
wie bakteriostatische Wirksamkeit, Staubfreiheit, einfache Reinigungsmöglichkeit (Waschen, Reinigen, Desinfizieren bis 130°C)

Leichtes Gewicht
ermöglicht leichte Handhabung.

Nürnberg, den 1. Juli 1961
Gültig bis 1. Juli 1963
Anlagen
1 Untersuchungsbericht

Bayerische Landesgewerbeanstalt
- Warenprüfstelle -

Bayerische Landesgewerbeanstalt • Warenprüfstelle • Nürnberg

Die Veröffentlichung dieses Qualitäts-Zertifikates oder Bestandteile, bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Bayerischen Landesgewerbeanstalt. Der Auftraggeber verpflichtet sich, damit verbundene Auflagen einzuhalten.

Naturdünger
Peru-Guano
wirkt Wunder

Dichter, sattgrüner Rasen - wüchsige, leuchtende Blumen - gesunde und schmackhafte Früchte - üppiges, haltbares Gemüse:
Durch den Gesunddünger PERU-GUANO!

Kalbsvögerl im Spaghettinest • Zwei dünne Scheiben Kalbfleisch flach ausstreichen und je eine dünne Scheibe Räucherschinken und fetten Speck darauflegen. Ein hartgekochtes Ei hineinwickeln und mit einem Holzstäbchen festhalten. Die Fleischrouladen mit Mehl bestreuen und in heißer Butter von allen Seiten anbräunen. Mit einem knappen Viertelliter Brühe angießen und zugedeckt gar schmoren. Inzwischen 250 Gramm Spaghetti gar kochen und abtropfen lassen. Die Kalbsvögerl quer halbieren, in Schälchen setzen und die Spaghetti nestartig herumlegen. Aus dem Bratfond mit einem Teelöffel Maizena und einem Achtelliter Sahne eine sämige Sauce herstellen, die gesondert angerichtet werden soll.

Fotos: Scribe / Süss (S. 115); Hanse-Studio (2), Scribe / Süss (2), Transworld

Sizilianische Rouladen mit Spaghetti-Tomaten. Für die „Polpettes" werden 500 Gramm gehacktes Rindfleisch mit 1/2 Tasse gehackter Salami, 1/2 Tasse geriebenem Käse, 1/2 Tasse Pinienkerne, 1 1/2 in Milch eingeweichten Brötchen, einem Ei, zwei Eßlöffeln Sultaninen, Salz und Pfeffer zu einem Teig verarbeitet. Mit feuchten Händen Rouladen formen, etwas flachdrücken und scharf herausbraten. Über gekochten Spaghetti anrichten, die mit einer dicken Sauce aus Tomatenmark und frischen Tomaten übergossen wurden. (Die Prise Zucker bei der Sauce nicht vergessen!) Je nach Geschmack mit einer Schicht Käse überstreuen.

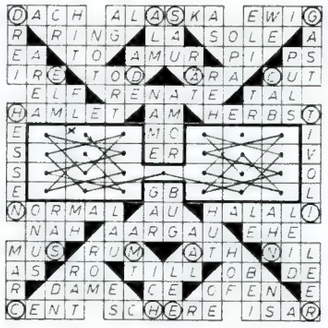
Maiskolben mit Schinken • Für dieses Lieblingsgericht vieler Amerikaner werden die Maiskolben von den Blatthüllen und Fäden befreit und fünf Minuten in heißem Salzwasser gebrüht. Abtropfen lassen und in reichlich Butter kurz anschmelzen. Mit Zitronensaft beträufeln und mit gekochtem Schinken servieren. Dazu eine Tomatensahnesauce, die sehr hell sein soll und mit wenig Majoran gewürzt wurde. Als Beilage gibt es Kartoffelpüree und mit Joghurt angemachten Feldsalat. Der Mais ist gar, wenn aus den angepickten Körnern keine Milch mehr hervortritt

Reiskohlrollen italienisch
Eine Tasse gut gewaschenen Patna-Reis (langkörnig) in zwei Tassen Brühe körnig ausquellen lassen. Zwei Eier, 50 g geriebenen Käse und Selleriesalz unterrühren und diese Reisfüllung in halbgare Kohlblätter geben, die man jeweils zu dritt dachziegelartig übereinanderlegt. Zusammenrollen und mit Hölzchen festhalten. Aus Räucherspeck, Schalotten, Knoblauch, einer Prise Zucker und Tomatenmark eine Sauce herstellen und die Reisrouladen darin garen. Die Tunke durch Wein verfeinern.

Fischgericht amerikanisch
Statt der amerikanischen Challops (Muschelart) können Miesmuscheln genommen werden. Gekocht aus der Schale lösen, eine Dose Hummerfleisch zerteilen (ebensogut nimmt man Langustenfleisch oder große Nordseelangusten). In einer Pfanne mit Butter, Mehl und Milch eine Sauce anrühren, 125 g geriebenen Käse dazugeben und die Muscheln zehn Minuten lang sanft kochen lassen, dann das Hummerfleisch und blättrig geschnittene Champignons hineingeben.

Die Auflösung des Preisrätsels aus Heft 4 vom 13. Febr. lautet:

„Das Gedächtnis mancher Menschen ist wie ein Sieb, weil ihre Gedanken nicht groß genug sind, um darin haften zu bleiben."



Die Namen der Gewinner:

100,– DM: Resi Oppermann, Endorf/Obbay.; 75,– DM: Fritz Gessner, Fautenbach über Achern (Bad); 50,– DM: Dieter Schäfer, Helsinki (Finnland); 5,– DM: Isolde Bauß, Magd. Böhmer, Inge Daube, Hans Dengler, Tilly Deuschel, Margot Fix, E. Freilinger, Christa Fuchsa, Dr. F. Gebhard, Wolfgang Gelinek (Wien), M. Gibson, Doris Giebeler, Henny Goering, H. Greenwood, Else Hamacher, Edda Helmerding, Helmut Hett, Ilse Heumann, Hugo Käster, Karl Kirsch, Margit Kleedörfer, Hans Knops, Peter Kupfer, Josef Nolde, Elmar Ohm, Margit Petz, Gertrud Richarzhagen, Luise Rumpel, Heinrich Runge, Udo Schmaldt, Erna Schmidt, Griseldis Schramm, Hans-Jürgen Schumacher, Marianne Schürg, Emanuel Sobotta, Hilde Spindler, H. Steevens, Eleonore Stendel, M. Thurow-Trost, L. Tschannen (Bern), Henny Vanhoefen, Elsa Viergutz, Annemarie Wardenga, Manfred Waurig, Alexander Weyhmann, Eberhard Willner, Helma Wohlert, Franziska Wutz, G. Zech, L. Zuber.

☆

Die Rätselauflösungen aus Heft 6 vom 13. März 1962:

Besuchskartenrätsel: Die lustigen Weiber von Windsor.

*

Deutsche Flüsse: Oder, Drage, Eder, Regen, Sieg, Ahr, Aller, Leine, Elbe. Lösungen: Oder, Saale.

Kästchen am Faden: Moor, Regent, Freising, Dusche, Wiese, Nacht, Bar, Erz, Fulda, Klöße, Ase, Frist.
a, b, c, d: Geschrei macht den Wolf größer, als er ist.

*

Versteckrätsel: Odenwald.

*

Rätselgleichung: A = Kopie, B = nah, C = Agent, x = Kopenhagen.

*

Einsatzrätsel: Kain — Kamin; Kran — Koran; Gas — Gans; Meer — Meter; Egel — Regel; Bise — Biese; Gent — Agent; Aster — Alster = Montreal.

*

Bilderrätsel: Taufpaten.

Bilderquizauflösung von S. 123

Walter Gieseking: Wartburg, Aufwind, Linienrichter, Taverne, Eckar, Kuderpinne, Gambe, Inkasso, Ephesos, Sarong, Editor-nah, Kral, Izmir, Nestroy, Grille.

UNTERRICHT

Lerne daheim! Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch. Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 32, Göttingen

Lerne daheim! Richtig Deutsch / Guter Stil, Steno, Rechnen, Buchführung. Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 32/K, Göttingen

Lerne daheim! Umschulung: Stenotypistin, Sekretärin, Buchhalter, Bilanzbuchhalter, Korrespondent, Steuerhelfer, Werbeleiter usw. Abschlußzeugnisse - Studienführer frei. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 32/U, Göttingen

Lerne daheim! Maschinenbau - Bautechnik. Elektrotechnik (Meister, Bauführer, Techniker usw.) Abschlußzeugnisse. Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 32/T, Göttingen

Lerne daheim! Der bekannte Bildungsweg für Erwachsene. Über 80 000 Teilnehmer. Etwas Fleiß und Sorgfalt erforderlich. Volle kaufmännische Berufsausbildung nach Ihrer Wahl. Berufskatalog frei. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 32/B, Göttingen

Revolution! In 3 Wochen Zehnfingerblind! Steno 150 Silben 5 Wochen! Eilschrift! Stenotyp. Sekretärin usw. Bürofächer-Umschulung. Freikatalog „Reform-Schnellmethode"! Dr. Kuhr's Fernlehrinstitut, Heidelberg Fach 25

Wer will Sprachen lernen? Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Portugiesisch daheim im persönlichen Fernunterricht mit ständiger Kontrolle des zunehmenden Könnens bis zum Abschlußzeugnis. Es lohnt sich, den kostenlos. Prospekt anzufordern. Zickerts P.R. Sprachkurse, München 55 (Großhadern)

Frauenberufe: Kaufm.-praktische Arzthelferin, Auslandskorrespondentin, Sekretärin. 1/2 oder 1 Jahr, Ausbildungsbeihilfen. Beginn: 9. 4. 62. Freiprospekt. Privatschule Dr. Jungbecker, Düsseldorf, Kronprinzenstraße 80–84

Marlies Scholz „Schule der Dame" macht das Beste aus Ihrem Typ, sep. Mannequin-Ausbildung, Köln, Düsseldorf u. Genf. 14tägige Ferienkurse. Bildprosp. Köln, Apostelnstr. 1-3, Tel. 21 55 85

Arzthelferin mit Diplom. Halbjährige Berufsfachlehrgänge für kaufm.-praktische Arzthelferinnen. Kursbeginn jeweils April und Oktober. Modernes Wohnheim. Ausbildungs-Beihilfen. Fordern Sie Freiprospekt 1 D. Priv. Lehrinstitut Dr. med. Buchholz, Univ.-Stadt Freiburg, Schwarzwald, Starkenstr. 36

Berufsaufstieg! Durch leichtfaßlichen, persönlichen HFL-Fernunterricht mit Aufgabenkorrektur per Post und Abschlußzeugnis. 97 versch. Kurse: Abitur/Mittl. Reife, Buchführung, Deutsch, Rechnen, Schriftverk., Sekretärin, Steno/Masch. Schreiben, Groß- u. Einzelhandel, Industriekfm., Lagerverwalter, Handelsvertreter, Versicherung, Betriebswirt, Handlungsgeh.-Prfg., Meisterprfg., Bau-, Maschinenbau-, Elektro-Techniker, Techn. Zeichner, Fremdsprachen usw. Verlangen Sie sofort den 232-seit. Berufs- und Studienhelfer. Postkarte lohnt an Deutschlands größte Fernschule, Hamburger Fern-Lehrininstitut, Abt. 76 EG, Hamburg-Ra.

Modezeichnen – ein aussichtsreiches, nebenberufliches Studium. Berufsreife Ausbildung in Akt- und Modezeichnen sowie in Nebenfächern wie Drucktechnik, Kostümkunde usw. Auf Wunsch: Gebrauchsgraphik, Karikatur, Innenarchitektur, Schaufensterdekoration, Werbefachwesen. Berufshandbuch und Studienpläne kostenlos. Studiengemeinschaft (Abt. F 13) Darmstadt

SEKRETÄRINNEN - STUDIO BADEN - BADEN Mitglied der Sekretärinnen-Akademie BDS. Internationale Berufsfachschule. Ganzjährig Drei-Wochen-Ferienkurse. Viertel-, halb-, einjährige Ausbildung zur geprüften Sekretärin BDS mit Paß und Diplom

Englisch lernen – in London! Es lohnt sich, den deutschen Prospekt der London School of English, Dept. P, 20/21 Princes Street, London W. 1., kostenlos anzufordern

Auch du lernst Zeichnen, Akt, Porträt, Karikatur, Mode, Landschaft, Schrift und Reklame usw. Illustr. Freiprospekt D anfordern. Fernakademie Karlsruhe

Nebenberufliche Ausbildung zum Techniker und Ingenieur mit der Möglichkeit des staatlichen Ingenieurabschlusses in den Fachrichtungen: Maschinenbau, Bautechnik, Elektrotechnik, Heizung/Lüftung. Weitere Berufsziele: Betriebswirt, Bilanzbuchhalter, Werbefachmann, Grafiker, Techn. Zeichner, Innenarchitekt, Architekt, Schriftsteller und Schriftleiter. Studienpläne mit Berufshandbuch kostenlos. Studiengemeinschaft Darmstadt, Abt. F 13

Ausbildung zur Chefsekretärin durch bewährtes Fernstudium mit Hausaufgaben, Korrektur, Prüfung u. Abschluß-Zeugnis. Freiprospekt d. Institut f. Fernunterricht, Abt. SC 4, Bremen 17

Wie wird man Reiseleiter(in) oder Stewardeß? Institut f. Touristik, München, Kidlerplatz 8 III. Prosp.:

KW-Empfänger und -Sender und viele andere Amateurfunkgeräte werden im Rahmen des bewährten Fernlehrgangs „AMATEURFUNK" gebaut und beschrieben. Theoretische Ausbildung bis zur Lizenz, keine Vorkenntn. erforderl. Freiprospekt durch Institut für Fernunterricht, Abt. C 5, Bremen 17

Lerne Sprachen! Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch – Freiprospekt durch Rogge (6903) Neckargemünd Abt. 2

Ausbildung zum Techniker und Ingenieur im Tagesstudium und auf dem Weg der Fernvorbereitung mit anschl. Seminar und Examen. TECHNIKUM – WEIL AM RHEIN, Abtlg. 7

Stenografie in fünf Wochen! Anfangs-Fernkurse/Fortbild./Eilschrift. Freiprosp. fordern. Fernsteno-Verlag, Offenbach/M. Postf. 272/P.

Berufserfolg als Werbefachmann erreichen Sie nach gründlicher, praxisgerechter Ausbildung durch das von erfahrenen Fachleuten geleitete Fernstudium „WERBEPRAXIS". Mit Hausaufgaben, Korrektur u. Abschluß-Zeugnis. Probelektion für 14 Tage unverbindl. d. Institut f. Fernunterricht, Abt. W B 4, Bremen 17

Hochgebirgsschule Tyrol, Innsbruck, Landhaus. Alpine Ausbildungslehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene – Kletterschule – Tourenwochen – Bergwanderungen – Sommerskifahren

GESCHÄFTLICHES

Modische Umstandskleider! Fordern Sie noch heute unseren bebilderten Katalog mit Stoffmustern an. FRITZSCHE-MODEN, Abt. A, Nürnberg 2, Fach 746

Japan-Optik! Gratis Ratgeber, 8×30, DM 71. Anglo-European AB Y 1, Hambg. 40, Postf. 4388

JERSEY-KLEIDER-RESTE, doppelt gestrickt, fehlerfreie Kleidercoupons, modernste Farben und Jacquardmuster, 3 Pfund ausreichend für ca. 2 Kleider. Gesamtpreis DM 23,45 u. Porto. Rückgaberecht. Nachnahme. Bornstein, Immenstadt/Allgäu, Abtlg. 28. – Restepreisliste kostenlos

RIM – Radio-, Ela-, Elektronik-Bausätze – ein Begriff für Bastler. Ausführliche u. leichtverständliche Baumappen für jeden Bausatz einzeln erhältlich. Verlangen Sie gratis „Baumappen-Verzeichnis"! Für die theoretische Fortbildung gratis „RIM - Literatur - Fibel". RADIO-RIM, 8 München 15, Bayerstr. 25

BABY-AUSSTATTUNGEN, komplette von der Windel bis zum Kinderbett. Gratis-Katalog. K. Hermann, Abteilung 20, Frankfurt/M. 16, Fach 16 007

Echte HONAN-Seide in 50 Farben von zauberhafter Schönheit. Mustermappe zur Ansicht kostenlos. H. Sprenger, Hamburg 26, Fach 7950 P.

Tischtennis-Tische ab Fabrik, enorm preiswert, Gratiskatalog anfordern! Max Bahr, Abt. 205, Hamburg-Bramfeld

Echte Schafwollvorleger 60/120 cm **DM 25,90,** alle Farben. Nachn. Rückgaber. Handweb. Aichwalder, Göggingen-Augsburg 108

Jetzt ohne Anzahlung 1 Blum-Fertighaus. Abt. 104, Kassel - Ha.

Sie erwarten ein Baby? Dann unbedingt meinen ausführlichen Farbkatalog für Babyausstattungen kostenlos anfordern. Ursula Ullrich, Abt. 4, Erlangen-Buckenhof

Trevira, Dralon, Diolen, dann fordern Sie noch heute kostenlos und unverbindlich Stoffmuster und Preislisten an. H. Strachowitz, Abt. 4/M, Buchloe/Schwaben – Deutschlands größtes Reste-Versandhaus

Fabrikreste – Kleiderseide, fehlerfreie Kleiderkupons, modisch einfarbig, weichfließend, 3 Pfund ca. 9 Meter Acetat-Seide, oder Wolle mit Seide DM 36,–, portofrei zur Ansicht. Festangestellte 3 Monatsraten. Beruf und Farben angeben. Wilhelm Lenz 287/2, Wuppertal-Elberfeld

Bettnässer, Schützhöschen lief. Flensburg 446 P

VERSCHIEDENES

ZAUBERKATALOG gratis. Auch Sie können sofort zaubern. MAGIE-LINDEN, KE 40, (21 a) Detmold, Postfach

Stottern, Hemmungen, Sprechangst, Atemfehler. Befreite Stimme – befreiter Mensch! Verlangen Sie vom Paschen-Sprachheil-Institut, Hannover, Wißmannstraße 31, frei und unverbindlich Prospekt (verschlossen nur gegen 40 Pf Porto) und Aufklärung. Bitte nennen Sie die Kennziffer G 2

Größer werden – auch Erwachsene – in kurzer Zeit. Aufklärung über ärztlich bearbeitete Methode und sicheren Erfolg. Gratis und diskret durch: Gilmozzi, München 50, Fach 303, Abt.PR. In Österr. Statura-Versand, Innsbruck, Fach 264/PR

Kosmetische Operationen. Privatklinik Prof. Stocker, Chefarzt Dr. med. Pflugbeil. Gesichtsspannungen, Nasen-, Ohren-, Augenlid-, Brustkorrekt., Glatzenoperat., Hautschleifen. Frankfurt/M., Niedenau 40, Tel. 72 45 44

Gewürzkräuter. Samen und Pflanzen für Ihren Garten. Preisliste frei. Kräuterkulturen (22 b) Offstein

Illustr. Briefmarken-Zeitung kostenl. Halbjahresabonn. Marken-Schneider, Reutlingen 1

ERRÖTEN, Unsicherheit, Angst, Jugendsünden usw. beseitigt durch i. 35 J. tausendf. bewährte Léon-Hardt-Methode nur vom Verfasser selbst. Abt. L. H., München 13, Schließfach 130

Horoskope, bei Nichteintreffen Honorar zurück. Prospekt frei. A. Imiela, gepr. Astrologe, Niedermarsberg i. W., Postfach 129

KOSMETISCHE OPERATIONEN – Privatklinik Köln-Bensberg, Dr. Meyer. Alle kosmetischen Operationen einschließlich Brustverkleinerungen und -vergrößerungen und Fettplastiken Telefon: Köln 59 32 94

Schriftdeutung! Ehe - Charakter - Beruf. Dipl.-Ing. Graphol. Sanders, Essen, Aachen. Str. 34

ZUVERLÄSSIGE JAHRESHOROSKOPE. André Collani, Krefeld. Postfach K/606

Blauetikett, die neue Kosmetik auf biologischer Kräuterbasis. Verlangen Sie Prospekt. Kräuterkulturen (22 b) Offstein

Kosmetisch-plastische Operationen Würmtal-Klinik Stockdorf vor München, Alpenstraße 9, Telefon: München 8 98 15

Grade Beine Meconic OJX Corrector. Neuartige Erfindung. Anleitung gratis durch: Gilmozzi, Abt. PX München 8, Fach 111. In Österreich Innsbruck. Fach 264/Px.

Größer werden – auch Erwachsene schnell, sicher und gesund. Kein Apparat! Freiprospekt: Langer G. E. 5. Hamburg 36

Lungenraucher. Überraschend leicht z. Nichtraucher durch völlig neuartige, unschädl. u. angenehme Entwöhn. Kostl. Berat. d. Marien-Apoth., Dischingen: Bad Hombg., Pf. 227/A21

Neu! Hypnotisieren schnell und leicht mit „Garantie" erlernbar! Verblüffende Erfolge! Prospekt frei. A. Ulrich, Abt. 18, Regen/Bay.

Kosmetische Operation. Klinik Werdenfels. Garmisch. Freiprospekt P.

Erröten, Schüchternheit, Hemmungen, Angst usw. schnell u. leicht beseitigt! Freiprospekt anfordern! A. Ulrich, Abt. E-18, Regen

SÄMTLICHE KOSMETISCHE OPERATIONEN Klinik Dr. Hilde Renner, München, Maximiliansplatz 12 III, Telefon 29 49 71

HAARSORGEN? Ausfall, Schuppen, Schwund, brechend., spaltend., glanzl. Haar? Ca. 250000 bearbeitete Haarschäden beweisen Erfahrung. Tägl. begeisterte Dankschreiben. Ausgekämmte Haare an Haarkosmet. Labor Frankfurt/M. 1, Fach 3569/51. Sie erhalten kostenl. Probe.

Ihr Periodogramm. Im voraus errechne ich Ihren individuellen Lebensrhythmus, das Hoch und Tief Ihrer Lebensenergie. Fordern Sie Prospekt von: „Periodogramm" 22a Düsseldorf 1, Postfach 4734

„MEIN BUNGALOW" soeben erschienen, 2. verb. Auflage, ein Buch m. 100 Entw. u. Kostenberech. ebenerd. Häuser. 18.50 DM u. Nachnahme und Versandkosten. MI-A-ZET, Minden/W., Postf. 169/7

REISE

Wallerwirt Töschling, b. Pörtschach/Wörthersee/Kärnten, dir. am See. Vollpens. ab 11 DM

Pens. Glocknerhof, Berg/Drau (Kärnten). Mod. Neubau. Ruhige sonnige, waldreiche Lage. Fl. w. u. k. W. Vollpens. 8 bis 11 DM

HEIRATEN

Evangelische Eheparner, darunter viele Akademiker, finden Sie im Evangelischen Briefbund „Weg-Gemeinschaft", Leitung: Frau Elfriede Herrmann, Detmold (Lippe), Postfach R/224. Gratis-Auskunft u. Schriften im verschloss. Brief diskret ohne Absender

GUTSCHEIN 35/1

Damenkleidung, Textilien, Qualitätsschuhe, Leder- und Strickwaren sowie Uhren, Aussteuer- und reizende Geschenkartikel, die sich jeder leisten kann, aus dem Hause

BEROLINA

VERSANDHAUS · BERLIN SW 61 · POSTFACH

Sie erhalten gegen diesen Gutschein den großen neuen BEROLINA-Buntkatalog Frühjahr / Sommer 1962 Bitte ausschneiden, in einen Umschlag stecken und einsenden.

Sonnengereifter Weizen Nährkraft der Natur in Aurora fertig-grieß

Alles, was zu einer köstlichen Grießspeise gehört, ist in Aurora fertig-grieß enthalten. Hochwertiges Milchpulver, kristallweißer Zucker, nahrhafter Hartweizengrieß aus besten Durum-Sorten, Schokoladenpulver oder Vanille mit herzhaften Rosinen - sogar die Prise Salz. Einfach aufkochen lassen, und schon ist eine delikate Nachspeise - ja sogar ein nahrhaftes Hauptgericht für die ganze Familie fertig.

Aurora fertig-grieß
mit Schokolade oder
mit Rosinen und Vanille

Glaub' es oder glaub' es nicht

DIE KUNST, AUS DEN STERNEN ZU LESEN

Für die Zeit vom 27. März bis 9. April 1962

Widder (21. 3. – 20. 4.) • Erfolge durch Fleiß, Gründlichkeit und Zähigkeit – Eigenschaften also, die bei Ihnen z. Z. als gesteigert anzusehen sind. Die Erfahrungen anderer und der Rat Älterer sind jetzt wichtiger für Sie als eigene Ideen und Umstellungspläne. Die besten Tage, auch in privater Hinsicht: 27., 28. und 31. März, 1., 4., 5., 8. und 9. April.

Stier (21. 4. – 20. 5.) • Bei den meisten keine entscheidenden Ereignisse; im beruflichen und privaten Leben jedoch viel Schwung und Einsatzfreude, Durchsetzungsvermögen und Anteilnahme, so daß die Arbeit gut vorankommt. Besonders am 29., 30., 2. und 3., während am 31., 1., 6. und 7. Stimmungen nervös und sogar auch reizbar machen könnten.

Zwillinge (21. 5. – 20. 6.) • Sie werden sich weiterhin um mehr innere Ruhe und Stetigkeit bemühen müssen gegenüber einer Tendenz, unkonzentriert, ablenkbar und ungeduldig zu reagieren, was besonders am 27., 28., 2., 3., 8. und 9. leicht zu Ärgernissen in der Arbeit wie auch im Umgang mit anderen Menschen führen kann. Gute Kontakte: 31., 1., 4., 5.

Krebs (21. 6. – 21. 7.) • Die Tendenz zu falscher Empfindlichkeit könnte in Liebe und Freundschaft Enttäuschungen bringen. Später bessern sich Ihre Aussichten. Beruflich in der ersten Woche Erfolge durch Hingabe und geschickten Einsatz ihrer Fähigkeiten, in der zweiten durch Energie und Entschlossenheit. Ihre besten Tage: 2., 3., 6. und 7.

Löwe (22. 7. – 22. 8.) • Aufschwung im Gefühlsbereich bringt jetzt in das Leben neue Farben. Das Interesse am Schönen, am Künstlerischen, an Rhythmus und Tanz steigt. Vermutlich gewinnen auch das Zusammensein mit anderen und die Liebe ganz neue Reize. Alte Beziehungen kommen zu neuem Glanz. Die besten Tage: 27., 28., 4., 5., 8., 9.

Jungfrau (23. 8. – 22. 9.) • Beruflich in der ersten Woche etwas Ärger durch kleine Fehlhandlungen oder Vergeßlichkeit; in der zweiten Woche durch nervös übersteigertes Tempo, zuviel Geschäftigkeit und die dadurch bedingte Reizbarkeit. Sie könnte die Zusammenarbeit empfindlich stören. Vorsicht am 27., 28., 2., 3., 8., 9. Glück am 29., 30., 6., 7.

Waage (23. 9. – 22. 10.) • Beruflich eine Zeit erhöhter Intensität, Beharrlichkeit und planmäßiger Arbeit; in der Liebe mehr Schwung und Aufgelockertheit. Sie werden erlebnis- und freudebereit sein, zweifellos eine glückliche Einstellung zum Leben. Sie werden auch zufrieden sein, weil Sie Gutes vor sich haben, besonders am 27., 28., 31., 1., 4. u. 8.

Skorpion (23. 10.–21. 11.) • Soweit nicht an einigen Tagen eine Tendenz zur Aggressivität, zum Kritisieren und zu übereiltem Handeln vorliegt (Vorsicht am 31., 1., 6. und 7.!), bestehen jetzt rechte Erfolgsaussichten, wobei gute Beziehungen – auch rein gesellschaftlicher Natur – fördern könnten. Den 29., 30. März und den 2., 3. April sollten Sie nutzen.

Schütze (22. 11. – 20. 12.) • Setzen Sie Ihren Elan besonders am 28., 31., 1., 4. und 5. ein! Sie sollten sich nicht durch kleine Zwischenfälle irritieren lassen, gelingt es Ihnen doch leicht, sich über das Alltagseinerlei zu erheben. Privat werden die Tage nach Ihrem Sinn sein, voll interessanter Erlebnisse und beglückt durch innigen Kontakt zu Ihrer Familie.

Steinbock (21. 12.–20. 1.) • Fleiß, Tüchtigkeit und Pflichttreue werden bei Ihnen besonders groß geschrieben. Sicher beruhen Ihre Erfolge auf diesen Tugenden. Sie dürfen jetzt aber auch Ihrem Fingerspitzengefühl trauen, das Sie genau das Richtige tun lassen wird, wenn Sie nur bereit sind. Gute Aussichten: 29., 30. (nicht in der Liebe), 2., 3., 6., 7.

Wassermann (21. 1.–18. 2.) • Ihre Begabung und Neigung, mehr durch gute Einfälle beruflich voranzukommen, wird jetzt sehr glücklich durch ein erfreuliches Plus an Zielstrebigkeit, Genauigkeit und Gründlichkeit ergänzt. Besonders gute Aussichten am 27., 28., 4., 5., 8., 9. Für schwierigere Dinge dürften Sie jetzt die nötige Geduld aufbringen.

Fische (19. 2. – 19. 3.) • Weiterhin viel Schwung, Selbstvertrauen und Energie. Demnach gute Aussichten, beruflich voranzukommen. An einigen Tagen jedoch kann dieser Wille wegen innerer Unsicherheit eine falsche Richtung nehmen, so daß Übertreibungen und Unvorsichtigkeit möglich würden, so am 27. und 28. März und 8. und 9. April.

BOSCH
neuzeit
Universal-Küchenmaschine I

Vielseitig, standfest und leistungsstark: die BOSCH »neuzeit« Universal - Küchenmaschine I Eine arbeitsfreudige, stets zuverlässige Küchenhilfe, die Ihnen viele der mühevollen und zeitraubenden Küchenarbeiten abnimmt.

Schnell sind gesunde und schmackhafte Speisen und Getränke bereitet. Durch das vielseitige, praktische Zubehör läßt sie sich den jeweiligen Erfordernissen bequem anpassen. So ist dieses universelle Küchengerät dem anspruchsvollen Haushalt in Stadt und Land eine wirkliche Hilfe. (DLG anerkannt)

Schon die Standardausführung mit Grundgerät, emaillierter Rührschüssel, Mixer und einem reichbebilderten Feinschmecker-Rezeptbuch bringt der überlasteten Hausfrau wesentliche Erleichterung.

BOSCH»neuzeit«Küchenmaschinen erhalten Sie besonders preisgünstig im guten Fachgeschäft.

BOSCH
eine Küchenhilfe, die nicht müde wird.

HM 262

3-4mal täglich einen Eßlöffel voll Kraft und Energie!

Der Lecithingehalt des menschlichen Organismus bestimmt seine Leistungsfähigkeit. Ein Mangel an Lecithin bedeutet Müdigkeit und Erschöpfung. Deshalb muß dem Körper das fehlende Lecithin von außen zugeführt werden. 3—4 Eßlöffel „buerlecithin flüssig" pro Tag genügen — sofort spürt man neue Kraft und Energie.

Professor Dyckerhoff, Direktor der wissenschaftl. Abt. des Buer-Werkes, sagt:

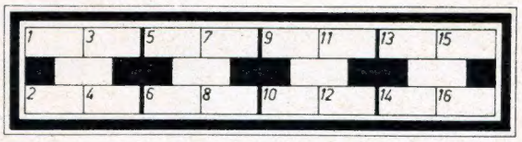
„Wenn eine Überbeanspruchung im Organismus eintritt, so wird zuerst der empfindliche Nervenstoffwechsel höchst beansprucht. Hier entsteht zuerst ein erhöhter Lecithinbedarf. Je länger die Überbeanspruchung anhält, desto höher ist der Lecithinbedarf. Gibt man „buerlecithin flüssig", so wird der Organismus rasch entlastet."

Wer schafft, braucht Kraft braucht

buerlecithin flüssig

Raten und Denken

Silbenband



Aus den Silben: be - di - en - fen - fu - ku - le - le - len - me - ne - pa - po - ra - ri - ri - stra - um - um - va - sind acht dreisilbige Wörter zu bilden und senkrecht in die nebenstehende Figur einzutragen. Die Wörter, von denen je zwei die gleiche Mittelsilbe haben, bedeuten: 1—2: sühnen, ahnden; 3—4: Gerät zum Notenlinien ziehen (Mhz.); 5—6: Mittelsperson bei spiritistischen Sitzungen; 7—8: trittartige Erhöhung für Redner und Musiker; 9—10: Hof- und Gesellschaftstanz des 16. Jahrhunderts; 11—12: Nebenbuhler; 13—14: ostasiatischer Inselbogen zwischen Kamtschatka und Hokkaido; 15—16: altrömische Rachegöttinnen. Bei richtiger Lösung ergeben die gemeinschaftlichen Mittelsilben der zweiten Reihe des Silbenbandes, von links nach rechts gelesen, den Namen einer italienischen Geigenbauerfamilie im 17. und 18. Jahrhundert.

Besuchskarte

ANKE RITTEL
INNIEN

Wenn Sie die einzelnen Buchstaben dieser Besuchskarte kräftig durcheinanderschütteln und darauf neu ordnen, dann erfahren Sie in welchem Beruf Frau Rittel tätig ist.

Literarisches Silbenrätsel

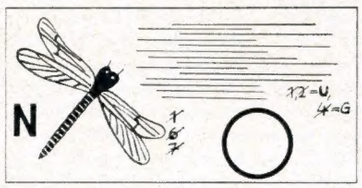
Aus den Silben: auf - bau - berg - de - he - isch - kun - mil - no - ro - strind - tar - ton - ur — sind sechs Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. heldenhaft, 2. Handlungsgliederung, 3. engl. Dichter, 4. schwed. Dramatiker, 5. wichtiges Dokument, 6. Amtsperson für Rechtsgeschäfte. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der Wörter, nacheinander gelesen, den Namen eines nordischen Schriftstellers, und die Endbuchstaben, nacheinander gelesen, den Titel eines seiner Werke.

Füllaufgabe

1) . Rat . .
2) . . . . Rat . .
3) . Rat .
4) . . . . Rat . . .
5) . . . . . Rat
6) Rat . .
7) . . . . . Rat
8) . . . . Rat
9) . . Rat
10) . . . . Rat . .

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß sich zusammen mit der bereits vorgegebenen Silbe „Rat" Wörter nachstehender Bedeutung ergeben: 1. Ordensbruder; 2. Schrifttum, Schriftennachweis; 3. Muse der Liebesdichtung; 4. Ausschmückung; 5. karnevalistischer Festausschuß; 6. schädl. Nagetier; 7. Behörde; 8. Gerät, Vorrichtung; 9. Schmutz; 10. Trennschleuder. Die Anfangsbuchstaben der Wörter, von oben nach unten gelesen, nennen eine Operette von Johann Strauß.

Bilderrätsel



Doppelt hält besser!

Sinnvolle Wörter entstehen, wenn Sie in die nachstehenden Wortfragmente jeweils den richtigen Buchstaben einsetzen: Ri.pe, Saa., .hre, To.f, Kop.e, Süd.n. — Dem Rätselfreund ergeben sich zwei Lösungen, je nachdem, welche sinnvollen Buchstabenergänzungen gewählt werden. In beiden Lösungsfällen jedoch ergeben die eingesetzten Buchstaben, der Reihe nach gelesen, die Bezeichnung für eine Graslandschaft.

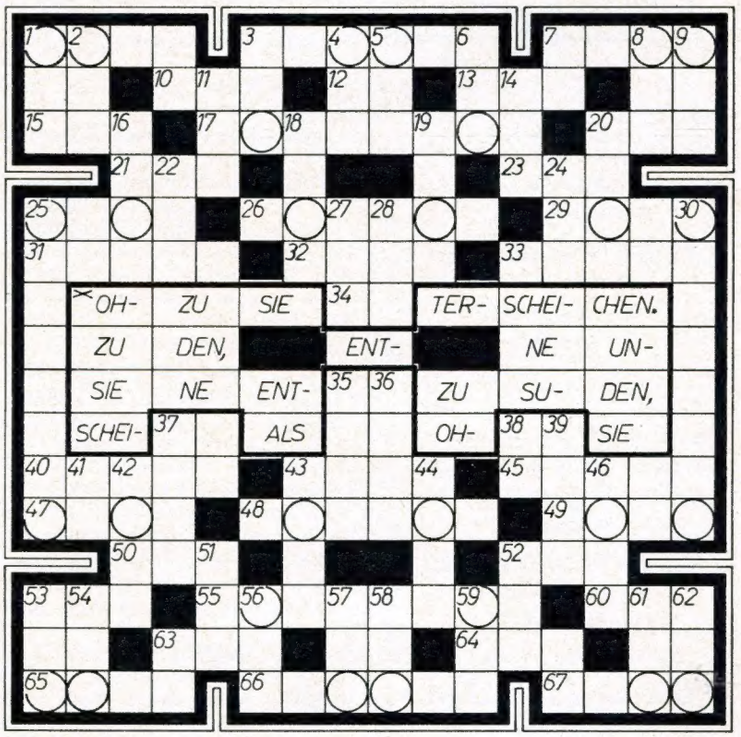
UNSER PREISRÄTSEL

Einsendeschluß für unser Kreuzwort-Preisrätsel ist der 12. April 1962

Auflösung und Namen der Gewinner finden Sie in Heft 10 vom 8. Mai 1962

Waagerecht: 1. Schlafstätte, 3. Sitzmöbel, 7. Raummaß für Holz, 10. Märchenwesen, 12. ital. Strom, 13. Zahlwort, 15. zeitgenöss. deutscher Komponist, 17. Wappenkunde, 20. Kurort, 21. Windschattenseite, 23. Meeressäuger, 25. Wasserstrudel, 26. Amtswohnung d. Geistlichen, 29. Totenschrein, 31. Tagesabschnitt, 32. röm. Waldgott, 33. Fischfanggerät, 34. ehem. deutsche Währungseinheit (Abk.), 35. sibir. Strom, 37. Vogelprodukt, 38. Spielkarte, 40. Seebärenfelle, 43. Gleichklang in Gedichten, 45. deutscher Mathematiker (1777 bis 1855), 47. metallhaltige Mineralien, 48. Reihenfolge, Wechsel, 49. nord. Männername, 50. einfarbig, 52. internationaler Schriftstellerklub (Abk.), 53. Rheinnebenfluß, 55. Personen, die von Einkünften aus Vermögen oder rechtlichen Ansprüchen leben, 60. Bergweide, 63. mittellos, 64. Schwur, 65. Korankapitel, 66. Mitteldeutscher, 67. europ. Hauptstadt.

Senkrecht: 1. Windstoß, 2. schmal, 3. Gewässer, 4. belg. Badeort, 5. gelöstes Kolloid, 6. rumän. Münzen, 7. internationales Kennzeichen finn. Autos, 8. Adams Frau, 9. Teil d. Wagens, 11. Lebensbund, 14. Kraftfahrzeug (Abk.), 16. Futterpflanze, 18. Sandbank, 19. spitzer Pflanzenteil, 20. Farbe, 22. oberdeutscher Hausflur, 24. altnord. Gottheit, 25. Zwiebelgewächs mit schönen Blüten, 27. Wappenvogel, 28. alkohol. Getränk, 30. Geistererscheinung, 35. Kellner, 36. Körperteil, 37. Hirschtier, 38. Unternehmensform (Abk.), 39. japan. Reiswein, 41. persönl. Fürwort, 42. Himmelsblau, 43. Untergang, Verfall, 44. griech. Kunstgöttin, 46. westfäl. Stadt, 51. konfus, 52. griech. Buchst., 53. Begriff d. Fußballspiels, 54. Tierfutter, 56. nordwestdeutscher Fluß, 57. krampfartiges Muskelzucken, 58. Höhenzug zwischen Weser u. Leine, 59. Segelkommando, 61. erster Generalsekretär der UNO, 62. englische Insel in der Irischen See. (ß = ss, ö = oe.) Die Buchstaben in den 28 Kreisfeldern des Kreuzworträtsels — Reihe für Reihe von links nach rechts fortlaufend gelesen — nennen Ihnen den Anfang eines guten Ratschlages; den Schluß erfahren Sie durch den eingezeichneten Rösselsprung, bei dem Sie im angekreuzten Feld zu lesen beginnen müssen. Senden Sie als Preisrätsellösung bitte nur den vollständigen Ratschlag ein!



Die Auflösung und die Namen der Gewinner unseres Preisrätsels aus Heft 4 vom 13. 2. 1962 finden Sie auf Seite 120

Für die richtige Lösung haben wir einen Preis von 100 DM, einen von 75 DM, einen von 50 DM und fünfzig Preise von 5 DM ausgesetzt. Schreiben Sie bitte den Lösungssatz auf eine Postkarte. Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise ausgesetzt sind, erfolgt die Ermittlung der Preisträger unter Ausschluß des Rechtsweges durch das Los. Angehörigen des Verlages ist die Teilnahme untersagt. Lösungen an: Preisausschreiben PRALINE, Hamburg 100

Wissen Sie Bescheid?

Rätselspiel in Wort und Bild

Damit auch die neu hinzukommenden Freunde unseres bunten Bilderquiz' wissen, worum es geht: Zu erraten sind die Bilder, wobei Ihnen der Text helfen wird, Sie auf die richtige Spur zu führen. Er enthält jeweils eine Frage, und jedes Bild hat ein freies Feld, in das Sie die Anfangsbuchstaben Ihrer Antworten eintragen können. Bei richtiger Lösung ergeben diese Anfangsbuchstaben, von links nach rechts gelesen, den Namen eines der bedeutendsten Pianisten unserer Zeit († 1956). Die Auflösung dieses Bilderquiz' finden Sie zur Kontrolle Ihrer Ergebnisse auf Seite 120. Und nun wünschen wir viel Spaß beim Knobeln!

Sitz der thüringischen Landgrafen war die Burg, die auch durch Luther sowie die hl. Elisabeth bekannt wurde. Name?

Für den Segelflug ist der nach oben treibende Luftstrom an der Windseite von Bodenerhebungen wichtig. Es ist der?

Zur Unterstützung des Schiedsrichters sind solche Beobachter des Spielgeschehens eingesetzt. Ihre Bezeichnung ist?

Viel besungen und wohl jedem Touristen bekannt sind die italienischen Weinschenken einfacher Ausstattung. Sie heißen?

Eine deutsche Spielkartenfarbe wird nach der Frucht eines Laubbaumes bezeichnet. Sie ähnelt der Eichel. Ihr Name ist?

Wie heißt bei diesen Booten, die es auch in sportlicher Ausführung gibt, der Hebelarm zum Bewegen des Steuers?

Erst neuerdings taucht die Kniegeige, Vorläuferin unseres Violoncellos, wieder in den Sinfonieorchestern auf. Name?

Wie wird das Einziehen von Geldforderungen, zum Beispiel von fälligen Schecks oder auch von Wechseln bezeichnet?

Zu den 7 Weltwundern gehörte der Artemis-Tempel in einer Stadt an der Westküste von Kleinasien. Wie hieß die Stadt?

Jnsbesondere die malaiischen Frauen bevorzugen dieses rockartig um den Körper gewickelte bunte Tuch. Wie heißt es?

Ort und Abtei sind durch die am Pfingstdienstag stattfindende Springprozession weltweit bekannt. Wie heißt dieser Ort?

Jn der Mitte des kreisförmigen Dorfes befindet sich das Viehgehege der Hottentotten o. Kaffern. Bezeichnung d. Dorfes?

Hauptstadt und Hafen der gleichnamigen türkischen Provinz war früher unter dem Namen Smyrna bekannt. Heißt jetzt?

Als Lustspieldichter ist der österr. Sänger und Schauspieler mit seinen Komödien berühmt geworden. Sein Zuname?

Sehr nützlich ist die Insektenfamilie durch die Vertilgung schädlicher Kerbtiere. Welche Tierfamilie ist hier gemeint?

Der Hochzeitspokal

um 1670

Aus zwei aufeinander gestülpten Gläsern - das große für „ihn" und das kleine für „sie" - trank man einst den ersten Schluck auf gemeinsames Glück!

Heute trinken alle, Männlein und Weiblein, aus gleichgroßen Gläsern - und zwar den Asbach Uralt handwarm, aus schön gebauchten Schwenkern, auch wenn sie nicht miteinander verheiratet sind ...

In jedem Glase Asbach-Uralt sind alle guten Geister des Weines